



Zufriedenheit.

Von Zeit zu Zeit betonen die maßgebenden Persönlichkeiten bei unseren Feinden ihre Zufriedenheit mit dem Stande der Dinge, mit ihren Rüstungen, mit ihrem Mannschaftserlass, mit ihrer Flotte, mit der Stimmung im Lande, mit ihren „Alliierten“, und besonders mit dem Kriegsverlaufe. Es sind allerdings Unterschiede vorhanden. Aus Italien klingt dieses Lied am gedämpfsten, aus Rußland schon kräftiger, in vollen Tönen aber aus Frankreich und England. Je näher an London also, desto größer ist die Zufriedenheit. Salandra machte in seiner Rede in Genua immerhin einige Vorbehalte, der Zar und sein neuer Ministerpräsident sprachen hoffnungsvoll von der Zukunft, Briand zeigte sich entzückt von seiner Komfahrt, Mitcheller aber lobte alles, die tapferen italienischen Truppen, die Einheitlichkeit des Oberbefehls in Saloniki, die bewundernswerte Ergebenheit des ägyptischen Volkes, und sogar von der Zurückziehung der Truppen aus Gallipoli erklärte er, daß sie alle Erwartungen übertroffen habe. Ein unbefangener Beobachter, sogar ein Neutraler, könnte daraus vielleicht schließen, daß diese Erwartungen sehr gering gewesen sein müssen, wenn sie von dem tatsächlichen Verlaufe übertroffen worden sind, aber es ist nicht anzunehmen, daß er es so gemeint hat, oder wenigstens, daß er bei seinen Hörern diese Meinung hat erwecken wollen, sondern er hat offenbar die früher schon vorgetragene Auffassung durch das allbewährte Mittel der Wiederholung aufs neue in ihnen befestigen wollen, daß die Niederlage vor den Dardanellen ein Meisterstück der englischen Kriegskunst gewesen sei.

Wir sind manchmal erstaunt über so viel Zufriedenheit. Wir wissen, daß nicht nur Belgien, Nord-Frankreich, Polen und Kurland, sondern auch Serbien, Montenegro und nun auch bald Albanien von uns und unseren Verbündeten besetzt sind, wir sehen, wie die russische Offensive an der galizischen Ostgrenze zusammenbricht, wir haben das jeltzame Schauspiel vor Augen, wie das Ausrücken Englands und Frankreichs auf dem Balkan ganz und gar nur auf die ruhmlose Vergewaltigung Griechenlands gestützt ist und somit nur einen sehr fragwürdigen Halt besitzt, wir hören tagtäglich von den wirtschaftlichen Nöten Italiens, von der Soldatennot Frankreichs, dem das letzte Blut aus den Adern gezapft wird, von Zeit zu Zeit dringt die Kunde von dem, was sich in Indien vorbereitet, zu uns, und dennoch herrscht Zufriedenheit im Vierverbände?

Zu viel Zufriedenheit! So geschieht die Negisseure des ungeheuren Weltbetruges zu Anfang gewesen sind, allmählich verliert ihre Kraft. Bei ganz entfernt wohnenden Völkern mag die Vorpiegelung falscher Tatsachen noch wirksam sein, bei den Neutralen in Europa und anscheinend sogar in Nordamerika muß dieses geflistentlich betonte Übermaß von Zufriedenheit den Verdacht erregen, daß es nicht nur so schlecht um die Sache des Vierverbandes steht, wie die jedermann bekannten Tatsachen zeigen, sondern daß die Alliierten selbst das Vertrauen in ihre Sache verloren haben, daß sie es wie Bankrotteure machen, die bis zum letzten Augenblick den Schein der Zahlungsfähigkeit aufrecht erhalten wollen. Wenn ein Staat wie Rumänien, dessen leitender Minister hinter seiner zweideutigen Neutralität doch nur schlecht seine Liebe zu den Mächten des Vierverbandes verbirgt, deren Kraft oder Ehrlichkeit so wenig traut, daß er um ihrer Versprechungen willen nicht einen Bruch mit Österreich-Ungarn und Deutschland wagen mag, so beweist das doch sehr augenfällig, daß schon an dieser so wohlwollend urteilenden Stelle die Kriegslage durchaus nicht als zufriedenstellend für den Vierverband angesehen wird.

Schon hier vermag also das so oft mißbrauchte Mittel der antlichen Schönfärberei, an das sich die gegnerischen Fürsten, Staatsmänner und Feldherren gewöhnt haben und das sie nun nicht mehr lassen können, nicht mehr lassen dürfen, wenn sie sich nicht selbst aufgeben wollen. So muß von Zeit zu Zeit vor der Welt ein Theaterstück aufgeführt werden, das die Macht und die Herrlichkeit des Vierverbandes verherrlichen soll, und das doch nur wie eine schlechte Posse wirkt. Denn wem sollen heute noch die Zusicherungen imponieren, die England, Frankreich und Rußland neuerdings dem anscheinend kampfmüden König der Belgier gegeben haben, daß sie ihm die Wiederherstellung seiner ungeschmälerten Herrschaft gewährleisten? Wer glaubt noch an solche Klünste, wer gibt auch nur vor, an sie zu glauben, der nicht im Solde Englands steht?

Selbst im Reiche des Zaren wagt sich der Zweifel immer mehr hervor, und es ist sicherlich bezeichnend, daß die von England angeregte Reise russischer Duma-Abgeordneter nach London nur sehr geteilten Anklang gefunden hat. Was im übrigen solche Demonstrationen zu bedeuten haben, das wissen wir aus eigener Erfahrung recht wohl. Nie war ein solcher Andrang zu Verbrüderungsfesten zu merken, wie zwischen England und Deutschland in den letzten Jahren vor dem Kriege.

Man besuchte sich, versicherte sich gegenseitiger Hochschätzung, wollte sich kennen und verstehen lernen, und das Ende vom Liede war der große Krach. Wenn Rußen und Engländer bereits in dem Stadium der Verständigungsbefuche angelangt sind, dann ist das ein schlechtes Zeichen für ihr wirkliches gegenseitiges Verstehen. Den russischen Politikern, die eine solche Komödie nicht mitmachen wollen, kann man es jedenfalls nachfühlen, daß sie keine Lust haben, sich von Asquith und Goswens versichern zu lassen, daß sie gegenwärtig in der besten der Welten leben.

Die englischen usw. Staatsmänner irren sich jedenfalls sehr, wenn sie meinen, daß die von ihnen zur Schau getragene Zufriedenheit ansteckend wirkt. Verraten sie doch oft genug selbst, wie wenig sie in Wahrheit diese Zufriedenheit empfinden. Die übernerbosität, mit der sie die Verhandlungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten verfolgen und durch ihre Neutermelungen zu stören suchen, beweist das Gegenteil von Seelenruhe und Zufriedenheit. Die deutsche Ankündigung des schonungslosen Vorgehens gegen die bewaffneten feindlichen Handelschiffe, die durch die unzweideutigen Äußerungen des Reichskanzlers noch eine besondere Unterstreichung erhalten hat, liegt so sehr wie ein Alp auf den Seelen der englischen Staatsmänner, daß diese Sorge selbst durch den dicksten Schleier von Zufriedenheit nicht weggetäuscht werden kann.

Zufriedenheit ist ein schlechtes Ruhemittel im Kriege. Wenn unsere Feinde sich darauf betten wollen, so kann es uns nur recht sein. Wir haben noch vielerlei vor, um ihnen Stoff zu erneuter Bekundung dieser Art Zufriedenheit zu geben. Auch wir streben nach Zufriedenheit, allerdings erst beim Friedensschlusse, und wir hoffen, daß sie dann größer und echter sein wird als die ihrige.

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

W. W. Wien, 19. Februar. (Antl.)

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Es ist nichts Besonderes vorgefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front beschloß die feindliche Artillerie die Orttschaft Fontanedo in Judicarien im Raum des Col di Lana. Im Sugana-Gebiete wurde ein Angriff der Italiener auf Collo, nordwestlich von Borgo, abgewiesen. Im Kärntner Grenzgebiete stand der Ort Hggowitz, im Küstenlande der Mzli Brh und der Monte San Michele unter lebhafterem Feuer. Die gestrige Unternehmung eines italienischen Flugzeugeschwaders gegen Laibach hatte einen kläglichen Verlauf. Die Mehrzahl der Flugzeuge wurde schon an der Kampffront zum Umkehren gezwungen. Drei erreichten Laibach und warfen in der Nähe des dortigen Spitals und auf mehrere Orttschaften der Umgebung ohne jeden Erfolg Bomben ab. Bei ihrer Rückkehr griffen unsere Flieger die feindlichen an und holten ein Caproni-Großkampfflugzeug herunter.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Ein Jahr Tauchboot-Handelskrieg.

Der „Reichsanzeiger“ widmet den unvergänglichen Heldentaten unserer braven kleinen Tauchboote, die innerhalb Jahresfrist 613 feindliche Handelschiffe mit 1284116 Brutto-Reg.-Tonnengehalt vernichteten, einen ehrenden Gedenkbeitrag, der mit den Worten schließt:

Leider ging es für unsere U-Bootwaffe nicht ganz ohne Verluste im verfloßenen Kriegsjahre ab. Auch ihr Vetter — Weddigen — sollte feindlicher Hinterlist zum Opfer fallen. Ein Sturm der Entrüstung ging dann abermals durch das ganze deutsche Vaterland, als die schmachliche Ermordung einer deutschen Tauchbootmannschaft durch das englische Kriegsschiff „Baralong“ bekannt wurde. Die innigste Anteilnahme des ganzen Volkes, die in der Kundgebung des Deutschen Reichstags in seiner Sitzung vom 15. Januar 1916 einen so erbebenden Ausdruck fand, ist fraglos mit tiefstem Dankgefühl von allen Angehörigen unserer U-Bootwaffe vernommen worden. „Unsere Tauchboote, die wir lieben...“ diese Worte sind ein sozialdemokratischer Redner. Ganz Deutschland fügt heute den Worten von damals hinzu: „Unsere Tauchbootleute, denen wir vertrauen, und von denen wir noch viele große Taten im Kriege erhoffen, ihnen soll heute für alles bisher Geleistete der Dank des Vaterlandes gelten.“ Leider können zurzeit noch nicht weitere Einzelheiten der Kriegstaten unierer U-Boote oder Namensnennungen der erfolgreichen Führer und Besatzungen erfolgen. Wir alle aber wissen unsere U-Bootwaffe in guten Händen. So geht die deutsche U-Bootwaffe heute in das zweite Handelskriegsjahr hinein, im Bewußtsein, daß sie begleitet ist von den besten Wünschen und von der felsenfesten Hoffnung des ganzen Volkes auf weitere große Taten, und voll Vertrauen, daß das Vaterland hinter ihrem schweren Werke steht.

Die anerkannte Vorherrschaft zur See.

Von Konteradmiral a. D. Malan vom Hoje.

Als England leichfertiger in dem nach seiner Ansicht wohl vorbereiteten Krieg zog, glaubte es mit seinen Staatsmännern, daß das Geschick hinfür nicht schlechter gehen würde, als wenn es — vorläufig — neutral geblieben wäre, und vertraute im übrigen auf die Allmacht seiner unbefiegbaren Flotte, um ungeachtet der Wechselfälle des Kriegsglückes zu Lande, schließlich die Friedensbedingungen zu seinen Gunsten zu ordnen. Der bisherige Verlauf des Krieges war zwar reich an Enttäuschungen, vermochte aber nicht die Siegeszuversicht des Britenvolkes zu erschüttern, dessen Erfahrungen aus früheren Kriegen und nicht zuletzt aus dem Burenkriege die ausschlaggebende Wirkung des unergündlichen Geldbeutels und des stillen Druckes seiner Seemacht gelehrt hatten. Diese Siegeszuversicht hat es auch jener schwerblütenden Verbündeten einzupumpfen verstanden, sodas diese törichterweise noch immer hoffen, England würde sie aus ihrer schwierigen Lage retten können und retten wollen. Weniger Glück hat England bei den Neutralen gehabt; diese haben in verschiedenem Maße dem Druck der englischen Seemacht sich zwar gefügt, jedoch hat England, wie es scheint, nirgends seine Ansprüche uneingeschränkt und offen im Verkehr mit den Neugierungen durchsetzen können. Bei den Neutralen ist das Ansehen der englischen Flotte zweifellos vermindert. Daß dies auch das Empfinden in England ist, geht aus den immer zahlreicher werdenden Kritiken an der englischen Marinepolitik hervor, die eine rücksichtslosere Ausnutzung der Flotte fordern und davon eine Befreiung aus den zunehmenden, schon recht unangenehm fühlbaren Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Lage erhoffen.

Je länger der Krieg dauert, desto weniger läßt sich die allgemeine Erkenntnis von der falschen See-strategie der englischen Admiralität aufhalten, die mit ihrer stolzen Flotte nicht imstande war, die deutschen Angriffe unter Wasser und aus der Luft zu verhindern und Deutschland wirtschaftlich zu erdroffeln. Wie es sich für ernsthafte Kritiker gehört, fargen sie auch nicht mit Vorwürfen, wie es besser gemacht werden sollte. Da aber die unbekannte Größe und der überraschende ungeschwächte Fortschritt der deutschen Flotte von ihrer Urteilskraft nicht bewältigt werden können, geben sie ihrer Mißstimmung darüber Ausdruck, indem sie nach dem starken Murren, der in der Person des Lord Fisher, als anerkannter Marinefachmann ersten Ranges, an die Spitze der Admiralität gestellt werden sollte, ähnlich wie der General Lord Mitcheller im Kriegssamt.

Vom deutschen Standpunkt ist gegen die Ernennung Lord Fishers zum ersten Lord der Admiralität ebenso wenig einzuwenden wie gegen eine etwaige Rückberufung Mr. Churchill aus dem Schützengraben in Flandern. Lord Fisher verdanken wir die Dreadnoughts und Mr. Churchill die „bewaffneten“ feindlichen Handelschiffe. Beide Herren zeichnen sich aus durch geniale Ideen und eine drollige Art von Energie, mit der sie die größten Umwälzungen im Marinewesen ohne Rücksicht auf Kosten und den erfahrenen Rat von Sachverständigen, gleichsam spielend vollbringen. Ja, wenn „ein“ starker Mann an der Spitze der Admiralität England retten kann, so glauben wir auch, daß einer von beiden dies allein schon durch seine spezielle Mederngabe vollbringen könne.

Im übrigen sind die Marinekritiker in England emsig an der Arbeit, das Vertrauen auf die überragende Schlagfertigkeit der wundervollen Armada zu stützen, aber auch zu warnen, sich nicht durch die „anerkannte“ Vorherrschaft zur See in Sicherheit wiegen zu lassen, sondern auf der Hut zu sein vor den Meistern der geheimen Vorbereitungen, den Deutschen, und ihrer Ausnutzung der wissenschaftlichen Errungenschaften für den Krieg. „Glücklicherweise behielt England in dem stillen Ringen um die Zahl der Dreadnoughts, um die Konstruktion von Schiffen, Kanonen, Ausrüstungen sowie in der Ausbildung der Besatzungen die Oberhand (wohl bemerkt, nach englischer Überzeugung); inmerhin wäre es wohl möglich, daß die deutsche Marine während des Krieges heimlich die 43-Zentimeter-Kanone für die neuen Linienchiffe eingeführt habe.“

Höchst sonderbar mutet die Unterstellung an, daß die Deutschen auf die Konstruktion dieser Rieskanone verfallen sein könnten nach den Erfahrungen mit der geringen Durchschlagskraft ihrer Kanonen in der Schlacht bei den Falklandinseln und in dem Gefecht bei der Dogger-Bank im Januar vorigen Jahres. Sollten die englischen Seelente schon vergessen haben, daß unsere Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ nur 21-Zentimeter-Kaliber führten, mit denen sie, obwohl die „Invincible“ und „Inflexible“, die 30,5-Zentimeter-Kanonen als Hauptbewaffnung hatten, mit ihrer überlegenen Geschwindigkeit sich an der äußersten Grenze des Wirkungsbereiches der Deutschen hielten, ihre Gegner so zurichteten, daß sie nur mit Mühe und Not den Hafen von Gibraltar erreichen konnten? Mühte nicht der Admiral Beatty während des Gefechts am 24. Januar 1915 sein Flaggschiff („Rion“) verlassen, weil es durch die Treffer unserer 28-Zentimeter-Kanonen manövrierunfähig geworden war, und auf einem Bertörer seinem Geschwader nachziehen, das inzwischen das Gefecht abgebrochen hatte? Und wo blieb damals der neueste Schlachtkreuzer mit Namen „Tiger“?

Das Auftreten eines deutschen Kriegsschiffes im Atlantischen

Ozean, das im Versehen des englischen, schon so stark gekürzten Frachttraumes mit den U-Booten weitefernte und wertvolle Beute zur Aufbewahrung bis Friedensschluß nach Amerika schickt, ist, wie aus den Schilderungen der Passagiere der „Appam“ hervorgeht, immer mit dem anerkannten Wunder der englischen Überlegenheit zur See zu vereinbaren. Also muß England, so sagt ein Marinekritiker, auf der Hut sein und daran denken, daß die Deutschen zur See noch nicht besiegt sind und möglicherweise auch mit ihrer Hauptflotte noch etwas vorhaben könnten; das wäre an sich auch nicht so verwunderlich, denn die schwächere Flotte, die die anerkannte Seeherrschaft Englands bestreiten und nicht vom Weltmeere ausgeschlossen bleiben wollte, müßte herauskommen und angreifen. Derartige Gedanken scheinen uns wenig zu passen zu dem Stolz und Ehrgeiz, der die englische Flotte zur Zeit Nelsons befehlte, als sie die Offensiv gegen jeden Feind als die Richtschnur ihres Handelns betrachtete, und zu den Großsprechereien der heutigen Engländer von den Taten ihrer Flotte, die, soviel die Welt davon bemerkt hat, im wesentlichen darin bestanden, daß ihre besten Schiffe der Sicht des Feindes entzogen wurden und der Schutz der englischen Küsten vorwiegend der armerierten Handelsmarine überlassen blieb, während vor den Dardanellen und in den anderen Weltgegenden der Rest der Flotte nichts weniger als Ruhm erntete. Wir können deshalb die Unzufriedenheit des Durchschnittsengländers, dem die geheimnisvolle Strategie der Admiralität nicht enthüllt werden kann, mit der von deutscher Seite immer wieder gezeigten Mißachtung der anerkannten Vorherrschaft Englands zur See wohl begreifen und billigen durchaus sein Bemühen, die Geister der britischen Admiralität etwas aufzumuntern.

Der Krieg in den afrikanischen Kolonien.

Der Übertritt der Verteidiger Kameruns. — Die „Hedwig von Wischmann“ auf dem Tanganjika-See. — Deutsch-belgische Kämpfe an der Kongo-Grenze.

WB. London, 19. Februar. (Reuter.) Das Presse-Bureau teilt mit: Der Generalgouverneur von Fernando Po ersuchte den Befehlshaber von Kamerun, General Dobell, für den früheren Gouverneur von Kamerun, Ebermaier, ein Telegramm nach Berlin senden zu lassen mit der Mitteilung, daß Mangel an Munition ihn gezwungen habe, zusammen mit all seinen Truppen und dem Stabe spanisches Gebiet zu betreten. Spanien beabsichtigt, die Truppen nach Fernando Po zu befördern. Verhandlungen über Einzelheiten hinsichtlich der Internierung sind im Gange.

Reuter meldet: Aus Kapstadt wird über das Gefecht mit dem deutschen Kanonenboot auf dem Tanganjika-See noch gemeldet: Das Kanonenboot ergab sich zwanzig Minuten nach Beginn des Kampfes. Es erhielt durch zwölf Treffer, ernstliche Sabotage, die Maschinen und Kessel blieben unbeschädigt. Die Reparaturen werden eine Woche beanspruchen. (Es handelt sich um den kleinen Dampfer „Hedwig von Wischmann“.)

Reuter erzählt aus Elisabethstadt (Kongo), daß nach einem Zunftbericht ein Gefecht zwischen Belgieren und dem Feind in der Gegend des Kivu-Sees stattgefunden hat. Beide Seiten erlitten schwere Verluste. Das Gefecht dauert an. (Es muß schon recht schlecht um die Belgier stehen, wenn sie nicht gleich einen Sieg melden.)

Die „Lusitania“-Frage.

§§ Die Londoner „Times“ berichten der „Voss. Ztg.“ zufolge aus Washington: Die „Lusitania“-Frage wird nicht gelöst werden, solange nicht Deutschland Sicherheit für bewaffnete Passagierdampfer verspricht, die Amerikaner an Bord haben. (Das ist natürlich der Wunsch der „Times“, nicht eine Meldung aus Washington.) Graf Bernstorff sei empört über das Mißlingen seiner Taktik. — Die „New Yorker Staatszeitung“ meint, Wilson suche einen Vorwand, um die Verhandlungen mit England über die Blockade hinauszuziehen.

Militärischer Wert der deutschen Zeppelin-Angriffe auf England.

bbl. Im Vaterland (Haag) vom 8. Februar schreibt ein Sachverständiger: Im ganzen schäme ich die Zahl der Opfer der letzten Zeppelinangriffe gegen England auf 600, und nun kämpfen die englischen und auch einige niederländische Zeitungen die Deutschen „grausame Hunnen“ und fragen, welchen Zweck es hat, mehrlose Bürger zu töten.

Angenommen, daß es den Deutschen nicht gelungen wäre, auch nur einen einzigen Soldaten zu töten, so hätten die Angriffe doch ihren militärischen Wert, weil England dadurch gezwungen ist, eine große Anzahl von Soldaten über das Land zu verteilen, um zu verhindern, daß die Luftschiffe so niedrig fliegen können, daß sie größere Treffsicherheit haben.

Anfänglich hatte England für diese Abwehr 30 000 Mann bestimmt. Die Zahl wurde jedoch auf 100 000 erhöht, und nach zuverlässigen Nachrichten soll noch eine weitere bedeutende Vermehrung stattfinden. Hätte Deutschland die Luftangriffe auf England nicht gemacht, so könnten die Engländer mindestens 100 000 Mann mehr nach Frankreich schicken.

Kitchener über die Luftangriffe.

WB. London, 18. Februar. Oberhauszitation vom 17. Februar. Lord Oranmore erörterte die Zeppelingefahr und erklärte es für wünschenswert, daß ein Minister für das Luftfahrwesen ernannt würde. Lord Peel sagte, daß der Bau der Flugzeuge in Farnborough nicht in Händen von Männern liege, die die praktischen Kenntnisse der Bedürfnisse der Armee in Frankreich besäßen. Lord Kitchener erwiderte, die öffentliche Erörterung dieser Dinge könnte dem Feinde Information über den Bestand geben. Die Bepfechtung des Luftkrieges im Parlament und in der Presse darf beim Feinde nicht den Eindruck hinterlassen, als ob der durch die Luftangriffe angerichtete materielle und moralische Schaden größer sei, als er wirklich ist; denn das würde die Deutschen zu weiteren Angriffen ermutigen. Im Kriege kann man nicht immer und überall Sicherheit genießen, sondern muß hier und da Gefahr laufen, um an den Punkten, auf die es ankommt, genügend stark zu sein. Den britischen Inseln können wir nicht verbürgen, daß sich die Luftangriffe nicht wiederholen. Die Verstellung von Abwehrgeschützen machte große Schwierigkeiten, hat aber jetzt den Vorrang vor allen anderen Geschützen. Sobald die Geschütze fertig sind, werden sie über das ganze Land verteilt.

Aus dem englischen Unterhause.

§§ Im englischen Unterhause hat der „Voss. Ztg.“ zufolge Arthur Balfour zu der Adresse, mit der die Thronrede beantwortet werden soll, einen Zusatzantrag gestellt des Inhaltes, daß Haus möge den Wunsch aussprechen, daß England bekannt gebe, auf welcher Grundlage es in Friedensverhandlungen eintreten würde. Balfour selbst bezeichnet als solche Bedingungen: Räumung der eroberten Gebiete, Anerkennung des Grundgesetzes der Nationalität, Vorbereitung zur Errichtung eines internationalen Gerichtshofes, dem in Zukunft alle diplomatischen Streitfälle zu unterbreiten wären.

WB. London, 16. Februar. (Verpätet eingetroffen.) Unterhaus. Johnson Hicks brachte einen Zusatzantrag zu der Adresse an den Thron ein: Das Unterhaus beauftragt, daß die Thronrede keine Maßregeln ankündigt, um den Luftdienst auf eine festere und stärkere Basis zu stellen. Der Redner kritisierte die Untätigkeit der Regierung vor dem Kriege und ironisierte die früheren Versprechungen Churchill über die Schutzmaßregeln gegen Luftangriffe. Er hoffe, daß mit der Übertragung der Luftverteidigung von London an General French dem Volke nicht wieder Sand in die Augen gestreut würde. Die Zeppeline seien bei ihrem letzten Angriff auf Midland's nur 2000 bis 3000 Fuß hoch geflogen, so daß die Abwehrgeschütze sie hätten treffen müssen. Die Geschütze seien entweder nicht benutzt worden, oder sie waren nicht da. Ein Geschütz an der Ostküste habe auf einen Zeppelin gefeuert und vorbeigeschossen. Der Mistof war so groß, daß sich das Geschütz überschlagen habe und nicht mehr feuern konnte. Eine Abwehrbatterie, die etwa dreitausend Quadratmetern verteidigen sollte, habe aus zehn Maxim's aus dem Vorkriege bestanden. Man könnte ebensogut mit Maschinengewehren auf einen Elefanten schießen. Der Redner fuhr fort, daß sich auch an der Westfront die deutschen Flugzeuge überlegen zeigen, da sie völlig ungehindert aufklären könnten. Parlaments-Untersekretär Tennant legte dar, was die Regierung alles getan habe, und sagte, solche Reden seien geeignet, eine Panik zu erzeugen.

Samuel sagte auf eine Anfrage, ein weiblicher Spion wurde zum Tode verurteilt und die Todesstrafe zu lebenslänglichem Zuchthaus umgewandelt. — Peto (Unionist) führte aus, daß fast zwei Drittel der Handelsmarine für Kriegszwecke requiriert worden seien, daß aber von ihnen kein ökonomischer Gebrauch gemacht wurde. Eine sehr beträchtliche Anzahl von Schiffen wurde durch feindliche Kreuzer und später durch Unterseeboote zerstört. Es herrsche ein Chaos in der Schifffahrtswelt. Balfour sagte, die Verschwendung des Raumes könnte vermindert werden, wenn jeder General und Admiral, der beispielsweise Operationen im Mittelmeer ausführt, die volle Kenntnis eines erfahrenen Meeresbesizers. Es bestehe ein beständiger Konflikt zwischen den Bedürfnissen des Schiffraumes und den Bedürfnissen der Kriegsführung. Goultou (Unionist) kritisierte, daß Italien britische Schiffe beanspruche, statt daß es die in italienischen Häfen liegenden deutschen Schiffe verfolge. Mancinan sagte, von hundert Schiffen, die vor dem Kriege für den Handel verfügbar gewesen seien, seien jetzt nur etwa 67 verfügbar. Davon seien 21 bis 22 neutrale Schiffe. Dies zeige, in welchem mangelhaften Maße England von den Diensten der neutralen Schifffahrt abhängig sei. Die Festsetzung von Höchstfrachtraten gehe nicht an. Eine der größten Gefahren wäre das Eintreten von Mangel an Schiffen, um Vorräte für England, Italien, Frankreich und Rußland zu beschaffen. Die Staatskontrolle der Schifffahrt sei jetzt so weit, daß kein Schiff ohne Erlaubnis ausreisen dürfe.

Ellis Griffith bestritt, daß die Erörterung zu dem Zwecke diene, eine Panik herbeizurufen, und kritisierte die häufigen Änderungen der Politik der Regierung, die keine Verbesserungen waren. Balfour sagte, es sei bekannt, daß England unvorbereitet in den Krieg gegangen sei. Die Regierung habe nicht versäumt, Kriegsmaterial zu bestellen, aber habe nichts erhalten. Balfour erwähnte, daß auch die Kriegsstärke nicht alle Geschütze habe, die sie brauche. Gench Dalziel fragte, wann die Regierung die Geschütze bestellt habe. Das sei nicht achtzehn, nicht zwölf, nicht sechs Monate her. Vor sechs Monaten waren viele Werkstätten des ganzen Landes nur halb beschäftigt. Sie haben gern Aufträge für Flugzeuge angenommen. Es sei unredlich, dem Parlament zu sagen, daß man Maschinen und Flugzeug nicht bekommen könne. Das wahre Geheimnis sei die völlige Nachlässigkeit der Regierung. Man könne nichts tun, als Geduld empfehlen. Der Redner wünschte, daß eine Abstimmung über die Frage der Wonnar Law verabschiedet, dem Hause eine neue Gelegenheit zur Debatte zu geben. Die Regierung sei keineswegs mit dem Luftkrieg zufrieden und verjuche, dem Unbestand abzuhelfen. Darauf zog Johnson Hicks seinen Antrag zurück. Die Liberalen waren sehr besorgt, daß eine Abstimmung über den Antrag stattfinden könne. Auf ihre Veranlassung hat Asquith zugestanden, daß die Frage nochmals debattiert werde.

Reuter leugnet weiter.

WB. London, 19. Februar. (Reuter.) Die Admiralität veröffentlicht folgendes: Da in deutschen Blättern noch immer der unwahre Bericht vorkommt, der von Korrespondenten in Deutschland nach neutralen Ländern weiter gegeben wird, daß in der Nacht zum 10. Februar zwei Kriegsschiffe oder Minenschiffe bei der Doggerbank versenkt wurden, erklärt die Admiralität nochmals, daß von vier Minenjuchern einer, nämlich die „Arabis“, vermutlich vom Feinde versenkt wurde und die anderen unbeschädigt nach dem Hafen zurückgekehrt sind. — Es genügt, demgegenüber auf die im letzten Abendblatt veröffentlichte Erklärung des Chefs des Admiralstabes der deutschen Marine über das Seegefecht an der Doggerbank hinzuweisen.

Die englischen Bischöfe.

§§ Während im bisherigen Verlaufe des Krieges mehrere englische Bischöfe, wenigstens anglikanische (auf katholischer Seite allerdings auch der hervorragende Kanzelredner Baughan), vielfach in sehr unchristlicher Weise gegenüber Deutschland aufgetreten sind, hat sich nach einem aus Rotterdam, 19. Februar, datierten Bericht des „Tag“ eine Versammlung der Bischöfe der englischen Kirche gegenüber der Forderung von Vergeltungsmaßregeln für die Zeppelinangriffe anders gestellt. Auf Antrag des Erzbischofs von Canterbury wurde eine Entschließung angenommen, in der die Bischöfe erklären, die Versammlung sei überzeugt, daß die Grundzüge der Ethik eine Wiedervergeltungspolitik mit der Absicht, Nichtkämpfer zu töten oder zu verletzen, verbiete. Sie glauben, daß eine derartige Wiedervergeltung sogar wegen barbarischer Verbrechen die Auffassung über Anstand zwischen den Völkern auf eine niedrigere Stufe stellen würde. Eine abweichende Haltung nahm der Bischof von Bangor ein. Er bekräftigte seine Ablehnung folgendermaßen: In diesem Kriege ist zwischen Kämpfern und Nichtkämpfern nicht mehr zu unterscheiden. Fast jeder Mann hilft mit, um dem Feinde gegenüber stärker zu machen. Auch Frauen sind Kämpfer, weil sie Munition usw. anfertigen, und in diesem Kriege führen wir ebenso Krieg gegen Frauen und Kinder, indem verlangt wird, daß die Wodierung verschärft werden solle. Wir sollten die Kriegführung unseren Soldaten überlassen und nichts tun, sie zu behindern. Wenn die militärische Notwendigkeit eine Maßnahme erforderlich machen sollte, finde ich es nicht gut, zu sagen, daß jene Maßnahmen verkehrt seien. Ich glaube, daß, wenn hundert Flugzeuge an unseren Küsten aufsteigen und in das reiche Geschäftsquartier von Frankfurt a. M. Bomben werfen würden, diese Tat in ganz Deutschland imponieren und daß das deutsche Volk sich sofort sagen würde, die Entsendung von Zeppelin in ein Verbrechen. Wir würden dann vermutlich niemals einen Zeppelin wiedersehen, weil die Deutschen Wiedervergeltung fürchten.

Die britische Handelsespionage.

§§ Aus dem Haag, 19. Februar, meldet man der „Deutschen Kriegszeitung“: Obwohl schon überall im neutralen Ausland über die ertwährende Spionage der britischen Konsulate geklagt

wird, meint man in England, daß diese noch immer nicht genügt. Kapitän Vellaire wird deshalb demnächst im Unterhause einen Antrag einbringen, diese Spionage künftig noch mehr auszudehnen. Seine Frage geht darauf hinaus, ob die Konsuln tatsächlich die Labungen und die Nationalität der Verladener und der örtlichen Reedereivertreter genügend beobachten.

Anträge auf Freistellung in London.

§§ In London wurde dem „Berl. Tagebl.“ zufolge am Freitag die erste öffentliche Sitzung der Kammer abgehalten, die über Anträge auf Freistellung von Arbeitern zu entscheiden hatte. Die Londoner Arbeitgeber hatten bis jetzt nicht weniger als 14 000 solcher Anträge gestellt.

Neue englische Drohungen gegen Holland.

§§ Die Londoner „Daily Mail“ sagt dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, es sei dem holländischen Überseetrust nicht gelungen, zu verhindern, daß englische Waren zum Feinde gelangen. Darum stehe eine Änderung bevor. Man dürfe eine Neuordnung erwarten, die es England ermöglichen soll, die Durchfuhr Hollands in den Händen zu behalten.

Die englandfreundliche Zensur.

§§ Aus dem Haag, 19. Februar, erzählt die „Deutsche Kriegszeitung“: Reuter meldet aus Washington: Marineminister Daniels teilte mit, daß er infolge Verstorfs Anfrage, weshalb die amerikanische Zensur die Berichte des deutschen Admiralstabes über die Versenkung der „Arabis“ unterdrückt habe, künftig keine Mitteilungen unterdrücken werde, sobald diese erst im gegnerischen Lande, also in diesem Falle in England, in der Presse erschienen sind.

Deutschland und Norwegen.

WB. Kristiania, 19. Februar. Das deutsche Auswärtige Amt teilte der norwegischen Gesandtschaft in Berlin mit, daß über den Untergang des norwegischen Dampfers „Bouheur“ eine sorgfältige Untersuchung angestellt ist. Die Mitteilungen, die von dem Kapitän des Dampfers seinerzeit über die näheren Umstände bei dem Untergange gemacht und von der Gesandtschaft dem deutschen Auswärtigen Amt mitgeteilt worden sind, sind mit den letzten Berichten fälschlicher Führer derjenigen Unterseeboote verglichen worden, die zur Zeit des Unterganges in dem betreffenden Gebiete Dienst taten. Nach dem Ergebnis der Untersuchung kann kein deutscher Unterseeboot an dem Untergange des Dampfers schuld sein.

Berichte unserer Feinde.

WB. Paris, 19. Februar. Amtlicher Bericht von Freitag Nachmittag: Die Nacht ist an der ganzen Front ruhig verlaufen.

WB. Paris, 19. Februar. Kriegsbericht von Freitag abend. Im Artois brachten wir nordwestlich der Höhe 140 eine Mine zur Explosion unter einem deutschen Graben, der schwere Beschädigungen erlitten hat. Eine andere Mine hat zwischen den beiden Gräben einen ungeheuren Scherbenhaufen verursacht, dessen Südrand wir besetzten. Ein Versuch der Deutschen, uns daraus zu vertreiben, ist durch unser Feuer glatt angehalten worden. In der Gegend südlich von Frise führte unsere Artillerie gemeinsam mit der britischen Artillerie Sperreure aus, das einen in Vorbereitung befindlichen Angriff vom Scheitern brachte. Nördlich der Fijne in der Gegend von Cholera richteten wir auf einen Vorprung der feindlichen Linie ein Perforationsfeuer, das gute Ergebnisse zeitigte. Im oberen Elsaß griff der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung unsere Stellungen nördlich von Lutzgen an und konnte einen Augenblick in unseren Gräben Fuß fassen; ein Gegenangriff vertrieb ihn sofort wieder daraus.

WB. Paris, 19. Februar. Kampf mit Bombenwerfern im Abschnitt von Steinstratte, wo die Artillerie heute sehr tätig war. Ruhe auf der übrigen Front.

WB. London, 19. Februar. General Haig berichtet: Unsere Artillerie beschoß die feindliche Stellung nördlich von Ypern-Comines und dem Kanal. An der Front von Ypern auf beiden Seiten Tätigkeit.

WB. Petersburg, 19. Februar. Amtlicher Bericht vom 18. Februar. Westfront: Die Streifzüge der Zeppeline und Flugzeuge im Abschnitt von Niga werden häufiger. In vielen Stellen der Front wurden Bomben geworfen. In der Gegend der Chauffee bei Valdon (15 Kilometer südwestlich von Ileküll) heftiger Artilleriekampf. Unsere Flugzeuge warfen Bomben in die deutschen Linien südlich von Dalen (12 Kilometer südöstlich von Niga). In der Gegend von Katschadt verbreiteten die Deutschen erschießende Gase in unseren Gräben.

In Galizien warfen unsere Flugzeuge am 16. Februar Bomben auf Bucacz. Am Dnjestr setzten der Feind nach langer Artillerievorbereitung einen Angriff auf unsere Gräben bei Hlizerzko an, er wurde aber durch unser Feuer abgewiesen. Nordöstlich von Czernowiz zerstörte unsere schwere Artillerie durch Feuer eine feindliche Batterie.

Kaukasusfront: Im Küstenabschnitt warfen unsere Truppen den Feind aus einer Reihe von Stellungen, machten Gefangene und erbeuteten Munitionsvorräte und Wintermaterial. Die Aufgabe der Niederlage der türkischen Armee, die in den Kämpfen um Erzerum die schwersten Verluste erlitten hat, erscheint in immer hellerem Licht. Die Forts der Festung und die Umgebung liegen voller Leichen. Unter unseren Angriffen räumten die Reste der türkischen Armee in Unordnung mehrere Ortshäuser. Sie gingen in verschiedenen Richtungen zurück. Unsere Abteilungen verfolgten sie trotz starker Schneefürne. Sie töteten viele oder machten Gefangene von den Nachhuten der feindlichen Kolonnen. In Erzerum erbeuteten wir die ganze Artillerie der Festung und einen großen Teil der Feldartillerie. Bis jetzt wurden 200 Geschütze gezählt. Auch erbeuteten wir große Artilleriemunitionsvorräte, große Mengen Handwaffen, viele Automobile, Funkstationen und Pionierpark. Die Fällung der anderen Beutestücke und der türkischen Soldaten, die in der Umgegend der Festung Erzerum gefangen wurden, ist beendet. Die Truppen der Kaukasus-Armee, die trotz außerordentlich hoher und ununterbrochener Anstrengungen in mehr als einem Monat gegen einen Gegner in besetzten und schwierigen Stellungen kämpften, hatten nur leichte Verluste und sind bereit zu neuen Unternehmungen unter dem Befehl ihres Oberbefehlshabers.

WB. Rom, 19. Februar. Kriegsbericht von Freitag. Feindliche Artillerieunternehmungen gegen die Ortschaften Crofano im Laganatal, Ronceano und Borgo im Saganatal, wodurch einige Schaben angerichtet wurde. Unsere Artillerie zerstörte feindliche Abteilungen auf dem Wege nach Luserna und feindliche Arbeitergruppen in der Gegend von Sodi-Antico. Man meldet Infanteriezusammenstöße im Saganatal. Unsere Infanterie trieb die feindliche zurück und machte Gefangene. Am mittleren Tizone bei Canale beschoß eine unserer Batterien Barken, in denen der Feind verdeckt ankam. Auf dem Karf östlich von Sodi-Antico machte eine unserer Abteilungen einen Einbruch in feindliche Verschanzungen und fügte den Truppen, welche diese besetzt hielten, Verluste zu. aca. Cadorna.

Russische Friedenswünsche.

Die russische Presse hat jetzt einen schweren Stand. Die allgemeine Kriegslust in Rußland, die während des ersten Kriegsjahres in Kundgebungen der verschiedensten Art immer wieder zu hellen Flammen aufschlug, ist längst gedämpft, verzinkt mag sie noch aufrecht und mit aller Willensstärke sich ankern, aber sehr großer Kreise der russischen Intelligenz hat sich Pessimismus und starke Kriegsmüdigkeit bemächtigt — und gegen diese muß jetzt alle Beredsamkeit der Herren vom Schläge Menschilow und Miljukow ins Treffen geführt werden. Es gilt den erlöschenden Brand des Rassenhasses wieder anzufachen, — eine schwierige Aufgabe bei dem Mangel an frischem Bündstoff. Die innere Lage Rußlands ist derart, daß selbst die Regierungsblätter nur mit galliger Ironie sich darüber äußern. Was also in aller Welt soll nun herangezogen werden, um den Willensschwachen wieder Kraft zum Weiterhassen einzuflöhen? Es sind in erster Linie natürlich wieder die alten abgedroschenen Phrasen von der deutschen Raubgier und den sengenden und brennenden Sorgen Kaiser Wilhelms, aber einen weitaus größeren Raum nehmen Klagen über die eigene Schwäche, über die Furcht vor deutschen Siegen ein. Und es sind sehr interessante und für die allgemeine Stimmung in Rußland gewiß zutreffende Äußerungen, die da mit unterlaufen.

So verrät Petrow im „Rußkoje Slowo“, daß sehr vielen das zum Schlachtruf erhobene Wort „bis zum Ende“ (d. h. Kriegen und endgültig siegen) gar nicht nach dem Sinn ist. „Warum bis zum Ende“, sagen sie, „etwa bis zum Ende Deutschlands?“ Oder etwa gar Rußlands? — Wäre es nicht besser aufzuhören, ehe sich Rußland ganz erschöpft? — Darauf läßt sich natürlich schwer eine glatte Antwort geben. „Wir leiden unserer Schlamperei und Unordnung wegen — aber die Deutschen leiden bei all ihrer musterhaften Organisation ungleich schwerer.“ Das ist Petrows Gegenargument. — Er redet sich in blinde Wut hinein über die entsetzliche Grausamkeit und Heimtücke der deutschen Kriegsführung und verrät dabei auch wieder allerlei aus russischem Munde Gehörtes, was uns interessieren muß. „Hört doch endlich auf mit dem Gerede über die deutsche Barbarei!“ — so wird bei den Kriegsmüden gesagt. — „Sorgt lieber dafür, daß das unwürdige Gerede gegen Deutschland aufhört. Grausamkeiten können überall vor. Warum spricht Ihr nicht davon, daß auch in Deutschland Stimmen laut werden, die die Exzesse Einzelner bedauern?“ — „Die Friederkrankheit“, so heißt ein Artikel aus anderer Feder, auch wieder ein interessantes Zeugnis für die Stimmung weiter Kreise in Rußland. Das Volk spricht von dieser Krankheit, Polutščka genannt, als von einem Übel, das in der Brust seinen Ausgangspunkt hat und von da aus sich auf alle Teile des menschlichen Körpers erstreckt und sie zugrunde richtet. An dieser Polutščka kränken viele in Rußland in den Kreisen der Stadtbevölkerung. Es ist die Furcht vor den Deutschen und die Sorge darum, wie man am besten die eigene Habe in Sicherheit bringen soll. „Die Deutschen haben Riga und Dünaburg! Hindenburg marschiert auf Petersburg los! An dem und dem Schlagbaum hat man schon die Deutschen gesehen.“ — So geht es heimlich tuschelnd von Mund zu Mund. Blicke, so sagt der Eisener gegen die Kriegsmüden, herrscht ähnliche Mutlosigkeit auch im Ausland, aber da geht sie unter in der freien sozialen Betätigung. Bei uns in Rußland aber gehört heimliches Tuscheln, ängstliches Flüstern zu den elementaren Eigenheiten des Lebens. Wir leiden an unserer Unfreiheit im sozialen Leben.

Alle diese Aufsätze, die geschrieben werden, um den eigenen Landsleuten Mut einzuflöhen, und sie aufs neue aufzubeistimmen gegen Deutschland, sind in der Tat nichts anderes als eine im höchsten Grade entmutigende Aufzählung all der trostlosen Gebrechen des russischen Staatskörpers, die ja eben die Denkenden in Rußland so pessimistisch stimmen, und obenein verraten diese Aufsätze manche Verfallsanzeichen im Großstadtleben: Sucht nach raffiniertem Sinnengenuss, Ausflüchtungen, übertriebenem Luxus — noch nie sollen die Zutwilerer solche Geschäfte gemacht haben wie jetzt! —, also auch wieder Dinge, die nicht erhebend wirken können auf die, die schwarz sehen wollen. Und schließlich tun das sicher auch nicht die Äußerungen, welche man wiedergibt, um sie zu widerlegen, Äußerungen wie: „Mit den Deutschen werden wir eben doch fertig.“ — Ja, die Ritter der Sekpropaganda haben es jetzt nicht leicht.

E. H.

Polen und Ukrainer.

n. ö. Wien, 18. Februar. Es ist verständlich, daß es sowohl im Lager der österreichischen Polen wie der Ukrainer sehr lebhaft zugeht; hoffen doch beide Völker auf Umwälzungen durch den Krieg, die ihre Lage gründlich verändern sollen. Bei der Festlegung ihrer Zukunftsprogramme zeigen sich aber dieselben Gegensätze, die sie schon vor dem Kriege getrennt haben. In der in Wien erscheinenden Wochenchrift „Polen“, die die Polen geschaffen haben, um vor allem in der deutschen Öffentlichkeit Freunde für ihre Bestrebungen zu gewinnen, hat der polnische Reichstagsabgeordnete Galban entwickelt, wie er sich vom polnischen Standpunkt das künftige Verhältnis zu den Ukrainern, die er übrigens immer „Russen“ nennt, denkt. Hierbei versucht er es, über die früheren Gegensätze beschönigend hinwegzugehen, meint, daß die Gegensätze zwischen Polen und Ukrainern doch nicht so groß gewesen seien und vergißt natürlich auch nicht, auf die Fälle von Verrat unter den galizischen Ukrainern hinzuweisen, ohne freilich des Anteils zu gedenken, den die polnische Herrschaft im Lande daran hatte. Natürlich steht für ihn fest, daß Galizien und das Gouvernement Cholm Teile eines künftigen Polens sein müssen, denn man aber eine gewisse Autonomie einräumen könne.

Gegen diesen Vorschlag wendet sich nun der ukrainische Abgeordnete Dr. Longin Cechelskyj in den „Ukrainischen Nachrichten“, den „Mitteilungen des Bundes zur Befreiung der Ukraine“, in der schärfsten Weise. Unter anderem sagt er darin über das von Galban gekennzeichnete künftige Polen: „Jedenfalls verspüren wir Ukrainer keine Lust, einem so verdächtigen Neugebilde anzugehören. Auch wir haben unsere Dudykewytsch und Marlowe gehabt, mit dem Unterschied aber, daß dieselben bei uns höchstens ein Regiment der Volksmassen, dazu mit Hilfe der Herren Piniński, Potocki, Cienski und dergleichen, irtzühren konnten und daß sie aus der ukrainischen Gesellschaft als Abtrünnige ausgeföhrt wurden. Wir möchten jetzt keineswegs so etwas erleben, daß wir in dem von Herrn Dr. Galban vorgeschlagenen polnischen Neugebilde die Dudykewytsch und Genossen in einem herrlichen Bündnis

mit den Herren Cienski, Starbel, Dmowinski und dergleichen, in der Nähe des Negierungsrades stehen sehen. Ist denn Herr von Jaworski, der sogar jetzt, wo ganz Polen in der Hand der Zentralmächte ist, keine angegebene Minorität in seiner Nation finden kann, inwieweit, und eine Bürgerpflicht zu geben, daß dies nicht der Fall sein wird? Freilich, er hat uns im Namen des zukünftigen Polen seine „freundliche Vormundschaft“ versprochen. Herr von Jaworski muß aber bezeugen, wenn die Ukrainer für sein Versprechen keinen zerbrochenen Heller geben wollen. Denn nicht er ist der wahre Repräsentant Polens und nicht er wird im zukünftigen Polen regieren. Dort werden ja diejenigen am Ruder stehen, die in Galizien am Ruder waren, als Dudykewytsch und Kurylewitsch Regierungskandidaten waren und die aus russischer Partei einen Herrn Dmowinski mit seinem Anhang in die Duma schickten.“ Das Um und Auf der Ausführungen Cechelskyjs ist der Satz: „Wir Ukrainer wollen unter keiner Verbindung und in keiner Form in einen polnischen Staat hinein.“ Im Wbrigen verweist er auf die Erklärung des „Allgemeinen ukrainischen Nationalrates“, in der es heißt, daß die Ukrainer unmitttelbar bei Österreich hinhin wollen und die Angliederung des Cholmerlandes und Wolhyniens nur direkt an Österreich und die Bildung eines österreichischen Kronlandes aus allen ukrainischen Gebieten Österreichs erhoffen.

Feuerungskrawalle in Südrußland.

§§ Aus dem I. u. I. Kriegspressoquartier, 19. Februar, erfährt die „Deutsche Kriegsztg.“: In Odessa, Kischinew, Sewastopol und anderen in der Nähe des Schwarzen Meeres befindlichen Städten haben in letzter Zeit größere Feuerungskrawalle stattgefunden. Interessant ist, daß einigen Lebensmittelverhandlungen in Odessa die Polizei ruhig zugehört hat. „Desshalb“ und andere süd-russische Organe verlangen energische Maßnahmen gegen die fortwährend steigenden Lebensmittelpreise und fordern Maßnahmen nach deutschem Muster. Eine größere Anzahl von Getreidehändlern und mit anderen Lebensmitteln handelnde Großkaufleute wurden verhaftet, weil ihnen Verbergung großer Vorräte nachgewiesen wurde.

Der Zar an der Front.

§§ Von der russischen Grenze, 19. Februar, erfährt die „Nationalzeitung“: Der Zar besichtigte im Abschnitte Riga-Dünaburg neu angekommene Truppen und inspizierte die alten dort befindlichen Formationen. Im Rajon Dünaburg fand eine große Kavallerieparade statt. In den nächsten Tagen wird der Zar im Hauptquartier des Generals Iwanow eintreffen und dort Besichtigungen vornehmen.

Russische Anschläge gegen Rumänien.

§§ Das in Sofia erscheinende Blatt „Kambana“ meldet laut Nationalztg.“ aus Gurgulewo, daß die rumänischen Militärbehörden dort drei Zivilisten verhafteten, die Bomben mit sich führten. Es stellte sich heraus, daß es hohe russische Offiziere waren, die die an der Donau gelegenen rumänischen Anlagen in die Luft sprengen wollten.

Die Landung italienischer Carabinieri auf Korfu.

§§ Lugano, 19. Februar. Die Zwischenfälle in der griechischen Kammer wegen der Ausschiffung italienischer Carabinieri auf Korfu haben, der „Deutschen Kriegsztg.“ zufolge, in Italien den peinlichsten Eindruck hervorgerufen. Die Fragesteller befließen sich jedoch einer sehr gemessenen Sprache und beschränken sich darauf, ihrem Erstaunen über die angeblich grundlose Erregung der Griechen Ausdruck zu geben. Der „Corriere della Sera“ ist erstaunt, daß die Ausschiffung von 60 Carabinieri auf Korfu das griechische Blut mehr in Wallung bringe, als die Ausschiffung ebendieselben von größeren französischen und englischen Truppenabteilungen. Italien habe damit nur befolgt, was die Ententeemächte gemeinsam in bezug auf die Reorganisation des serbischen Heeres beschlossen und in einer Note am 19. Januar der griechischen Regierung mitgeteilt haben. Italien konnte sich um so weniger der Beteiligung an den Operationen auf Korfu enthalten, als es den größeren Teil der Verproviantierung des serbischen Heeres übernommen hat, und dieses auf italienischen Schiffen unter dem Schutze von italienischen Torpedojägern nach Korfu übergeführt hat. Wie die übrigen Ententeemächte, habe auch Italien der griechischen Regierung die Rückgabe von Korfu und der anderen besetzten Gebiete Griechenlands garantiert, sobald der Grund zur Besetzung hinfällig geworden sei. Es sei absolut ausgeschlossen, daß Italien ebenfowenig wie die übrigen Ententeemächte den Hintergedanken hegte, die besetzten Gebiete für sich zu behalten.

Griechenland und Italien.

§§ Der „Corriere della Sera“ klagt über die erbitterte Stimmung, die sich in Griechenland gegen Italien bemerkbar macht, sowohl in amtlichen Kreisen wie in der Presse, namentlich wegen des italienischen Vorgehens in Albanien. Das Mailänder Blatt spricht von Mißtrauen, Groll, Haß und Meid. Es heißt, Italien habe die griechische Regierung sondiert, ob diese nicht durch Vorrüden griechischer Truppen im Epirus die italienischen Interessen schützen wolle; aber die griechische Regierung habe abgelehnt, um Verwicklungen zu vermeiden, die ihre Neutralität gefährden könnten.

Rumänien.

§§ Bukarest, 19. Februar. Die Regierung legte der Kammer einen Gesetzentwurf vor, durch den der im März 1915 bewilligte Militäredit von 200 auf 600 Millionen Lei (1 Lei gleich 0,80 Mark) erhöht wird. Die Dedung soll durch Schatzscheine, durch eine innere oder äußere Anleihe oder durch irgend welche andere Mittel erfolgen. Ein anderer Gesetzentwurf verlangt die Genehmigung aller Ausfuhrverbote, die die Regierung im März, April und Mai 1915 im Verordnungswege erlassen hat.

Italien und die Schweiz.

§§h. Lugano, 19. Februar. Hier fällt allgemein auf, daß die italienischen Blätter mit großem Vergnügen und bezeichnender Schärfe die Hege gegen den schweizerischen Generalstab aufgreifen. Selbstverständlich unterstützen sie auf das entschiedenste die Forderung der Pariser Blätter und der schweizerischen romanischen Presse auf Absehung des Oberkommandierenden der schweizerischen Bundesarmee, Generals Wille.

Belgien und der Friede.

§§ Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet der „Postztg.“ zufolge: Die Vertreter Rußlands, Englands, Frankreichs und Belgiens haben ein Abkommen unterzeichnet, durch das Belgiens Recht zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen anerkannt wird. Belgien soll bei diesen Verhandlungen mit den Großmächten gleichberechtigt sein.

Eigentrommelfeuer gegen die nächste Kriegsanleihe.

WTB. Berlin, 19. Februar. Aus Rotterdam liegen, wie schon gemeldet, Meldungen vor, daß die „Agence Fabas“ im neutralen Ausland die Lügennachricht verbreitet, zwei der größten süddeutschen Banken mit 500 Millionen Mark Passiven hätten falliert. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ stellt fest, daß die Nachricht von der „Londoner Financial Times“ vom 14. Februar mit Bezug auf die „Gazette de Louvain“ veröffentlicht worden ist. Von London ging sie nach Paris und wird von dort als positive Tatsache im neutralen Ausland verbreitet. Der Schwindel ist die gradlinige Fortsetzung eines vor einigen Tagen von Neuter verbreiteten Telegramms, angeblich aus Montevideo, daß auf Grund „guter Autorität“ festgestellt worden sei, daß vier deutsche Firmen in Uruguay mit 12 Millionen Francs falliert hätten. In den deutschen Kreisen, die mit Südamerika gute Verbindungen haben, ist davon nicht das mindeste bekannt. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß seit kurzem der verdoppelte Eifer in der Tätigkeit der Entente-Agenturen unmittelbar veranlaßt ist durch die Ankündigung, daß die Ausgabe der vierten deutschen Kriegsanleihe bevorsteht. Die Herren mögen sich beruhigen. Das deutsche Volk wird auch dieses Mal keine Schuldigkeit tun und sich durch kein Lügentrommelfeuer einschüchtern lassen.

Deutsch-Bulgarische Gesellschaft.

* Die mit Unterstützung der in Betracht kommenden amtlichen Stellen unter dem Präsidium des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein gebildete Deutsch-Bulgarische Gesellschaft, welche unter Ausschließung jeder eigenen geschäftlichen Betätigung den Zweck verfolgt, alle geistigen und wirtschaftlichen Interessen der beiden Völker zu fördern, trat dieser Tage im Reichstagsgebäude in Berlin zu einer Sitzung zusammen und stellte darin fest, daß die Bestrebungen der Gesellschaft in den weitesten Kreisen sowohl Deutschlands wie Bulgariens Interesse und Anklang fanden. Dies kommt bereits in der Besetzung der einzelnen Verwaltungsgorgane der Gesellschaft zum Ausdruck, denen u. a. folgende Herren angehören: Major Ernst Wassermann, M. d. R., Wirtl. Geheimer Rat von Dirksen, Mitglied des Herrenhauses, Konsul Arthur Kunzmann, Prof. A. Manzel, Universitätsprofessor Dr. Miletich in Sofia, Professor Michailoff in Sofia, Geheimer Kommerzienrat Dr. R. Pintsch, Geheimer Justizrat Professor Dr. Nieber, Heinrich Prinz zu Schönau-Carolath, Mitglied des Herrenhauses und des Reichstages, Guido Otto Graf Sengel von Donnermarkt, Geheimer Kommerzienrat Griebel, Prof. Cornelius Gurliß, Geheimer Kommerzienrat Seligmann, Generalkonsul Carl von Weinberg. Die beiden Stellvertreter des Präsidenten der Gesellschaft sind Graf von Schweinitz und Reichstagsabgeordneter Dr. Stressemann; Mitglied des Vorstandes ist Dr. Fritz Mittelmann. Zum Ehrenmitglied wurde der königlich bulgarische Gesandte am Berliner Hofe, Erzellenz Dr. Rizoff ernannt. Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin NW. 7, Neue Wilhelmstraße 12/14. Anfragen sind dorthin zu richten.

Erjerum.

§§ Während die Petersburger Telegraphen-Agentur dem neutralen Ausland gegenüber die Besetzung Erjerums durch die Russen aufbauscht (siehe auch den russischen Kriegsbericht), legen, wie dem „Tag“ aus Stockholm, 19. Februar, berichtet wird, andere russische Stimmen dem Ereignis geringere Bedeutung bei. So schreibt der offizielle „Regierungsbote“: Die Türken könnten bei dem Abzug von der Festung fast alle leichteren Kanonen mitnehmen. Die Garnison vermochte ebenfalls ihre Hauptstärke zu retten, weil die Festung nicht belagert, sondern mit Sturm genommen wurde. Der Abzug vollzog sich mit einer für die Russen unerwarteten Schnelligkeit. Der „Ruski Inwalid“ nennt die Einnahme ein „unerwartetes Wunder“. Der „Dien“ berichtet auf große russische Verluste vor. Die Erklärung einer starken Festung sei stets mit starken Verlusten verbunden. Überdies kämpften die Soldaten im tiefen Schnee bei 25 Grad Kälte. Die Kurden harrten lange in der Festung aus, daher sei nicht anzunehmen, daß das russische Heer sofort seinen Siegeslauf fortsetzen werde. Zunächst seien Verstärkungen nötig. Die Ergänzung des Heeres sei bei dem schwierigen Gelände äußerst zeitraubend. Die „Birschenwija Wiedomosti“ macht die Engländer darauf aufmerksam, daß die Russen hier wieder einmal für England gekämpft hätten.

Zerstörung einer amerikanischen Munitionsfabrik.

WTB. Kingsport, Tennessee, 19. Februar. (Neuter.) Eine große Munitionsfabrik wurde durch Feuer zerstört. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt.

Eine Verschwörung auf Madagaskar.

WTB. Paris, 18. Februar. Eine Veröffentlichung des Kolonialministeriums berichtet über eine auf Madagaskar entdeckte Verschwörung, die von einigen höheren Schülern unter dem Beistand von zwei oder drei Geistlichen und ebenso vielen eingeborenen Priestern angezettelt wurde. Die von ihnen gegründete geheime Vereinigung schien zum Ziel zu haben, den Patriotismus der Madagasken anzufachen und dann an die oberste Gewalt eine politische Forderung zu stellen. Die zuständigen Gerichte sind in Bewegung gesetzt worden. Der Generalgouverneur teilte am 11. Februar mit, daß die Verhandlungen ohne Zwischenfälle weitergehen. Das Urteil wird demnächst gefällt werden.

Das Eisene Kreuz.

* Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten: Lt. Fuhrart-Magt. 6 Joachim Casper, Sohn des Pastors Casper in Kupp; Lt. d. L. und Bat.-Adj. Ludwig Liedemann aus Breslau, Ingenieur der Maschinenfabrik Heinrich Lang in Mannheim, Filiale Breslau; Kriegsfreiw. Gebr. Albrecht Gerbatsch, Bestimmer des höheren Maschinenbauwesens, Sohn des Hauptlehrers Gerbatsch in Schweidnitz.

Sonstige Meldungen.

WTB. Berlin, 19. Februar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Wiederholung der Anzeige der Bestände von Verbrauchsgütern.

WTB. Sofia, 18. Februar. Zu Ehren des deutschen Reichstagsabgeordneten Grabberger gab der Vizepräsident der Sobranje Wontschilow ein Abendessen, an dem teilnahmen: Der deutsche Gesandtschaftsrat von Goeck, Marineattaché von Müller, Graf Arnim, Pressedirektor Herbst und Abgeordnete der Regierung sowie der Oppositionsparteien. Im Kaiser Wilhelm wurde folgendes Telegramm gesandt: „Es ist uns die ehrenvollste und angenehmste Pflicht, im Auftrage der Versammlung der bulgarischen Abgeordneten fast aller bürgerlichen Parteien Eurer Majestät die Fuldigung der bulgarischen Volksvertreter ausdrücken zu dürfen. Dankerfüllten Herzens gedachten die zur Ehrung ihres deutschen Kollegen verammelten Sobranje-Abgeordneten der mit gemeinsamen Anstrengungen erreichten hohen Ziele und stimmten ein dreifaches Hurra für den siegreichen Deutschen Kaiser an. Es ist der Widerhall des Hurras, das auf den Schlachtfeldern den Schrecken der Feinde bedeutete.“ Ein entsprechendes Telegramm wurde an den König der Bulgaren gerichtet.

Strassen- und Abend-Kleider
Reise- u. Sport-Jacken-Kleider
• Mäntel • Blusen • Röcke •

Gleichzeitig empfehlen wir unsere
erstklassige Mass-Arbeit

Entzückende
Neuheiten
für
Frühjahr 1916.

Kleider- und Blusen-Stoffe

• Jacken-Kleider-Stoffe •
• • Seide und Samt • •

Damen-Wäsche • Mieder • Strümpfe



Julius Henel v. C. Fuchs

↔ Breslau ↔
Am Ratfhaus 23-27
Elisabethstraße 1-5.



NEUE MODELLE

von

Kostümen, Kleidern, Mänteln, Blusen
in vornehmer Auswahl

Erstklassige Maßarbeit unter persönlicher Leitung

Beste Stoffe und Zutaten.

Spezialität: Brautausstattungen

Halverscheidt Nachf.

Inhaber: Josef Roderburg
Tautenzienplatz 9, I.

Zwei Serien
Smyrna-Teppiche
250 x 350 cm
137. - u. 197. - Mk. (S)
V. Martin
Schwaidlitzerstr. 1
Ecke Ring.

Schlafzimmer,
Speisezimmer,
Serrenzimmer,
große Auswahl,
streng solide Preise. (9)
Josef Hirsch,
Gartenstraße 7 (Sonnenplatz).

•••••
Koch- u. Waschkessel
10 21 25 27 Mark (x)
geschweißt, verzinkt, verzinkt,
f. Wäsche, Viehfutter, Speisen,
Ofenbläsen, Wasserschiffe,
20.000, billig, Fabrikniederlage
Carow, Breslau, Bergstr. 11.
•••••

Blusen u. Röcke
vom einfachsten bis elegantest. Genre.
Gartenstraße 22, I.
schrägüber der Markthalle. (9)

Piano und 1 Damen-Fahrrad,
abr. u. lauf. gel. Bucher.
m. Preis u. Z. 88 Gehst. d. Schl. Sta. (x)
gebraucht, 2. bis 350 Mark
Piano, zu kaufen gesucht. Bucher
u. B. 194 Gehst. Schle. Sta. (x)

Strohüte Freund & Krebs
Karlstr. 30 (x)
jeder Art An der Hofkirche.

Piano v. Priv. m. Preis kauft
Sattler, Reuschstr. 46. (9)

Vorzügliche alte Geige
umständelhalber billig zu verkaufen.
Bucher. u. D. 61 Gehst. d. Schl. Sta.
Vochmod. Sophaven. u. Todesf. b.
a. verl. Gottschalkstr. 12, III, rechts.

Alte Zahngebisse
4 bis 15 Mk. kauft Böhm, (9)
Piautenstr. 24, Hinterh. I.
Komme a. Wunsch in die Wohnung.

Feine Elfenbein-
Schmierseife,
weiß, weich, mild. (9)
Kübel ca. 50 Pf. Inhalt Mk. 20,-
ab Lager Breslau, soweit Vorrat.
Valentin Elias,
Breslau I. Carlstr. 27. Tel. 344.

Durchschnittsbrand
zu vergeben!
8400 Liter r. a.
Wohner eruche um Mitteilung
der Bedingung unt. W 230 an die
Gehst. der Schl. Sta. (3)

Zementsäcke
sowie alle and. Sorten Säcke laufe
zu den allerhöchsten Preisen. (2)
J. Nagel, Säcke en gros,
Berliner Platz 16 Fernspr. 7151.

Säcke! Säcke!
laufe zu höchsten Preisen v. Händler
und Privat; bei größeren Posten
komme persönlich. (2)
L. Schütten, Säcke-
Großhandlung,
Breslau, Nikolai-Stadthaus 18.

Kunsthonig
Schmalzartia - ff. Gesch.
25 Pf.-Eimer nur 8.75
10) 4.00
Größere Posten billiger.
Nur an Wiederverkäufer. (x)
Sonntagfabr. m. elektr. Betrieb
H. Leckelt, Breslau 3,
Sonnenstr.

Prima Spirit,
verfeuert, suche ein Stückfab (10)
laufen.
Carl Laugwitz, Pargwitz Schl.
Fernsprecher 24.

Einzelne Fenster
vorjährige Muster
Gardinen
ferner empfehlen wir
Teppiche
Vorhänge
Tischdecken Bettdecken
Steppdecken Divanddecken
Rosenstock
Schweidnitzer Strasse 2.

Blutarmut und deren Folgen
besonders nach operativen Eingriffen, Verwundungen, lang andauernden Eilerungen,
Erdriplungszuständen, Neuralgien ulw. werden durch Trunkkur mit

LEVICO

Schwachwasser **Starkwasser**
mit sicherem und dauerndem Erfolge bekämpft.

Bei der geringen Tagesdosis von 1-5 Eßlöffeln **Levicowasser** gestaltet sich die
Kur, besonders im Verhältnis zum Erfolg, sehr billig.

Ohne Störung der Lebensweise leicht zu nehmen.

Körpergewichtszunahme und Vermehrung der roten Blutkörper nach kurzer Zeit.

Verordnung durch die Aerzte.

Levico-Vetriolo-Heilquellen G. m. b. H.
Levico-Tirol-Oesterreich.

Hönisch & Co.



Spezialfabrik moderner Holzbauten und Baracken

für jegliches Gebrauchsweck, in einwandfreier Ausführung.

Spezialität: **Gefangenen-Baracken**

nach ministerieller Vorschrift. **Sofort lieferbar.**

Telegr.-Adresse: Hönisch Niedersieditz
Fernspr. Niedersieditz Nr. 908, 910, 911

••••• **Großes Lager von Baracken**

Spielt in Textilkreisen.

Peter Keller.

Soldaten Merkurs.

Ein Kaufmannsroman.

Preis Mk. 5.-, eleg. gebd. Mk. 6.50.

Verlag von Wilhelm Heims, Leipzig.

Von der Kritik sehr lobend beurteilt.

Kriegsspenden.

Geldspenden zur Anschaffung von Liebesgaben.

56. Gabenliste. Cornel, Grzimek und Herzog 50 M. ...

Notes Kreuz.

107. Gabenliste. E. Schneider 10 M. Frau Emilie Kolbe, ...

Rationaler Frauendienst.

105. Gabenliste. Polizeirat Mohrenberg 25 M. Cornel, ...

Kommission „Schweigende Rot“ des Rationalen Frauendienstes.

32. Gabenliste. Frau Wochelhoff 50 M. A. S. 5 M. ...

Rationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

52. Gabenliste. Cornel, Grzimek und Herzog 50 M. ...

Für unsere Marine.

53. Gabenliste. Fabrikbes. Mag Gerhardt 100 M. ...

60 M. A. S. 13: 20 M. Zusammen 240 M. Hierzu die am ...

Für verwundete Soldaten.

51. Gabenliste. Frl. Baum 5 M. Professor Moede 10 M. ...

Für den roten Halbmond.

44. Gabenliste. Jahrgart Dr. Kunert 30 M. Ingenieur ...

Für Sanitätskinder.

41. Gabenliste. Cornel, Grzimek u. Herzog 50 M. ...

Für das rote Kreuz in Bulgarien.

15. Gabenliste. Ingenieur Hans Wedert, Fort Landöc ...

Gesamtsumme der bei der Schlesischen Zeitung bis- her ...

Hamburger Eindrücke eines Dänen.

hn. Die Kopenhagener „Politiken“, die sich leidlich bemüht ...

Den an der Küste befindet sich das Hauptbureau der Supa- ...

Berliner Brief.

18. Februar.

Es gibt Eindrücke, die ihrer Besonderheit halber so fest im Gedächtnis haften, daß es nur einer sinnverwandten ...

Nun aber der Berliner Eindruck, der mir das kleine Erlebnis jetzt wieder in Erinnerung rief! Ort der Hand- lung die viel begangene Tauentzienstraße, speziell die Front des „Kaufhauses des Westens“.

der so beliebten „Eisbeine“, ist im übrigen nur ein Glied in der Kette der zahllosen kleinen und großen Entbehrungen, die die Kriegszeit im Gefolge hat und in die sich Arm und Reich in gleichem Maße schiden muß.

Trotz mangelnder Arbeitskräfte haben es die heimischen Gärtnereien durchgesetzt, die vom Blumenmarkt jetzt voll- ständig ausgeschalteten italienischen und tibierischen Blumen ganz entbehrlieh scheinen zu lassen.

In diesem Jahre fällt Fastnacht so spät, wie es lange Jahre nicht der Fall gewesen ist. Da ihnen aus Kriegs- rücksichten selbst das traditionelle Badweck des Pfannkuchens fehlen wird, so wird sowohl Rosenmontag wie Fastnachts- diensttag ziemlich unbeachtet vorübergehen.

Geht man indessen die Blätter aufmerksam durch, so gewinnt man sehr bald die Überzeugung, daß seine künst- lerische Gewissenhaftigkeit und sein Fleiß an Menzelsche Art des Sichertiefens in den Stoff erinnert.

stehen leer da. Aber oben in den Räumen des Direktoriums brennen die grünen Lampen. Boten laufen hin und her, und hinter den dicken Filztüren werden wichtige Beratungen abgehalten.

Der Hamburger dänische Reder Veth erklärte: „Nach dem Kriege wird es im ersten Jahr ein Aufblühen der Schifffahrt geben. Dann aber wird es notwendig sein, sich einzuschränken.“

am Meer“, der „Judengasse“ und die Studien zu dem in Berlin weniger bekannten großen Gemälde des Hamburger Professoren-Konvents.

Eine mit allseitiger Spannung erwartete Ausstellung ist gestern in den Räumen der Königl. Akademie der Künste eröffnet worden.

In 659 Werken entrollen uns diese Männer (der Katalog nennt in der Liste der Aussteller 94 Kriegsmaler und Kriegsteilnehmer) ein Gesamtbild der Vorgänge aus allen Kriegsschauplätzen, das in seiner Vielseitigkeit beim ersten Schauen geradezu verwirrend wirkt.

Schlesien.

• Breslau, 19. Februar.

Neue Kriegskarte der Schlesischen Zeitung.

* Von den Kriegsschauplätzen, auf denen die Türkei als Bundesgenosse der Centralmächte gegen die Alliierten kämpft, ist der europäische nach der nächtlichen Flucht der Engländer und Franzosen von Gallipoli völlig in den Hintergrund getreten. Erhöhte Aufmerksamkeit beanspruchen jetzt die Kämpfe im Kaukasus, wo es den Russen gelungen ist, sich der Festung Erzerum zu bemächtigen, ferner in Persien und besonders in Mesopotamien, wohin die Engländer vom Persischen Golf aus vorgestoßen sind, um einen Feldzug der Türken nach dem Suezkanal zu vereiteln. Diese Kriegsschauplätze vereinigen in vier Teilen eine neue „Karte der türkischen Kriegsschauplätze“, die soeben im Verlage von W. H. Gottl. Korn in Breslau erschienen ist. Von dem Kulturingenieur und Königl. Landmesser Ad. Berger in Breslau bearbeitet, ist sie in zehn Farben außerordentlich klar und übersichtlich gehalten und vermeidet den vielen Kriegskarten eigenen Ballast von Namen zu kleiner Orte, unnötigen Schraffierungen usw. Die Übersichtskarte umfaßt im Norden Rumänien und Südrussland bis zum Kaspiischen Meer, im Osten Persien mit einem Teil des Persischen Golfes, im Süden die Rote Sandwüste, das nördliche Ägypten und den angrenzenden Bezirk von Tripolis, im Westen einen Teil von Griechenland und Ostserbien. Auf der Karte von Mesopotamien ist in größerem Maßstabe der Irak eingezeichnet, die Provinz zwischen Euphrat und Tigris, wo türkische und englische Kräfte sich jetzt bei Kut el Amara gegenüberstehen. Für die Verfolgung der noch zu erwartenden Vorgänge am Suezkanal wird die Karte von Unterägypten und Südpalästina eine sehr bequeme Handhabe bieten. Daneben veranschaulicht eine Spezialkarte die Anlage des Suezkanals von Port Said am Mittelmeer bis Suez, um dessen Besitz die Engländer jetzt mehr Sorge tragen, als um die Zukunft aller ihrer Bundesgenossen. Der Preis der in Oktavform zusammenlegbaren Karte beträgt nur 80 Pfennige.

Aus unserem Patentreise Pflücken.

* Mit Freude ist überall im Regierungsbezirk Breslau seinerzeit der Gedanke aufgenommen worden, eine besondere Fürsorgetätigkeit beim Wiederaufbau Ostpreußens zu entfalten und die Patenschaft für den Kreis Pflücken zu übernehmen. Zu diesem Zwecke haben sich die sämtlichen Stadt- und Landkreise des Regierungsbezirks zu einem Verein „Mittelschlesische Ostpreußenhilfe“ (Kriegshilfsverein des Regierungsbezirks Breslau für den Kreis

Pflücken außer Schirwind) zusammengeschlossen. Wie es dort aussieht, welche Verwüstungen die Russen in jenem Grenzgebiete angerichtet haben, ist seinerzeit nach einer Beschreibung des Kreises in der Schlesischen Zeitung geschildert worden. Die allgemeine Teilnahme für Ostpreußen kam damals auch zum Ausdruck in dem Wunsch des Abgeordnetenhauses, die vom Krieg heimgekehrten Gebiete Ostpreußens zu besichtigen. Aber diese Besichtigung, die Ende August stattfand, ist jetzt dem Abgeordnetenhaus ein Bericht erstattet worden, dem Einzelschilderungen der Zustände in den verschiedenen Kreisen nach den amtlichen Berichten beigelegt sind. Aus dem, was über den Kreis Pflücken gesagt wird, sei zur Ergänzung unserer früheren Mitteilungen einiges entnommen, besonders deswegen, weil es ersehen läßt, wie neues Leben in die zerstörten Gebiete kommt.

Der Bericht schildert erst die Zeit der Russeneinfälle. Schon am 2. August waren die ersten Flüchtlinge aus dem Ostteil des Kreises in der Stadt eingetroffen; mit jedem Tage hatte sich die Zahl der Flüchtlinge vermehrt, so daß am 17. August die Stadt voller Flüchtlinge war. In diesem Tage im Laufe des Vormittags begann die allgemeine Flucht der Bevölkerung aus der Stadt und dem ganzen Kreise. Der letzte Bergungszug ging gegen 2 Uhr nachmittags ab. Etwa um 4 Uhr nachmittags rückten die Russen in dichten Scharen in die Stadt ein. Die erste Besetzung des Kreises durch den Feind währte bis zum 13. September. Die Mehrzahl der Bewohner kehrte sehr bald wieder mit ihren geretteten Beständen an Vieh und Pferden zurück. Inbesseren setzte bereits am 3. Oktober eine neue Flucht der Bevölkerung ein, da die Russen erneut mit starken Kräften auf den Kreis im Anmarsch waren. Trotz der ständigen Unsicherheit war gegen Ende Oktober eine große Anzahl der geflüchteten genesenen Besitzer mit ihrem geretteten Pferde- und Viehbestande in den Kreis zurückgekehrt, so daß Ende Oktober die Militärankaufskommission in Pflücken einen gut besetzten Pferdemarkt vorfand. Der zweite Einfall erfolgte am 12. November und endigte am 10. Februar. Von 45500 Einwohnern waren im ganzen Kreise 4000 zurückgeblieben, die sich aber größtenteils in dem Zehntel des Kreises befanden, das zum zweiten Mal nicht oder nur wenige Tage vom Feinde besetzt worden war. (Es sind dies die Grenzortschaften an der äußersten Südwest- und Nordwest-Grenze des Kreises.) Es hat wochenlang gedauert, um hier geordnete Zustände zu schaffen.

Wie dies geschah und welche Hoffnungen sich für die Zukunft eröffnen, wird dann weiter dargelegt. Mitte April begann die allgemeine Rückkehr der Bevölkerung. Es war ein Segen, daß nicht wenige Besitzer Pferde und Vieh gerettet hatten und mit ihnen zurückkehrten. In verhältnismäßig kurzer Zeit mußte die Zahl der Bevölkerung von 4000 auf 30000. Es sind im ganzen 90000 Morgen bestellt

worden; 30000 Morgen blieben unbestellt liegen. Von diesen 30000 Morgen entfällt der größte Teil auf die großen Besitzer an der Grenze, bei denen der Umfang der Zerstörung ganz außerordentlich groß ist und denen daher die alsbaldige Unterbringung ihrer Arbeiter sehr schwierig, stellenweise sogar ganz unmöglich war. Die Beschaffung des erforderlichen Pferde- und Viehmateriale sowie der notwendigen Ackergeräte wurde den Besitzern ganz besonders durch schnelle und ausreichende Zahlung von Vorentschädigung erleichtert. Im ganzen sind in der Zeit vom 15. April bis 31. Mai 5837469 Mark auf 5375 Einzelmeldungen gezahlt worden. Die in Aussicht gestellte Bestellungsprämie hat ebenfalls auf die Bestellungen der Verwaltung eingewirkt. Die weiteren Maßnahmen der Verwaltung richten sich hauptsächlich auf die Beschaffung von Heiz-, Brenn- und Beleuchtungsmaterial, von Benzol für die landwirtschaftlichen Betriebsmaschinen, auf die Förderung der Handwerker und ganz besonders auf die Beschaffung von Unterfunk für den Winter. Überall da, wo sich bei großen Zerstörungen ordnungsmäßige Wohnungen nicht ohne weiteres herstellen lassen, sind Notwohnungen errichtet. Durchweg sind die Zurückgekehrten glücklich darüber, daß sie wieder in ihrer Heimat leben und wirken können. Nirgends fehlt es an frohem Mut, an Zuversicht und Gottvertrauen, selbst bei denen nicht, die besonders schwer unter dem Einfall des Feindes haben leiden müssen. Es steht zu erwarten, daß alle Schäden vielleicht in einem Jahrzehnt beseitigt sein werden; auch ist zu hoffen, daß in 10 Jahren die wohl am schwersten geschädigte Pferdebezahl wieder denselben Hochstand wie früher erreicht haben wird. Unter den ostpreussischen Kreisen nahm Pflücken, was die Zucht des ostpreussischen Warmbluts anlangt, wohl die erste Stelle ein. Es wurden jährlich 500 bis 600 Remonten angekauft; außerdem wurden durch Händler noch sehr viele Fohlen in benachbarte Kreise ausgeführt. Sehr erfreulich war es, daß bei der Füllenschau am 29. Juli schon wieder 354 Füllen vorgestellt werden konnten.

Kriegsbeschädigtenfürsorge der Eisenbahn.

* In besonders reger Weise wird die Kriegsbeschädigtenfürsorge von der Eisenbahnverwaltung betrieben, welche die Fürsorge nicht nur auf ihre Beamten und Arbeiter, sondern auch auf deren Söhne ausdehnt. Da es zu einem gedeihlichen Wirken der Kriegsbeschädigtenfürsorge erforderlich ist, daß die zuständige Stelle möglichst bald von den Fällen, in denen sie helfend und fördernd eingreifen kann, Kenntnis erhält, sind im Eisenbahndirektionsbezirk Breslau z. B. die Dienstvorsitzer angewiesen, der Kriegsbeschädigtenfürsorge der Preuß.-Hess. Staatseisenbahnen und der Reichseisenbahnen, Bezirksaussschuß Breslau, sofort Kenntnis zu geben, wenn bekannt wird, daß ein Beamter oder Arbeiter (oder

der Ausstellung kostet überhaupt wesentlich mehr Zeit, als der jeder anderen Ausstellung. Es ist für Menschen von scharfem und geübtem Blick sehr wohl möglich, große Gemälde relativ rasch in ihren Wesenszügen zu erfassen. Die Zeichnungen der Kriegsausstellung dagegen machen den Anspruch, sehr genau gesehen zu werden, um richtig beurteilt werden zu können. Außerordentlich lebendig wirken fünf Szenen aus dem russischen Kriegsschauplatz von Hugo Ungewitter (Berlin). Ähnlich reichhaltig vertreten wie Fritz Rhein, der überdies ein gutes Bildnis des Generalobersten von Klud bietet, ist wieder Ludwig Dettmann und neben diesen beiden Otto Reichert. Auch Dettmann schließt im allgemeinen Gesichtsmerkmale aus dem Kreise seiner Vorkämpfer. Otto Reichert schildert dagegen Sturmangriffe, also das wirkliche Gefecht. Der große Saal birgt, wie üblich, die lebendgroßen Bildnisse, die eingefendet sind. Fritz Rhein schickt außer dem Bildnis des Generalobersten von Strantz — ein sehr charakteristisch aufgefaßtes Bild. Hugo Vogel das Doppelbildnis Hindenburgs und seines Stabschefs Ludendorff. Ottmar Vegas das Bild des Feldmarschalls von Bälow. Ein viel bemerktes Bild ist die wohlkühnliche Darstellung des Ausmarsches der französischen Gefangenen aus Raubwege. Im großen und ganzen gibt die „Studie“ der Kriegsbilderausstellung die Signatur.

Die Eröffnung der Ausstellung war ein gesellschaftliches Ereignis erster Ordnung, wenn man die Verhältnisse der Kriegszeit in Rechnung zieht. Die Hoffnung, Ihre Majestät die Kaiserin zu sehen, wurde freilich getäuscht. Die Monarchin hatte Grafen K. mit ihrer Vertretung beauftragt. Die Säle waren nicht gefüllt, man bemerkte, welches nachhaltige Interesse die Berliner Gesellschaft gerade dieser so eigenartigen Ausstellung entgegenbringt.

Das Schauspielhaus veranstaltete im Laufe der letzten Woche zwei Erstaufführungen. Die erste brachte das Schöneherische Stück „Erde“. Der Dichter bezeichnet es als eine heitere Komödie aus dem Volksleben. Es ist das erste Mal, daß die königliche Bühne ein Stück dieses Verfassers in ihren Spielplan aufnahm. Es wurde dank der vorzüglichen schauspielerischen Leistungen der Mitwirkenden gut aufgenommen, obwohl das Publikum sich erst allmählich erwärmte. Die Komödie, die „in einem entfernten Hochtal“ spielt, ist in erster Linie Stimmungsmalerei. Der Inhalt des Werkes ist aus Breslauer Aufführungen im dortigen Lobetheater wohl noch in Erinnerung. Die Vorstellung wurde durch Patry vorzüglich geleitet. Pohl gab den feiner Kraft bewußten Alten, der alle unter seinem Bann hält, mit fluger, feiner Charakteristik, Lilla Durieux die berechnende, den eignen Besitz leidenschaftlich wünschende Wirtin mit wahrer Meisterhaftigkeit. Diskret und einfach Sommerstorf den feiner Rechte beraubten Sohn. Die Figur einer früh gealterten Magd, die ebenfalls auf die Hand des Haussohns rechnet, gab Fr. Chimig in vorzüglicher, an einzelnen feinen überlegten Charakterzügen reicher Darstellung. Unübertrefflich wieder war Frau Comrad als das „Totenweible“ des Bergdorfs.

Der gestrige Abend brachte im Schauspielhaus das zum ersten Mal gegebene „Kokoko“. Miniaturbilder von Goethe und Mozart. Mit einem von Rudolf Pressler geschriebenen Rahmenspiel. Der Rahmen umfaßt Goethes „Fischerin“, die wohl seit endlos langen Jahren nicht auf der Bühne des Schauspielhauses gegeben worden ist, und die kleine komische Oper „Die Gärtnerin aus Liebe“ von Mozart. Der Text war wohl ursprünglich

italienisch. Die jetzige neue Bearbeitung ist von Oscar Vie, der u. a. „Die Mufen in der antiken Kunst“ und „Kampfguppen und Kampftypen in der Antike“ geschrieben hat. Das in sehr anmutigen, dem Kokoko-Charakter angepaßten Versen geschriebene Rahmenspiel führt zwei Studenten in ein kleines, reizendes, rosenberanktes Kokoko-Schloß, dessen Besitzer, eine Grafenfamilie, ausstarben, und das nur von einem uralten Verwalter und seinem reizenden Töchterchen bewohnt wird. Heinrich (Clewing), der eine der beiden Studenten, ist ein frischer, junger Bursch, sein Begleiter Fabian ein Pedant, der ganz in Goethe aufgeht und stets mit einem Bande des großen Weimaraners reist. Der gute Rheinwein, den der alte Verwalter den beiden Kameraden bietet, regt Heinrich zu einem Gange in die nahen Berge an, wobei ihn die Tochter des Verwalters begleitet. Fabian, vom Weingenuß und dem langen Wege zum Schloß ermüdet, schläft ein und träumt von Weimar und der alten Goethezeit, in der er selbst die Rolle eines ungeheuren Kokokolakaien spielt. Eine in der Tracht der Kokokozeit erscheinende vornehme Familie plant eine Geburtstagsüberraschung in Form von zwei Schauspielen. Der Traumborhang, der eine Zeitlang die Bühne verschließt, hebt sich und zeigt die Fischerhütte, das Fluszküfer, und nun geht, begleitet von der Musik der Corona Schrotter, die „Fischerin“ in Szene. Das kleine Stück gehört eigentlich nur dahin, wo es geschrieben wurde, und wo man es zuerst spielte, an die Ufer der Elm bei Tiefurt. Die Weimarsche Großherzogliche Familie hat für das kleine Gelegenheitsstück sich noch immer die alte Pietät bewahrt. Großherzog Karl Alexander ließ es sich während der Tagung des Goethe-Bundes 1894 vorspielen, und auch der jetzige junge Großherzog hat es, und zwar mit dem Auditorium in Kokokotracht, in Tiefurt aufführen lassen. Herr Habich, Herr Clewing und Fräulein Heister spielten und sangen die Corona Schrotter'schen Melodien. Das kleine Mozart'sche Singspiel steht musikalisch zu den andern Mozart'schen Opern etwa in demselben Verhältnis, wie die Goethe'sche Fischerin zum Tasso. Der Inhalt ist ein kleines Begierpiel, in dem der übliche törichte Podesta, Pierrette und Harlekin, hier Serpette und Nardo genannt, vorkommen. Die beiden letzteren bringen ein junges Liebespaar, den Grafen Belfiore und seine Geliebte, Marchese Violante Dnestri, die als Gärtnerin verkleidet ist, und die durch eine Intrigue von einander ferngehalten werden sollen, endlich zusammen. Die Hauptrolle, die der Violante, gab Cläre Duz, den Grafen Herr Bergmann, den Podesta Herr Henke, Serpette-Pierrette war Frau Engell Nardo, der Harlekin der Darstellung Herr Bohnen, der jetzt ständiges Mitglied der Opernbühne ist. Nach Schluß des Stückes, bei dem wie bei der „Fischerin“ die Grafenfamilie die Zuschauer abgeben, bedankt sich diese bei der Schauspielertruppe, und in diesem Moment erscheint, um den Traum Fabians ganz im Weimarschen Geiste enden zu lassen, der Herzog — der Traumborhang senkt sich dann nieder, Fabian ist aus seinem Schlafe erwacht und tritt mit Heinrich, der glücklich aus den Bergen zurückkehrt, den Heimweg an. Die Mozart'schen Weisen wurden von Herrn Blech dirigiert, das Orchester hatte seinen Platz hinter den Kulissen und klang deshalb weniger gut. Die Spielleitung war tadellos — der Kokoko-Charakter war bis in die geringsten Einzelheiten peinlich gewahrt. Die

Nymphen, die dem Liebespaar in der Oper im Traume erschienen — zeigten sich in den Reifröcken der damaligen Zeit. Das Haus war bis auf den letzten Platz ausverkauft das Publikum im Durchschnitt kühl.

Fr. W. v. H.

Lieder- und Balladen-Abend von Hans Hiescher.

Ein Liederabend unseres einheimischen Künstlers Hans Hiescher bedeutet von jeher einen erlebten künstlerischen Genuß. Auch am Freitag — der Sänger hatte sich diesmal den Kammermusiksaal gewählt — schied man wieder mit dem Gefühl tiefinnerer Befriedigung und reinsten Freude. Seine Kunst ist wirkliches Erleben, und das gibt ihr den persönlichen Stempel. Diese persönliche Note macht es auch, daß man Bekannten, die man vielleicht schon oft von ihm gehört hat, immer wieder gern begegnet, weil eben das „innere Betätigtsein“ des Sängers den Hörer von neuem zum Merken anregt. Am nachhaltigsten wirkt die Vereinerung aller dieser Vorzüge bei dem Balladenänger Hiescher, womit dem Hörer keinesfalls zu nahe getreten werden soll. Die Ballade ist sein besonderes Gebiet, auf dem er schätzenswertes leistet. Daß er auch diesmal neben Loewe den Namen Martin Lübbemann nicht vergessen hatte, dafür wird man ihm von vornherein danken müssen. Wenn sich doch unsere Sänger einmal recht liebevoll mit diesem allabemmer beschäftigten wackelnden Freilich sind die Lübbemann'schen Balladen nicht leicht darzustellen. Sie verlangen das Höchste sowohl vom Sänger als auch vom Pianisten. Darin liegt wohl der Hauptgrund ihrer Unschonbarkeit. Wenn sich aber zwei Künstler wie Hiescher und Paul Lübbemann zusammenfinden, dann ist auch die Lösung der schwierigsten Aufgaben des Liedes sicher. Und so waren „Die Laufse“, „Sankt Mariens Ritter“ und „Volkers Nachtgesang“ wirkliche Höhepunkte des Abends. Daß der Sängers feinsinnige und passende Charakterisierungskunst dann später bei Loewe zu einbringlicher Geltung kam, war voranzusehen. Die ungenau leichtflüchtige und in dieser Eigenschaft schwer zu überbietende Art der Wortbehandlung in „Der Totentanz“ und „Kleiner Haushalt“ wird einem in steter Erinnerung bleiben. Ganz prächtig in der Stimmung war auch „Der heilige Franziskus“. Von Liederkomponisten hatten Schubert und Richard Strauss das Wort. Nicht nur kraftvoll und energiegelad dahinströmende oder von heißer Glut der Leidenschaft erfüllte Gesänge, wie Schubert's „An Schwager Kronos“ und Strauss' „Cäcilie“ werden in Hiescher den rechten Interpreten finden, die reiche Modulationsfähigkeit seines Organs wird auch für den zarten und innigen Ausdruck die überzeugendsten Töne finden. Feiner konnten wohl die kräftigen Farben stimmlichen Glanzes nicht abgedämpft werden, als wie dies in „Erster Verlust“ von Schubert oder in „Nachtgesang“ und „Ruhe, meine Seele“ von Strauss geschah. Die ansehnliche Zuhörerschaft befand sich natürlich in denkbar bester Stimmung. Man gab dieselbe in nachhaltigster Weise zu erkennen und empfing als Dank Loewe's „Tom, der Steiner“. — Paul Lübbemann's Begleitkunst war wieder der Ausdruck lebendigster Künstlerkraft. Besonders in den Walzen seines Bruders zeigte es sich, was der Sänger an Klavier dem Sänger sein kann, wenn er ein Poet ist. Was an Differenzierung des Klaviertones im Dienste der Dramatik möglich ist, dafür war wohl Loewe's „Totentanz“ der deutlichste Beweis. A.

Neue Bücher und Broschüren.

Der Einfluß der römischen Rechtsstudien auf die Kriegsbrände der Gegenwart. Festrede zur Geburtsstagsfeier Seiner Majestät des Kaisers am 27. Januar 1916. Von Professor Dr. Rudolf Leonhard. Verlag von W. H. Gottl. Korn, Breslau. Br. 40 Pf. (Sonderdruck aus Nr. 94 und Nr. 97, 1916, der Schiel. Ztg.) Germanische Kultur! Zwei Vorträge: Rückblick und Ausblick, gehalten im Kriegsfrühjahr 1915 von Karl Wachtelborn. (30 S.) Jaegerische Verlagsbuchhandlung. Jahrbuch der Königlich Preussischen Kunstsammlungen. Vom 37. Bd. dieser Sammlungen liegen Heft 1 und 2 vor. Berlin 1916, Grote'sche Verlagsbuchhandlung.

der Sohn eines solchen) Kriegsbeschädigt oder fürsorgebedürftig gemorden ist. Mit welchem Erfolge bisher gearbeitet worden ist, ergibt sich aus einem Bericht des Hauptauschusses der Kriegsbeschädigten-Fürsorge.

Danach wurden in den ersten fünf Monaten der Tätigkeit, d. h. bis zum 1. Dezember 1915, insgesamt 1390 Fürsorgefälle behandelt; von diesen sind 323 oder 23 Prozent bereits erledigt. 1067 Fälle oder 77 Prozent sind noch in Bearbeitung. In den 1390 Fürsorgefällen waren 803 Eisenbahner und 587 Eisenbahnerjöhne zu versorgen. In 1229 Fällen lagen Verwundungen oder Verstümmelungen vor, in 6 Fällen war vollständige Erblindung eingetreten, und in 155 Fällen litten die Kriegsteilnehmer an Krankheiten verschiedener Art. Von den Beschädigten wurden 282 wieder in den Eisenbahndienst eingestellt, 90 sind wieder garnison- oder felddienlich gemacht worden und 66 wurden zur Erlernung eines anderen Berufes geeigneten Lehrwerkstätten oder Unterrichtsanstalten zugeführt. Für die Ausbildung in Lehrwerkstätten kommen noch weitere 135 Fälle in Frage. Außer der eigentlichen sachungsmäßigen Fürsorge sind einzelnen bedürftigeren Kriegsbeschädigten zur Beschaffung von Stärkungsmitteln usw. noch besondere Geldbeihilfen von zusammen etwa 6000 Mark gewährt worden. Abgesehen davon, sind die bisherigen Kosten voraussichtlich auf etwa 18 000 Mk. zu schätzen. Es steht aber zu erwarten, daß die Kriegsbeschädigtenfürsorge infolge der langen Dauer des Krieges und namentlich mit der Entlassung einer zunehmenden Zahl der jetzt noch in den Militär Lazaretten befindlichen Beschädigten einen immer ausgedehnteren Umfang annehmen und die Aufwendung recht erheblicher Geldmittel nötig machen wird.

Niederpflicht nicht gewerbmäßiger Arbeitsnachweise.

* Das Stellvertretende Generalkommando des VI. Armeekorps erläßt folgende Anordnung:

§ 1. Dem von einer Gemeinde, einem weiteren Kommunalverbande oder von einem Bundesstaate errichteten oder unmittelbar unterliegenden Arbeitsnachweise haben die übrigen an dem Geschäftsbereich oder in dem wirtschaftlichen Bezirk des gemeindlichen usw. Nachweises tätigen, nicht gewerbmäßig betriebenen Arbeitsnachweise zweimal wöchentlich an den Tagen, an denen dem Statistischen Amt Meldung erstattet wird, schriftlich (unter Verwendung des Vordruckes) oder telephonisch die Zahl der Arbeitsgesuche und offenen Stellen mitzuteilen, die sie bis zum Zeitpunkte der Mitteilung nicht erledigen konnten und voraussichtlich binnen weiteren zwei Tagen nicht erledigen können.

§ 2. Diese Vorschrift findet auf Arbeitsnachweise für kaufmännische, technische und Bureau-Angestellte sowie auf Arbeitsnachweise, die von der Pflicht, zweimal wöchentlich an das Reichliche Statistische Amt in Berlin Meldung zu erstatten, durch die Landeszentralbehörde befreit sind, keine Anwendung.

§ 3. Die nicht gewerbmäßig betriebenen Arbeitsnachweise sind außerdem verpflichtet, auf Anfragen der gemeindlichen usw. Arbeitsnachweise und der Landes- und Provinzialarbeitsnachweiseverbände weitere Aufschlüsse zu erteilen, soweit diese verlangt werden, um einen genaueren Überblick über die Lage des Arbeitsmarktes zu erhalten. Gleiche Aufschlüsse sind von den Arbeitsnachweise-Zentralauskunftsstellen den Landes- und Provinzialarbeitsnachweiseverbänden auf deren Anfragen zu erteilen.

§ 4. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark erkannt werden.

§ 5. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Diese Anordnung ist von dem Kommandanten auch für den Bereich der Festungen Breslau und Glatz in Geltung gesetzt worden.

Bund für Mutterchutz.

n. Die Schlesische Gruppe des Deutschen Bundes für Mutterchutz, deren Geschäftsstelle sich in Breslau, Garbenerstraße 29, befindet, hielt am 18. d. M. unter dem Vorsitz des Vorsitzenden Dr. Tisch ihre dritte ordentliche Generalversammlung ab, der zunächst der Jahresbericht für 1915 vorgelegt wurde.

Das Kriegsjahr 1915 hat der Geschäftsstelle 524 Mütter neu zugeführt. Sie erbat und erhielt Beratung und Hilfe in den verschiedensten Angelegenheiten für sich und ihre kleineren oder größeren Kinder. Kriegerfrauen wurden an den Nationalen Frauendienst gewiesen, wie dieser wiederum in geeigneten Fällen Mütter dem Bunde zusandte. Daneben von Freunden und Gönnern eingegangenen Spenden an Geld, Kleidungsstücken und Lebensmitteln konnte der Bund 241 Mütter auch durch praktische Gaben für sich und ihre Kinder unterstützen. Nebenher ging Beratung in betreff der Entbindung, der Krankenkasse, der Wohnungshilfe, der Milchbüchsen, Schulangelegenheiten für größere Kinder, des höheren Überweisung an die Fürsorge für Lungentranke, Verschaffung einer Wochenpfliegerin bzw. Überweisung an die Hausbesuchsgruppe des Armenpfliegerinnenvereins, Arbeitsbeschaffung für die Mütter selbst, Veranschaffung für Schulentlassene, gegebenenfalls Vermittelung mit dem hierfür bestehenden Einrichtungen usw. Von den 524 Müttern waren 120 verheiratet, verwitwet oder geschieden. Wie aus den Personalien der unehelichen Mütter hervorging, standen bei der ersten Entbindung die zwei jüngsten im Alter von 14 bis 16 Jahren, die älteste stand im fünften Jahrzehnt. Dem Berufe nach waren u. a. 164 Dienstmädchen und Hausangestellte, 65 Fabrikarbeiterinnen, 59 Nadelarbeiterinnen, 33 kaufmännische Angestellte. Unterkunft vor und zur Entbindung erbat 105 Schwangere. Von ihnen fanden 42 Aufnahme in den Entbindungsanstalten, 51 im Mutterheim des Bundes (Ziergartenstraße 1), die übrigen fanden anderweitige Unterkunft. Den Anwälten, die sich dem Bunde zur Verfügung gestellt haben, hatte dieser auch im vergangenen Jahre wirksamen Rechtsschutz der Mütter in verschiedenen Notlagen zu danken. Das Mutterheim beherbergte im Berichtsjahre insgesamt 110 Mütter mit 344 Verpflegungstagen. Der Kassenbericht verzeichnet an Einnahmen einschließlich des übernommenen Bestandes von 2479 Mk. insgesamt 4988 Mk., an Ausgaben 2554 Mk., so daß ein Bestand von 2384 Mk. verblieb.

Die Generalversammlung erteilte dem Vorstande Entlastung. Die ausgetretenen Mitglieder des dem Vorstande zur Seite stehenden Ausschusses wurden durch Jurns wieder, und ferner Dr. Menzel neu gewählt. Zum Schluß hielt Justizrat Dr. Rosenthal (Breslau), der Vorsitzende des Deutschen Bundes für Mutterchutz, einen Vortrag: „Volkswirtschaft und Mutterchutz.“

In Anknüpfung an das Wort des Nationalökonomens ist: „Der Reichtum eines Volkes besteht aus der Summe der produktiven Kräfte, deren wichtigste die menschliche Arbeit ist“ erläuterte er den Begriff der in Entwicklung befindlichen, „Menschenökonomie“, die im Großziehen einer möglichst großen Zahl gesunder Menschen die wertvollste Anlage von Mitteln im Staatsleben sieht, und zog daraus die Folgerungen für die vom Bunde vertretene Bewegung. Er forderte eine staatliche Subventionierung der Mutterchutz und bezeichnete die jetzt bereits eingeführte Reichswochenhilfe als unzureichend, weil der Kreis der Berechtigten zu eng gezogen, die Dauer der Unterstützung zu kurz und diese selbst zu gering und an gewisse Bedingungen geknüpft sei, deren Wegfall man verlangen müsse. Er besprach dann die auf die wirtschaftliche Sicherstellung der Mutterchaft abzielenden Vorschläge des Geh. Regierungsrats Mayer, der eine Mutterchaftsversicherung auf Gegenseitigkeit für alle Frauen zwischen 16 und 45 Jahren fordert und zwei Drittel der erforderlichen, von ihm auf 20 Millionen Mark jährlich veranschlagten Summe durch Wochenbeiträge von

20 Pfennig aufgebracht wissen will; das letzte Drittel soll der Staat beisteuern. Der Vortragende selbst war der Ansicht, daß Geheimrat Mayer die Kosten einer normalen Mutterchaft auf niedrig angelegt habe; sie stellen sich in Wirklichkeit auf durchschnittlich 250 bis 300 Mark, und zu einer wirksamen Mutterchaftsversicherung wären deshalb etwa 450 Millionen jährlich erforderlich. Diese müßten in erster Reihe durch Staatshilfe aufgebracht werden, oder — wenn nicht anders möglich — durch Staatshilfe in Verbindung mit Beiträgen der Versicherten selbst. Es handle sich hier nicht um Wohlthätigkeit, sondern um eine soziale Aufgabe, denn die Mutterchaft stehe im Dienste des Staatsinteresses.

Anstellung kriegsbeschädigter Offiziere als Zollbeamte.

hr. Nach einer neuerdings ergangenen Verfügung des Finanzministers können kriegsbeschädigte, ältere, verdiente Berufsbeamte, denen die Aussicht auf Anstellung im Zivildienst verfallen ist, für die allgemeine Zollverwaltung als Zollbeamte mit der Aussicht angenommen werden, nach bestandener Prüfung zu Zollsekretären ernannt zu werden.

Die Zollbeamten sind außerordentliche Beamte, die beim Eintritt den Staatsdienern zu leisten haben. Während der diätarischen Beschäftigung erhalten sie im ersten Jahre 1650 Mk., im zweiten 1800 Mk., im dritten 1900 Mk. und vom vierten ab 2000 Mk. Hinsichtlich der Gewährung von Tagelohnern, Reisekosten usw. stehen sie den Zollpraktikanten gleich. Ihrer Prüfung zum Zollsekretär muß eine mindestens zweijährige Ausbildung und zwar von 18 Monaten bei einem Hauptzollamte, davon mindestens zwölf Monate bei einem Hauptzollamte an der Grenze, und von sechs Monaten bei einer Oberzolldirektion vorausgehen; während eines Monats sind sie im Grenzbeobachtungsdienste zu verwenden. — Nach bestandener Prüfung werden sie bis zur Anstellung als Zollsekretäre ausschließlich im Bureau- oder Abfertigungsdienst verwendet.

Die Frauenfrage auf dem Lande.

n. Der 1906 von Arbeiterinnen- und Frauenverbänden gegründete „Ständige Ausschuss zur Förderung der Arbeiterinnen-Interessen“ beschäftigt sich nicht nur mit den städtischen Arbeiterinnen, sondern hat durch eine besondere Kommission für Frauenarbeit auf dem Lande auch umfassende Untersuchungen der Arbeits- und Lebensverhältnisse der Frauen in der Landwirtschaft angestellt. Im Februar 1914 wurden auf einer Konferenz des Ausschusses über die Untersuchungsergebnisse aufzufassende Berichte erstattet, deren Drucklegung im Herbst stattfinden sollte. Infolge der Verzögerung der Arbeiten durch den Krieg ist nun erst der erste Teil dieser Vorträge erschienen, der „Die Einwirkung der wirtschaftlich-sozialen Verhältnisse auf das Frauenleben“ behandelt. (Zena, Gustav Fischer, 161 S., Pr. 2 Mk.) Den Hauptinhalt bildet ein gleichzeitiger Vortrag von Frä. Gertrud Döhrenfurth, und dazu geflossen sind außer einer über die Tätigkeits- und Arbeitsweise des Ausflusses unterrichtenden Einleitung folgende Beiträge: „Der Einfluß der Gebildeten auf dem Lande“ von Freiin Ells u. Puttk., „Ausbildungsmöglichkeiten für Mädchen und Frauen auf dem Lande“ von Frau Dr. Rosa Kempf, und „Die Bedeutung des Vereinslebens für die Kleinbäuerinnen und Landarbeiterinnen“ von Frau Elisabeth Boehm-Ramgarben, der bekannten Gründerin der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine in Ostpreußen. Die hier behandelten Gegenstände haben durch den Krieg nicht an Interesse verloren, sondern vielmehr gewonnen, nachdem jetzt wie nie zuvor die nationale Bedeutung der Landwirtschaft der Allgemeinheit zum Bewußtsein gebracht worden ist. Damit eng verknüpft aber ist die Bedeutung der Frau im Kreise des ländlichen Lebens und Schaffens. Ihr die richtige Stellung und Förderung im Beruf zu geben, und sie zur Trägerin einer höheren ländlichen Gesittung zu machen, die als solche tiefer in der Heimat Wurzel schlägt und ihre Kinder dort festhalten vermag — das erscheint als eine der wichtigsten Aufgaben der deutschen Zukunft, und die Wege zu diesem Ziele erscheinen durch die Untersuchungen des Ausschusses in klarer Beleuchtung gebracht.

Förderung des Gemüsebaues.

* Die vor einigen Tagen gegründete Zentralfelle für Gemüsebau im Kleingarten, die in Berlin ihren Sitz hat und deren Tätigkeit sich auf das ganze Reichgebiet erstrecken soll, hat die Aufgabe, Hand in Hand mit Gemeinden, Verbänden und Vereinen den Anbau solcher Gemüse zu fördern, die für die Volksernährung während des Krieges besonders wichtig und bedeutungsvoll sind. Zur Erreichung dieses Zweckes bedarf es zunächst, soweit dies in einzelnen Gegenden noch nicht geschehen sein sollte, der Vereinstellung geeigneter Ländereien, sei es unentgeltlich, sei es gegen möglichst geringe Vergütung. Den Besitzern von Kleingärten werden ferner zu mäßigen Preisen geeignete Sämereien, Pflanzen, Dünger usw. zur Verfügung gestellt werden müssen. Endlich sollen überall die Interessenten sich bereit zu machen, und wo es an ausreichenden Arbeitskräften fehlt, soll auch für solche nach Möglichkeit gesorgt werden. In allen diesen Fragen will die neue Zentralfelle Rat und Auskunft erteilen.

Sammelt das alte Papier!

Während in den feindlichen Ländern schon seit längerer Zeit eine immer mehr zunehmende Papiernot herrscht, war es, wie der Kriegsausgang für das deutsche Papierfach schreibt, der deutschen Papiermacherei seither noch ohne besondere Schwierigkeiten möglich, den heimischen Papierbedarf zu decken. Es muß jetzt aber auch bei uns mit einer Einschränkung der Papiererzeugung gerechnet werden. In dem Maße, als die Hauptrohstoffe der Papiermacherei, nämlich Holzschliff, Zellstoff, Stroh, Lumpenhalbstoff inapper werden, steigert sich die Nachfrage nach dem gleichfalls zur Papier- und Pappenherstellung dienenden Altpapier und Papierabfall. Dieses Material ist umso mehr im Werte gestiegen, als die ausländische Zufuhr (1913 fast 1/2 Million Zentner) fast völlig aufgehört hat, als viele Lumpensammler ihre Sammeltätigkeit — wegen Einberufung, wegen Mangel an Fuhrwerk usw. — einstellen mußten, und auch weil der Papierabfall heute vielfach zur Füllung von Schanzsäcken und Strohhäfen im Felde verwendet wird. Unter diesen Umständen ist es eine gebieterische Pflicht, auf eine bessere Sammlung des alten Papiers bedacht zu sein. In den Haushaltungen, auf Böden und in Kellern, in Geschäften und Ämtern, überall liegen große und kleine Vorräte an altem Papier, oft unbeachtet, oft als lästiges Gerümpel. Das alles muß der Papier- und Pappenmacherei wieder zugeführt werden. Verbrennt keine alten Zeitungen, Broschüren, Papptartons usw. Werft kein Papier in den Müllkasten! Es ist im vaterländischen Interesse, diese Dinge jetzt sorgfältig zu sammeln und sie für die Abholung bereit zu halten. Der Kriegsausgang für das deutsche Papierfach wird in diesen Tagen durch einen besonderen Untersuchungsausschuss darüber beraten, wie diese Abholung am schnellsten bewerkstelligt werden kann.

Kreisturntag.

* Da die Einberufung des ordentlichen Kreisturntages des zweiten deutschen Turnreiches (Schlesien und Südböhmen) wegen der Kriegsverhältnisse unbeschäftigt erscheint, wurde in der am Sonnabend, den 19. d. M. in Breslau abgehaltenen Kreisturnratsitzung beschlossen, den ordentlichen Kreisturntag um ein Jahr zu verschieben, hingegen für den Sonntag nach Ostern, den 30. April, einen kleinen Kreisturntag, d. h. eine Versammlung des Kreisturnrates mit den Gauvertretern und Gauturnwarten nach Breslau einzuberufen, um über etwaige turnerische Veranstaltungen des Kreises und über die militärische Jugendpflege zu beraten, Kassenberichte entgegen zu nehmen, und die Befehle des Amtes des verstorbenen Kreisturnwartes Kreisturner durch eine Vorbesprechung zu klären.

Personalnachrichten.

* In Schwengfeld ist am 19. d. M. der Rittergutsbesitzer Oberst a. D. Egmont von Weßth, der frühere Kommandeur der Leibkürassiere, gestorben. Am 25. März 1861 in Schwengfeld, Kreis Schweidnitz, geboren, begann er seine militärische Laufbahn beim Dragoner-Regiment 8, in dem er am 6. September 1885 Leutnant wurde. Von 1889 bis 1892 war er zur Kriegsakademie kommandiert, stand dann in Dels in Garnison und wurde er 1893 in das 1. Garde-Dragoner-Regiment versetzt. 1894 zum Oberleutnant befördert, wurde er zum Großen Generalstab kommandiert. 1898 wurde er zur Dienstleistung beim Generalstab des VI. Armeekorps kommandiert. 1899 kam er als Eskadronschef wieder in das Drag-Regt. 8, und wurde 1900 als Generalstabsoffizier zur Garde-Kavallerie-Division versetzt. 1903 kam er als Militärattaché zur preussischen Gesandtschaft in München; dort wurde er 1904 zum Major befördert. 1906 kam er zum Stabe des III.-Regts 9. 1909 erfolgte seine Versetzung zum Generalstab des VI. Armeekorps in Breslau; ein Jahr darauf wurde er Kommandeur des Inf.-Regts. 11. 1911 wurde er unter Beförderung zum Oberleutnant Kommandeur der Breslauer Kürassiere. Am 22. März 1914 erfolgte seine Beförderung zum Oberst. Krankheit zwang ihn, in demselben Jahre aus dem militärischen Dienste auszuscheiden.

Landwirtschaftliches: Bogen 7.

Inhalt: Organisationszwang. — Die große landwirtschaftliche Woche. — Das „Maschinenpferd“. — Beschaffung von Saatkartoffeln. — Zuderrüben im Kriege usw.

h. Glogau, 18. Februar. Für die Verwundeten der hiesigen Lazarette veranstalteten gestern im „Weißen Saale“ des Rathauses eine Anzahl Soldatenfreunde der Stadt einen „Bunten Abend“. Bürger- und Militärpersonen hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt und ihrem harmonischen Zusammenwirken ist es zu verdanken, daß der Abend trefflich gelang. Künstlerische, musikalische und gefangliche Darbietungen, ernster und heiterer Art, waren zu einem abwechslungsreichen Programm vereinigt. — Zum wohltätigen Zwecke, zur Unterstützung der hiesigen Kriegsfamilien hat der hiesige Vaterländische Hilfsverein für die nächsten Wochen die Veranstaltung einiger Kinder-Gesangskonzerte im Weißen Saale“ des Rathauses geplant.

i. Schwidnitz, 18. Februar. Der am Dienstag im hiesigen Stadttheater zum Besten der Kriegsverletzten und Hinterbliebenen des hiesigen Grenadier-Regiments 10 veranstaltete Wohltätigkeitsabend, über den der Chef des Regiments, Herzog von Sachsen-Meiningen das Protektorat übernommen hatte, hatte einen ungeahnt starken Besuch aufzuweisen. Im Mittelpunkt der Darbietungen standen Vorführungen im Theater, während vor und nach demselben, sowie während der Pauken in den festlich geschmückten Vorräumen des Theaters unterhalten und künstlerische Vorträge gehalten wurden. Der von Prof. Dr. Wilow verfassten Eröffnungsrede folgten musikalische Darbietungen der Kapelle des Ersatzbataillons, sowie künstlerische Vorträge des Maj. Musikdirektors Drohla, Konzertmeisters Bergmann und der Konzertleiterin Frä. Schöber. Im zweiten Teile der Darbietungen wurde eine humoristische Duoszene, sowie das vaterländische Schauspiel „Vorwärts“ von L. v. Kaulf aufgeführt und einige lebende Bilder aus der Geschichte des Regiments gestellt.

k. Frankenstein, 18. Februar. Der hiesige Zweigverein des vaterländischen Frauenvereins hat seinen Jahresbericht für 1915 herausgegeben, nach welchem die Mitgliederzahl 2845 beträgt. Der Kassenbericht verzeichnet die Einnahmen, einschließlich des Vereinsvermögens, mit 38 130 Mark, die Ausgaben mit 19092 Mark. U. a. wurden für die Gemeindepflegestationen, es stehen deren sechs, 2212 Mk. für die Erfrischungstheke Camenz 8314 Mk., für die Säuglingsfürsorge 3153 Mk., für erblindete Krieger 300 Mk. ausgegeben. An Mitgliederbeiträgen wurden u. a. gebucht 6905 Mk., eine Zuwendung des Kreises mit 1700 Mk. und Zuwendungen von Privatpersonen mit 2201 Mk. Die hiesige Mütterberatungsstelle wurde von 1689 Frauen aufgeführt, die Schweftern der Säuglingsfürsorge machten 5605 Besuche. In 9 Orten wurden Kriegssohlebränge abgehalten.

l. Ohlau, 18. Februar. Die Verwaltung des hiesigen Bürgerlichen Brauhauses ist von der Heeresverwaltung mit der Lieferung ihres Erzeugnisses an die im Felde stehenden Truppen beauftragt worden. Die erste Heereslieferung ist in dieser Woche zum Versand gekommen.

m. Duppeln, 17. Februar. Wegen rauberischer Erpressung fand der 16 Jahre alte Stellenbesitzer Sohn Scholtyssek aus Schwidnitz vor dem außerordentlichen Kriegsgericht. Im ersten Wechnachtsfeiertage überfiel er auf der Straße von Schwidnitz nach Konstadt das 18jährige Dienstmädchen Salomon, packte es am Hals und verlangte Geld von ihr. Es gelang ihm zwar nicht, das Mädchen zu Boden zu werfen; er hatte sie aber derart in Angst versetzt, daß sie ihm eine Mark gab. Als das Mädchen aber immer mehr dem ihr von Person bekannten Angeklagten drohte, sie werde ihn anzeigen, befahl ihm Angst und er brachte das Geld den Eltern des Mädchens zurück. Der Angeklagte gab die Tat offen zu. Da der Hauptlehrer, dessen Schule der Angeklagte besucht hatte, ihm ein gutes Zeugnis ausstellte und die Ansicht vertrat, daß der Angeklagte die Tat nur in einem Anflug von romantischem Abenteuer begangen habe, sah das Gericht den Fall milde an und verurteilte den Angeklagten entsprechend dem Antrage des Berichtserstatters nur zu einem Monat Gefängnis und sprach sich auch für Strafaufhebung aus.

n. Rattowitz, 18. Februar. Der Zweigverein Rattowitz des Evangelischen Bundes hielt heute abend im Deutschen Vereinsbau seine Hauptversammlung ab, die von dem Vorsitzenden, Pastor Schiller, mit einer Ansprache eröffnet wurde, in der er an den heute vor 370 Jahren erfolgten Tod Dr. Martin Luthers erinnerte, und über die Tätigkeit des Evangelischen Bundes berichtete. Der Kassierer, Rentmeister Lind, erstattete den Kassenbericht des abgelaufenen Jahres, durch den an Einnahme 1111 Mk., an Ausgabe 821 Mk., und an Bestand 290 Mk. nachgewiesen wurden. Die Versammlung sang hiernach das Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“, worauf Pastor Schiller einen Vortrag hielt über das Thema „Luther als unser Mitarbeiter und Helfer im Weltkriege“.

Aus den Nachbargebieten und aus der Ferne.

Aus der Hohen Tatra.

Der Fremdenverkehr in der Hohen Tatra hat durch den Krieg nicht gelitten, sowohl die vorige Winter- wie Sommerzeit war ausgezeichnet, und gegenwärtig sind die Kurorte so voll, daß nirgends mehr Platz vorhanden ist. Die großen Hotels am Gorbner See, in Altschmieds und Tatalomnits sind von turbedürftigen Offizieren besetzt. Das Sportleben ist im vollsten Zuge, selbst Rodeln, Schneeschuh- und Bobfahren wurden veranstaltet. Die Zahnradbahn zum Gorbner See und die Drahtseilbahn nach dem Kammchen sind im Betriebe, das Majlath-Schuhhaus am Poppersee und das Schlesienerhaus im Jellertale ist den ganzen Winter hindurch bewirtschaftet. Am Gorbner See wird ein neues Kaffeehaus errichtet, bei dessen Bau gefangene Serben beschäftigt waren. — Kürzlich fand die Auktion des Holzes statt, das aus dem Windbruche des 18. Novembers stammte. Es waren ungefähr 220 000 Festmeter. Unter den Bietern befanden sich nur 2 deutsche Firmen, eine oberschlesische und eine sächsische. Es wurden Preise bezahlt, die man in der Tatragegend bisher noch nicht kannte; im ganzen kamen über vier Millionen Kronen heraus, die sich auf 5 Gemeinden verteilen. — Der Kurort Unterichmieds wird in den Besitz des Landesamtes für Invalidenpflege übergeben, das aus ihr eine Heilstätte für Lungentranke zu machen beabsichtigt. Da der Kurort vom Verkehr längs der Touristenstraße abgefordert liegt und überdies auf der elektrischen Bahn Sonderzüge für die Lungentranke verkehren sollen, so würde der ganze Plan keinerlei Störung für die Sommerfrischen der Tatra bedeuten.

Sport-Bekleidung. Straßen-Bekleidung.

Neue Anzugstoffe für Damen und Herren.
Aufträge im Interesse sorgfältiger Ausführung frühzeitig erbeten.

Herman Schönberg

Schweidnitzerstr. 21, im Kaufhause.

Preussische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.

Die Herren Aktionäre werden gemäß Artikel 47, 48 des Statuts zu der am
Mittwoch, den 15. März d. J., nachmittags 2 Uhr,
im Geschäftslökal, Unter den Linden Nr. 48/49, hierselbst, stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
eingeladen.

Zweck der Generalversammlung:

- 1) Berichte der Direktion und des Verwaltungsrats in Gemäßheit der §§ 260, 246 des Handelsgesetzbuches unter Vorlage der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für 1915,
- 2) Bericht der Revisoren,
- 3) Beschlußfassung über Genehmigung der Rechnungen und der Bilanz für 1915, sowie über Entlastung des Verwaltungsrats und der Direktion,
- 4) Wahl von Mitgliedern des Verwaltungsrats,
- 5) Neuwahl für einen im Jahre 1916 verstorbenen Revisor,
- 6) Ersatzwahl für einen statutenmäßig ausscheidenden Revisor.
- 7) Beschlußfassung über die Entschädigung der Revisoren (Art. 42 des Statuts).

Nach Artikel 41 des Statuts sind zur Stimmenabgabe nur diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien wenigstens 5 Tage vor dem Zusammenritt der Generalversammlung in den Büchern der Gesellschaft auf ihren Namen haben einschreiben lassen, und die Aktien zum Nachweise des Besizes spätestens am Tage vor dem Zusammenritt der Generalversammlung bei der Gesellschaft oder bei einem deutschen Notar hinterlegt haben. Der Nachweis kann auch durch Vorlegung eines auf den Namen lautenden Depotscheines der Reichsbank geführt werden. Die Legitimationskarten können bis zum Versammlungstage, 2 Uhr nachmittags, in unserem Geschäftslökal in Empfang genommen werden. Die Bilanz-, die Gewinn- und Verlustrechnung und der Geschäftsbericht liegen vom 1. März d. J. ab in dem Geschäftslökal der Gesellschaft zur Einsicht der Aktionäre aus und können von denselben im Abdruck in Empfang genommen werden.

Berlin, den 19. Februar 1916.

Der Präsident
von Klitzing.

Aufkündigung

von ausgelassenen 3½ und 4% Rentenbriefen der Provinzen
Schlesien und Posen.

Bei der heute in Gemäßheit der Bestimmungen der §§ 39, 41 und folgende des Rentenbankgesetzes vom 2. März 1850 im Beisein von Abgeordneten der Provinzialvertretungen und eines Notars stattgehabten Verlosung der zum 1. Juli 1916 einzulösenden 3½% und 4% Rentenbriefe sind nachstehende Nummern gezogen und zwar:

I. von Rentenbriefen der Provinz Schlesien:

- a) zu 3½%:
- Lit. F zu 3000 M 6 Stück Nr. 211 421 672 924 1808 1461.
 - Lit. G zu 1500 M 1 Stück Nr. 112.
 - Lit. H zu 300 M 6 Stück Nr. 166 314 394 788 1020 1060.
 - Lit. J zu 75 M 2 Stück Nr. 56 262.
 - Lit. K zu 30 M 2 Stück Nr. 125 127.

- b) zu 4%:
- Lit. HH zu 300 M 5 Stück Nr. 13 53 114 115 116.
 - Lit. JJ zu 75 M 4 Stück Nr. 4 14 20 25.

II. von Rentenbriefen der Provinz Posen:

- a) zu 3½%:
- Lit. F zu 3000 M 9 Stück Nr. 323 491 585 1227 1249 1506 1636 1653 1748.
 - Lit. G zu 1500 M 2 Stück Nr. 10 49.
 - Lit. H zu 300 M 6 Stück Nr. 303 318 994 1024 1117 1131.
 - Lit. J zu 75 M 5 Stück Nr. 145 459 516 662 755.
 - Lit. K zu 30 M 3 Stück Nr. 10 193 195.
- b) zu 4%:
- Lit. HH zu 300 M 2 Stück Nr. 46 55.
 - Lit. JJ zu 75 M 1 Stück Nr. 29.

Unter Kündigung der vorstehend bezeichneten Rentenbriefe zum 1. Juli 1916 werden ihre Inhaber aufgefordert, den Nennwert gegen Zurücklieferung der Rentenbriefe nebst Zinsscheinen und Erneuerungsscheinen sowie gegen Quittung vom 1. Juli 1916 ab mit Ausschluß der Sonn- und Festtage entweder bei unserer Kasse, Albrechtsstraße 32 hier selbst, oder bei der königlichen Rentenbank-Kasse in Berlin C 2, Klosterstraße 76, in den Vormittagsstunden von 9-12 Uhr bar in Empfang zu nehmen.

Den Rentenbriefen zu Ia und IIa müssen die Zinscheine Reihe 4 Nr. 2 bis 16, den Rentenbriefen zu Ib die Zinscheine Reihe 1 Nr. 9 bis 16 und den Rentenbriefen zu IIb die Zinscheine Reihe 1 Nr. 15 und 16 beigelegt sein.

Auswärtigen Inhabern von ausgelassenen und gekündigten Rentenbriefen ist es gestattet, sie durch die Post, aber frankiert und unter Verfüzung einer Quittung, an die oben bezeichneten Stellen einzusenden, worauf die Überendung des Nennwertes auf gleichem Wege, auf Gefahr und Kosten des Empfängers erfolgen wird.

Vom 1. Juli 1916 ab findet eine weitere Verzinsung der hiermit gekündigten Rentenbriefe nicht statt und der Wert der etwa nicht eingelieferten Zinscheine wird bei der Auszahlung vom Nennwert der Rentenbriefe in Abzug gebracht.

Die ausgelassenen Rentenbriefe verfallen nach § 44 des Rentenbankgesetzes vom 2. März 1850 binnen 10 Jahren.

Breslau, den 17. Februar 1916.

Königliche Direktion
der Rentenbank für Schlesien und Posen.

Action-Zuckerfabrik Bauerwitz.

Wir erklären hiermit die nachfolgend benannten Aktien der
Landwirtschaftlichen Zuckerfabrik Akt.-Ges.
Gr.-Beterwitz,

und zwar die Nummern:

- 109 126 187 194 195 196 396 397 399 401 417 432 611 632 637 688
689 690 691 821 883 981 985 1166 1173 1179 1203 1207 1208 1209 1210
1243 1371 1375 1376 1339 1436 1459 1463 1469 1470 2065 2096 2097
2098 2167 2223 2229 2297 2303 2304 2324,
welche bis zum 1. Februar 1916 nicht zum Umtausch eingereicht worden
sind, für kraftlos.

Berlin bei Bauerwitz, den 15. Februar 1916.

Action-Zuckerfabrik Bauerwitz.

Der Vorstand.

Ein guter Deutscher kann keinen
Frauzmann leiden, doch — er liest
gern den
„Matin“, auch „Times“,
„Retch“, „Corriere“ etc.
Diese und ähnliche Zeitungen
treffen täglich neu bei mir ein.
Preislisten kostenlos.
S. Steiner, Berlin S. 14,
Stallschreiberstraße 57.

Möbeltransporte

jeder Art
führt sachgemäß aus
Möbelspediteur Richard Zimmer,
Breslau V, Hohenzollernstr. 9.

Offizierskoffer,

vorrichtsmäßig, ganz preiswert.
A. Praus, Neuschiffstr. 41.

1 Serie eleganter Damen-Crauerhüte

5,00 M, Modellpub, Hüfchenstr. 50, I.
— Schleier bekannt billigst. —

Kaufe größeren Posten

gebrauchte Möbel, Notz. Vorbezug,
Rheinwein- u. Sektflaschen, Fußsch.
u. W 289 Geichst. d. Schief. Sta.

5 Personenwagen III. u. IV. Klasse, 19 bedeckte Süterwagen, 23 O-Wagen, 1 normalspurige 3/3 Lo- tomotive von ja. 250 PS, 12 km., mit luxuriöser Feuer- büchse, 1920 innere Revision, sämtlich für Normalspur, so- fort betriebsfähig, abzugeben. A. Renner, Braunschweig.

Ia. Salzheringe,

Zonne (ca. 1000-1200 Stück) abzun.
F. Leischer, Breslau 7, Hüfchen-
straße 50. — Telefon 5586.

Größeren Posten Wermut Cinzano

in Gebinden von 50 und 100 Liter
zu Wk. 1,60 abzugeben. Schriftl.
Anfr. Jung, Gertrudenstraße 12.

Brutmashinen,

2 fast neue Warmwasserbrüter (zu
80 und 100 Eiern) sind umstände-
halber sehr preiswert abzugeben. (2
Zucht. u. D 50 Geichst. d. Schief. Sta.)

Herzog's „Athlet“-Stahlwindturbine

ist die beste der Welt!
Unübertroffen
zur Wasserkraft-
förderung,
Bahr., landwirtsch.,
Händl.,
Eisen, eng. v.
Elektriz. usw.
Kataloge,
Kart.-Anschl.
kostenlos.

Stabz. Stahlwindmotorenfabrik,
G. R. Herzog & Co.,
Breslau-A. 138.



Die neue Armee.

Feld- und Friedens-Uniform

Gegründet 1880

B. PFEIFFER

Lieferant prinzip. und für M. H. 1012

empfehlen seine Abteilungen für Uniformen,
Militär-Ereketen, Orden, vollständige Tropen-
Ausrüstungen, Reithosen usw.
Breslau I, Schweidnitzerstraße 36

Fernruf Nr. 1253

Für
Offiziere aller Waffengattungen
Militär- und Zivil-
Verwaltungs-Beamte usw. usw.

Deutsche Gründercredit-Bank Gotha.

Einladung

zu der am
Sonntag, den 25. März 1916,
10½ Uhr vormittags,
im Bankgebäude hier selbst
stattfindenden
ordentlichen
Generalversammlung.

- Tagesordnung:
- 1) Vorlage des Jahresberichts und des Jahresabschlusses für 1915.
 - 2) Beschlußfassung über die Jahresbilanz und die Gewinnverteilung.
 - 3) Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats
 - 4) Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Nach Art. 47 des Bankstatuts sind diejenigen Aktionäre stimm-
berechtigt, welche ihre Aktien
spätestens am 17. März d. J.
in Gotha bei unserer Kasse, in
Berlin bei unserer Kasse W 9,
Wohlfahrtstr. 2, bei der Berliner
Handelsbank, der Deutschen
Bank, der Direktion der Disconto-
Gesellschaft, der Dresdner Bank,
Herren Georg Fromberg u. Co.,
in Braunschweig bei Herren
Lehmann Oppenheimer u. Sohn,
in Breslau bei der Dresdner
Bank Filiale Breslau, Herren
Marcus Ketten u. Sohn, dem
Schlesischen Bankverein, in
Cöln bei der Rheinisch-Westfäl-
ischen Disconto-Gesellschaft Cöln
N. G., dem A. Schaaffhausen'schen
Bankverein N. G., in Dresden bei
der Dresdner Bank, in Frankfurt
a. Main bei der Deutschen
Vereinsbank, der Direktion der
Disconto-Gesellschaft, der Dresdner
Bank in Frankfurt a. M., Herren
L. u. E. Wertheimer, in Ham-
burg bei Herren L. Wehrens u.
Söhne, der Dresdner Bank in
Hamburg, der Norddeutschen Bank
in Hamburg, in Hannover bei der
Dresdner Bank Filiale Hannover,
in Leipzig bei der Allgemeinen
Deutschen Credit-Anstalt, der
Dresdner Bank in Leipzig, der
Privatbank zu Gotha Filiale
Leipzig, in Magdeburg bei Herren
F. A. Neubauer, in München bei
der Dresdner Bank Filiale
München, in Nürnberg bei der
Dresdner Bank Filiale Nürnberg,
in Stuttgart bei der Dresdner
Bank Filiale Stuttgart, Stahl u.
Federer Aktien-Gesellschaft, Depositen-
Kasse Königsplatz (vormals
E. Gummel u. Cie.) oder bei der
Reichsbank oder einem deutschen
Notar bis nach Beendigung der
Generalversammlung hinterlegen.
Spätestens bis zum 22. März
dieses Jahres sind die Hinter-
legungsscheine dem Bankvorstande
in Gotha gegen Empfangnahme
von Legitimationskarten auszu-
liefern.

Schlesische Immobilien-Aktien-Gesellschaft.

Die Aktionäre der Schlesischen Immobilien-Aktien-Gesellschaft zu
Breslau werden hierdurch zu der am
Donnerstag, den 23. März 1916, vormittags 11 Uhr,
im Geschäftslökal der Gesellschaft zu Breslau, Gartenstraße Nr. 35, I.
stattfindenden ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

- 1) Vorlegung der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Ge-
schäftsbericht für das Geschäftsjahr 1915.
- 2) Beschlußfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz für
1915 sowie über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats;
eventuell Wahl von drei Revisoren.
- 3) Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrats.
- 4) Abänderung des Gesellschaftsvertrages; Neufassung und Ände-
rung der Bestimmungen über die Zusammenziehung des Vor-
standes und Aufsichtsrats, über die Abgrenzung ihrer Befugnisse,
über die öffentlichen Bekanntmachungen, über die Erfordernisse
bei Änderungen des Gesellschaftsvertrages und über Verwendung
des Melde- und Dispositionsfonds.

Stimmberechtigt in dieser Generalversammlung sind diejenigen
Aktionäre, welche gemäß § 24 des Statuts ihre Aktien oder den Depot-
schein eines deutschen Notars bei der Gesellschaft — werktäglich während
der Geschäftsstunden — spätestens am 20. März 1916 hinterlegt haben.

Breslau, den 8. Februar 1916.

Der Aufsichtsrat der Schlesischen Immobilien-Aktien-Gesellschaft.

Eduard von Eichhorn.

besitzesstaatlicher Wertpapiere

sollten diese jetzt verkaufen. Wir sind bereit und imstande
mündelsichere inländische oder bundesfreundliche
Werte im Tausch zu empfehlen, deren Erwerb die
Aussicht bietet, die erlittenen Kursverluste bei ein-
wandfreier Sicherheit teilweise wieder einzuholen. —
Gewissenhafte kostenlose Beratung.

Bank-Abteilung der Boden- u. Bau-Credit-Ges. m. b. H.
Berlin W. 9, Linkstraße 40.
Fernspr.: Lützow 8815 8816 8817.

Gerichtlicher Verkauf.

Die zur Konkursmasse
Fr. Zimmermann, G. m. b. H.,
gehörigen Warenbestände, bestehend in
Porzellan, Glaswaren aller Art,
Bronzen, Terrakotten,
werden werktäglich vormittags von 8 bis 1 Uhr, und nach-
mittags von 3 bis 7 Uhr in dem Geschäftslökal
Neue Schweidnitzer Straße Nr. 2
im Einzelnen verkauft.

Julius Baer, Konkursverwalter.

Montag und Dienstag 2 billige Fisch-, Muschel- und Heringstage.

Frischer Seelachs Pfd. 55 Pf.
Frische grüne Heringe „ 48 „
Große Pfahmuscheln „ 10 „
10 „ 90 „
Echte Kieler Sprotten Kistchen 98 „
Kleine Fettbücklinge Postkiste 3.90

Alle anderen Fischarten ebenfalls billig.
Breslauer Fischhallen
Schmiedabrücke 59, Tel. 4472
Tel. 4184
Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 10. Tel. 4473.

Grundwasser

befestigt dauernd
E. Francke, Baugeschäft, Breslau XII
Gernspr. 5311.

Kriegsblätter.

Landwehrplauderei.

Zweiter Kriegswinter. Kaisergeburtstag und Anderes.

Zum zweiten Male feierten wir unseres Allerhöchsten Kriegsherrn Geburtstag im Felde. Wohlbewußt ihrer Höhenollernwetter-Verpflichtung strahlte die Winterfonne; leider machte die Erde, als ob sie zu jenen Wesen gehöre, die selbst das Gute in Schlimmes kehren müssen, aus diesem Sonnenleuchten Matschwetter; drum glich auch der Weg, den wir zum Feldgottesdienst zogen, einem Gießbach. Eine alte Scheune, sonst Speicher, Stall, Reitbahn, war heute mit Tannengrün zum Gotteshaus geschmückt, in welchem uns Schützengrabensfreie hehre Andacht wurde. Wie schmetterte das Musikkorps das niederländische Dankgebet! An den Text dieses Kampfschorals knüpfte der evangelische Feldprediger aus Wörpsmedes Nordfluren an, und der darauf folgende katholische Feldgeistliche aus dem Schwabenlande rief seine Feldgrauen zum Gebet für Kriegsherrn und sein Kriegsglück. Nordlandsprediger und Schwabepriester klangen zusammen in germanischem Seilruf: „Heil Kaiser Dir“. Möge er kräftig wirken im Zukunftsjahr.

Ein eisernes Kreuz erster Klasse und 25 Kreuze zweiter Klasse wurden bei der Kirchenparade unserem Regiment zuteil, hauptsächlich für jene Braven der Braven, welche vom ersten Mobilmachungstage an bis heut eifern ihre Pflicht taten. Ehrenwunden tragend, wieder zum Regiment kehrten, um von neuem bei ihrem Landwehrregiment zu kämpfen. Es sind ihrer noch genug, auch noch genug, die der Auszeichnung harren, denn nicht jedem kann hier das Kreuz von Eisen werden, der dennoch eifern tapfer war. Letzteres aber kann man von Schlesiens Wehrleuten laut und stolz künden. Der Wetteifer unter den Braven hier draußen in eifrigster Pflichttreue, in todesmutiger Tapferkeit ist groß in der treuen Landwehr: „Darum sind ihre eisernen Kreuze hier Zeichen schwerer Er-ringungen.“

Mit besten Gaben der Gulajskanonen, mit Extragenüssen mannigfaltigster Art, mit Sang und Klang wurde der Tag in den tannengeschmückten Unterständen gruppenweise gefeiert; die Offiziere aßen bei ihren Kompagnieführern, ein nachfreier Teil feierte in „Villa Läusetob“, der Entlassungsanstalt, d. h. im „garantiert insektenfreien Teil“. Da soll's sogar beinahe schlemmerhaft zugegangen sein, d. h. was man hier so schlemmerhaft nennt. Und in der Villa S. gab's sogar Warschauer Schleien nach Forellenart und einen richtigen Kapauu. Wir sind ja auch sonst gut versorgt und Mangel, selbst an kleinen Genüssen, kennen wir im Stellungskrieg wirklich nicht, aber am Kaiserfest haben wir uns doch noch ein „Extra“ geleistet.

Trotzdem am Vorabend des Kaisergeburtstags der laue Westwind die Klänge unseres Zapfenkreuzes und Gebets hinüber zu den Russen getragen hatte und am Morgen des 27. Januars dann die Töne des „großen Weckens“, so hielten die Herren Feinde doch keine Ruhe, sondern eröffneten eine Mittagskanonade, die aber nur ein paar unschädliche Trichter aufwarf und sonst im Sumpf verpatschte. Wir fasten sie als Salut-schüsse auf.

Friedensähnlicher wurde weiter hinten bei den Reserven des Abschnitts gefeiert, wo ein verlassenes Dorf noch Unterfunts-räume bot, ja sogar ein „Saal“ als Theater hergerichtet werden konnte. Hier wirkte Leutnant S., in Zivil ehemaliger Hofkapellmeister, mit seiner feldgrauen Truppe; hier erklang, vorgetragen von dem Berliner Violinkünstler Leutnant W. das „Konzert“ von Max Bruck; lebende Bilder und humoristische Vorträge entlockten Beifall und Lachschaben und Breslaus Kapellmeister aus dem Kronentafel Sombery-Micha, hier aber wohlbestaunter Landwehr-Musikkorpsführer, gab beste Leistungen vom Wagnerschen Kaisermarsch an bis zum wohlgelungenen, selbstkomponierten und dem Regimentskommandeur gewidmeten Regimentsmarsch „Voran“, den er in einem vom Bildhauer und Landwehrgefreiten B. geschmückten Einbanddeckel von russischem Waldholz seinem Kommandeur überreichte, worauf die Klänge des kriegerischen Marsches den „Theatersaal“ durchbrauten. Hochfunktionsfähige, wie es in einer alle Stände umfassenden Landwehrkompagnie geboten werden kann, und Drastisches wechselten ab. Der Zeppelinkreuzer, welcher aus Versetzen in die himmlische „Milchstraße“ gefahren war und dort stecken blieb, weil seine Propeller die ganze Milch zu Butter schlugen, löste Niesenbeifall aus. Die Vorstellung mußte in folgenden Tagen noch oft wiederholt werden; auch die Schützengräbler bekamen sie in kleinen Abteilungen zu sehen. So etwas frisiert auf und Feldgrau meinten, dafür liefen sie gern ein paar Kilometer zum Stadttheater des 1. Regiments.

Als wir nach dem Theater heimzogen in unsere Hütten, blitzten vorn am Graben die Scheinwerfer und die Leuchtflugeln flogen in die blaue Nacht, ein schönes Festtagsfeuerwerk. Aus der Ferne vor der Stellung klang Gewehrfeuer, dazwischen Granatschläge. Es war wieder einmal ein russischer Simulaore-Angriff, wie wir es nennen. — Etwa zugstärke russische Abteilungen — Jagdkommandos — gehen hier und da vor, bleiben dann in recht respekt-voller Entfernung von unseren Stellungen halten und machen dann „Lärm um Nichts“, d. h. die Gewehre knallen in die Winternacht hinein und die Grenadiere vergnügen sich mit Werfen von Handgranaten, die natürlich nicht einmal die Nähe unserer vordersten Stützposten erreichen. Hinten bei der russischen Stellung mögen dann solche simulierten Angriffe als tatsächlich durchgeführt aufgefaßt werden — das ist wohl die Absicht der „Simulanten“. — Die Hoffnung der Russen, so ihre Mann-schaften zur Offensive zu erziehen und uns durch solche Vor-töße gleichzeitig nervös zu machen, wird auf diese Weise mächtig getäuscht. In russischen Blättern mag dann wohl stehen: „mehrere nächtliche, wohlgelungene Vorstöße fügten den feind-

(Aus der Zeitung der 10. Armee.)

Zeichnung von Gebr. Fred Hendrick



Der Vier., verband

lichen Stellungen erheblichen Schaden zu“ (siehe Schlachtberichte unserer Feinde). Ernstlich sind diese Phrasen nicht aufzufassen.

Überhaupt russische Hoffnungen! Man glaubte nach unserer großen Sommeroffensive, von russischen strategischen Bewegungen hier an unserer Front ganz absehen und unsere „Zermürbung“ den schädigenden Einflüssen des harten russischen Winters einerseits, und der Tätigkeit eines organisierten Vandenkrieges andererseits überlassen zu können. Muster 1812. Aber der berühmte russische Winter benimmt sich selbst nördlich des 54. Breitengrades höchst anständig, so daß wir uns in seinem „Sanatorienklima“ höchst mollig fühlen. In der Grafschaft Ostpreußen hat mir die Feststellung gestattet, daß die atmosphärischen Verhältnisse hier im „rauen Weißrußland“ dieselben sind, und zwar dauernd, wie dort. Wir haben gestrenge Tage von -19 Grad Celsius gehabt, aber die gestrigen Herren regierten an denselben Tagen wie dort nicht lange, und Temperaturstürze von 20 Grad Celsius charakterisierten den Winter hier; dort! Schneestürme und sonstige weißrussische Annehmlichkeiten machen uns gar nichts. Der reichliche Schnee ist uns aber hochwillkommen, er wärmt die Unterstände, er hellt die Nächte und befördert unseren Wintersport, denn Schlittenlust und Ski-Lauf blühen auch hier. Schneeschuhe lieferte die Heeresverwaltung. Wie steht es nun mit dem Guerillakrieg? Wie mit den „wohl-organisierten“ Vanden? Gewiß, die Russen hatten bei ihrem Rückzug genug geeignete Führer und Leute, harmlos in bäuerlicher Kleidung stehend, zurückgelassen. Uns waren aber bald die vielen „Kraftgestalten“ in den Dörfern und Feldern aufgefallen. Wir fingen an zu sammeln, ich wurde selbst eifrigster Sammler und die „Zurückgelassenen“ und „Krankheitsstimulanten“, die aus der Betten erst herausgeholt, keineswegs krank waren, wurden als Gefangene nach Deutschland verfrachtet. Der Rest wurde in den weiten Wäldern durch Streifkommandos gefunden und einschließlich Pyroxilinbomben und sonstigem Zubehör aufgehoben. Daß die Russen sich weiter Mühe geben, verwegenes Spionieren und Vandenwolk, meist als Überläufer oder flüchtende Landesbewohner, in unseren Rücken zu lancieren, wissen wir, auch daß sie an bekannten Orten für solche Leute Verstecke errichtet haben. Wir kennen auch die Art der Ausreden und die Orte, wo sie am liebsten durch unsere Stellungen kommen. Drum enden Verjuche und Freibeuter meist kläglich. Von einem Vandenkrieg hinter unserem Rücken keine Rede. Auch ihre klimatischen und Vandenkriegshoffnungen haben die Russen betrogen. Fest in sarmatischen Boden steht unsere eiserne Mauer und hält auch den immer mehr auslebenden Geschützangriffen Stand. Keine Frage, das artilleristische Material der Russen ist Dank japanischer und amerikanischer Freundlichkeit etwas zahlreicher und zum Teil auch besser geworden; Blindgänger sind aber immer noch sehr häufig und die Wirkung unserer Granaten wird nicht erreicht. Ebenso wenig werden die Russen jemals dem Reichtum unserer Munitionsversorgung nahekommen. Wir werden ihnen

auch hierin immer überlegen bleiben. Das Gefühl überlegener Stärke ist auch sonst bei jedem von uns tiefgegründet. Die Befürchtung, daß der Stellungskrieg die Truppe bequem und weich mache, ist wirklich recht unbegründet. Was wir hier haben, das ist kein Capua, das sind auch keine Winterquartiere friedericianischer Zeiten — hier das ist Härte, schwere Arbeit und dauernde Bereitschaft mit immerwährendem Schmieben an der Schärfe unseres Schwertes. Da sind zerbrochene Drahtnetze zu flicken, Unterstände auszubessern, immer neue, bombensichere Räume zu bauen; Hunderte von Feldgrauen sind dabei beschäftigt. Andere exerzieren, schießen auf den Schießständen, üben Handgranatenwerfen nach Schneemännern, machen Übungsmärsche, wieder andere fällen Bäume zur Holzgewinnung für Knüppeldämme und Unterstände, Hunderte von Händen schlagen da und fügen dort. Was da an Holz gebraucht wird, wird vielleicht klar, wenn ich berichte, daß ein Grabenoffizier, in Zivil Baumeister, das benötigte Holz für ein einziges „Kamindellody“ — so nennen wir unsere stollenartig ausgebauten, bombensicheren Erdhöhlen — für etwa zwanzig Mann den Wert von 1500 Mark darstellte, denn Stempel und Holme müssen mächtige Abmessungen haben gegen den Trichter Schlag der schweren Granaten. Hunderte von Händen kämpfen gegen Witterungsschäden an Schützen-, Verfehrs- oder Niegelgräben, wo Tauwasser und Eis allzeit nagen. Gewehre, Maschinengewehre, Wurfgeschützmaschinen sind zu reinigen — ja, ja, die alten Katapulten und Schleudern sind wieder für Handgranaten in Aufnahme gekommen — Altmaterial, wie Konservendbüchsen, Woll-lumpen, Pappkartons, Flaschen, sind zum Abschub nach der Heimat zu sammeln. Auch die Pferde arbeiten Tag und Nacht und haben wenig Ruhe in ihren zum Teil unterirdischen Ställen. O, nein, unsere Stellungen sind kein Capua; ein Regiment könnte noch einmal so viele Hände, der Tag noch einmal so viele Stunden haben, es wäre dafür noch Arbeit genug da. Das ist aber gut, das strafft Muskel und Nerven. Wer die besten Nerven behält, so hat Feldmarschall Hindenburg gejagt, wird diesen Krieg gewinnen. Das werden wir sein.

Daß die Russen aber schon leidlich nervös geworden sind, lehrte uns der Abend, an welchem die erste Nachricht von der Waffenstreckung Montenegro zu unseren 1. und 7. Nachbarn gelangt war. Unsere verehrten Bundesgenossen schossen sofort Viktoria in die Nacht hinein, unbekümmert darum, daß sie die ahnungslosen Nachbarn alarmierten. Aber die Freude muß ihr Recht haben, das ist nun einmal so. Die Russen hielten die Viktoriafanonade für Vorbereitung eines Angriffs und sahen diesen wohl schon lebhaftig ankommen, denn auf breiter Front arbeiteten die Scheinwerfer streifend und suchend, machten Leuchtflugeln und Raketen das russische Vorfeld taghell und in diese Tageshelle hinein ratterten die russischen Maschinengewehre und knatterte das feindliche Kleingewehrfeuer wie gegen einen Niesenangriff. Sahen die Russen denn Wespenster? Es existierte gar kein Angriff, selbst nicht der kleinste Raketenflug; friedlich träumte das Lammefeld zwischen Freund und Feind und die russischen Geschosse bobrten nur Löcher in die Luft. Aber schön anzusehen war diese einseitige Russenschlacht in der wunderbaren Sternennacht.

Eine Sternennacht im Schützengraben birgt große Poesie und Lehrkraft. Wenn die violette Dämmerung über die weiten Schneefelder wallt, schieben sie sich schleidend vor: unsere Geschütze und Raketen, Nachtsfeldwachen und Unteroffizierposten, teilweise unsichtbar in ihren weißen mantelartigen Schneemützen, durch die im Zickzack gestrichelten nur dem eingeweihten Kenner sichtbaren schmalen Drahtschlücken. Die Tagesvorposten wandeln sich in Nachtpostposten. Die Warmglödenzüge werden ebenso wie die „Quasselstreifen“, die Fernsprechleitungen der vordersten Wachen geprüft. Die Nachtarbeitschichten ziehen auf, um in der Nacht, unsichtbar dem Feind, zu bessern an Brustwehr, Graben und Drahtnetzen, was feindliche Feuer am Tage zerstörte. Der Abendstern blüht auf. Wer grüßte ihn nicht, den alten treuen Freund sehrender Menschenseelen! — Und dem Grabenposten spielt der wohende Nachtwind auf den Drahtnetzdrähten wie auf den Saiten einer Holzharpa der Heimat. Wieder so lind und so leis. Immer glänzender wird der Sternenhimmel und weitet die Seelen für das Große. Aus der Seele heraus hört sich das große Fragen in jene Weltentmyriaden da oben, die dem sinnenden Menschen sein eigenes, winziges Mikrobentum auf dem Erdenstandort so eindringlich lehren und das Gesetz irdischer Bahnen künden, in deren Logik sich auch der winzige Mensch strebend und webend einzufügen hat.

Wenn übrigens in solcher Schützengrabennacht das große Fragen zu sehr überkommt, dem rate ich, wenn er kann, schnell einen lustigen Unterstand, z. B. den „zum fidelem Froh“ aufzusuchen, dort wird er beim Maulsiedelklang und Sang bald genesen von allzugroßer Seelentiefgründigkeit. Freilich löst manchmal auch die Unterstandsplauderabendsunde die tiefgründigsten Fragen. Da gibt der Kartoffelpuffer-Mag, der im gewöhnlicher Alltagsleben Eckensteher ist, oft einleuchtender und befriedigender Lösungen als der Sardinen-Fribe, der schon ein Staatsgeheimnis bestand. Wie schnell rotierende Regenbogenfarben zu einem hellen Grau sich einen, so eint der Wirbel des Krieges alle Gesellschaftsfarben im Feldgrau. So birgt der Schützengraben großen Wert für manche ausgleichende Verständigung. Der Schützengraben wird dem deutschen Volk einst ein großer Erzieher gewesen sein.

Heute feiern wir unseres hohen Armeeführers, Sr. königlichen Hoheit des Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern Geburtstag in hoher Verehrung. Die Feldlücken haben sich besonders angestrengt, der Feind hießt den Ehrensalut mit schweren 15-Zentimeter-Kanonen und irgendwo knallen Bropfen auf unserer Seite.

Nirgends feiert man hohe Tage so schön, wie im Felde.

L-w.

Die Donau als Handelsstraße zwischen Deutschland und Vorderasien.

Von Geheimrat Professor Dr. Fred.

Jeder kulturelle und Handelsverkehr beruht auf dem Austausch von Werten. Im Kulturverkehr mit dem Orient ist Europa durch viele vergangene Jahrhunderte — im Gegensatz zu der Gegenwart — der empfangende Teil gewesen. Schrift, Münze, Maß und Gewicht sind in Babylonien entstanden und durch hellenische und hellenistische Vermittlung nach Westen gewandert. Auch unsere Zahlen sind östlichen Ursprungs; auf jedem türkischen Eisenbahnwagen tritt — neben den für unser Auge unleserlichen Schriftzeichen — die Übereinstimmung der arabischen Ziffern mit den bei uns üblichen Bezeichnungen hervor. Und wie die Araber im frühen Mittelalter die griechische Überlieferung bewahrt und dem Abendland vermittelt haben, so ist noch vor wenigen Jahren ein alter — ursprünglich persischer — Kulturbesitz von Deutschland übernommen worden: Die großen Staudämme oder Wehde¹⁾, welche im Weltrader Wald bei Konstantinopel das Trinkwasser für die Hauptstadt aufzusammeln, waren wie der Augenschein zeigt, die unmittelbaren Vorbilder der allerdings wesentlich größeren Talsperren, die jetzt in Schlesien wie im Westen Deutschlands zum Zwecke der Aufspeicherung von Nutzwasser oder als Schutz gegen Hochwassergefahr ausgeführt wurden.

Wie wir hiermit auf Baukonstruktionen des persischen Altertums und des frühen Mittelalters zurückgreifen, so wird auch der Binnenverkehr alte, längst verlassene Wege einschlagen. Für den Massenverkehr mit dem Orient sind die Eisenbahnen der Balkanhalbinsel teils zu unentwickelt, teils an sich zu kostspielig. Der Seeweg ist — ganz abgesehen von Kriegszeiten — ein gewaltiger Umweg. Für Massengüter wird daher die Donau, durch die jetzt Millionen Zentner rumänisches Getreide zu uns schwimmen, ihre alte Bedeutung wiedererlangen müssen.

Schon im frühen Mittelalter — bevor es für das Abendland einen Seeweg nach Indien gab — war die Donau die große Handelsstraße, die auch zur Zeit der Heiratsbündnisse der Ottonen mit byzantinischen Kaiserthronen politische Bedeutung hatte. Regensburg war damals eine der ersten Handelsstädte Europas. Wenn auch später der Wettbewerb der italienischen Handelsstädte, besonders der Genuesen, den Seeweg ins Schwarze Meer bevorzugte, so blieb doch die Donau ein belebter Strom; besonders zur Zeit des Türkenkrieges und der Besiedelung Südbungarns durch die „Schwabens“ fand ein bedeutender Floßverkehr donauabwärts statt. Doch hinderten bis in das verfloßene Jahrhundert hinein die Wirbel und Strudel über die Klippenreihen des Eisernen Lozes das Emporkommen einer modernen Schifffahrt. Erst 1896 wurde die Regulierung vollendet; weiter abwärts waren immer noch manche Nachteile des Flachlandstroms, Versandung, Unregelmäßigkeiten der Fahrtrinne, Überschwemmungsseen und Altwässer zu überwinden. Auch die Wasserläufe des Donaudeltas leiden unter starker Sedimentanhäufung, so daß nur die mittlere Sulina-Mündung durch die europäische, seit 1856 arbeitende Donau-Kommission in leidlichem Zustande erhalten wird.

Der Weg nach Vorderasien ist für uns Ende 1915 durch die Niederwerfung Serbiens geöffnet worden. Der wirtschaftliche Verkehr mit unseren türkischen Bundesgenossen hat jedoch in der Gegenwart wie in der Zukunft noch eine Schwierigkeit zu überwinden. Der Donauweg ist zwar als internationale Handelsstraße geöffnet und wird auch durch Winterreis nur ganz vorübergehend geschlossen. Jedoch ermangelt die Donau des durchgehenden Verkehrs mit dem Herzen Deutschlands, vor allem mit den großen Steinkohlen- und Industrie-Mittelpunkten Oberschlesiens und Westdeutschlands. Diese fehlende Verbindung ist vor allem mit Rücksicht auf die pontische Getreideausfuhr von sehr ungünstigem Einflusse. Aus dem Gebiete des Schwarzen Meeres wurde bisher das Getreide zu Schiff nach England ausgeführt. Als Rückfracht nahmen die Dampfer englische Kohle mit, die dadurch für die Türkei so billig wurde, daß sie mit der nur etwa 100 Kilometer von Konstantinopel entfernten Kleinasiatischen Kohle erfolgreich konkurrieren konnte. Wenn Deutschland versuchen wollte, Weizen, Futtermittel oder Baumwolle aus dem Südosten einzuführen, so muß der Donauweg für den Massentransport in beiden Richtungen ausgenutzt werden, d. h. wir müßten als Gegenleistung die ober-schlesische — vielleicht auch westfälische — Steinkohle nach dem Schwarzen Meere liefern. Denn der Kohlenbedarf wird steigen, wenn die Türkei einen wirtschaftlichen Aufschwung nimmt, so daß ihre verhältnismäßig kleinen Kohlenvorkommen im eigenen Lande nicht ausreichen²⁾ würden. Wenn es gelänge, unseren Bundesgenossen zum Bau des Donau-Oder-Kanals durch die Mährische Morde zu veranlassen, dann erst würde ein erproblicher Austausch unserer Industrie- und Handelsprodukte mit denen des nahen Ostens gesichert sein. Denn der Gegenwart des pontischen Getreides würde mit dem Strom, das heißt ohne Dampfer, bis in das Schwarze Meer gelangen.

Für die wirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands gibt es kaum eine Frage, die von so großer Bedeutung ist und derartige Aussichten eröffnet, wie der Donau-Oder-Kanal. Es seien nur einige wenige Stimmen aus den Kreisen der nächststehenden Interessenten erwähnt. So hat sich der schlesische Provinzialverein für Fluß- und Kanalschifffahrt mit der Frage erneut beschäftigt. Ebenso tritt der Verein selbstfahrender Schiffer zu Cosel-Oderhafen für diese große Wasserstraße in einer Eingabe an den Reichskanzler ein. Im Hinblick auf das österreichische Wasserstraßengesetz von 1901 wird in dieser Eingabe die Erwartung ausgesprochen, daß die Donau-Oder-Wasserstraße die erste sein dürfte, die vollendet werde. Es werden dann auch Forderungen für die Oder aufgestellt, die stets eine Fahrtriefe von 1,50 bis 1,80 Metern haben soll, um den zukünftigen Verkehr zu bewältigen. Das soll geschehen durch Talsperren. Über deren Anlage im Quellgebiet der Oder wurde, wie aus den wiederholten Erörterungen und

Berichten der Schlesischen Zeitung bekannt ist, schon vor einigen Jahren zwischen den Regierungen Preußens und Österreichs verhandelt. Man hatte zuerst nur den Hochwasserschutz im Auge. Die Talsperren sollen aber auch die großen Hochwassermassen der Oder im Gebirge zurückhalten, um sie zur Zeit der Dürre wieder abfließen zu lassen und der Schifffahrt gutes Fahrwasser zu geben. Es wird die Meinung vertreten, daß in den österreichischen Bergen, aus denen die vier Quellflüsse der Oder kommen, ebenso geeignete Täler für große Talsperren vorhanden sind, wie auf der preussischen Seite der Sudeten.

Eine weitere Ergänzung müßte die Donauschifffahrt durch eine leistungsfähige Verbindung mit Main und Rhein erhalten, wenngleich auf diesem Wege wohl weniger mit Kohlenausfuhr gerechnet werden kann. Erst die Donauschifffahrt kann das — allerdings in anderem Sinne gemeinte Wort der Untrennbarkeit von Orient und Occident zur Wahrheit machen.

Über den Rahmen mancher mehr allgemein gehaltener Pläne geht eine Denkschrift des Senators Meyer-Gameln hinaus: „Die Großschiffahrtsstraße von der Nordsee (Bremen) durch Thüringen nach Bamberg und Nürnberg mit dem Anschluß an die Schifffahrt des Rhein-Meuse-Kanals und des Mains; Projekt der Nordsee-Donau-Verbindung, Gameln 1915. Unter Zugrundelegung der Baupläne einer rheinischen und einer Berliner Firma wird gezeigt, daß dieser Wasserweg durch Kanalisierung der Weser von Münden bis Bernshausen und durch den Bau des Kanals von dort bis Bamberg geführt werden könne. Von Bamberg würde sich die neu geplante Wasserstraße über Nürnberg entweder im Zuge des Ludwigskanals oder direkt südlich bis Steppberg an der Donau mit einem Zweigkanale nach München und Augsburg anschließen. Technisch bemerkenswert an der Meyerschen Arbeit ist der Plan, die Wasserstraße zwischen Werra und Main durch einen 9 Kilometer langen Kanaltunnel in der Kanalscheitelstrecke in einer verhältnismäßig niedrigen Höhenlage zu überführen und dadurch Schleusen zu ersparen. Technische Verbesserungen, wie z. B. die Beförderung der Schiffe durch Hochseiltanerei und ein neuartiges Schleusensystem sollen dazu dienen, den Betrieb möglichst billig zu gestalten.

Die wirtschaftliche Seite des Planes wird eingehend begründet, während die bisherigen Denkschriften über die süd-deutschen Kanalpläne in der Hauptsache nur die technische Durchführbarkeit zu erweisen suchten. Zur Speisung des Kanals und der anschließenden Flußläufe sind eine Anzahl Talsperren vorgesehen, die zugleich zur Kraftgewinnung im großen Maßstabe benutzt werden sollen. Schifffahrt und Kraftverwertung zusammen sollen die großen Einnahmequellen schaffen, die zur Verzinsung und Amortisation des Baukapitals notwendig sind. Die wirtschaftliche Bedeutung erhellt aus folgenden Angaben: Die Frachtkosten für Kohlen aus dem Ruhrgebiet betragen für den Wagen von zehn Tonnen bis Bamberg-Nürnberg ungefähr 103—107 Mark, also mehr als das Doppelte der zukünftigen Wasserfracht. Die Frachtergebnisse für die wertvollen Güter sind noch erheblich größer. Bei einem zukünftigen Schiffsverkehr von 4 Millionen Tonnen zwischen den thüringischen und bayerischen Verkehrszentren mit Westfalen und Bremen kann mit einer durchschnittlichen Ersparnis von 6 Mark für die Tonne, also mit mindestens 4 Millionen Mark gerechnet werden.

Für die Rentabilität der Schifffahrt ist es ebenso wichtig, wie bei dem oben erwähnten Beispiel des Donau-Oder-Kanals, daß nicht nur für die Transporte zu Berg, sondern auch zu Tal Massenladungen vorhanden sind. Auf der Elbe z. B. gingen zu Berg überseeische Rohstoffe und englische Kohle, zu Tal dagegen Braunkohle von Lössig in Böhmen, Kali von Schönebeck und Holz aus der Magdeburger Gegend. Die geplante Wasserstraße würde ebenfalls über große Rückfrachten verfügen. Der Wasserweg bis zur Donau würde wesentlich zur Aufschlüsselung der bedeutenden Eisenerzlager im nördlichen Bayern beitragen.

Bekanntlich ist auch das Projekt des Oder-Donau-Kanals vollständig durchgearbeitet, seine Verwirklichung aber ist wiederholt vertagt worden. Ein Vergleich mit dem oben wieder-gegebenen Weser-Main-Donau-Kanalplan zeigt, daß beide sich keinerlei Konkurrenz machen, sondern vielmehr gegenseitig ergänzen.

Die höhere Schule nach dem Krieg.

Von Geheimrat N. Laudien.

In seiner Rede am 3. März vorigen Jahres vor dem Kultusminister im Landtage den Weltkrieg mit einem Lichte, „das auch zu leuchten haben wird in alle Ecken unserer Schulen hinein und dort nicht ausgelöscht werden darf“. Dem Geiste unseres Volkes entspricht es, im Frieden für den Krieg und im Kriege für den Frieden zu arbeiten, und so ist es bei der Bedeutung der höheren Schule für die geistige und sittliche Ausbildung der Jugend, die nach dem Friedensschlusse in dem uns dann bevorstehenden schweren Wettstreite friedlicher Arbeit die Führer stellen muß, wohl begreiflich und dankenswert, wenn in Fachzeitschriften und Tageszeitungen schon jetzt, während der furchtbare Krieg noch fortdauert, die zukünftige Gestaltung der höheren Schule aufs lebhafteste behandelt wird. Gilt es doch, die sittlichen Kräfte lebendig zu erhalten, aus denen zum Staunen der Welt und zur freudigsten Überraschung vieler unter uns selbst als höchster Gewinn beim Ausbruch des Krieges das starke Gemeinschaftsgefühl erwuchs, das alle Sondertüme und Parteibestrebungen dahinschwand, machte vor der opferwilligen, hingebenden Liebe zum gemeinsamen Vaterlande. Dafür zu sorgen, daß dieser Gewinn uns erhalten bleibe, ist Aufgabe des heranwachsenden Geschlechts. Es wird nicht Tagen der Ruhe, sondern einer Zeit steter Kampfbereitschaft entgegengehen. Daher ist allen Organisationsvorschlägen gemeinsam die Forderung nach nationaler Grundlage für unsere Schule, nach einer deutschen höheren Schule. Dieses Ziel sei als Maßstab für alle Umgestaltungspläne im Auge zu behalten. Das Kultusministerium selbst hat schon vor einer umfangreicheren Reform dem Geschichtsunterrichte durch den dankbar begrüßten Erlass vom 2. September 1915 in dieser Richtung den Weg gewiesen.

Aber trotz der Einigkeit über das Ziel sind die Meinungen über die Mittel und Wege sehr verschieden, oft unvereinbar mit einander. Denn die großen Lebensereignisse hindern so manchen leider nicht, jahrelange Streitigkeiten wieder aufzunehmen und Sonderwünsche als besonders dringend hinzustellen. Einseitig nationalistische Wertung von Dingen und Menschen be-

droht die Weite unserer Anschauungen mit der Gefahr der Verengung, utopistische „Schlingengrabenpläne“ wollen in völliger Verkennung der Quellen des deutschen Idealismus deutschem Unterrichte und deutscher Erziehung ihre bewährte Grundlage nehmen, und Vertreter des Nützlichkeitsprinzips halten die Zeit für geeignet, gegen Bildungsstätten Sturm zu laufen, deren Schüler, an Jahren fast noch Knaben, plötzlich zu Männern gereift, allen Mühen und Gefahren heldenmütig sich gewachsen zeigten. Das müssen auch diejenigen anerkennen, von deren Augen die Lehrpläne der höheren Schulen — im besonderen der Gymnasien — auch nicht die geringste Gnade finden. Aber sie helfen sich sehr spähhaft aus dieser Verlegenheit heraus: Die deutsche Jugend hat sich unter der Einwirkung des Geistes der großen Zeit auf die jugendlichen Gemüter trotz der verkehrten Erziehung bewährt! Ganz wohl wird ihnen bei dieser Art von Logik nicht gewesen sein.

Aber auf der andern Seite muß auch zugegeben werden, daß der Schluß: „Die deutschen Bildungs- und Erziehungs-ideale waren, wie der Krieg gezeigt hat, richtig eingestellt. Bedarf es da einer Änderung?“ nicht das Rechte trifft. Wie nach dem Kriege von 1870/71 besonders durch die Gleichberechtigung aller Gattungen der höheren Schulen für Studium und praktischen Lebensberuf der freieren Entfaltung aller Kräfte die Bahn gebrochen wurde, wird auch die Lehre des Weltkrieges, die dieser uns wie bisher kein anderer von der Bedeutung des einzelnen für das Wohl seines Volkes und Vaterlandes gegeben hat, für die Arbeit an und in der höheren Schule nicht unbeachtet bleiben dürfen.

Für alle, die sich mit solchen Schulfragen beschäftigen, bietet reiche Anregung ein soeben bei N. G. Teubner in Leipzig erschienen Buch: Die deutsche höhere Schule nach dem Weltkriege, Beiträge zur Frage der Weiterentwicklung des höheren Schulwesens, gesammelt von Dr. F. Norrenberg, Geh. Oberregierungsrat. Das Buch enthält außer dem Vorworte des Herausgebers und einer Einleitung des Geh. Oberregierungsrates Dr. Karl Reinhardt sechsundzwanzig Aufsätze, die, von dem Bestreben geleitet, die erzieherischen Werte, die unser Volk dem Weltkriege verdankt, für unser höheres Schulwesen nutzbar zu machen, an allgemeinen Fragen und an einzelnen Unterrichtsfächern, ihren Zielen und ihrer Methode eingehend erörtert, an welcher Stelle zur Steigerung unserer Volkskraft Änderungen des gegenwärtigen Zustandes geboten erscheinen. Der Herausgeber bemerkt in der Vorrede ausdrücklich, daß die Verfasser der einzelnen Beiträge lediglich ihre eigenen Gedanken zum Ausdruck bringen, ohne durch ein vorher festgelegtes Programm beeinflusst zu sein. So ist es erklärlich, daß die Ansichten häufig von einander abweichend, oft einander geradezu widersprechen. Dadurch wird ihr Wert nicht beeinträchtigt. Denn es handelte sich nicht darum, schon jetzt auf Grund der Kriegserfahrungen feste Richtlinien für eine Schulreform großen Stils zu ziehen — „Große Reformen gehen mit wirklichen Verbesserungen nicht immer im Gleichschrit!“ — sondern darum, Anregungen zu freudiger Mitarbeit an den großen und kleinen Aufgaben der höheren Schule der Zukunft zu geben. Diese Erwartung, die der Herausgeber am Schlusse des Wortwortes ausspricht, wird sicherlich in Erfüllung gehen. Denn die gedankenreichen, in vornehm sachlichem Tone geschriebenen Aufsätze werden ein unentbehrliches Hilfsmittel bei den bevorstehenden Erörterungen über die zukünftige Gestalt der höheren Schule bilden. Wenn seine Überzeugung, daß die Leistungen unserer von der Schulbank in den Schlingengraben ziehenden Schüler uns nötigen, „an den geschichtlich gewordenen Grundlagen unserer heutigen Schulorganisation, die auf erreichbaren Forderungen und auf einer mit Wohlwollen gepaarten Zuversicht festgefügt ist, in Treue festzuhalten“, von allen, die über die weitere Entwicklung der höheren Schule zu bestimmen haben, geteilt wird, dann wird es um das Wohl unserer Jugend und die Zukunft unseres Vaterlandes gut bestellt sein, mag auch diese oder jene Änderung im Schulbetriebe nicht allen gefallen. Die Arbeit an der Jugend ist reich an Glück, kein größerer aber haben die Oberlehrer erlebt, als beim Ausbruch des Krieges. Weit verbreitete unverständige Kritik bewertete unsere Arbeit und ihren Erfolg sehr gering. Und was erlebten wir? War das die jeder idealen Bestimmung bare, undentsche, verweidlichte, sittlich unreife Jugend, die von der Schulbank zu den Fahnen eilte und in edelster Aufwallung der Gefühle unter dem Gesänge „Deutschland, Deutschland über alles“ dem Tode entgegenstürmte? Waren beim Abschiede die Empfindungen der Jünglinge, die in zahlreichen Feldpostbriefen an ihre früheren Lehrer immer wieder getreulich von ihren Erlebnissen berichteten und ihrer Liebe und Anhänglichkeit an die alte Schule Ausdruck gaben, wirklich Abneigung und Haß? Wir Lehrer wußten es schon früher besser, aber diese Erfahrungen tragen hoffentlich dazu bei, im allgemeinen mehr Verständnis für unsere auf dem richtigen Grunde aufgebauten höheren Schulen und eine gerechtere Beurteilung der an ihnen geleisteten Arbeit zu erwecken.

Die gleiche Stellung, wie der Herausgeber, nimmt sein Amtsgenosse im Ministerium, der Geheime Oberregierungsrat Dr. Reinhardt, in der „Einleitung“ ein. Er wendet sich mit allem Nachdruck gegen die falschen Propheten, die da predigen, das deutsche Volk solle ablassen von der unfruchtbaren Beschäftigung mit Wissenschaften, die keine Beziehung zum praktischen Leben haben, unsere Wissenschaft müsse sich dem Nützlichem, im Leben Brauchbaren zuwenden. Paul de Lagarde's Wort: „Deutsch sein, heißt eine Sache um ihrer selbst willen tun“, gilt auch für die Schule, die ihre Schüler auch für das praktische Leben am besten vorbereite, wenn sie die Kräfte ihres Geistes wecke und den Trieb pflege, alle Dinge gründlich und gewissenhaft zu treiben. Ein Verlassen dieses Weges würde Oberflächlichkeit und Abriechung auf das Brauchbare zur Folge haben und ein Verrat an deutschen Geiste sein. Die dies wollten, ahnten nicht, daß sie damit räten, die Perle wegzuworfen um der Schale willen, die Quelle zu verschütten, aus der bisher das Lebenswasser unserer Schule geflossen ist. Das sind für jeden, der in den letzten Jahren manchen lärmenden Bestrebungen um die Entwicklung der höheren Schule wall-ernster Sorge gegenüberstand, herzerquickende Worte. Einen besonders herzlichen Dank sind die Freunde des humanistischen Gymnasiums dem Verfasser der „Einleitung“ schuldig, wenn er betont, es dürfe die Pflege der Sprache und Kultur der Völker des Altertums, insbesondere der Griechen, in den Schularten, in denen sie eine Stätte gefunden hätten, nicht geschmälert und gekürzt werden, da ohne die Befruchtung, die immer wieder von

¹⁾ Wehde=Damm, ist ein persisches Wort von gleichem Stamme wie das deutsche Weiden.

²⁾ Vergl. hierüber einen Vortrag von Sigm. Günther in München (Dezember 1915), der vor 20 Jahren die Eröffnung des Eisernen Lozes für die Schifffahrt als Teilnehmer miterlebte hatte.

³⁾ Hierzu käme in Friedenszeiten der sonstige Kohlenbedarf des Schwarzen Meeres, vor allem Rumäniens und des großen Hafens Odessa.

⁴⁾ Vergl. Zeitschrift für die gesamte Wasserwirtschaft 1916, Nr. 2, S. 12, außerdem 1912, S. 477, 498; 1913, S. 13.

Handelsteil.

Der Panamakanal im ersten Betriebsjahr.

Aber das in vollem Umfange in die Kriegszeit fallende erste Betriebsjahr des inzwischen wieder auf längere Zeit geschlossenen Panamakanals wird in einem Berichte der schweizerischen Gesandtschaft in Washington der „N. Zürch. Btg.“ zufolge folgendes mitgeteilt:

Das erste Finanzjahr des Kanals ist eben zu Ende gegangen, und die genauen Ziffern über den Verkehr sind bekanntgegeben worden. Bis zum 14. August 1915 sind 1317 seetüchtige Schiffe (Dampfer und Segler) durch den Kanal gefahren, welche zusammen 4 606 644 Nettotonnen aufwiesen. Von diesen Schiffen nahmen 661 den Westweg (Stiller Ozean zum Atlantischen Ozean), mit 2 286 114 Nettotonnen und 656 Fahrzeuge den Ostweg (Colon nach Panama) mit 2 310 500 Nettotonnen. Die Abgaben, welche die Regierung der Union während dieses ersten Betriebsjahres von den durchfahrenden Schiffen erhoben hat, belaufen sich auf 5 216 150 Doll. Darin sind 114 000 Doll. an Gebühren für amerikanische Regierungsschiffe inbegriffen, die nur verrechnet, aber nicht entrichtet sind. Der Verkehr durch den Panamakanal verteilte sich auf fünf Hauptstrecken: 1) Schiffsahrt für amerikanische Handel zwischen beiden Küsten der Vereinigten Staaten; 2) Linie zwischen Europa und der Westküste der Vereinigten Staaten und Kanada; 3) zwischen Europa und Zentral- und Südamerika; 4) zwischen der atlantischen Küste der Union und der Westküste von Zentral- und Südamerika, und endlich 5) zwischen den atlantischen Häfen der Union und Australien, Neu-Seeland und dem fernen Osten. Der Hauptverkehr fiel im verfloffenen Finanzjahr (15. August 1914 bis 30. Juni 1915) auf die amerikanische Küstenschiffahrt mit 30,7 Proz. aller Schiffe und 37,1 Proz. des Frachttonnen-Gehalts, und auf die Route von den atlantischen Häfen der Union nach Zentral- und Südamerika (Westküste) mit 18,93 Proz. aller Schiffe und 19,07 Proz. des Frachttonnen-Gehalts. Die Verkehrsroute von den amerikanischen Häfen des atlantischen Ozeans nach Australien und dem fernen Osten folgte mit 10,84 Proz. der Schiffszahl und 11,81 Proz. des Tonnengehalts. Der amerikanische Küsten- und internationale Verkehr durch den Kanal steht damit an erster Stelle mit insgesamt 60,47 Proz. der Schiffszahl und 70,97 Proz. des Tonnengehalts. Der Rest verteilt sich auf den internationalen Verkehr zwischen Europa einerseits und der Westküste der Union sowie derjenigen von Zentral- und Südamerika andererseits.

Die Frachten vom Atlantischen zum Stillen Ozean bestanden der Hauptsache nach aus Kohlen, raffiniertem Petroleum, Eisen- und Stahlwaren, Eisenbahnmateriale, roher Baumwolle usw., in umgekehrter Richtung wurden vor allem Rohstoffe speidiert wie Nitrate, Zuder, Weizen, Gerste, Holz, Eisenerze usw. Der Nationalität nach sind im ersten Finanzjahr 481 amerikanische Schiffe durch den Isthmus gefahren; England folgt mit 461. Die Entwicklung des Verkehrs durch den Kanal von und nach nicht-amerikanischen Hafenplätzen ist durch den Krieg, wie nicht anders zu erwarten war, stark beeinträchtigt worden. Die amerikanische Küstenschiffahrt aber hat sich schon im ersten Betriebsjahr beinahe verdoppelt. Die Vermehrung des Verkehrs auf diesem Wasserwege ist — wie die parlamentarische Kommission für Änderung der transkontinentalen Eisenbahnfrachten ausdrücklich feststellte — nicht ausschließlich auf Kosten der transkontinentalen Eisenbahnlinien geschehen, sondern sie ist zum großen Teil auf ein Anjähren der Totalfracht zurückzuführen. Bemerkenswert ist, daß die Holzfrachten von der pazifischen Küste der Union in größeren Mengen und mit geringeren Kosten als bisher nach der anderen Seite des amerikanischen Kontinents speidiert worden sind.

Der Panamakanal erscheint somit bis heute in der Hauptsache als ein amerikanischer Wasserweg, durch welchen der Austausch zwischen den beiden Küsten der Vereinigten Staaten und zwischen der Union und der Westküste der südlichen Hälfte des amerikanischen Kontinents belebt worden ist. Nach Herstellung des Friedens und Wiederaufnahme des regulären Handels darf jedoch angenommen werden, daß der Verkehr zwischen der östlichen und westlichen Halbkugel sich weiter entwickeln und langsam mit dem des Suezkanals rivalisieren wird.

Wochenchau.

Alle Nahrungsmittelversuche unserer Feinde scheitern an den für die Volksernährung getroffenen Maßnahmen. In Frankreich aber hat sich die Fläche der un bebauten Felder seit dem Herbst 1915 verdoppelt und in England hat die Steigerung der Getreidepreise eine bisher nicht dagewesene Höhe erreicht. In unsern Kohlenbergwerken wird emsig geschaffet, so daß kein Mangel an Brennstoff eintreten kann, während in sämtlichen Petersburger städtischen Anlagen die Kohlenvorräte nahezu erschöpft sind und Italien schwer unter Kohlenmangel leidet. Unsere Feinde sind bezüglich der Waffenversorgung vom Auslande abhängig, während bei uns alles selbst geschaffen wird, und die Herstellung eines Ersatzes für Ferronangan zur Fabrikation von Stahl ist ein Triumph deutscher Forschung, der unsern Feinden eine sehr schwere, anhaltende Enttäuschung bereiten wird.

Für die Verringerung in der Industrie sprechen die in diesen Tagen veröffentlichten Jahresergebnisse einzelner Gesellschaften, sowie einige Halbjahresergebnisse, ebenso mehrfache vorgenommene Eisenpreiserhöhungen, denen sich auch Preisbereinigungen am Zinkmarkt angeschlossen haben. Der Aufschwung der wirtschaftlichen Verhältnisse findet seine Begründung in der Geldflüssigkeit, die sich in der Zunahme der Spareinlagen zeigt. So hat das Vermögen der Berliner Sparkasse mit 400 Millionen Mark den höchsten Stand seit ihrem Bestehen erreicht.

Auf diesen Umständen können sich in der freien Zusammenkunft der Börseinteressenten eine zunehmende feste Haltung aufbauen. Sie eskalri allerdings durch schwabende politische Fragen eine Unterbrechung, die sich aber weniger in einer Abschwächung der Tendenz, als in der Verringerung des Verkehrs äußerte. Mit dem Schwenden der politischen Verhältnisse nahm die Zuversicht dann wieder zu und gelangte auch zur praktischen Betätigung, wovon namentlich Bergwerksaktien Nutzen zogen. Auch auf einzelne Textilwerte übertrug sich das Interesse. Wir nennen von ersteren Oberöchl. Eisenbahnbedarf, Oberöchl. Industrie, Holzwerke und Hohenloherwerke, von letzteren Pramsta und Erdmannsdorfer. Bedeutendere Beachtung bei gebessertem Werkstande fanden Archimedea-Wkt. Ebenso waren Schlef. Mühlenwerke wieder beliebt. Zum Wochen-schluß gab sich für einzelne Zementaktien auf Westpreußen, die Gründung neuer Zementfabriken zu erschweren, Interesse kund. Heimische Fonds blieben im allgemeinen gut bespaupet. Der Satz für täglich kündbares Geld war zumeist recht leicht bei reichlichem Angebot.

Bevorstehende Zinsfußermäßigung der österreichisch-ungarischen Bank?

Am 24. d. Mts. findet in Budapest eine Generalversammlung der österreichisch-ungarischen Bank statt, in der die Frage des Zinsfußes voraussichtlich zur Diskussion gelangen dürfte.

Bereits anlässlich der letzten Sitzungen war wiederholt die Zinsfußfrage zum Gegenstande privater Erörterungen im Generalratte gemacht worden, ohne daß sich jedoch eine feststehende Meinung gebildet hätte. Es wurde darauf verwiesen, daß die Notenbanken in Berlin, Paris und London sämtlich am 5prozentigen Zinsfuß festhalten und daß daher eine Ermäßigung auf 4½ Prozent, mit welcher die Oesterreichisch-ungarische Bank vorangehen würde, nicht frei von Bedenken wäre. Von anderer Seite wurde jedoch erklärt, daß die Spannung zwischen dem Bankzinsfuß und der Rate des freien Verkehrs auf keinem Platz so groß sei wie in Wien und Budapest, die Bank für kommerzielle Bedürfnisse sehr wenig in Anspruch genommen werde und daß es im Interesse der Volkswirtschaft liegen würde, zu einer Herabsetzung um ein halbes Prozent zu schreiten, zumal in der gegenwärtigen Situation eine nachteilige Wirkung auf die Devisenpreise kaum zu befürchten wäre. Diese beiden Strömungen bestehen auch jetzt noch fort. Nach den Anschauungen informierter Kreise ist es, wie die „N. Fr. Pr.“ schreibt, nicht wahrscheinlich, daß bereits in der kommenden Woche ein Beschluß in dieser Frage gefaßt werden dürfte, dagegen gilt es nicht als ausgeschlossen, daß in einem späteren Zeitpunkte, etwa im Monat März, ein Beschluß auf Ermäßigung des Zinsfußes auf 4½ Prozent zustandekommen könnte.

Rohstoffbeschaffung nach dem Kriege.

Die Handelskammer zu Berlin machte in einer Versammlung vom 18. d. M. die Frage der Rohstoffbeschaffung nach dem Kriege zum Gegenstande einer eingehenden Aussprache. Hierbei wurde alleseitig die Notwendigkeit betont, schon während des Krieges Vorsorge dafür zu treffen, daß bei dieser Beschaffung auf der einen Seite eine übermäßige Inanspruchnahme des Auslandsmarktes wegen der hieraus zu erwartenden Preistreibung und Valuta-Schädigung zurückgehalten, auf der anderen Seite aber im Unternehmungsgeiste und der Beweglichkeit der Industrie nicht über das unbedingt erforderliche Maß hinaus Grenzen gezogen werden. Ferner war man darüber einig, daß bei jeder etwaigen Organisation der Beschaffung nach dem Kriege die Beteiligung des Handels im weitesten Umfange zu erstreben ist. Zur näheren Bearbeitung der Frage setzte die Kammer einen Ausschuß ein.

Wochenbericht des Schifffahrtsvereins zu Breslau.

Woche vom 12. bis 19. Februar 1916. Die Abladungen in unsern schlesischen Häfen und ebenso der Schifffahrtsbetrieb auf der Oder und den Märkischen Wasserstraßen nahmen in der Berichtwoche einen Umfang an, wie er in anderen Jahren um diese Zeit wohl noch nicht erreicht worden ist; der zulängliche Auftrieb leerer Fahrzeuge für Aufnahme von Ladungen, der Wasserstand der Oder, der volle Ausnutzung der Röhne gestattet, ermöglichten diese Geschäftsentwicklung.

Wenn gleichwohl die Ladungs-Abdienungen am Wochenbeginn zurückblieben, so ist das auf die Besorgnis der Wlader vor nachmaligen Frosteintritt zurückzuführen; Schneefall und sinkende Temperatur verminderten diese Besorgnis, die sich indessen durch das Mitte der Woche eingetretene Tauwetter als unbegründet erwie.

Innerhalb der letzten Betriebswoche sind in Breslau 50 beladene und 125 leere Fahrzeuge zu Berg, 133 beladene Röhne zu Tal geschleut worden. Der Andrang von nach Oberschlesien strebenden beladenen und leeren Röhnen im Breslauer Hafengebiet wird gekennzeichnet durch den vor der Unterschleuse liegenden mehrtägligen Haug und durch die Anhäufung von Fahrzeugen im Breslauer Oberwasser, die zu mehreren Verfrachtungen des hiesigen Wasserbauamtes wegen beschleunigter Abschleppung der Röhne Entsch. bot. Nach den zuständigen Aufzeichnungen schwanden die Beselbstände in Ratibor v. 1,84 m am 12. d. M. ü. 2,22 m am 18. d. M. zu 2,05 m am 19. d. M. in Bresl. v. -0,50 „ 12. d. M. „ -0,80 m 16. „ zu -0,70 „ 19. „

Die Frachten für das Talgeschäft vermochten sich mit der Zunahme des Ladungsangebotes in der vollen Höhe der Vorwoche zu behaupten. Im Fernverkehr hat die Güterandienung noch nicht den erwünschten Umfang angenommen; diesem Umfange ist auch der vermehrte Auftrieb an leeren Fahrzeugen nach den schlesischen Häfen zurückzuführen.

Table with 3 columns: Destination (Berlin, Stettin, Hambg.), and 2 rows of freight rates (Steinbohle, Oberprece, Unterprece).

Aktiengesellschaften.

Mitteldeutsche Creditbank. Die Bilanzierung des Instituts findet am 22. Februar statt. Der Abschluß zeigt trotz der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse ein recht befriedigendes Bild. Die Dividende, die im vorigen Jahre von 6½ auf 6¼ Proz. ermäßigt worden ist, dürfte aller Voraussicht nach unverändert bleiben.

Die deutsche Orientbank ist seit Kriegsausbruch von sieben ihrer ausländischen Filialen abgeschnitten und kann daher nicht die für die Aufstellung der Bilanz notwendigen Papiere erhalten. Daraufhin ist seitens des Ministers für Handel und Gewerbe die bewilligte Frist für die Herstellung der Bilanz bis 30. Juni vergrößert worden.

Preussische Central- und Bodencredit-Aktiengesellschaft. Die Aktionäre werden zu der am 15. März in Berlin stattfindenden Generalversammlung eingeladen. Näheres im Anzeigenteil.

Deutsche Grundkredit-Bank Wostja. Die Aktionäre werden zu der am 25. März stattfindenden Generalversammlung eingeladen. Näheres im Anzeigenteil.

Schlesische Immobilien Aktiengesellschaft Breslau. Die Aktionäre werden zu der am 23. März stattfindenden Generalversammlung eingeladen. Näheres im Anzeigenteil.

Aktien-Zuckerfabrik Bauerw. Im Anzeigenteil werden die Nummern der für kraftlos erklärten Aktien der Landwirtschaftlichen Zuckerfabrik Akt.-Ges. Groß Peterwitz bekanntgegeben.

Ziehungen.

3½- und 4proz. Rentenbriefe von Schlessen und Posen. Die Nummern der zur Einlösung per 1. Juli d. J. ausgelosten Rentenbriefe werden im Anzeigenteil bekanntgegeben.

Der Verband schlesischer Textil-Industrieller hält am 2. März in Breslau seine Hauptversammlung ab. Näheres im Anzeigenteil.

E. L. J. Die Lage des deutschen Rohstoffverwerkes ist keine einheitliche. Die Beschlagnahme der Rohstoffe macht sich jedoch nicht in dem Maße, wie dieses vielfach befürchtet wurde, fühlbar, sondern es ist im Gegenteil selbst in der Holzindustrie, wenigstens in einzelnen Teilen derselben, genügend Beschäftigung vorhanden, welche es ermöglicht, den Bedarf der bearbeitenden Gewerbe, wenn auch nicht voll, so doch immerhin derartig befriedigen zu können, daß die bearbeitenden Industrien nicht gezwungen sind, Arbeiterentlassungen größeren Umfanges vorzunehmen. Was den Beschäftigungsstand in der Baumwollindustrie anbelangt, so melden die Berichte vom Niederrhein, daß auch in der letzten Woche wiederum ziemlich rege Nachfrage nach Garnen vorhanden war, allerdings zu Preisen, die sehr hoch genannt werden müssen. Ebenso befriedigt anzusehen ist die Beschäftigung der Baumwoll- und Halbwoollweberien des niederrheinischen Industriegebietes. Nicht in demselben Maße günstig liegt das Geschäft in den Woll- und Halbwoollweberien, besonders bei denen, wo der Rohstoff beschlag-

nahmt, oder schon seit Monaten geringfügig gewesen ist. Ruhiger als in den Vorwochen war der Verkehr auch in den schlesischen, thuringischen Woll- und Halbwoollweberien. Die Derentstoffweberien in einzelnen Teilen des Reiches beginnen mit der Wäuterung, ein Anstand, welcher darauf schließen läßt, daß sich auch der Bedarf für Bekleidungsstoffe der Zivilbevölkerung vermehrt hat. Verhältnismäßig günstig klingen auch noch immer die Berichte aus dem Seiden-gewerbe. Die Kaufkraft der Zwischenhändler bleibt bestehen, obwohl die Hersteller genötigt waren, ihre Preise weiterhin zu erhöhen. Die im allgemeinen günstige Lage des Seiden-gewerbes hat keine Veränderung erfahren, doch deutet, daß die Spinnerien wie die Weberien genötigt sein werden, in absehbarer Zeit ihre Preise weiter in die Höhe zu setzen.

Die Höchstpreise für Gerbstoffe. Die vor einiger Zeit bereits angekündigten Höchstpreise für Gerbstoffe werden in aller nächster Zeit bekanntgegeben werden. Sie werden sich so gestalten, daß den Rohwirten und Waldbesitzern die Gewinnung mit entsprechendem Nutzen möglich sein wird.

Der Verein deutscher Nietenfabrikanten in Düsseldorf hat in seiner letzten Mitgliederversammlung den Beschluß gefaßt, die Verkaufspreise für Nieten, Brückenmatten und Schiffsnieten um 20 M. für 1000 kg, die Preise für alle übrigen eisernen Gewichtsnieten um 30 M. für 1000 kg zu erhöhen und die Preise für Sortimentsnieten derart zu erhöhen, daß die Rabattätze um 5 Proz. ermäßigt werden. Die Vereinigung wurde bis zum 30. September d. J. verlängert.

Die Vereinigung deutscher Steingutfabrikanten beschloß eine Erhöhung der Preise um 25 Proz., ferner erhöhten die Deutschen Glasfabriken die Feuerungszuschläge bis zu 55 Proz., sowohl in Bezug wie Kristallglas, Feuerung und Annappe der Rohmaterials, beispielsweise von Mehl, begründen diese Aufschläge.

B. Holzhandel in Gold in Oesterreich-Ungarn. Der Handelskammer zu Berlin sind jetzt genauere Nachrichten über diejenige Warengruppe zugegangen, bei deren Einfuhr in Oesterreich-Ungarn die Holzabgabe in Gold verlangt wird. Dazu gehören keine Baumwollenswaren, Stidereien, Spitzen, seidene und halbsidene Gewebe und Wirkwaren, Kleider, Wäsche und Putzwaren aller Art, verschiedene Galanterie- und Schmuckwaren, Gold-, Silber-, Platinwaren, Maniere, optische Instrumente, Taschenuhren.

Table with 2 columns: Item (Walzeisen, Grobbleche, Feinbleche, etc.) and Price (p. 100 kg).

Im übrigen gelten die Preise ab hier für größere Mengen, im Kleinhandel entsprechend höher, bei üblichem Massenabzug. Sämtliche Preise sind freibleibend und ist denselben eine längere Dauer nicht zuzuschreiben. Für Messing, Kupfer und Zinn sind, weil diese Metalle beschlagnehmend und die Zufuhren vom Ausland abgebrochen, Preise nicht festzusetzen. Wer hat in der letzten Zeit eine auffallend steigende Tendenz angenommen, die auch den Wert für Altolie mitgerissen hat. Für letzteres werden am Markte 90 bis 95 M. gefordert.

C. T. J. Versteigerung ostindischer Wollen. Liverpool, 18. Februar. (Indirekt.) Zu der ersten diesjährigen Versteigerung ostindischer Wollen sind rund 60 000 Ballen, eine selten große Menge, angeboten. Am Eröffnungstage wurden von 4600 Ballen 4800 Ballen verkauft, doch konnten sich die Schlusspreise der letzten Dezember-Versteigerung nicht behaupten, da das seidenbekanntgewordene Ausfuerverbot für ostindische Wollen sehr verstimmt.

C. T. J. London, 16. Februar. (Indirekt.) Auf den Newice-Land-Blockautionen in Wellington herrschte sehr hoher Ebn. Von den angebotenen 39 000 Ballen fanden 36 000 Ballen Zehmer. Die Preise sind 1 Penn höher.

Wool. Liverpool, 17. Februar. Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, Import 7400 Ballen, davon 7400 Ballen amerikanische Baumwolle. Amerik. middl. 7,80, März-April 7,84, Mai-Juni 7,61, Juli-August 7,58, Oktober-Dezember 7,52, Ägypter März 11,85, November 11,66. Amerikanische und brasilianische Baumwolle 9 Punkte niedriger, ägyptische Baumwolle 5 Punkte höher. — Berichtigung vom 18. Febr. Amerikanische und brasilianische Baumwolle 13 Punkte, indische Baumwolle 10 Punkte und ägyptische Baumwolle 5 Punkte niedriger.

Wool. Bradford, 17. Februar. Baumwolle. Wolle stetig bei vollen Preisen, Bierzeiger 20.

Wool. New-Orleans, 17. Februar. Baumwolle. Middl. 11,43, Low middl. 10,97, Good ordin. 9,97, per März 11,21, Mai 11,50, Juli 11,77, Okt. 11,90.

Wool. New-York, 18. Februar. Baumwolle. Loko middl. 11,55, per Febr. 11,44, März 11,52, April 11,62, Mai 11,77, Juni 11,86, Juli 11,97, Sept. 12,12. Zufuhren in den atl. Häfen 17 000 Ballen, Zufuhren in den Golfhäfen 20 000 Ballen. Export nach Großbritannien 20 000 Ballen, Export nach dem Kontinent 6000 Ballen.

Wool. New-Orleans, 18. Februar. Baumwolle. Middl. 11,37.

Neueste Handelsnachrichten.

Berlin, 19. Februar. (Eigener Fernsprekdienst.) Konturke. Kaufmann Josef Fink, Dussburg. — Firma Oberfelder Zentralkaufhaus Ernst Schmidt, Oberfeld. — Firma Palette, Farbenhandlung, Eigentümersin Josefa Antonewitsch, Posen. — Tonwerk Teichdorf, G. m. b. H., Sorau (Md.-Laut).

Für die Auszahlung in Deutschland der Märzdividende auf die in Namen der Deutschen Bank stehenden Baltimore and Ohio Common Shares ist der Kurs für den Dollar mit 5,20 M. gesichert worden. Das Auszahlungsdatum wird bekanntgegeben werden, sobald die Nummernliste der dividendenberechtigten Aktien aus New-York eingetroffen sein wird.

Dividendenverhältnisse: Halleische Maschinenfabrik und Eisengießerei 15 (25), Hamburg-Südamerikanische Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft wieder 4 „ Meteor“, Wesker Kalk- u. Portland-Zement-Werke Akt.-Ges. wieder 0, Seidel u. Naumann Akt.-Ges. wieder 0, Bremen-Verligerheimer Delffabriken wieder 18, C. J. Solbrig Akt.-Ges. 6 (4) Proz.

Dividendenverhältnisse: Oesterreichische Alpine Montan-Gesellschaft 18—20 (11) Proz.

Die Akt.-Ges. „Weser“ hat für 1914 bisher keine Bilanz veröffentlicht. Der Grund hierfür ist in Differenzen zu suchen, die sich aus der Abrechnung eines Schiffes ergaben. Diese Differenzen dürften, wie die „W. B. Z.“ hört, jetzt zu einer befriedigenden Lösung kommen. In unterrichteten Kreisen wird für 1915 mit einer angemessenen Dividende gerechnet.

Die Hauptversammlung des Vereins Deutscher Tempergießereien hat sich genötigt gesehen, einen weiteren Preisausschlag von mindestens 5 M. für je 100 Mark. Temperguss und Temperhohlguß, Stückpreise und Graugusswaren entsprechend, zu beschließen, wobei geringe Mengen, schwierige Stücke und alle Qualitätswaren besonderer Preisvereinbarung unterliegen.

Wool. Berlin, 19. Februar. Der Aufsichtsrat der Vergewertungs-Aktiengesellschaft Consolidation zu Helfenkirchen hat in der heutigen Sitzung beschlossen, der auf den 1. April 1916 einzuberufenden Generalversammlung, die Verteilung einer Dividende von 18 Prozent gegen 15 Prozent im Vorjahre vorzuschlagen.

Wool. Montreal, 17. Februar. Die Einnahmen der Canada-Pacific-Eisenbahn betragen in der zweiten Woche des Februar 1 912 000 Dollars, d. i. eine Zunahme von 278 000 Dollars gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Berlin, 19. Februar. Börsenversammlung. Einen Hauptgesprächstoff bildete ein heutiger Wörsche die bevorstehende Ab-wicklung des Geldbedarfs des Reiches, und zwar an-läglich der Meldung eines der Reichsbank nachstehenden Blattes, wonach die Finanzverwaltung für die neue Anleihe mit einem niedrigeren Zinsfuß rechnen will und außerdem den schon oft auf-gelauten Plan der Venebung einer Brämienanleihe erwägen dürfte. Wie sich herausstellt, sind das nur Vermutungen und Wünsche, denn von anderer, bestunterrichteter Seite wird heute be-richtet, daß auch bei der vierten Kriegsanleihe, für welche

die Vorarbeiten schon seit längerer Zeit getroffen sind, der fünfprozentige Zinsfuß beibehalten werden soll, während für einen Teil diesmal die Ausgabe 4prozentiger Staatsanleihen in Aussicht genommen wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Börse sich aus gewissen Gründen mit einer Prämissenanleihe leicht befreundet würde, indes sind hierbei mancherlei Nachteile für die höher verzinslichen Papiere zu berücksichtigen, deren Unterbringung in so glücklicher Weise erfolgt ist. Für die allgem. Zinsverhältnisse kommt überdies in Betracht, daß die fünfprozentige Verzinsung bis 1925 dauert, und da es sich hierbei um Rentenbeträge handelt, so sind die Hoffnungen der Hypothekendarlehen- und Stadtverwaltungen auf eine schnelle Senkung des Zinsfußes aus für Deutschland in absehbarer Zeit nicht angebracht, noch weniger natürlich in bezug auf das feindliche Ausland, wo die Zinsfußsteigerung sich noch fortsetzen dürfte. Die Börse bedauert, daß diese Diskussion geeignet ist, den Anleihemarkt zu beunruhigen, so daß eine baldige amtliche Aufklärung zu erwarten ist. Die Stimmung blieb auch heute fest, das Geschäft war jedoch nur vereinzelt belebt. Die abermalige Steigerung der deutschen Hoheisenpreise hat einen günstigen Eindruck gemacht, ohne indes das Montangebiet zu beeinflussen. Ein sehr geräuschvoller Verkehr vollzog sich in allen Nahrungswerten, namentlich in Waffentaktien, deren Markt zeitweise ein fast beängstigendes Gedränge bot, und da hier unumschrieben größere Käufe getätigt wurden, so schnellten die Kurse der Lieblingspapiere der kleinen Spekulation zum Teil um viele Prozente in die Höhe. Im Vordergrund standen dabei Rotthweiler Pulver, Deutsche Waffen, Rheinmetall, Loewe, Daimler, Benz und Gösch, Ferner waren Gestörff Maschinen, Dynamit, Thale (auf die heute stattfindende Bilanzierung), Gadelthal und Wismarckhütte erheblich begünstigt. Sonst wurden noch bei aufbessernden Preisen gehandelt: Deutsche Erdböl, Phoenix, Bochumer, Elektrische Unternehmungen Zürich, N. Krüger, Fahrzeug Eisenach, Deutsche Wolle, Gebrüder Körting, Beckmann, Nombacher, Rhein-Neckar, Hohenlohe, Oberschlesische Eisenbahnbedarf, Oberschlesische Industrie, Deutsche Maschinen, Bergmann, Mir u. Genest, Sachsentwerk, Auffermann, Ganss-Lohnd, Rhein, Arminedes, Stahlwerke von der Ippen, Anilinfabrik und Capito u. Klein. Für Nationalbankaktien wurde auf Grund der vierprozentigen Dividendenschätzung ein erhöhter Kurs genannt. Griech Kupfer und Schiffahrtaktien blieben vernachlässigt, auch in amerikanischen Bahntaktien und russischen Banken war wenig zu tun; von letzteren strebten Petersburger Internationale weiter nach oben. Am Anleihemarkt erhielt sich bei bedeutendem Verkehr ruhige Festigkeit. Österreichisch-ungarische Papiere erschienen schwächer, Rumänen, russische Anleihen und Prioritäten fester. Auch Anleihen waren befestigt. Privatdiskont 4 1/2 Proz., Tageslohn 3 1/2, Lombard 6 Proz.

London, 17. Februar. Verkaufswelt. In Kaufenden. am 17. 2. 10. 2. am 17. 2. 10. 2. Totalreserve . . . 40 704 39 864 Guthab. d. Privat. 99 166 100 487 Notenumlauf . . . 32 566 32 866 do. d. Staatskass. 51 614 52 641 Vorrat . . . 54 620 54 820 Notenreserve . . . 40 049 39 281 Vorkasse . . . 95 153 108 531 Negierungssicherh. 32 839 32 839

Prozentverhältnis der Reserven zu den Passiven 27,00 gegen 24,43 in der Vorwoche.

Clearing-Umsatz 276 Millionen Pfd. Sterl. gegen die entsprechende Woche des Vorjahres 245 Millionen Pfd. Sterl. mehr.

WTB. London, 18. Februar. 2 1/2 Engl. Consols 5 1/2, 5% Argentinier v. 1886 9 1/2, 4% Brasilianer v. 1889 9, 4% Japaner v. 1899 7, 3% Portugiesen 3 1/2, 3% Russen v. 1906 8, 4 1/2% Russen von 1909 7 1/2, 3% Wilmor and Ohio 9 1/2, Canadian Pacific 18 1/2, Erie 39, National Railways of Mexico - Pennsylvania 59 1/2, Southern Pacific 10 1/2, Union Pacific 139 1/2, United States Steel Corp. 8 1/2, Anaconda Copper 1 1/2, Rio Tinto 6 1/2, Chartered 1 1/2, De Beers 9 1/2, Goldfelds 1 1/2, Mandmills 4, Privatdiskont 5 1/2, Silber 26 1/2.

WTB. New-York, 18. Februar. Börsenbericht. Das Geschäft an der Fondsbörse war ziemlich lebhaft, besonders in den Nachmittagsstunden. Die Tendenz war fest. Da gleich bei Beginn die meisten Kurse mit Verbesserungen von 1 bis 2 Dollar einlegten, wurden manche Höchstpreise erreicht. Lebhaft Nachfrage herrschte für Metallwerte, besonders für die niedrig im Kurse stehenden Papiere, die sich von den Rückgängen, die sie Anfang der Woche erlitten hatten, kräftig erholen konnten. Auch Eisenbahnanteile wurden lebhaft gehandelt. In der Mittagsstunde war der Verkehr ruhiger und die Kursgestaltung unregelmäßig. Bald jedoch kam die feste Grundstimmung wieder zum Durchbruch. Kupferwerte zeigten ihre Abwärtsbewegung kräftig fort; auch andere Spezialwerte wurden in größeren Posten aus dem Markte genommen. Am lebhaftesten war die Geschäftstätigkeit in der letzten Stunde. Die Börse schloß bei allgemeinen Kursbesserungen fest.

WTB. New-York, 18. Februar. (Schluß.)

vcm	18.	17.	vom	18.	17.	vom	18.	17.
Gold u. 24 Silb.	2	1 1/2	Baltim. u. Ohio	86 1/2	86 1/2	N.-Y. Centr. N. R.	105 1/2	105 1/2
G. I. Bank d. Top.	2	2	Canada Pacific	168 1/2	168	Norfolk u. West.	116 1/2	116 1/2
W. Lohd. 60 Tg.	4,7125	4,7075	Chesap. u. Ohio	62	62	Pennsylvania	57	56 1/2
Canal Transp.	4,7760	4,7650	Chic. Millw. S. P.	95	94 1/2	Reading	79	77 1/2
W. Paris 60 T.	5,8550	5,8775	Denn. Rhd. pref.	8	8	Southern Pacific	99 1/2	99 1/2
W. Berlin 60 T.	74 1/2	74 1/2	Erie Railroad	37 1/2	36	Southern Railw.	20 1/2	19 1/2
Silber per Unze	56 1/2	56 1/2	Illinois Central	103 1/2	103 1/2	Union Pacific	134 1/2	133 1/2
Northern Pacific	—	—	Louisv. Harsh.	122	122	Anaconda, Copp.	89 1/2	89
United Stat.	—	—	Miss. Res. u. T.	5 1/2	5 1/2	Unil. St. Corp.	83 1/2	83 1/2
Mch. Top. u. St. Fl.	103 1/2	102 1/2	Missouri Pacific	5	4 1/2	Steel pref.	116 1/2	116 1/2

Wich.
Berlin, 19. Februar. Schlachtviehmarkt. (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 3179 Rinder, 635 Kälber, 4091 Schafe, 645 Schweine. Bezahlt wurden für 1 Zentner Lebendgewicht (Preis für Schlachtgewicht in Klammern) in R. Rinder: Däsen: vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes (angezogen) 110—115 (190—195), vollfleischige, ausgewählte im Alter von 4—7 Jahren (—), junge, fleischige, nicht ausgewählte u. alt. 100—105 (182—191), mäßig genährte junge, gut genährte ältere 90—94 (170—180). Bullen: vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes 115 (195), vollfleischige, jüngere 100—110 (180—195), mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 80—95 (150—180). Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes 115—120 (198—207), vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 100—112 (175—196), ältere ausgewählte Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 85—95 (155—173), mäßig genährte Kühe und Färsen 70—80 (130—150), gering genährte Kühe und Färsen bis 70 (bis 149). Gering genährte Jungvieh (Kreuzer) 81—90 (162—180). — Kälber: Doppellender, feinter Mast —, feinste Mastfärsen (Wollmilchmast) bis 145 (bis 242), mittlere Mast- und beste Saugfärsen 130—145 (217—242), geringere Mast- u. gute Saugfärsen 120—125 (200—208), geringe Saugfärsen 95—120 (173—218). Schafe: Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 110—113 (220—226), ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 84—105 (168—210), mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe) 84—100 (175—208). Weidemastschafe: Mastlämmer —, geringere Lämmer und Schafe —. — Schweine: Fettchweine über 3 Zentner Lebendgewicht bis —, vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240—300 Pf. Lebendgewicht 120, desgl. von 200—240 Pf. Lebendgewicht 110, vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pf. Lebendgewicht 100, fleischige Schweine unter 160 Pf. Lebendgewicht 85. Sauen —. Infolge Ausfuhrverbots außerordentlich schwache Rubrik, so daß bei allen Gattungen die Preise aufschwellten, beste Ware über Pöhlmann. Das Minder-Geschäft verlief sehr lebhaft, ebenso der Kälberhandel und der Schafe. Auch der Schweinemarkt war sehr lebhaft.

* In Prag, Bez. Breslau, findet am 20. Februar Viehmarkt statt. (Siehe Anzeige.)

* Berlin, 19. Februar. **Produktenmarkt.** Aber die Bedeutung des neuen rumänischen Gesekentwurfs bezüglich der nur über die Exportkommission erlaubten Ausfuhr, ist man sich im Produktionsgebiet noch nicht ganz klar, doch scheint damit kaum eine erhebliche Änderung der Sachlage geschaffen zu sein, da schon bisher die Mitwirkung dieser Kommission beim privaten Export notwendig war. Die Frage nach rollendem Maismehl erwies sich heute als lebhafter und es sind nach der Provinz größere Mengen gehandelt. Auch für Malz in Auslandsware erwies sich der Bedarf ziemlich lebhaft. Die bezahlten Preise sind angesichts des Umstandes, daß das Material nicht mehr kontingentfrei ist, dauernd hohe. Viel Frage besteht nach Saathafer und Saatgerste; unter den erdwerthen Verhältnissen sind die zustande kommenden Geschäfte indessen keine zahlreichen. In Futtermarktfellen hat sich die Tendenz nicht verändert.

WTB. New-York, 18. Februar. — Warenbericht.

vom	18.	17.	vom	18.	17.	vom	18.	17.
Baumw.-Mkto	9,80	9,80	Lucker, Centr.	5,05-5,08	4,89-5,08	Kaffee loko	9 1/2	9 1/2
Mai	9,38	9,42	Weizen Nr. 2	142 1/2	142 1/2	do. März	7,71	7,78
Petrol, Crad. Bat.	—	—	do. North.	150 1/2	150 1/2	do. Mai	7,82	7,97
Indigo, N. Y.	—	—	do. Mai	137 1/2	137 1/2	do. Juli	7,91	—
Sisal, W. Sim.	10,42	10,32,5	Mehl (Spg. dir.)	—	—	Kupfer	42,25	42,00
Schmalz, Brit.	—	—	Getreide, Lond.	—	—	Zinn	—	—
Talg, Primacity	—	—	do. Liverpool	—	—	Robeisen Nr. 2	—	—

WTB. Chicago, 18. Februar.

vom	18.	17.	vom	18.	17.	vom	18.	17.
Weizen Mai	129 1/2	129 1/2	Schmalz Mai	10,32 1/2	10,22 1/2	Speck (br. Sd.)	10,95-11,37	10,75-11,25
p Juli	123 1/2	122 1/2	p Juli	10,50	10,40	Schwemmel	—	—
Mais p Mai	79 1/2	78 1/2	Part p Mai	20,87 1/2	20,70	im Wert	113000	132000
p Juli	78 1/2	73 1/2	—	—	—	in Chicago	35000	33000

WTB. London, 18. Februar. Metalle. Kupfer per Kasse 108, per drei Monate 106, Elektrolyt 137 1/2, Zinn per Kasse 180, per drei Monate 180, Zinn per Kasse 103, per drei Monate 95, Blei 82.

WTB. Glasgow, 18. Februar. Rohisen per Kasse 95 Sch. 9 P., 1 Monat 96 Sch. 3 P.

Landtag. Abgeordnetenhaus.

§§ Berlin, 19. Februar.

Das Abgeordnetenhaus beriet heute bei dem Etat des Staatsministeriums die Verhältnisse von Handel und Geldverkehr im Kriege. Nach einem eingehenden Bericht des fortschrittlichen Abgeordneten Rippmann über die Verhandlungen des Ausschusses für den Staatshaushalt sprach der Konservative von Werdar, der sich in ähnlichem Sinne wie der Abgeordnete Rippmann äußerte. Der Zentrumsabgeordnete Bell behandelte den Gegenstand insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Mittelstandsfrage. Er führte aus, der Staat müsse seine ganze Fürsorge auch dem Kleinhandel zuwenden, der durch die notwendige geschlossene Zentralisierung des Verbrauches in eine äußerst schwierige Lage gekommen ist. Handelsminister Dr. Sydow stellte mit Befriedigung fest, daß die drei Vorredner in seinem Sinne die Bedeutung und die Leistungen unsers Handels einmütig anerkannt hätten, wie dies auch seitens der übrigen Parteien schon im Ausschuß geschehen war. In bezug auf den immer noch ziemlich ungünstigen Stand unserer Valuta infolge der Beschränkung unseres Handels kündigte er an, daß dem Übel an die Wurzel gegangen werden soll mit Maßregeln, die darauf hinauslaufen, die Einfuhr zu vermindern, die Ausfuhr dagegen zu beleben. Insbesondere soll die Einfuhr entbehrlicher Gegenstände beschränkt werden. Auch sprach er im Einverständnis mit verschiedenen Äußerungen aus dem Hause seine Teilnahme für den Kleinhandel aus. Insbesondere sollen denjenigen Kriegsteilnehmern, die ihr Geschäft haben schließen müssen, Mittel zur Wiedereröffnung nach der Rückkehr in die Heimat gewährt werden. Weiter verwies der Minister darauf, daß für die Wiederbelebung des deutschen Handels nach dem Kriege und die Regelung unseres handelspolitischen Verhältnisses zu den Nachbarstaaten die Schaffung des deutsch-österreichischen Wirtschaftsverbandes in Frage kommen werde. Bei der Regelung dieses Verhältnisses zu Österreich-Ungarn werden die Interessen beider Teile berücksichtigt werden. Der nationalliberale Abgeordnete Hausmann sprach seine Befriedigung darüber aus, daß verschiedene Handelskammern sich an die Spitze von Lieferungsverbänden gestellt und die Beteiligung von kleinen Handwerkern an Gezeulieferungen erreicht haben. Auch lobte er die Reichsbank wegen der Ausgabe kleiner Scheine. Die Äußerungen des Ministers über den deutsch-österreichischen Wirtschaftsverband schätzte der nationalliberale Redner dahin auf, daß Dr. Sydow etwas Wasser in den Wein getan habe. Der fortschrittliche Abgeordnete Dese erklärte sich mit diesen Äußerungen einverstanden; man dürfe auf Österreich-Ungarn keinen Druck ausüben. Zum Schluß erklärte noch Ministerialdirektor Ruseksky die Forderung eines Zentrumsantrages für undurchführbar, daß in den Preisprüfungsstellen schematisch das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Groß- und Kleinhandelspreisen vollkommen gleich sein solle. Die Weiterberatung wurde auf Montag vertagt.

11. Sitzung.

* Berlin, 19. Februar. 11 Uhr. Am Regierungstische: Dr. Sydow.

Präsident Dr. Graf von Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr mit der Mitteilung, daß das Haus einen schweren Verlust erlitten habe. Der Alterspräsident Abg. von Neumann-Großenborau (kons.) ist verstorben. Das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Darauf wird beim Etat des Staatsministeriums die allgemeine Besprechung der auf den Krieg bezüglichen Fragen wirtschaftlicher Natur, und zwar der Fragen des Handels- und Geldverkehrs, fortgesetzt. Der hierzu vorliegende Antrag der Abgeordneten Frhr. von Malchahn (kons.) und Genossen, betreffend die Not in den Wäldern, wird nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte der verstärkten Haushaltskommission überwiesen; er scheidet damit aus der heutigen Debatte aus.

Verichterstatter Abg. Rippmann (Vpl.): Unsere Feinde geben vor, den Krieg gegen die deutsche Kultur und gegen deutsche Eroberungslust zu führen, obwohl es doch gerade die Gallier sind, die durch ihre Eroberungsgelüste die Welt von jeder beunruhigten. Einer der Hauptzwecke des Krieges seitens unserer Gegner war aber auch die Zerstörung unseres Handels, und Nunciman hat bereits erklärt, daß der deutsche Handel zu Boden geschlagen ist und nie wieder aufsteigen wird. Der Handel, dessen Aufgabe es ist, Produkte aller Art einzuführen und ihre Verteilung im Lande vorzunehmen, hat diese Aufgabe gelöst, ohne dabei die Interessen der Allgemeinheit zu verletzen. Es ist unserm Handel gelungen, dank der Weisheit, Fähigkeit und Loyalität des deutschen Kaufmanns, den Weltmarkt für Deutschland zu erobern, und wir müssen alles daransetzen, uns nach dem Kriege diese Weltmarktstellung zu erhalten und Deutschland einen Platz an der Sonne zu sichern. Die Tätigkeit des Handels im Inlande wird durch die großen Monopolsellschaften so gut wie ausgeschaltet. Die Preise, die bei der Beschlagnahme dem Handel von diesen Gesellschaften gezahlt werden, lassen einen Import nicht mehr rentabel erscheinen, sie sind meistens viel geringer als die Anschaffungskosten. Die Verluste, die der Handel dadurch erleidet, bedeuten eine ungerechte Verteuerung. Wir müssen auch darauf hinwirken, daß in die Vorstände dieser Monopol-Gesellschaften mehr als bisher Sachverständige gewählt werden. Die Golddeckung der Reichsbank ist trotz des Sammelers aller Volkskassen im Zurückgehen begriffen, jedoch ist sie noch immer so gut, wie die der Bank von England und weit besser als die der Bank von Frankreich und der Russischen Staatsbank. Erfreulich ist auch, daß der Kurs unserer Valuta im Auslande in letzter Zeit eine anscheinliche Stärkung erfahren hat. Das Hauptmittel, diesen Kurs möglichst hoch zu halten, ist die Förderung der Ausfuhr. Wir hoffen, daß der deutsche Handel nach dem Kriege wieder zu seiner alten Blüte gelangt. (Weifall.)

Abg. von Werdar (kons.): Daß der deutsche Handel durch die Gestaltung des Krieges gewaltig gelitten hat, unterliegt ja gar keinem Zweifel. Die Anerkennung, die der legitime Handel sich erworben hat, wird auch von unserer Seite geteilt. Selbstver-

ständlich behalten wir uns vor, Mißstände, die sich auch beim Handel zeigen sollten, zu rügen und auf ihre Beseitigung hinzuwirken. Als einen solchen Mißstand betrachten wir a. B., daß sich in den Kauf und Verkauf irgendwelcher Gegenstände Leute, die mit diesen Gegenständen nie gehandelt haben, hineinbringen. Daß nun der Verbraucher eine Privatperson, eine Behörde oder auch die Kriegsverwaltung sein. Gerade der Geminn dieser Leute hat die Kriegsgewinnsteuer so außerordentlich populär gemacht, und es wäre sehr zu wünschen, daß gerade diese Gewinne besonders erfaßt würden. Für den vernichteten oder beschränkten Handel sind nun Ersatzeinrichtungen geschaffen worden. Diese Einrichtungen haben doch recht große Beschwerden hervorgerufen, die durchaus nicht alle unbegründet sind. Bei der Ausgestaltung dieser Einrichtungen muß so zu befahren werden, daß ihre Weiterführung nach dem Kriege wirtschaftlich oder sehr kostspielig werden würde. Selbstverständlich ist nicht ausgeschlossen, daß die eine oder die andere Einrichtung, wenn sie sich bewährt, auch auf die Friedenszeit übernommen wird. Unser Weltmarkt hat sich im Frieden großartig entwickelt, und diese Entwicklung ist für unsere Feinde mit ein Kriegsgrund gewesen. Unsere Feinde versuchen, jetzt sogar Vorbereitungen zu treffen, um nach dem Kriege unseren Handel erheblich zu beschränken. Sie suchen jetzt schon Verträge untereinander abzuschließen, um dies Ziel zu erreichen.

Es wird natürlich Aufgabe unserer Friedensverhandlungen sein, diesen Erschwerungen ganz entschieden entgegenzutreten. Was unseren Inlandsmarkt betrifft, so sprechen wir uns grundsätzlich auch dafür aus, daß er, soweit es möglich ist, von Einschränkungen frei bleibt. In solchen Einschränkungen gehört unter anderem die Abschaffung, die durch Generalkommandos für einzelne Bundesstaaten, ja auch für Bezirke in demselben Bundesstaat, vorgenommen worden sind. Deutschland ist ein einheitliches Wirtschaftsgebiet, und derartige Einschränkungen haben häufig eine Wirkung, die bei ihrem Erlass nicht vorausgesehen ist. Nun kann man sagen, das sei eine Sache der kommandierenden Generale, und ein Einfluß steht uns nicht zu. Es stehen ihnen aber doch Beamte, Zivilbeamte, zur Seite, und diese könnte man darauf aufmerksam machen, daß eine unnötige Einschränkung nicht im allgemeinen Interesse liegt. Auch bei der Verteilung der Waren im Inlande würde es zweckmäßig sein, den Handel so weit wie möglich zurückzuführen, auch den Kleinhandel. Wie werden deshalb den Resolutionen der Kommission und der Resolution Vorbehalt zustimmen. Ein Mißstand ist dadurch hervorgerufen, daß eigentlich der gesamte Handel sich den Neutralen zugewandt hat. Dadurch entstand eine große Ausnahme der Abnehmer für die Produkte der neutralen Länder, und das hat natürlich die Preise für die Waren hinaufgetrieben. Daß hier eine Zentralisierung eingetreten ist, können wir im Interesse der Konsumenten nicht für schädlich erachten. Es war sehr lästig für uns, wenn Waren von derselben Beschaffenheit, wenn sie aus dem Auslande kamen, zu hohen Preisen verkauft wurden, während unsere Verkäufer an die Höchstpreise gebunden waren. Weiter hat sich der Nachteil gezeigt, daß angeblich nur auswärtige Waren auf den Markt kamen und nur nach Auslandspreisen bezahlt wurden. Eine Beschränkung unserer Einfuhr von Waren, die wir nicht notwendig brauchen, ist durchaus angebracht. Es bedarf aber der Prüfung, was für Waren das sind. Die Ausfuhr wollen auch wir nach Möglichkeit erweitern, aber nur, soweit es das militärische Interesse erlaubt, denn das militärische Interesse muß hier in erster Linie stehen. Wir dürfen uns nicht der Gefahr aussetzen, über das neutrale Ausland es unseren Feinden zu ermöglichen, den Krieg länger oder besser zu führen. Das bezieht sich a. B. auf die Ausfuhr von Arzneimitteln. Der militärische Vertreter hat in der Kommission dargelegt, daß gegen diese Ausfuhr doch die aller-schwersten Bedenken wären; daß die Russen sehr viel schlechter abschneiden als wir, hat zum Teil seinen Grund auch darin, daß es ihnen an den nötigen Arzneien fehlt. Wir dürfen uns in diesem Kriege gewiß nicht etwa von dem sentimentalischen Gefühl leiten lassen, daß es eine Härte wäre, diese Arzneien zurückzuhalten, sondern wir müssen uns von der Zweckmäßigkeit leiten lassen.

Auf das Steigen des Goldbestandes unserer Reichsbank ist extra hingewiesen worden. Es fehlen nur noch 45 Millionen, dann hat sich der Goldbestand seit Kriegsbeginn verdoppelt. Es sind ja verschiedene Mittel angewandt worden und viele Leute haben in dankenswerter Weise die Mittel ins Werk gesetzt, um Gold der Reichsbank zuzuführen. Ob alle Mittel wirklich einen Erfolg gehabt haben, das will ich dahingestellt sein lassen. So war es doch wohl ungedenklich, denjenigen, die Schließfächer besitzen, die Vertrauensfrage vorzulegen, ob sie darin keine Goldstücke aufbewahren. Das pflegen doch diese Leute nicht zu tun. Unsere Goldverhältnisse sind hauptsächlich von französischer und russischer Seite ungerechtfertig angegriffen worden, sie seien falsch dargestellt. In letzter Zeit hat man dies auch in England getan, und ein Engländer hat vor kurzem unserem Reichschatzsekretär eine Reihe von Fragen vorgelegt. Die Antworten scheinen ihn verblüfft zu haben, daß er auf die gestellten Gegenfragen die Antwort schuldig blieb. Unsere Goldverhältnisse sind gut, ebenso steht es mit der Ernährungsfrage. Aber auch der Stand unserer Industrie und unseres Handels nötigen uns keinesfalls, einen Frieden irgendwie einzugehen, wie ihn unsere Feinde noch jetzt glauben uns aufzudrängen zu können. Wir dürfen uns der von berufener Seite ausgesprochenen Hoffnungen hingeben, daß wir einen Frieden erhalten werden, wie wir ihn wünschen und brauchen und daß dieser Friede wieder dem Handel zu seinem vollen Rechte verholfen wird. (Weifall.)

Abg. Dr. Bell (Ztr.): Die Art der englischen Kriegsführung hat uns gezeigt, daß man in England wirklich frei von jeder Sentimentalität ist. In der Kommission hat man hauptsächlich die Fragen der Regelung der Einfuhr und Ausfuhr behandelt, unseren Geldverkehr, die Währungsfrage und das Sinken der Valuta. Es verdient Anerkennung, daß die Regierung mit fester Hand gegen die Verschlechterung unserer Valuta eingegriffen hat. Unsere Valuta sank, weil das Gleichgewicht zwischen Ausfuhr und Einfuhr durch den Krieg gestört wurde, aber es sind auch unsererseits Fehler gemacht worden, in dem Kaufleute und Kommunen sich gegenseitig überboten, von Holland Waren einzukaufen. Dadurch sank auch unsere Valuta, während die des Guldenkrieg. Darum war der Devisenerlaß notwendig. Sodann habe ich noch den besonderen Wunsch, daß eine zweckmäßige Ausbildung des Giroverkehrs durch die Post, die militärische Zahlungsstelle in der Reichsbank stattfindet, geregelt werden; insbesondere wünsche ich, daß bei Chemikalien für medizinische und Heilzwecke die Ausfuhr freigegeben werde. Große Verdienste haben sich im Kriege alle unsere Geldindustrien erworben, die großen Banken, die Genossenschaften und die Sparkassen und allen voran hat die Reichsbank durch die kluge Finanzpolitik mit der sie den Krieg vorbereitet hat, vorbildlich für alle deutschen Finanzinstitute gewirkt. Die Erhöhung unseres Goldschatzes, wie die glänzende Durchführung der Kriegsanleihen waren in erster Linie das Verdienst unserer Reichsbank und der übrigen Geldinstitute, insbesondere auch das Verdienst des Reichschatzsekretärs und des Präsidenten der Reichsbank. Unsere sämtlichen Behörden waren durch den Krieg vor ganz neue wirtschaftliche Aufgaben gestellt, sie haben sie in Verbindung mit den Preisen des Handels und den Kommunalverwaltungen vollkommen erfüllt, wenn auch Mängel untergelaufen sind. Aber die Militärbehörden haben anfänglich dem Handel nicht diejenige Stellung eingeräumt, die er beanspruchen muß. Auch die Kommunalverwaltungen wie die Zivilbehörden sind nicht von allem Vorwurf frei; sie haben mit der Ausschaltung des Handels merkwürdige Erfahrungen gemacht. Durch die Vermittler, deren sie sich bedienen, die aber von der Sache keine Ahnung hatten, haben sie höhere Preise zahlen müssen, als wenn sie direkt an den Handel sich gewandt hätten. Der Krieg hat eine Reihe von Kriegsgesellschaften entstehen lassen, an erster Stelle die Zentraleinkaufsgesellschaft. Es liegt mir fern, das Geschäftsgabaren dieser Gesellschaft einer Kritik zu unterziehen. Gleichwohl gebietet es das Interesse der Volkswirtschaft zur Verhütung von weiteren Übelständen nachzuprüfen, was der Absicht bedarf. Der deutsche Handelstag hat sich neuerdings mit diesen Gesellschaften sehr eingehend beschäftigt, er hat ihnen vielfach Lob gespendet, aber auch an mancherlei Maßnahmen berechtigter Kritik geübt. Die Hauptfrage ist und bleibt die Aufrechterhaltung des gemeinsamen Zwecks, zu dem diese Gesellschaften gegründet worden sind.

Letzte Nachrichten.

Anerkennung eines Verfehens.

WTB. Haag, 19. Februar. Das Ministerium des Äußeren hat dem Korrespondenz-Büro mitgeteilt, daß nach einer Mitteilung der deutschen Regierung auch die von dieser angestellte Untersuchung ergeben hat, daß an der Haltung des Motorschiffes „Artemis“, das in der Nacht zum 2. Februar torpediert worden ist, nichts auszusagen war. Die deutsche Regierung erkennt an, daß die Torpedierung ein Fehler des Kommandanten des Torpedobootes war. Sie beurteilt das Vorgehen des Kommandanten und hat dementsprechende Maßregeln getroffen. Die deutsche Regierung sprach ferner ihr Bedauern über den Vorfall aus, bot Entschuldigungen an und erklärte sich bereit, den Schaden zu ersetzen.

Die Lage im südlichen Bessarabien.

§§hb. Ein aus Bessarabien geflüchteter deutscher Kolonist schildert laut „Frankf. Ztg.“ die wirtschaftliche Lage der im süd-bessarabischen Gouvernement Cherson und der in der Umgebung von Oessa befindlichen Kolonien als äußerst traurig. Die Männer sind eingezogen. Die Frauen, die teilweise die Grundstücke bewirtschafteten, seien fürchtbaren Schikanen der russischen Behörden ausgesetzt. In der letzten Zeit hatten sie unter militärischen Requisitionen schwer zu leiden. Vieh und Getreidevorräte wurden meistens ohne Bezahlung weggenommen. Bei den zahlreichen dort vorgekommenen Einquartierungen wurden die letzten Lebensmittel weggenommen, so daß im Frühjahr eine Hungersnot droht. Den am Schwarzen Meere befindlichen Kolonisten wurde angetragen, den orthodoxen Glauben anzunehmen, widrigenfalls binnen kurzem die Kolonialgüter zwangsweise enteignet würden.

Griechenland und Rumänien.

§§hb. Budapest, 19. Februar. Nach der Bukarester „Libertatea“ sind der „Frankf. Ztg.“ zufolge zwischen Rumänien und Griechenland Verhandlungen in der Angelegenheit der Aufrechterhaltung der Neutralitätspolitik im Gange.

Rumänien.

§§hb. Nach einer Bukarester Meldung wächst, wie die „Frankf. Zeitung“ mitteilt, die Unzufriedenheit der rumänischen Landwirte wegen des mit England abgeschlossenen Getreidevertrages. Die Regierung hat nach einer Mitteilung der „Minerva“ Schritte unternommen, um eine Abänderung des Vertrages herbeizuführen; sie will große Magazine errichten. Die Engländer haben für die Waulosten einen Vorschlag von 19 Millionen Lei (etwa 15 Millionen Mark) angeboten.

Englische Seefrankei.

§§hb. Amsterdam, 19. Februar. Den „Nieuws van den Dag“ schreibt man aus Ymuiden: Der Dampfer „Vondel“ wurde fünf Tage lang im englischen Kanal festgehalten. An Bord befanden sich 50 deutsche Frauen und Kinder aus Südafrika. In Deal wurden sie einer strengen Untersuchung unterworfen, worauf sie die Erlaubnis erhielten, ihre Reise fortzusetzen.

§§hb. Amsterdam, 19. Februar. Aus New-York wird gemeldet: Nach der „Associated Press“ protestierte Amerika gegen die Beschlagnahme amerikanischer und anderer Effekten durch England bei der englischen Regierung. Es handelt sich um solche Effekten, die Deutschland über die neutralen Staaten in Amerika auf den Markt bringen will.

Aus den Vereinigten Staaten.

§§hb. Aus New-York, 19. Februar, erfährt die „Frankf. Ztg.“: Der frühere Senator Root, der augencheinlich Präsidentschaftskandidat werden will, hielt vor der republikanischen Konvention des Staates New-York eine Rede, in der er erklärte, Amerika hätte protestieren müssen, als Deutschland in Belgien einmarschierte. Die Konvention lehnte es jedoch ab, Root's Kandidatur zu unterstützen und nahm eine Plattform an, die bloß erklärt, die republikanische Partei trete für die Einhaltung internationaler Verträge ein. Offenbar wollte die Konvention aus Rücksicht auf die deutsch-amerikanischen Wähler ein Eingehen auf Einzelheiten vermeiden.

Die Militärjustiz in der Schweiz.

§§ Die sozialdemokratische Partei in der Schweiz hat dem „Tag“ zufolge die Initiative zur Abschaffung der Militärjustiz ergriffen. Es werden Unterschriften für die Forderung einer Volksabstimmung über die Frage gesammelt; die dazu erforderlichen 50 000 Unterschriften werden, wie der Berichterstatter des „Tag“ meint, wohl bald zusammenkommen, aber die Initiative selbst wird, wie sicher vorauszu sehen ist, vom Volke abgelehnt werden.

Erdschöke in Ungarn und Rumänien.

§§ Aus Budapest, 19. Februar, berichtet die „Voss. Ztg.“: Seit mehr als zwei Wochen werden in Fogaras jeden Tag, besonders in den Nachmittunden, Erdschöke beobachtet. Am 14. Februar schreckte um 3 Uhr morgens ein mehrere Sekunden währendes, mit starkem Geräusch verbundener Erdschöke die Bevölkerung aus dem Schlafe. In vielen Häusern fiel der Mörtelüberwurf von den Mauern. Aus Rumänien berichten Klische ebenfalls, daß in den Bezirken Bileu und Urage seit Tagen Erdschöke beobachtet wurden. Die Beben sind zwar bedeutungslos, verursachen aber bei der Bevölkerung Unruhe. Ähnliche Nachrichten liegen aus Kaimeni und Campulung vor.

Verschiedene Nachrichten.

sk. Wegen verachteten Landesverrats sind gemäß § 89 des Strafgesetzbuches vom Reichsgericht verurteilt worden: der Handlungsgehilfe Ernst Roth zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, der Schuhriemenmacher Alfons Schüttele und der Handlungsgehilfe Eugen Walker zu je 1 Jahr Gefängnis. Ferner hat jeder der Verurteilten, denen 4 Monate der Strafe durch die Untersuchungs-haft als verbüßt angerechnet werden, 2155,20 Mark Wertersatz zu leisten. Der Vater des Angeklagten Alfons Schüttele, der 64-jährige Händler Johannes Schüttele, wurde wegen Wertersatz zur Kontenbande zu 750 Mark Geldstrafe und 1326,80 Mark Wertersatz verurteilt.

WTB. Wien, 19. Februar. Graf Tisza, Finanzminister Telezky, Ackerbauminister Freiherr von Chiliany und Handelsminister Baron Garfanli sind zur Fortsetzung der Konferenzen über wirtschaftspolitische Fragen hier eingetroffen.

§§ Aus Petersburg wird der „Nationalztg.“ indirekt gemeldet: In dem im Reichsrat zur Beratung liehenden russischen Staatsbudget fehlen die bisher an den König von Montenegro gezahlten russischen Subsidien von jährlich 500 000 Rubel.

§§ Butterknappheit in Lugensburg. Butterknappheit herrscht, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, auch in Luxemburg. Der Staat hat infolgedessen die ganze Butterproduktion in seinen Händen konzentriert und nimmt die Verteilung auf Grund von Brotkarten vor. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen wöchentlich 150 Gramm.

WTB. Washington, 19. Februar. Reuter. Der Senat hat dem Vertrag mit Nicaragua vollzogen, durch den die Vereinigten Staaten eine Kanal-Route durch Nicaragua und eine Flottenbasis in der Gegend von Fonseca erhalten.

In dieser Beziehung ist so manches reparaturbedürftig. Der kaufmännische Mittelstand und der Kleinhandel hat durch seine berufenen Vertreter ebenfalls seine Klagen und Beschwerden laut werden lassen. Wir betonen, dem Kleinhandel in den Preisprüfungsstellen eine angemessene Vertretung zu garantieren. Der Kleinhandel ist durch den Krieg geradezu in eine Krise hineingebrochen worden, er bedarf der ganz besonderen Fürsorge der Regierung. Durch die Beschlagnahme, durch die Zentralisierung des Verbrauchs ist ihm ein großer Teil des Absatzes entzogen; am schlimmsten haben darunter diejenigen Inhaber solcher Geschäfte zu leiden, welche ins Feld haben rücken müssen. Wie wir für Gewerbe und Handel nach dem Kriege zu sorgen haben, muß schon jetzt erwogen werden, es darf das nicht bis zum Friedensschluß verschoben werden. Wenn guten Willen wird man aber das Ziel erreichen. Die Vorbereitungen dazu müssen schon im Frieden getroffen werden. An eine Zollunion ist dabei allerdings nicht zu denken. Die Hauptsache ist, daß die verbündeten Staaten möglichst unabhängig von den übrigen Staaten gemacht werden. Man muß sorgfältig durch geeignete Sachverständige prüfen, bei welchen Gegenständen eine Aufrechterhaltung der Zölle notwendig, bei welchen eine Aufhebung möglich ist. Hoffentlich kommen wir zu einer befriedigenden Lösung dieser Frage. Wenn wir aus diesem wirtschaftlichen Kriege eine Lehre ziehen sollen, so ist es die, daß alle europäischen Völker sich solidarisch zu dem gemeinsamen Ziele der Gründung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Kriege mitarbeiten. Alle feindlichen Mächte werden dann aufhören zu existieren. Die unerreichte Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit des deutschen Kaufmanns wird auch nach dem Kriege zu Ehren kommen und sich am Weltmarkt erobern. (Weißall im Zentrum.)

Handelsminister Dr. Sydow: Wie gestern von allen Seiten die Leistungen unserer Industrie für das Wirtschaftsjahr und für unsere Kriegsbereitschaft anerkannt worden ist, so kann ich heute mit Genugtuung feststellen, daß auch die Bedeutung unseres Handels für die deutsche Volkswirtschaft eine einstimmige Anerkennung von allen Seiten sowohl hier im Plenum des Hauses wie in der Kommission gefunden hat. Ich möchte auch noch einmal unterstreichen, wie unter allseitiger Zustimmung von einer Seite neben der Landwirtschaft die Wert erzeugende, Wert steigende Kraft des Handels anerkannt wurde. Ich hoffe, und ich bin überzeugt, daß diese Anschauung sich so allgemein Bahn bricht, daß ihre Geltung auch über die Dauer des Krieges hinaus erhalten wird und daß Anschauungen, wie sie in dem Worte von dem Handel als notwendiger Übel zum Ausdruck kamen, keinen Boden mehr finden wird (Zustimmung). Was die zahlreichen von dem Berichterstatter und den folgenden Rednern zur Sprache gebrachten Punkte betrifft, so möchte ich vorweg einen herausgreifen und behandeln, der auch schon gestern vom Standpunkte der Interessen der Industrie berührt wurde und heute vom Standpunkte unseres Handels erörtert worden ist, die Erleichterung der Ausfuhr während des Krieges. Ich möchte mich mit dem sachverständigen Ausführungen des Berichterstatters über die Valutafrage auch darin einverstanden erklären, daß die Verschlechterung unserer Valuta auf der Abnahme unserer Ausfuhr im Verhältnis zur Einfuhr und auf der Verschlechterung unserer Zahlungsbilanz beruht. Das technische Mittel, welches wir durch die Regelung des Devisenmarktes ergriffen haben, wird allein nicht genügen, um Wandel zu schaffen. Es wird dadurch nicht verhindert, daß deutsche Käufer, deutsches Geld ins Ausland bringen und dort zum Ankauf von ausländischer Devisen verwendet wird und dadurch der Marktzins weiter heruntergedrückt wird. Wenn man helfen will, dann muß man das Übel an der Wurzel ergreifen.

Wir müssen die Einfuhr vermindern, die Ausfuhr beleben. Nach beiden Richtungen hin sind Maßnahmen ergriffen worden. Es wird voraussichtlich in kurzer Zeit von Reichs wegen eine Verordnung erlassen werden, die die Einfuhr von Luxus- und unbedeutlichen Gegenständen einschränkt, auf der anderen Seite versucht, die Ausfuhr zu beleben. Es wird geprüft, ob wir die Ausfuhrverbote, die erlassen sind, im vollen Umfange aufrechterhalten nötig haben, oder was auf dasselbe herauskommt, ob wir bei der Bewilligung von Ausnahmen entgegenkommender sein können. Auch die Kalifrage wird dabei berücksichtigt werden. Ebenso ist es selbstverständlich, daß auch die militärischen Interessen dabei zu ihrem Rechte kommen. Zweitens aber besteht die Absicht, was möglich ist zu tun, um das Verfahren zu vereinfachen. Zweifelloß sind jetzt gewisse Schwierigkeiten vorhanden, die viel Zeit in Anspruch nehmen. Das Verfahren soll mehr an eine Stelle gebracht werden, um die Ausfuhr zu erleichtern. Es könnten in größerer Maße Ausfuhr auf einmal bewilligt werden. Was die Erleichterung der Einfuhr betrifft, so ist es wohl richtig, daß man dadurch, daß man dem Handel in der Einfuhr von Waren freie Hand gibt, mehr Waren hereinbekommen kann, aber andererseits ist doch zu erwägen, aus welchen Gründen wir eine Beschränkung des Handels vorgenommen haben, und da stehen in erster Linie die ganz ungemessenen Preistreiberien, die sich durch das freie Walten des deutschen Handels im Auslande für die Einfuhr ergeben haben. Ich erinnere daran, wie in Rumänien, in Dänemark, in Holland seinerzeit sprunghaft durch die Konkurrenz der Händler der Preis in die Höhe gebracht worden ist. Je mehr wir für die einzuführende Ware bezahlen müssen, um so mehr leidet auch die deutsche Valuta. Diese Gegenstände müssen im Inlande einheitlich verteilt oder einheitlich verwendet werden. Was die Neutralitätsgesellschaft betrifft, so will ich auf die einzelnen Behauptungen des Berichterstatters nicht eingehen. Die Neutralitätsgesellschaft untersteht nicht der preussischen Regierung. Ich werde aber die Beschwerden an den Staatssekretär des Innern leiten. Dasselbe gilt auch von dem Wunsch, der in der Resolution ausgesprochen ist.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Preisregelung für die nach dem 1. Februar beschlagnahmten Waren im Vergleich zu dem vorher billigen Preis Bedenken hat. Es wird verlangt, daß wenn Waren nach dem 1. Februar eine Preissteigerung erfahren haben, sich diese Preissteigerung auch auf die noch auf Lager befindlichen Waren aus der früheren Zeit erstrecken müsse. Das sind sehr schwierige Fragen, und es ist mit den Sachverständigen darüber eingehend verhandelt worden. Die Schwierigkeit liegt darin, einen Grundlag zu finden, wie eine solche Preisfeststellung für die auf Lager befindlichen Waren angemessen anzurechnen ist. Ich hoffe aber, daß die Erörterungen zu einem guten Ergebnis führen werden. Die schwierige Lage des Kleinhandels erkenne ich an. Ich habe darüber schon in der Kommission ausführlich gesprochen und namentlich über die Frage, wie besonders den aus dem Kriege zurückkehrenden Angehörigen des Mittelstandes zu dem Zwecke Hilfe geleistet werden kann, daß sie wieder den Grund zu ihrer Selbstständigkeit legen können. Es sollen den Angehörigen des Mittelstandes im weitesten Sinne dafür Darlehen zur Verfügung gestellt werden.

Der Berichterstatter und auch der Vorredner haben zutreffend ausgeführt, wie wichtig es ist, an dem Wiederaufbau unseres Handels nach dem Kriege und die Regelung unserer handelspolitischen Beziehungen zu den Nachbarstaaten zu denken. Bezüglich unseres Verhältnisses zu Österreich-Ungarn nach dem Kriege werden Sie es verstehen, daß ich mir augenblicklich die größte Zurückhaltung auferlegen muß. Ich kann nur sagen, daß die Frage einer engeren Gestaltung unseres Verhältnisses zu Österreich-Ungarn mit der Verstärkung der politischen Bande auf engste verknüpft ist. Diese Regelung des Verhältnisses zu Österreich-Ungarn muß so erfolgen, daß beide Teile dabei ihre Rechnung finden, sonst wirkt eine solche nicht annähernd, sondern trennend. Wir müssen erst wissen, wie die österreichischen Handels- und Gewerbetreibende darüber denken. Wir wollen das erst einmal mit einiger Ruhe abwarten. Weiter werden wir auf alle Fälle bei der Regelung unserer wirtschaftlichen Beziehungen zu den verbündeten Staaten einen Gesichtspunkt nicht aus dem Auge lassen dürfen, daß dadurch nach dem Kriege der Handel mit den Neutralen und mit den jetzt uns feindlichen Staaten nicht unmöglich gemacht oder erschwert wird. Beides muß nebeneinander gehen. Wir brauchen den wirtschaftlichen und industriellen Verkehr mit unseren Verbündeten und auch mit unseren jetzigen Feinden. Wir werden auch in der Zukunft für unsere Industrie und unseren Handel den Weltmarkt nicht entbehren können. (Weißall.)

Abg. Hausmann (natlib.): Es ist anzuerkennen, daß trotz aller Entbehrungen, unter denen unsere Handels- und andere Kreise

jetzt während des Krieges zu leiden haben, alle betonen, daß sie durchhalten müssen. Diesen Kreisen nach Möglichkeit zu helfen, ist nicht leicht. Eine Beschränkung des Handels muß soweit als tunlich vermieden werden. Einige Beschwerden von Handel und Gewerbe könnten ja wohl dadurch abgeschafft werden, daß man Vertreter von Handel und Gewerbe mehr heranzieht. Mit Freude ist es zu begrüßen, daß verschiedene Handelskammern sich an die Spitze von Preisprüfungsstellen gestellt haben, um kleineren Lieferanten, die mit der Preisverwaltung nicht in Verbindung treten können, Aufträge zu verschaffen. Auch ich wünsche, daß bald der Inhalt des Gesetzes über die Kriegsgewinne und die Belastung bekannt gegeben wird, die dadurch dem Handelsstande zugebracht ist. Dem Lobe für die Reichsbank kann ich mich nur anschließen. Was den Stand der Valuta betrifft, so wird in letzter Zeit darauf Bedacht genommen, die Inhaber ausländischer Wertpapiere um Abstoßen derselben zu veranlassen. Die Monopolisierung des Devisengeschäftes wird ja ungerechtfertigte Gewinne und Börsenmanöver unmöglich machen. Zugunsten der Ausfuhr möchte ich auch auf die chemische Industrie hinweisen. Für die Kommissionsanträge werden wir stimmen. Es ist gewiß sehr erwünscht, die äußerst wichtige Frage, wie wir uns auf die Wiederanfrischung und Erweiterung unserer Handelsbeziehungen einzurichten haben, schon jetzt in Angriff zu nehmen. Dazu gehört auch die Anregung der Schaffung eines deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbandes. Da hat nun jedoch der Minister etwas Wasser in den Wein derer gegossen, die alles durchgeführt wissen wollen, was dieser Verband auf seine Fahne geschrieben hat. Unser Handelsstand verläßt sich in erster Linie auf Selbsthilfe, aber wir müssen ihm in seiner jetzigen mühsamen Lage die Versicherung geben, daß wir ihm helfen wollen über die schweren Zeiten hinwegzukommen. (Weißall links.)

Abg. Defer (Wpt.): Wenn auch einzelne Einschränkungen des Handels nötig sind, so muß man ihm doch das nötige Maß von Bewegungsfreiheit lassen. Die Zentralisierung des Devisenverkehrs ist nötig gewesen. Eine dauernde Besserung auf dem Devisenmarkt ist aber nur möglich, wenn eine Neuregelung der Einfuhr und Ausfuhr vorgenommen wird. Mit den Ausführungen des Ministers über den deutsch-österreichischen Wirtschaftsverband bin ich vollkommen einverstanden. Wir dürfen auf Österreich keinen Druck ausüben. Wir können tatsächlich nur etwas Gutes schaffen, wenn wir die Interessen beider Länder vereinigen. Wir können uns nicht auf den Osten allein beschränken. Die Breite unserer wirtschaftlichen Interessen hat eine solche Ausdehnung, daß wir auf das Weltmeer nicht verzichten können. England hat erfahren müssen, daß seine Hoffnungen auf unseren finanziellen Zusammenbruch und auf das Ausgehen unserer Rohmaterialien illusorisch sind. Die Anpassungsfähigkeit unserer Technik ist der glänzendste Sieg für uns. Wenn Bismarck gesagt hat, den jungen Leutnant kann uns niemand nachmachen, so muß ich sagen, auch den jungen Kaufmann macht uns das Ausland nicht nach. (Weißall.)

Ministerialdirektor Dr. Lufensky: Der Wunsch, daß den Interessen der Exporteure in höherem Umfange beim Devisenhandel Rechnung getragen werden möchte, wird voraussichtlich erfüllt werden können; es scheiden in dieser Richtung bereits Verhandlungen. In der Reichsbank übrigens vollzieht sich die Zentralisierung des Devisenhandels ohne Rücksicht auf die Notierung. Die Notierungsfrage ist lediglich eine Zweckmäßigkeitsfrage. Die Preisprüfungsstellen, auf die sich der Antrag bezieht, sind Einrichtungen, welche von den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern haben getroffen werden müssen. In ihnen sind die Warenherzeuger und die Groß- und Kleinhändler einerseits und die unbeteiligten Sachverständigen andererseits in der gleichen Anzahl vertreten. Eine genauere Abgrenzung und Verteilung auf die einzelnen Gruppen enthält das Gesetz und enthält auch die Ausführungsbestimmungen nicht, und zwar deshalb nicht, weil in den kleineren Ortschaften und in den großen Städten die Verhältnisse ganz verschieden liegen und eine generelle Regelung dieser Verteilungsfrage nicht durchführbar erscheint. Würde man dem Kleinhandel eine bestimmte Zahl von Vertretern zusprechen, so könnten der Großhandel und die Produktion denselben Anspruch erheben. Wir vertrauen, daß die kommunalen Verbände, die bei der Ausführung dieser ganzen Vorparationsgesetgebung überaus nützlich mitgewirkt haben, auch das genügende Verständnis dafür haben werden, für eine richtige Belegung der Preisprüfungsstellen zu sorgen. Das Gesetz tritt von der Anregung, den Kleinhandels-Organisationen ein Vorschlagsrecht zu gewähren. Was dem Kleinhandel recht wäre, würde den Vertretern der anderen Gruppen billig sein. Besondere Vorschriften zu erlassen, erscheint uns auch hier unnötig. Beschwerden sind in dieser Beziehung an das Ministerium bisher nicht gelangt. Die weitere Forderung des Antrags, möglichst gleichzeitig für den Groß- und den Kleinhandel Höchstpreise festzusetzen, steht in ziemlich starkem Gegensatz zu der bisherigen Praxis. Die Spannung zwischen dem Produzenten und dem Kleinhandels-Höchstpreis soll so groß ein, daß der Handel, sowohl der große, wie der kleine, auf seine Kosten kommt und einen entprechenden Gewinnanteil hat. Der Abgrenzung eines bestimmten Teils dieser Marge für den Groß- und den Kleinhandel stellen sich die allergrößten Schwierigkeiten entgegen. Nebenfalls ist es unmöglich, allgemein Großhändler-Höchstpreise festzustellen. Bei dem Kartoffelhandel z. B. hat der Großhändler im Westen, der von dem Großhändler im Osten Kartoffeln erhält, ein weit größeres Risiko zu tragen. In der Marge sollen nicht nur die Transportkosten, sondern auch die Kosten für die Aufbewahrung eingeschlossen sein. Bei der Butter dagegen war es möglich, einen einheitlichen Großhändlerpreis zu normieren. Daß im übrigen die Regierung alles tun wird, um zu verhindern, daß der Großhändler einen ungebührlichen Anteil an der Spannung für sich in Anspruch nimmt, versteht sich von selbst, und daß es an Wachtmitteln für diesen Zweck nicht fehlt, haben die Tatsachen bereits gelehrt.

Um 4 1/2 Uhr wird die Fortsetzung der Beratung auf Montag, 12 Uhr, vertagt.

Aus dem Staatshaushaltsausschusse.

§§ Berlin, 19. Februar. Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses für den Staatshaushalt erledigte gestern abend auch noch den Etat der Justizverwaltung. Dabei wurde über die Notprüfungen vom Minister bemerkt, nur solche Kandidaten könnten zur Notprüfung zugelassen werden, die während eines dreimonatigen Militärdienstes sich persönlicher Kriegsgefahr ausgesetzt hätten. Dagegen würden Kandidaten, die zwar in irgend einer Weise in der Armee tätig seien, aber die angegebene Voraussetzung nicht erfüllten, zur Notprüfung nicht zugelassen. Der Notgeprüfte stehe in Dienstalter nicht besser als die anderen Bewerber. Bei Notprüfungen wird bei Festsetzung des Dienstalters berechnet, wie lange der Notgeprüfte gebraucht hätte, wenn er nicht notgeprüft wäre. Weiter wurde mitgeteilt, daß die Verpflegung der Justizangestellten jetzt 48 und 67 Pfennige für Kopf und Tag beträgt. Ferner gab der Minister zu, daß die Richter erheblich später den Charakter als Rat erhalten, als die höheren Beamten der Verwaltung des Innern. Dieses Verhältnis mache sich aber auch bei anderen Ämtern geltend. Bei den Richtern bestehe gegenwärtig der Grund, daß die Hälfte den Charakter als Rat nach zwölfjähriger Dienstzeit erhält. Er halte allerdings einen Ausgleich für erwünscht. Auf eine Anfrage, ob die bekannten Vorgänge in Lausanne nicht Veranlassung gäben, die preussischen Studierenden von dort fernzuhalten, erklärte der Minister, die Verhandlungen darüber seien noch nicht abgeschlossen und die in Lausanne zugebrachten Semester den jungen Juristen für die Folge angerechnet werden sollten.

Hochschulnachrichten.

* Kiel. Der Privatdozent Lic. theol. Otto Schmitz in Kiel hat einen Ruf als Ordinarius der neuteamentlichen Theologie und Exegese an die evangelisch-theologische Fakultät der hiesigen Universität als Nachfolger von Prof. Koh. Vespolt erhalten. Lic. Schmitz ist am 18. Juni 1888 zu Hummeltenberg bei Hildesheim, Reg.-Bez. Düsseldorf, geboren.

at. [Vom außerordentlichen Kriegsgericht.] Am 25. August 1915 früh gegen 3 Uhr, war nahe Klein-Seidau bei Deutsch Lissa ein dem Dominium gehörender, mit 2000 Mk. versicherter Strohschaber niedergebrannt. An den vorhergehenden Tagen hatten Feldarbeiter beobachtet, daß sich der 65jährige Landarbeiter Ernst Günther planlos in dortiger Gegend herumtrieb. Er kam des halb als Brandstifter in Betracht und er hatte sich auch am 27. August in Breslau selbst als solcher der Polizei gestellt. Nach seiner Angabe wollte er selbst mit dem Schaber, den er des halb anzündete, verdrennen, was ihm aber, weil er abgestürzt ist, nicht gelang. Die Sache hatte schon am 20. November vor dem außerordentlichen Kriegsgericht zur Verhandlung anstanden; es waren jedoch damals Bedenken über die geistige Vollwertigkeit des Angeklagten erhoben worden, und Günther wurde daraufhin sechs Wochen lang in der Provinzial-Irrenanstalt zu Leubus auf seinen Geisteszustand beobachtet. Am 19. Februar 1916 fand nun eine neue Verhandlung in dieser Sache statt, und der als Sachverständiger dazu geladene Direktor der Irrenanstalt befandete hier in seinem Gutachten, daß Günther als gemeingefährlicher Geisteskranker anzuprechen sei und für die ihm zur Last gelegte Straftat nicht verantwortlich gemacht werden könne. Das Gericht beschloß darauf die Freisprechung des Angeklagten und seine Überlieferung an die Polizeibehörde zwecks Unterbringung in einer Irrenanstalt.

Lokales.

* Breslau, 19. Februar.

Opfertag in Breslau.

* Ein Opfertag soll, wie bereits kurz gemeldet, am 4. und 5. März in Breslau stattfinden. Veranstalter sind die österreichische und die ungarische Gesellschaft vom Roten Kreuz gemeinsam mit dem Ortsausschuß Breslau der National-Stiftung für die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen, dem Breslauer Verein vom deutschen Roten Kreuz, den Arbeitsausschüssen für das bulgarische Rote Kreuz und den türkischen Roten Halbmond sowie dem Ortsausschuß für Kriegsberletzten-Fürsorge in Breslau-Stadt und Land. Aber die vorgesehenen Veranstaltungen wird uns von dem Arbeitsausschuß mitgeteilt:

Am Vorabend, Freitag, 3. März, findet im Mozart-Saal der Hermann-Loge ein Vortrag des Nationalökonom-Professor Rauchberg von der Universität Prag statt, zu dem Einladungen ergehen werden. Der Gegenstand des Vortrages wird später bekannt gegeben. Am Sonnabend Abend findet im Großen Konzertsaal ein Festkonzert statt, bei dem unter der Leitung des Professors Dr. Dohrn die verstärkte Kapelle des Orchesters Vereins spielen wird. Für musikalische Einzelpartien wurden gewonnen: Kammerjäger Paul Wender (München), die Wiener Hofoperntänzerin Frau Kaufmann-Franchillon und die Pianistin Fel. Wera Schapira. Am Sonntag, 5. März, wird an verschiedenen Stellen auf Straßen und Plätzen der Stadt eine österreichische Militärkapelle spielen, am Abend beschließt eine großes öffentliches Volkskonzert dieser Militärkapelle in einem dafür geeigneten Saale die groß geplante — und was mit Sicherheit zu erwarten ist — auch glänzend verlaufende Veranstaltung des Opfertages.

Sein besonderes Gepräge wird der Opfertag erhalten durch Straßenverkauf von Medaillen, entworfen von Prof. von Golen, dem Schöpfer des „Michaels“, ferner von künstlerisch von den Professoren Kämpfer, Wislicenus und dem Lehrer der Königl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe Schanusch entworfenen Bildabdrücken, die außer für den Straßenverkauf auch für einen Massenabdruck in den Schulen bestimmt sind. Endlich sollen von Künstlern ausgeführte Erinnerungsposarten von jungen Damen auf allen Straßen und Plätzen zum Verkauf dargeboten werden. Es ist alles nur Erdentliche vorgesehen, um die für Breslau bedeutsamen Tage der Nächstenliebe und wohlthätigen Hilfe so eindrucksvoll und abwechslungsreich wie nur möglich zu gestalten. Es bleibt nur noch zu wünschen und bestimmt zu hoffen übrig, daß sich keiner ausschließt von dem großen Werke, daß sich alle eingedenk bleiben der Mahnung, mit der wir begonnen haben: Durch Opfer zum Sieg.

Breslaus Kartoffelverföorgung.

* Über die Kartoffelverföorgung Breslaus gab heute nachmittag in einer Besprechung, die im Fürstensaale des Rathauses stattfand, Stadtrat Haber einen eingehenden Bericht. Die am Ende Dezember v. J. vorgenommene Erhebung über die in Breslau vorhandenen Kartoffelmengen hat kein ungünstiges Ergebnis gehabt, und seitdem sind, wie bereits kürzlich in der Schlesischen Zeitung mitgeteilt wurde, bis Ende Januar die Zufuhren nach Breslau ausreichend gewesen. Im Februar genügt jedoch die täglichen Zufuhren nicht, um den laufenden Bedarf zu decken, so daß der Magistrat mit seinen Beständen helfen mußte. Der Andrang zu den Kartoffelverkaufsstellen in den Markthallen ist in den letzten Tagen sehr stark gewesen, heute nachmittag mußte die Markthalle I deswegen zeitweilig geschlossen werden. Offenbar ist dieser Andrang zum Teil auf unnötige Besorgnisse zurückzuführen, durch welche sich viele Bürger bereiten ließen, Kartoffeln „einzuhamstern“, obwohl sie noch für längere Zeit genügende Vorräte haben. In der Besprechung der Mitteilungen des Stadtrats Haber ergriß u. a. Oberbürgermeister Matting das Wort, der hervorhob, daß die maßgebenden Regierungsstellen fortlaufend über die Schwierigkeiten unterrichtet würden, mit denen die Stadt Breslau gegenwärtig zu kämpfen habe, und der die Erwartung aussprach, daß man geeignete Maßnahmen zu ihrer Beseitigung finden werde.

Am 24. Februar wird, wie der Magistrat im Angeigenteil bekannt macht, in Breslau eine Erhebung aller Kartoffelvorräte stattfinden, welche sich im Besitz hiesiger Einwohner befinden. Jede Menge von 20 Pfund und mehr ist anzuzeigen. Außerdem haben alle Händler und Gewerbetreibenden bis zu diesem Tage anzuzeigen, welche Kartoffelmengen sie auf Grund rechtsgültiger Lieferungsverträge zu fordern berechtigt oder zu liefern verpflichtet sind. Näheres enthält die Bekanntmachung.

Die Verarbeitung der Küchenabfälle.

* Die in der letzten Zeit veröffentlichten Mahnungen zum Sammeln der Küchenabfälle haben das erfreuliche Ergebnis gehabt, daß die Mengen der gesammelten Küchenabfälle wieder gestiegen sind. Es kommen jetzt täglich durchschnittlich 800 Zentner ein. Die kürzlich in Betrieb genommene Anlage zur Verarbeitung der Abfälle befindet sich, wie bereits mitgeteilt, auf dem Grundstück Michalisstraße 20/22 und zwar auf dessen hinterem Teil, so daß sie näher der Weinstraße und Postpöthstraße liegt als der Michalisstraße. Die Zufahrt der Kärnerwagen mit den eingesammelten Abfällen erfolgt von der Weinstraße her durch die für die spätere Durchlegung der Reuterstraße offen gelassene Luke. Aus den von den Wagen abgeladenen Abfällen werden zunächst die unbrauchbaren Stoffe wie Konfervenbüchsen, Papier und dergl., die leider immer noch darunter gemengt werden, ausgelesen. Die Hauptmasse besteht aus Kartoffelschalen, Obst und Gemüseabfällen, Apfelschalen, Knochen usw. Die Abfälle, die einen erheblichen Wassergehalt haben, werden nun in einem Verfahren, über das nichts Näheres mitgeteilt wird, getrocknet. Sie erhalten dadurch

ein Aussehen wie etwa getrocknete Pilze, mit denen sie auch im Geruch einige Ähnlichkeit haben. Dann werden sie zu einem grobkörnigen braunen Pulver gemahlen und schließlich noch durch eine besondere Behandlung mit Eiweiß angereichert. Bis zu dieser letzten Stufe ist man indes in Breslau noch nicht gekommen, da die Vorrichtungen hierfür bisher noch nicht fertig gestellt werden konnten. Die ganze Art der Verarbeitung ist Geheimnis der Charlottenburger Gesellschaft, mit der die Breslauer „Molkogen-Werke“ in Verbindung stehen. Die getrockneten und gemahlene Abfälle haben etwa den Geschmack wie sehr scharf geröstete Bratkartoffeln; sie werden, wie Fütterungsversuche ergeben haben, von dem Vieh gern genommen, auch die Breslauer Marktallpferde haben Geschmack daran gefunden.

In den ersten Tagen des Bestehens der Anlage hat diese den Anwohnern zu Klagen Anlaß gegeben, die auch in der Stadtverordnetenversammlung zur Sprache gekommen sind. Infolge eines technischen Fehlers wurden nämlich durch das Abdampfen der Fabrik erhebliche Mengen der Küchenabfälle herausgeschleudert und über die Umgegend verstreut. Dieser Fehler ist inzwischen beseitigt worden. In dem Hof der Fabrik macht sich ein starker säuerlich-süßlicher Geruch bemerkbar, ähnlich wie von eingefäurten Müllschneideln, in einiger Entfernung erinnert der Geruch jedoch mehr an frischgebackenes Brot.

Lutherfeier.

* Die vom Schlesischen Hauptverein des Evangelischen Bundes gestern, am 37jährigen Todestage Luthers, abends 8. Uhr in der Bernhardskirche veranstaltete Feier sah das Gasthaus bis auf den letzten Platz besetzt. Auf Stühlen und Bankreihen vor der Kanzel hatten die Ehrengäste Platz genommen, unter ihnen Oberpräsident Dr. von Guenther, Landeshauptmann von Busse, Konsistorialpräsident Schuster, die Generalsuperintendenten D. Nottebohm und D. Haupt, Präsident der Generalkommission Müller, Präsident der Oberzollinspektion Ved u. a.

Die Feier wurde mit dem Gesange des Lutherliedes „Ein feste Burg“ eröffnet. Dana sang Fräulein Baum mit prächtiger Altstimme die Arie „In deine Hände befehle ich“ aus Wachs Kantate „Gottes Zeit ist die beste Zeit“. Der Vorsitzende des Schlesischen Hauptvereins, Professor D. Hoffmann, entwarf in seinem Begrüßungswort ein Bild der Seelenstimmung Luthers in seinen letzten Lebensjahren. Trotz der Beschwerden des Alters, schmerzlicher Enttäuschungen, düsterer Vorahnungen trägt er die sich stets verjüngende Gemüthsheit in sich, daß Gott ihm seinen Sohn offenbart habe. Zur kampferfüllten Gegenwart übergehend, wies der Redner auf die Bedeutung des Lutherliedes im Weltkriege, der kein Religionskrieg ist, hin. Die von französischer Seite erfolgten Mißhandlungen und Verrennungen des Protestantismus wurden zurückgewiesen. Wie Luthers letztes Werk ein Friedenswerk war, so möge als löbliche Frucht des Krieges der Friede zwischen den Konfessionen reifen, der auf gegenseitigem sich Verleihen, sich Achten und sich Tragen beruht. Nachdem ein Quartett aus der Gesangs-schule des Herrn Hellriegel einen Bach'schen Tonatz des Lutherischen Chorals „Mit Feind und Freund“ zum Vortrag gebracht, sprach Generalsuperintendent D. Schöttler (Königsberg) in meisterhaftem, von religiöser Wärme und Tiefe erfülltem Vortrage über die Aufgaben der neuen Zeit. Mit herzlichem Danke beginnend für das, was Schlesien für das so schwer geschädigte Ostpreußen getan, reiche persönliche Erinnerungen an die schwere Zeit der Schwefelproving einfließend, gemahnte er an die ernste Pflicht, das, was der Krieg in der deutschen Volkseele neu geweckt, hinüber zu retten in die Friedenszeit. Der Krieg bedeute den Zusammenbruch der modernen Friedenskultur, das Ende des Traums der Kultursicherheit; er stelle unser Volk wieder vor die entscheidende Frage: entweder ein blindes Schicksal oder ein allwaltender Gott? Das deutsche Gemüt finde nur Befriedigung in dem „schlechthinigen“ Abhängigkeitsgefühl von einem Gott, der durch Prüfungen zum Siege führt. Die weitere Wirkung des Krieges sei die Rückkehr von der Überwertung alles Mächtigen; unter einer Kunstüber-treibung ging das Innerliche verloren. Auch Lebenskraft wurde zur Passivität, zum Genußleben, zum Tanz ums goldene Kalb. Der Sturm des Krieges riß aus der Welt des Schönen heraus hinein in das Leben für die Brüder, in die Welt des Sittlichen. Und alle Sittlichkeit bleibt für uns bedingt durch die Religion. In dem katholischen „Großer Gott, wir loben dich“ und dem evangelischen „Ein feste Burg“, gemeinsam gelungen, ward der Burgfrieden zum Gottesfrieden. Auch hier gab es Schlade neben edelstem Gold. Aber mancher, der mit Niesche ins Feld gezogen, wird mit der Bibel zurückkehren. Noch mehr, wir haben wieder beten gelernt aus dem großen Erlebnis heraus, daß Gott Tat geworden ist. Unsere Brüder draußen erwarten eine Erneuerung bei uns von innen nach außen. Nach dem biologischen Grundgesetz kann Leben nur aus Leben kommen, das neue Leben nur aus dem lebendigen Gotteswort, das in der rechten Seelenstimmung aufgenommen wird. So kommt nicht nur ein bekehrtes, sondern auch ein unbekanntes Christentum zustande, ein Christentum der Gefinnung, nicht weltlich, sondern weltüberwindend und Wunden heilend. Dafür wollen wir kämpfen und zugleich Friedensarbeit tun in Luthers Frühlingshoffnung: Der das hat angefangen, der wird es wohl vollenden, damit es Wahrheit werde: Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.

Die Gemeinde, die den tiefgründigen, fesselnden Ausführungen des Redners mit gespanntester Aufmerksamkeit gelauscht hatte, stimmte in die Lutherverse: „Er will und kann euch lassen nicht“ usw. ein. Damit fand die erhebende Feier 10 Minuten vor 10 Uhr ihr Ende.

Erhebung über den Butterverehr.

* Der Magistrat ordnet durch eine Bekanntmachung im Angeigenteil eine allmähliche Erhebung über die Buttermengen an, welche von gewerblichen Wuterverkäufern im Stadtbezirk hergestellt, bezogen und abgegeben worden sind, sowie von Händlern und Landwirten von außerhalb im Stadtkreis abgegeben worden sind. Ferner haben diejenigen Verkäufer, welche in der Zeit vom 14. bis 20. Februar unmittelbar von auswärtigen Wuterverkäufern bezogen haben, dies anzuzeigen und die Anzeige für die Zeit vom 21. bis 29. Februar sowie fernerhin am 3. jeden Monats für den vorangegangenen Monat zu wiederholen. Die für die Anzeige vorgeschriebenen Vorbrude sind in allen Brotmarkenausgabestellen und im Bureau der Stadtverteilungsstelle im Stadthaus zu erhalten und bei den zuständigen Brotmarkenausgabestellen abzugeben; nur die Händler, welche von der städtischen Butterverteilungsstelle der Gruppen A, B und D angewiesen sind, haben die Erklärungen unmittelbar an die Stadtverteilungsstelle zu richten. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen werden mit Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis 1500 Mark bedroht.

Zur Metallbeschlagnahme.

* Von der Metallbeschlagnahmestelle wird uns geschrieben: Hausbesitzer führen Klage darüber, daß die Wäpeler sich weigern, die von der Verordnung vom 31. Juli 1915 beschlagnahmten Kupferblasen in Kochmaschinen und Herden, und die Messingtüren an Kachelöfen, die jetzt abgeliefert werden müssen, zum Zweck der Ablieferung herausnehmen bzw. abnehmen zu lassen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Wäpeler hierdurch gegen die Wundratsverordnung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 verstoßen und sich der Gefahr aussetzen, bestraft zu werden. Den mit der Durchführung der Enteignungsanordnung beauftragten Behörden gehen dauernd Anfragen darüber zu, daß Einzelne immer noch beschlagnahmte Gegenstände zu verheimlichen und zu hinterziehen suchen. trotz der erheblichen Strafen, die darauf stehen. Es ist dringend

erforderlich, daß alle diejenigen, die trotz der ihnen jetzt zugegangenen Enteignungsanordnung beschlagnahmte Gegenstände nicht abliefern oder gar überhaupt nicht gemeldet haben, diese sofort in einer der Sammelstellen zur Ablieferung bringen. Es wird ihnen alsdann der festgesetzte Übernahmepreis dafür gezahlt, während, wenn es zu einer Verstrafung kommt, die Gegenstände durch Urteil dem Staat für verfallen erklärt werden, also keine Entschädigung gezahlt wird.

Von der Kaiser-Wilhelm-Straße.

* Im südlichen Teile der Kaiser-Wilhelm-Straße hat die Ostseite noch nicht überall ihre Regulierung als Doppelspahn erhalten, weil die Abtretung des Vorlandes noch an einigen Stellen aussteht. In der Ecke der Kastanienallee soll diese Abtretung jetzt vor sich gehen. Das Grundstück Kaiser-Wilhelm-Straße 100/101 (Kastanienallee 2/4) geht am 1. April 1916 ins Eigentum des Kommerzienrats Dr. Schwerin über. Da er sein Eigentum ungefört genießen möchte, soll die Abtretung der nach dem Fluchtlinienplane aus diesem Grundstück in die Kaiser-Wilhelm-Straße fallenden Fläche vorher geregelt werden. Der bisherige Eigentümer des Grundstücks, Generaldirektor Oskar Körner, hat der Stadt diese Fläche daher zum Kauf angeboten. Die Baudeputation hat den Wert auf 12 Mk. pro qm geschätzt und ferner empfohlen, die Freilegung der Fläche dem Grundstückseigentümer zu überlassen und ihm dafür eine bare Entschädigung in Höhe der voraussichtlichen Kosten, d. h. 675 Mk., zu gewähren. Der Wert von 12 Mk./qm ist der gleiche, den die vom Bezirksauschuß gehörten Sachverständigen im Entschädigungsfeststellungsverfahren für die Straßenlandfläche aus Kaiser Wilhelm-Straße 145 angenommen haben. Das Angebot entspricht diesem Gutachten der Baudeputation. Da der Erwerb der Fläche als eine vorbereitende Maßnahme der seit Jahren erprobten Regulierung der Ostseite der Kaiser-Wilhelm-Straße auch im öffentlichen Interesse liegt, hat der Magistrat beschlossen, das Angebot anzunehmen und den Kaufpreis und die Freilegungsentschädigung aus dem entsprechenden Haushaltszettel zu entnehmen. Bei der künftigen Straßenregulierung werden diese Kosten den Anliegern als Grunderwerbskosten in Rechnung gestellt werden. Die zu erwerbende Fläche ist auf 578 qm festgelegt worden. Der Kaufpreis beträgt also 6936 Mk. und erhöht sich durch die Entschädigung für die Freilegung auf 7 611 Mk. Die Stadtverordneten sollen in ihrer nächsten Sitzung dem Ankauf zustimmen.

Von der Verwundetenkraft.

= Buntbewegtes Leben herrschte am Sonntag in der Verwundetenkraft des Armenpfliegerinnen-Vereins. In Scharen kamen die wackeren Feldgrauen, und der große Vortragssaal vermochte kaum allen Erschienenen Raum zu bieten. Unter der Leitung des Mittelschuldirektors Postentföcher veranstalteten die Schölerinnen der Charlottenschule einen „Bunten Abend“. Alle Darbietungen, musikalische und deklamatorische Vorträge, allerliebst kleine dramatische Szenen waren aus das Sorgfältigste einstudiert und wurden tadellos ausgeführt. Besonderen Beifall fanden die Turnübungen selbst bei uneren darin sehr jachverköndigen Soldaten. Frau Wanda Maerbach in der Tracht der Königin Luise richtete schwingvolle und begeisterte Worte im Sinne des „Schußgeistes Kreuzens“ an die Kämpfer.

Die Leitung der Verwundetenkraft ist stets bemüht, ihren Gästen angenehme Abwechslung und Belehrung zu bieten. So haben kürzlich verschiedene Vorträge stattgefunden. Privatdozent Dr. Ranke sprach über Klappen, Rektor Postentföcher über die Türkei, Pastor Jutz und Kriegsfreiwilliger Dr. Ward über die Volkshäuten; Herr Brimmel hielt im Auftrag der Schlesischen Landgesellschaft mehrere Vorträge über die Anstehelung Kriegsberlehter auf dem Lande. Außerdem hat sich der Provinzialverband für Volkshilfe bereit erklärt, monatlich zwei Redner zu stellen. — Kinematographische Vorführungen und künstlerische Genüsse, die von den Besuchern der Verwundetenkraft besonders gern entgegengenommen werden, fanden in der letzten Zeit häufig statt. An Kaisers Geburtstag wurde den Feldgrauen eine besondere Freude durch eine Verlosung bereitet, bei welcher jedes Los gewann.

Versehiedene Nachrichten.

* Wer das Thema „Der deutsche Sanitätsbund im Weltkriege“ hält am Sonntag, 27. Februar, abends 8 Uhr, im Konzertsaal Ingenieur E. Lühdorf einen Vortrag, der durch eine Filmvorführung „Die Ausbildung und Verwundetenföuche der Sanitätsbunde“ unterstützt wird. Die Veranstaltung findet unter der Schirmherrschaft des stellvertretenden Kommandirenden Generals, Generals der Infanterie von Baumeister statt. Frau Mary Urban wird am Sonntag einige passende Dichtungen (u. a. das Hochlied „Der Hauptmann und sein Hund“) auf Grund eigener Entwürfe im Vortrag mit etwa 180 Lichtbildern halten: „Der Antipoden: Herberfahrten durch Neu-Seeland.“

— Dem Nationalen Frauenbund hat die Firma für Benzin, Benzol, Ole und Düngemittel Walthar Sudow 1000 Liter Petroleum gespendet.

— In den letzten Tagen sind wieder mehrere falsche Einmardstücke, die bei Postanstalten zur Einzahlung gelangten, beschlagnahmt worden. Die Falschstücke, die mit den früher hier aufgetauchten Stücken gemeinsamen Ursprung zu haben scheinen, tragen die Prägezeichen 1909 A oder 1914 A oder 1915 F. Sie sind leicht erkenntlich an den Fehlern in der Handrifelung, die nicht so genau ausgeführt ist wie bei den echten Stücken; außerdem sind die Falschstücke durchweg bis 1,90 g leichter als die echten. In der Prägung befinden sich bei den meisten Stücken, die anscheinend gestanz sind, schwarze Stellen, wie Schmutzflecke aussehend. Auf die Ermittlung des Falschmünzers ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt. Um sich vor Verlusten zu schützen, ist Voricht beim Annehmen von Geld geboten. Die Polizei erbittet Angaben zur Ermittlung des Herstellers und des Verbreiters der falschen Geldstücke nach Zimmer 1/2, Schuhbrücke 46.

— Der Bezirk Schlesien der Verbündeten Kaufmännischen Vereine für weibliche Angehörte hält am Sonntag, 27. Februar, seine Versammlung in Breslau in den Räumen des Handlungsbhilfsmittelvereins Breslau von 1894, Palmstraße 18, Gartenhaus, ab. In einer geschlossenen Sitzung werden Fragen der inneren Organisation und wichtige Standes- und Berufsfragen verhandelt werden. Am Vortage, Sonnabend, 26. Februar, wird in der Aula des Magdalenenhospitals ein Jugendabend veranstaltet, zu dem außer den Mitgliedern der Jugendgruppe des Vereins und deren Angehörigen besonders junge Mädchen, die noch vor der Berufswahl stehen, und deren Eltern geladen sind. Frau Johanna Waecher aus Kassel, die erste Vorsitzende des Frau über gang Deutschland erstreckenden Verbandes, wird einen Vortrag halten: „Unsere Jugend — Deutschlands Zukunft.“ Der Eintritt ist frei. Den Beschluß der Bezirksversammlung macht am Sonntag ein Vaterländischer Abend, der im großen Saale des Vincenzhauses stattfindet und um 7 Uhr beginnt. Das Programm, in dessen Mittelpunkt eine Ansprache von Frau Waecher „Das Vaterland und die Handlungsbhilfsmittelvereine“ steht, weist künstlerische Darbietungen manderlei Art auf. Eintrittskarten sind schon jetzt in der Geschäftsstelle des Handlungsbhilfsmittelvereins, Palmstraße 18, in der Zeit von 9 bis 3 Uhr zu haben. Gäste haben Zutritt. (Näheres durch Anzeige.)

— Hausfammlungen werden im März in Breslau abhalten: das Lehmgubendiafonienmutterhaus in Breslau, die Berliner Missionsgesellschaft, das Haus zur Heiligen Hedwig und in einem Teile der Stadt der Schlesische Krüppelfürsorgeverein. — Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Gutsbesizers Enders, Gröbdfener Straße 204, ist erloschen. Die Sperre ist aufgehoben worden.

Königliche und Universitäts-Bibliothek.

385. Wochenausstellung (21. bis 26. Februar 1916). Die Bücher werden nach Ablauf der Ausstellung ausgeliehen. Man sichert sich das gewünschte Werk durch Einlegung eines Betrages mit seinem Namen oder durch eine Postkarte an die Verwaltung. Adress: Persönliche Erinnerungen zur Vorgeschichte der Univ. Frankfurt a. M. Vom 18. Okt. 1914. 15. Schriften des Vereins f. Reformationsgeschichte. XXXII. (Loefche, Zur Gegenreformation in Schlesien I. — Würdigung, Geschichte d. Reformation u. Gegenreformation in der ehemalsigen freien Reichsstadt Dintelsbühl. II.) 15. Liebsmann, Petrus u. Paulus in Rom. 15. Seeberg, Grundriß d. Dogmengeschichte. 3. Aufl. 10. Wissenschaftl. Handbibliothek Reihe 27. (Kub. Christliche Aizetif 3. Aufl.) 13. Schupfer, Il diritto privato dei popoli germanici coti speciale riguardo all'Italia. I. II. 13. 09. Walsmann, Die freizügigen Nebenintervention. 05. Korn, Mit der Deportation unter den heutigen Verhältnissen als Strafmittel praktisch verwendet? 98. Silberschmidt, Beteiligung u. Teilhaberschaft. 6. Beitrag zum Rechte der Gesellschaft. 15. Dreher, Anleitung f. d. Kriegschirurgische Tätigkeit. 16. Arbeiten aus den Gebieten der Physik, Mathematik, Chemie. Schriftl. Julius Eiler u. Hans Geitel z. 60. Geburtstag gewidmet von Freunden u. Schülern. 15.

Theater.

(Mitteilungen der Büros.)

Wochenplan der Breslauer Theater vom 20. bis 27. Februar.

	Stadttheater	Lobetheater	Thalia-Theater	Schauspielhaus
Sonntag nachm.	—	Die selige Erzellenz	—	Die Fledermaus
abends	Verriegelt hierauf: Jahreszeiten der Liebe	Schneider Bibbel	Im weißen Hölzl	Die Csárdásfürstin
Montag	Gastsp. Slezak Königin von Saba	Othello	Gruppe O Im stillen Glück	Die Csárdásfürstin
Dienstag	Fra Diabolo	Die selige Erzellenz	Humb.-Abonn. Amittillen Glück	Die Csárdásfürstin
Mittwoch	Gastsp. Slezak D. Eugenotten	Gastsp. Kaysler-Feldner Paul Lange u. Lora Parsberg	Gruppe P Amittillen Glück	Die Csárdásfürstin
Donnerstag	Tannhäuser	Gastsp. Kaysler-Feldner über unsere Kraft I.	Humb.-Volksvorstellung Eine verfluchte Annonce	Die Csárdásfürstin
Freitag	Verriegelt hierauf: Jahreszeiten der Liebe	Gastsp. Kaysler-Feldner Berg Gywind u. sein Weib	Gruppe N Es lebe das Leben	Die Csárdásfürstin
Sonntag nachm.	Rosentalkalier	Die selige Erzellenz	Es lebe das Leben	Die Csárdásfürstin
Sonntag nachm.	—	Unbestimmt Schneider Bibbel	Unbestimmt Es lebe das Leben	—

Stadttheater. Sonntag abends 7 1/2 Uhr: Erstaufführung von Verriegelt. Die Hauptpartien sind besetzt mit Herrn Nobe, Fr. Bauer, Fr. von Catopol, Fr. Reich, Fr. Siebold, Fr. Wilhelm, Fr. Taubert. Die musikalische Leitung hat Fr. Müller-Brem, die Spielleitung Hugo Kirchner. Hierauf: Die Jahreszeiten der Liebe, ein Tanzspiel aus Wien in vier Bildern. Die Musik besteht aus Originalkompositionen von Fr. Schubert und ist von Jul. Sehnert zusammengestellt. Das Werkchen, welches im Jahre 1911 an der Wiener Hofoper seine Uraufführung erlebte und sich bisher dauernd auf dem dortigen Spielplan erhalten hat, bringt eine Fülle von Gestalten, Bewegungen und Bildern aus dem alten Wien der Jahre 1800—1840. Es erzählt die Geschichte einer Liebe von der Verlobung bis ans Grab und symbolisiert sie durch die Stimmungen der vier Jahreszeiten. Die Musikleitung hat Fr. Müller-Brem, die Spielleitung Dr. Hörth. Die zwölf Tänze sind von der Tanzmeisterin Helene Mirbach gestellt und eingeübt; in den zahlreichen mimochoreographischen Partien sind auch fünfzig Kinder aus der Stadt und fünfzig Statisten beschäftigt. — Montag um 7 1/2 Uhr, wie angekündigt, das erste Gastspiel von Leo Slezak als Assad in „Die Königin von Saba“. Dienstag 7 1/2 Uhr: „Fra Diabolo“. Mittwoch 7 Uhr letztes Gastspiel von Leo Slezak: „Die Eugenotten“.

Lobetheater. Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: „Die selige Erzellenz“. Abends 8 Uhr wird die lustige Komödie „Schneider Bibbel“ wiederholt. Mittwoch eröffnet das Künstlerpaar Friedrich Kaysler und Helene Feldner vom Berliner Theater aus Berlin sein kurzes Gastspiel in den beiden Rollen des Schauspielers „Paul Lange und Lora Parsberg“ von Björnson. Donnerstag sehen sie das Gastspiel der Pfarrer Lang und dessen Frau in Björnsons Schauspiel „Über unsere Kraft“ und beschließen das Gastspiel Freitag in den Rollen des nordischen Schauspielers von Björnson „Berg Gywind und sein Weib“. Der Vorverkauf für diese Gastspiele ist bereits eröffnet. Militärmäßigungen haben keine Gültigkeit.

Thalia-Theater. Sonntag nachmittags geschlossene Vorstellung. Abends 8 Uhr das Wulmenthal und Kadelburgische Lustspiel „Im weißen Hölzl“. Montag für Gruppe O, Dienstag für das Humboldt-Monument, Mittwoch für Gruppe P der Schwanz von Oskar Will und Conrad Martin „Im stillen Glück“. Für die neuen Gruppen und auch für die Humboldt-Gruppe sind an der Kasse des Thalia-Theaters noch gute Plätze zu haben.

Die Direktion hat den Aufführungsort des Berliner Lustspielhauses „Der Gatte des Fräuleins“ von Dregely zur Ausführung angenommen.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Sonntag nachmittags: „Die Fledermaus“ abends: „Die Csárdásfürstin.“ Montag und die folgenden Tage: „Die Csárdásfürstin.“

Musiknachrichten.

Das zehnte Symphoniekonzert im Königlich-königlichen Garten brachte von dem Komponisten der Königin von Saba und des Heimchens am Herd, Karl Goldmark, die farbenreiche, lebensvolle, fünfjährige Symphonie „Ländliche Hochzeit“ zur Aufführung. Über dem von Walter Mundy mit hinreichendem Schwung dirigierten Werke lag eine köstliche, sonnige Stimmung. An der vorzüglichen Ausführung hatten Streicher und Bläser gleich rühmlichen Anteil; besonders angenehm traten die Holzblasinstrumente in Erscheinung; der Flöiist Herr Schirner und der Oboist Herr Witt seien namentlich erwähnt. Von den übrigen Werken für Orchester sei noch hervorgehoben die Tannhäuser-Ouvertüre, der eine sehr gute Darbietung zuteil wurde, und die raffige Wiedergabe der ungarischen Rhapsodie Nr. 2, wohl des bekanntesten Werkes von Franz Liszt. Als Solisten lernten wir Herrn Opernsänger Alfred Glaz kennen. Sein Bariton erwies sich als eine große, trefflich geschulte Stimme. Die Aussprache ist musterhaft deutlich, die Phrasierung zu loben. Gelunder Humor scheint dem feilschen Empfinden des Künstlers besonders gut zu liegen. Die große Valcusa-Arie „Fünftausend Taler“ aus Korngolds Wildschütz sang er so prachtvoll, daß er mit urwüchsigem Behagen die Herzen aller Hörer zwang. Das Publikum dankte mit lebhaftem Beifall.

Morgen Sonntag findet im Schiedmayeraal der Vortragsabend zweier Gerlachschülerinnen Eva Busch-Saumann und Rich-

Ranger statt, die ernste und heitere Rezitationen zum Vortrag bringen. Ein junger mexicanischer Klaviervirtuose Ramon Cardona wird einige klassische Kompositionen zum Vortrag bringen.

Karten bei Gaiener. (S. Inserat.)

Am Montag wird Max Rudat im Kammermusikaal Klavierwerke der größten Meister der Romantikerschule zum Vortrag bringen. Schubert und Schumann sind mit ihren großen Phantasien, Mendelssohn mit einem Scherzo und Variationen, sowie Weber und Chopin mit einigen seltener gehörten Tonchöpfungen vertreten. Karten bei Gaiener. (S. Inserat.)

Donnerstag, 24. Februar, 8 Uhr abends, findet im Kammermusikaal ein Wiederabend der Konzertjägerin Fräulein Willi Hetsch statt. Das Programm enthält Lieder von Senf, Franz, Richard Strauß und Weingartner. Am Klavier Paul Schramm. (Karten bei Hoppe.)

Das Breslauer Konservatorium der Musik (Direktor Willi Pieber) veranstaltet am Donnerstag, den 24. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Musiksaal des Konservatoriums, Agnesstraße 2, den 16. Musikabend (Schüler-Vortragsabend). Eintritt und Programm frei.

An den Vorträgen des zweiten Abends der Musikfesten des Provinziallehrervereins für Schlesien und Posen zum Besten des Unterstufensfonds, den 27. Februar, abends 7 1/2 Uhr im Schiedmayeraal werden die Damen Fr. Daische, Fr. Pich und Fr. Roth (Klavier), Fr. Bartolomäus, Fr. Freuzel und Fr. Weije (Gesang) sich beteiligen. Außerdem haben Frau Maske-Schreier (Violine) und Herr Konfistorialrat Professor D. Steinbeck (Gesang) ihre Mitwirkung zugesagt. Fr. Haase wird Zeitgedichte sprechen. Eintrittskarten bei Widacis.

Franz von Vecsey bringt an seinem Abend Dienstag, den 29. Februar, im Kammermusikaal die Konzerte G-Moll von Bruch und D-Dur von Paganini zum Vortrag. Außerdem sind im Programm die Chaconne von Bach, das Ave Maria von Schubert-Wilhelm und Soloflügel von Vecsey, Chopin und Buon vertreten. Karten bei Gaiener. (S. Inserat.)

Kammerjäger Alexander Heinemann veranstaltet am 1. März im Kammermusikaal einen Lieder- und Balladen-Abend mit interessantem und zum Teil für Breslau neuem Programm. Karten bei Gaiener. (S. Inserat.)

Gesamrat Prof. Willy Burmeister der bereits 80 Konzerte in Deutschland und Österreich zum Besten der Kriegswohlfahrtspflege gegeben hat, wird Sonntag, 6. März, nach längerer Zeit wieder in Breslau einen eigenen Abend geben, an dem er u. a. die G-Moll-Sonate von Grieg, das selten gehörte A-Moll-Konzert von Raff und einige der beliebten, von ihm selbst arrangierten Bearbeitungen älterer, klassischer Werke zum Vortrag bringen wird. Den Schluß des Abends bilden die Zigeunerweisen von Sarasate, die Burmeister ebenfalls für seine Zwecke umgearbeitet hat. Karten bei Gaiener. (S. Inserat.)

Das Vozniak-Trio wird in seinem Konzert am 6. März im Kammermusikaal „das große A-Moll-Trio“ von Tschajkowsky zur Aufführung bringen. Karten bei Gaiener. (S. Inserat.)

Zu dem großen Konzert des Professor Ernst Wepel mit dem Orchester des Breslauer Orchestervereins, Mittwoch, den 8. März, im großen Konzerthausaal, unter Mitwirkung der Sopranistin Gertrud Meinel, wird außer dem symphonischen Werke „Prolog zu Oedipus“ von Schillings und „Tod und Verklärung“ von Richard Strauß, noch anstelle der angekündigten Symphonie von Fährmann die vierte Symphonie von Mahler hinzutreten, die seit zwei Jahren in Breslau nicht gespielt worden ist. Karten bei Gaiener. (S. Inserat.)

Lieselott und Conrad Berner veranstalten Donnerstag, den 9. März, im Kammermusikaal ein Konzert, in welchem Lieder zur Laute mit Viola d'amour, Lieder zur Laute und Violine, sowie Solovorträge für Violine und Viola d'amour zum Vortrag gelangen. Karten bei Hoppe.

Das Konzert des Geigers Adolf Busch findet Sonnabend, 18. März, im Kammermusikaal statt. Karten bei Hoppe.

Der Veitloben-Abend von Eugen d'Albert muß vom 3. März auf den 31. März verlegt werden; die gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit. Die Verlegung des Abends steht im Zusammenhang mit der wegen Erkrankung von Eva von der Osten aufgehobenen Uraufführung „Lote Augen“ in Dresden.

Breslauer Orchesterverein.

Das Programm des X. Abonnements-Konzertes, das am Mittwoch, den 23. Februar, abends 8 Uhr, unter Leitung von Professor Dr. Georg Dohrn stattfindet, enthält als Hauptnummer die nach einem grandiosen Entwurf in drei Charakterbildern a) Faust, b) Gretchen, c) Mephistopheles aufgebauete Faust-Symphonie für großes Orchester, Männerchor, Tenorsolo und Orgel von Franz Liszt. Das Tenorsolo liegt in den Händen des Kammerjägers Karl Erb vom Münchener Hoftheater, dessen großer Erfolg als Murreich bei der letzten „Barbier“-Aufführung durch die Singakademie noch in aller Gedächtnis sein wird. Der Künstler wird außerdem fünf Lieder mit Klavierbegleitung von Franz Schubert vortragen: a) Auf der Wiesenkappe, b) Am Meer, c) Abendbilder, d) Die Forelle, e) Der Mühlensohn. Zu Beginn des Abends spielt das Orchester die Ouvertüre und das Bacchanale (sog. Partierbearbeitung) aus der Oper „Tannhäuser“ von Richard Wagner. Eine öffentliche Generalprobe findet nicht statt.

In dem am morgigen Sonntag im Konzerthaus unter Herrn W. Mundrys Leitung stattfindenden populären Konzert kommen u. a. folgende Werke zur Aufführung: Ouvertüre „Mein Heim“ von Dvorak, Phantasie aus „Lohengrin“ von Wagner, Csárdás aus der Oper „Der Geist des Bohemden“ von Hofmann, Ouvertüre „Waldeifers Brautfahrt“ von Gernsheim, Fußtänzer, Suite von Tschajkowsky, Ouvertüre zur Oper „Ma“ von Doppler, Wiegenschied von Wolf, Konzert für Klavier (Herr Schirner), ABC, großes Potpourri von Komatz, Ouvertüre zu „König Manfred“ von Reinecke und Einleitung und Chor aus „Carmen“ von Bizet. — Anfang 5 Uhr.

Kunstnachrichten.

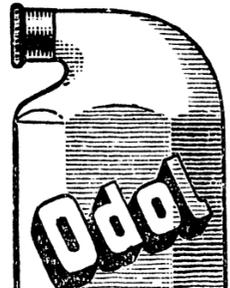
Die Galerie Arthur Lichtenberg (Schlesischer Kunstverein) im Schlesischen Museum der bildenden Künste brachte in der letzten Woche eine Sammlung von 110 Kriegs- und anderen Silhouetten von Carlos Tips in Karlsruhe neu zur Ausstellung. Ferner wurden noch eine größere Anzahl Schaumünzen der Gesellschaft der Freunde deutscher Schaumünzen in Berlin aufgenommen, wobei vertreten sind: Wendorf, L. Wenter, Sophie Berger, Göze, Paula v. der Hude, Kähler, Leibtrücker, Löwenthal, Morin, Schaub und Schenk.

Galerie Ernst Arnold, Tauentzienplatz 1. Die neue Ausstellung mit Sammlungen von Handzeichnungen von Otto Greiner, Ludwig von Hofmann, Max Klingner, Willi Steinhäuser u. a. ist eröffnet worden. In die Ausstellung wurde ferner aufgenommen von Professor Hugo Vogel die im Hauptquartier-Ost geschaffenen Gemälde und Handzeichnungen vom Feldmarschall von Hindenburg. Ferner Einzelwerke von Corinth, Eugen Bracht, Carlos Grethe und im graphischen Kabinett neue Arbeiten von Max Liebermann, Slevogt und Nagel. — Für wenige Tage wird außerdem ein Hauptwerk Wilhelm Leibl's, das Bildnis des Geheimrats Segers ausgestellt sein. — In Breslauer Privatbesitz über gingen vier ausgestellte Zeichnungen Otto Greiners. — Die Ausstellung ist geöffnet von 9—6 und Sonntags von 11—2 Uhr.

Bereinsnachrichten.

Am Mittwoch hielt der Neue Breslauer Haus- und Grundbesitzerverein in Pöschs Gastwirtschaft auf der Taschenstraße eine Mitgliederversammlung ab, in welcher der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Nickel, über: „Geplante Maßnahmen gegen die Kleinwohnungsnot in Breslau“ berichtete. Er bestritt dabei das Vorhandensein einer Kleinwohnungsnot in Breslau überhaupt. Eine solche sei auch nach dem Kriege nicht zu erwarten. Anschließend erörterte Dr. Nickel die Entwicklung, die Erfolge und die gegenwärtige Lage der Baugenossenschaften und bemerkte, daß der private Grundbesitz gegen ihr eifriges Bauen von Säulenhäusern durchaus nichts einzuwenden habe. Die Hausbesitzer wünschten nur, daß die Behörden nach beiden Seiten hin ihre Hilfsbereitschaft gleichmäßig beweisen. Zur Besprechung gelangte in der Versammlung ferner der Entwurf eines Gesetzes zur Förderung der Stadtverwaltungen. Der Verein hat inzwischen Eingaben gleichlautenden Inhalts an den Regierungspräsidenten, den Magistrat und die schlesischen Landtagsabgeordneten gerichtet, in welchen er um die alsbaldige Schaffung provinzieller Stadtschaften nachgesucht und gebeten wird, die Förderung der schlesischen Stadtschaft nach Möglichkeit zu unterstützen. Stadtverordneter Jeron machte der Versammlung Mitteilung über die auf der Michaelisstraße, auf dem Grundstück der ehemaligen Knochenmühle erstandene Anlage zum Zwecke der Verarbeitung der Küchenabfälle; er bemerkte, daß diese Anlage nach seinen Erfahrungen eine arge Belästigung für die Bewohner der anliegenden Grundstücke darstellen werde und daß die in Frage kommenden Hausbesitzer auf der Hut seien und rechtzeitig Einspruch erheben mögen. — Im Laufe des Abends hielt der Privatgelehrte Max Holoff einen Vortrag über „Vulgarien, unser Bundesgenosse.“ (Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

Inseratenteil.



Das Beste zur Zahnpflege

Anordnung über den Verkehr mit Butter.

Auf Grund des § 8 der Bundesratsverordnung vom 8. Dezember 1915 über den Verkehr mit Butter (R.-G.-Bl. Seite 807) und der Preussischen Ausführungsanweisung dazu vom 16. Dezember 1915 (Ministerial-Blatt der Handels- und Gewerbeverwaltung Nr. 29 Seite 394) ordnen wir für den Stadtbezirk Breslau folgendes an:

§ 1. Wer im Stadtkreis Breslau gewerbsmäßig Butter abgibt (Milch- und Butterhändler, Bäcker usw.), hat uns an jedem Montag, zum ersten Male am 21. Februar 1916, auf dem vorgeschriebenen Vorbrude anzugeben, welche Menge Butter er in der mit dem vorausgegangenen Sonntag abgelassenen Woche, zum ersten Male in der Woche vom 14. bis 20. Februar 1916 einschließt, im Stadtbezirk hergestelt, bezogen und abgegeben hat. Diese Anzeigepflicht gilt auch für Händler und Landwirte von außerhalb, die im Stadtkreis Breslau Butter abgeben.

§ 2. Wer im Stadtkreis Breslau Butter zum Verbrauch im eigenen Haushalt oder Gelferbetriebe unmittelbar von auswärts bezieht, hat auf dem vorgeschriebenen Vorbrude anzugeben, welche Menge Butter er bezogen hat. Der Bezugsort und der Lieferer sind in der Anzeige anzugeben.

Die Anzeige ist zu erstatten: a) am 21. Februar 1916 für die vorangegangene Woche vom 14. bis 20. Februar 1916 einschließlich, b) bis zum 3. März für die Zeit vom 21. bis 29. Februar 1916 einschließlich, c) fernerhin bis zum 3. jedes Monats für den vorangegangenen Monat.

§ 3. Wer die Anzeige innerhalb der gesetzten Frist nicht erstattet oder wer wesentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht, wird nach § 13 der Bundesratsverordnung vom 8. Dezember 1915 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Breslau, 17. Februar 1916.

Der Magistrat hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt. Matting. Dr. Wagner.

Die in der vorstehenden Anordnung über den Verkehr mit Butter vom 17. Februar 1916 vorgeschriebenen Vorbrude sind in allen Brotmarkenausgabestellen und im Bureau der Stadtverteilungsstelle, Stadthaus, zu erhalten.

Die Anzeigen sind abzuliefern, und zwar:

1. in den Brotmarkenausgabestellen des zuständigen Polizeirevierts a) von allen Kleinhändlern, soweit sie nicht von der städtischen Butterverteilungsstelle der Händlergruppe A, B oder D zugeteilt sind; b) von allen Verbrauchern, die Butter unmittelbar von auswärts beziehen (§ 2 der Anordnung); c) von allen Händlern und Landwirten von außerhalb, die Butter im Stadtkreis Breslau abgeben (in den Markthallen und anderen Orten feilhalten usw. — § 1 letzter Absatz —);
2. in der Stadtverteilungsstelle unmittelbar von allen Händlern der Gruppen A, B und D.

Breslau, 17. Februar 1916.

Stadtverteilungsstelle. Dr. Wagner.

Galerie Lichtenberg — Schlesischer Kunstverein Museum.

Neu: Franz Türcke-Berlin. Bilder, Aquarelle, Pastelle etc. Eva Promnitz-Breslau, Bilder und Aquarelle. Carlos Tips-Karlsruhe, Kriegs-Silhouetten. Schaumünzen der Gesellschaft der Freunde deutscher Schaumünzen.

Galerie Arnold

Breslau - Tauentzienplatz 1, L

Neu ausgestellt:

Gemälde und Handzeichnungen

erster deutscher Meister

Prof. Hugo Vogel: Hindenburg.

Geöffnet 9—6. Sonntags 11—2 Uhr.

Eilt! Es ist die höchste Zeit Loso zu bestellen.

Heift unseren Verwundeten. Ziehung 23.—26. Februar

Rote Lose à 3.50, Haupt-Gewinn 100 000

Porto und Liste 30 Pfg. extra empföhlt und versendet

Lotteriebanc B. Arndt, Breslau, (9) Neue Schweidnitzer Straße 2.

Fernspr. 8502.

Im Bund für Schulreform spricht Dienstag, 22. Februar, abends 8 1/2 Uhr, Universitätsprofessor W. Stern im Festsaal des Magdalenen-Gymnasiums über „Jugendkunde in ihrer Bedeutung für die Erziehungsfragen der Gegenwart.“ Der Eintritt ist frei.

Turnverein für Volksschulen. Sonntag, 20. d. M., nachmittags 5 Uhr, wird Dr. von Gerhardt im Musiksaal der Hermannsloge einen Vortrag über „Friedrich List als Volkswirt und seine Bedeutung für unsere Zeit“ halten. Der Eintritt ist frei.

Der Bezirksverein der Oberstadt veranstaltet am Mittwoch, 23. Februar, um 4 Uhr, im Schiedsgerichtsgebäude ein Verwundetenkonzert, das von der Kapelle des Ersatz-Bat. Inf.-Regts. 51 unter Leitung des Musikleiters Weer ausgeführt wird.

Ev.-allth. Jünglingsverein „Paul Gerhardt“, Forderndstraße 7, Gartenhaus. Nächste Versammlung: Dienstag, 22. Februar, abends 8 1/2 Uhr.

Gläser Gesangsverein. Die diesjährige erste Monats- und zugleich Hauptversammlung hält die hiesige Ortsgruppe am Dienstag, den 22. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saal des Breslauer Konzerthauses mit der üblichen Tagesordnung ab. Außerdem findet ein Lichtbildvortrag über: a) der Winterfeldzug in Polen; b) vom italienischen Kriegshauptlag, statt. Den erläuternden Text hierzu spricht Georg Dehmel. Gäste haben Zutritt.

Der Verein ehem. Kameraden des Inf.-Regts. 18 hält seine nächste Versammlung am Montag, 21. d. M., abends 8 Uhr, im Kaufmannsheim, Schuhbrücke 50, ab.

Der Missionsverein der Berliner Missionsgesellschaft versammelt sich Montag, 21. Februar, nachmittags 4 1/2 Uhr, bei Fräulein Elisabeth Stolmann, Scharfstraße 15 II.

Im Gattentempelheim, Martinstraße 7, wird Pastor Lic. Möring einen Vortrag über „Religion und modernes Geistesleben“ am Sonntag, 27. Februar, nachmittags 4 1/2 Uhr, halten.

[Zoologischer Garten.] Morgen Sonntag ist von 4 Uhr nachmittags ab Konzert unter Leitung von Kapellmeister Rüter. Von 5 Uhr ab ist billiger Eintrittspreis.

[Schauspieltheater.] Morgen Sonntag finden drei Vorstellungen statt, nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr; in beiden Vorstellungen das Lustspiel „Auf ins Liebling!“

[Historiathater.] Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen „August Bumke“, „Der schwarze Moritz“ und „Sein Vorleben“.

[Kaiserpanorama.] Im Kaiserpanorama gelangt in der Woche vom 20. bis 26. Februar, eine Reihe durch Montenegro, Dalmatien, Bosnien zur Vorkürzung. Wir sehen u. a.: Sid auf Vostitsch-Grabska und den Cavestuk, Großer Tunnel und Cavestruke bei Taje, Ausblick auf Sarajevo und Lauf der Bosna, Zerbrochene Türkenfort an den Dugapässen, Am Wege nach Cetinje, nach Cattaro, Dampferlandestelle zu Cattaro, Bild auf Ragusa und die Meer-Türme, Ausblick auf Hafen von Ragusa auf die Insel Laccoma, Straße mit Glockenturm und Tor in Ragusa.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: eine Brieftasche mit Papieren, ein Schlüsselbund, ein Trauring. — Gestohlen wurden: am 17. Februar auf der Gräbischer Straße von einem Mollwagen ein Solkflebel mit 30 Kilogramm verdorbener, beim Genuß gesundheitschädlicher Margarine, am 18. Februar früh aus einer unverschlossenen Milchkanne auf der Alsenstraße zehn Liter Vollmilch, am 16. Februar, nachmittags, in einem Kaffeehaus auf der Zwingerstraße ein Netz mit dunkelgrauem Bezug und Ölkuchen, in der Nacht zum 18. Februar aus einer verschlossenen Kaffeehalle auf der Matthisstraße 10 Pfund Schweinefett, 5 Pfund Brekwurst, ein Pfund Mettwurst, zwölf Tafeln Schokolade, etwas Kuchen, eine Kiste Zigarren und 100 Zigaretten, in der Nacht zum 19. Februar aus dem Schaufenster eines Wurstgeschäftes auf der Schwenfeldstraße acht große Dauermwürste. — Festgenommen wurde der Rentenempfänger Georg Sprengholz wegen Diebstahls. Personen, die mit ihm in geschäftliche Beziehungen getreten sind, mögen sich im eigenen Interesse umgehend im Zimmer 51 des Polizeipräsidiums melden. — Ferner wurde ein Hausdiener festgenommen, der seinem Dienstherrn eine Menge Kleider- und Wäschestücke sowie Lebens- und Genussmittel entwendet hatte. Seinem früheren Dienstherrn soll er auch Leinwände und Silbergegenstände gestohlen haben.

BYROLIN

Seit 26 Jahren das Beste z. Haut- u. Schönheitspflege

Städtlich im Gebrauch der Kaiserlichen Familie

MENTHOL-BYROLIN CAMPHOR-BYROLIN

gegen Schnupfen und Migräne Frost, Gicht und Rheumalismus gegen Insektenstiche und Ungeziefer unerreicht.

BYROLIN-WERKE, Dr. Graf & Comp., Neubabelsberg b. Berlin.

Erhebung der Kartoffelvorräte in Breslau

Donnerstag, den 24. Februar 1916.

Nach § 2 der Bundesratsverordnung vom 7. Februar 1916 (RGBl. S. 86) hat zur Durchführung der Kartoffelversorgung eine neue Ermittlung der vorhandenen Vorräte an Kartoffeln stattzufinden. Alle hiesigen Einwohner, die am 24. Februar 1916 zwanzig Pfund und mehr an Kartoffeln besitzen, sind verpflichtet, ihre Vorräte davon anzumelden, indem sie den ihnen zugehenden Meldebogen I oder II ausfüllen, und zwar haben sie nicht nur die für ihren Haushalt, sondern auch die für ihr Handelsgeschäft, ihren Betrieb oder die von ihnen geleitete Anstalt bestimmte Menge anzugeben.

Die Erhebung wird vom Magistrat und der Polizeibehörde gemeinsam bewirkt. Mit der Ausführung der Arbeiten ist das Statistische Amt (Gartenstraße 3) beauftragt.

Die Aufnahme geschieht nach den 28 Polizeirevierern und wird in diesen geleitet von den Reviervorstehern. Ausgenommen sind vom Statistischen Amt unmittelbar gezählt wird in den militärischen und eisenbahnstaatlichen Grundstücken.

Die Vordrucke (Meldebögen) für die Anzeigen nebst Anleitung werden den Hausbesitzern oder ihren Stellvertretern am 22. Februar durch Schutzmänner zugestellt mit dem Ersuchen um sofortige Verteilung an alle Haushaltungen, Anstalten, Gewerke usw. im Grundstück. Wer bis dahin die genannten Drucke nicht erhalten hat, ist verpflichtet, sie sich alsbald in dem zuständigen Revierbüro der Polizei zu holen.

Die Anzeige ist entsprechend der Anleitung auf dem Meldebogen zu machen und am 24. Februar an den Hausbesitzer oder seinen Stellvertreter abzugeben, von dem sie durch Schutzmänner am 25. Februar abgeholt wird.

Gleichzeitig werden auf Grund der obengenannten Verordnung alle Handel- und Gewerbetreibenden, die ihre gewerbliche Niederlassung im Stadtkreis Breslau haben, aufgefordert, bis zum 24. Februar 1916 anzugeben, welche Kartoffelmengen sie auf Grund rechtsgültiger Lieferungsverträge zu liefern berechtigt sind oder zu liefern verpflichtet sind. Die Meldungen sind an das Statistische Amt, Gartenstraße 3, zu richten, das auch die Vordrucke dafür ausgibt.

Wer unrichtige oder unvollständige Angaben macht und diesen Anordnungen zuwiderhandelt, wird nach § 10 der Bundesratsverordnung vom 7. Februar 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Breslau, den 17. Februar 1916.

Der Magistrat.
Matting. Haber.

Manch Neues zum Schenken
Kunstgewerbehaus „Schlesien“ Sunternstr. 9



Deutsche Gelden
beste 3 Pfg. Zigarette
Compagnie Laferme Dresden
älteste deutsche Zigarettenfabrik
immer truffrei!

Die Nachlieferung

bereits erschienener Nummern des laufenden Jahrgangs der Schlesischen Zeitung kann nur gegen vorherige Einsendung des Betrages

für das Morgenblatt 10 Pfennig
für das Mittag- und Abendblatt je 5 Pfennig

sowie des erforderlichen Portos (bis zu 5 Vogen 5 Pf., darüber hinaus 10 Pf.) für die Streifenbandüberföndung erfolgen.

Einzelne Nummern älterer Jahrgänge werden, falls überhaupt noch vorhanden, zu höheren Preisen berechnet.

Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung.

Bekanntmachung.

Aus der unterzeichneten, unter Verwaltung des Magistrats zu Breslau stehenden Stipendienstiftung (begründet von dem am 26. Mai 1884 zu Görtitz verstorbenen Landesältesten a. D. Adolph Anders) sollen in der nächsten Zeit 12 Stipendien im Jahresbetrage von je 400 Mark an ganz arme Waisenknaben vergeben werden, die in Waisenanstalten (ausschließlich sogenannter Rettungshäuser) oder in Familien untergebracht sind, um ihnen die Mittel zur Ausbildung in demjenigen Fache (Handwerk, Kunst oder Wissenschaft), zu dem sie ganz besonders befähigt erscheinen, zu gewähren. Die Bewerber müssen aus der preussischen Provinz Schlesien gebürtig, dort erzogen, bürgerlich und christlich sein.

Die Gesuche sind von den Müttern oder Vormündern bis zum 15. Mai 1916 beim Magistrat zu Breslau unter der Bezeichnung „Zu § 1. IX a 221/16“ einzureichen; den Gesuchen müssen nachstehende Papiere beigelegt sein:

1. die Geburtsurkunde und der Konfirmationschein,
2. ein Zeugnis der Ortsbehörde über ihre Vermögensverhältnisse (Vordrucke hierzu sind im Magistrats-Bureau IX, Wüchtersplatz 14, III., zu haben),
3. ein Zeugnis des zuständigen Regierungs-Präsidenten, daß beide Eltern des Bewerbers die Staatsangehörigkeit im Deutschen Reich besitzen oder besessen haben und christlichen Glaubens sind,
4. die Eterbeurkunden beider Eltern oder des Vaters,
5. eine Bescheinigung von zwei Ärzten über Gesundheit und angemessene körperliche Ausbildung,
6. ein amtliches Zeugnis von drei Lehrern über hervorragende geistige Befähigung und Auffassungskraft, bereimt mit Liebe zum Lernen,
7. eine Bescheinigung des Anstaltsvorstandes, daß Bewerber in einer Waisenanstalt, oder der Gemeindebehörde, daß er in einer Familie untergebracht, auch unter welchen Bedingungen, insbesondere, gegen welches Entgelt die Unterbringung erfolgt ist,
8. eine Erklärung des Bewerbers und seiner Mutter oder seines Vormunders, welchem Fache, Handwerk, Kunst oder Wissenschaft er sich zu widmen gesehnen sei.

Ausbildung zum Militär und zur Theologie ist ausgeschlossen. Waisenkinder, die beide Eltern verloren haben, genießen den Vorzug vor denen, deren Mutter noch am Leben ist; solche, die sich dem Lehrfache widmen wollen, sollen besonders berücksichtigt werden. Bewerber, die sich einem Handwerk widmen wollen, müssen sich ausdrücklich verpflichten, das Stipendium hauptsächlich zum Besuche guter Fachschulen zwecks mehr als gewöhnlicher Ausbildung zu verwenden.

Das Recht der Teilnahme soll sich auf höchstens acht Jahre erstrecken, mit vollendetem 14. Lebensjahre, jedoch erst nach erfolgter Konfirmation, beginnen und bis zum vollendeten 22. Lebensjahre dauern, vorausgesetzt, daß der Stipendiat die gemäß Nr. 8 bezeichnete Laufbahn mit Eifer und Erfolg fortsetzt, alljährlich die vorgeschriebenen Zeugnisse einreicht und den sonstigen Stipendiumsbedingungen, sowie den bei der Verleihung besonders gestellten Bedingungen entspricht.

Die Mütter oder Vormünder der Bewerber werden ersucht, den vorstehenden Bestimmungen aufs genaueste nachzukommen, da den Vordrucken nicht völlig entsprechende Gesuche keinerlei Berücksichtigung finden können.

Breslau, 16. Februar 1916.

Anders-Stiftung

zur möglichst besten Ausbildung für besonders befähigte, arme, bürgerliche Waisenknaben christlicher Religion in Schlesien.

Der Vaterländische Frauen-Verein Breslau-Stadt

nimmt willkommene Spenden, Armautwickeln, Brustschüher, Aniswärmern, Küchtenschüher, Pulswärmer und Lungenwärmer als Liebesgabe für unsere Kämpfer in Felder zur Weitergabe an die zuständige Abnahmestelle jederzeit dankbar entgegen.

Sammelstellen: Frau Landrat von **Mitling**, Kaiser-Wilhelm-Straße 115; — Frau Geh. San.-Rat Dr. **Körner**, Kaiserstr. 15; — Frau Landesrat von **Petersdorff**, Gartenstraße 76/78; — Frau Stadtrat **Mark**, Rauenhienstraße 7; — Frau Oberin **Arbschak**, Augusta-Hospital, Wüchtersstraße 2-4; — Professor **D. Hoffmann**, Seminarstraße 4. — **Am reiche Gaben bittet dringend und herzlich**

Der Vorstand.

Für den „Roten Halbmond“

gingen weiter ein bei:

Bank für Handel und Industrie Filiale Breslau:
Frau Dr. Margarethe Schwarz 5 M., Sammlung der Angehörigen der Firma J. Schwerin u. Söhne, hier 17,82 M.

Breslauer Morgen-Zeitung:
Gentschel, Ludwigsdorf 2,50 M., Weyer 3 M., Ungenannt 1 M., Scholz 5 M., Ungenannt 5 M.

Dresdner Bank Filiale Breslau:
Bergrat Gothein 100 M., M. B. 5 M.

Bankhaus Eichhorn u. Co., hier:
Sammlung des Breslauer General-Anzeigers 30 M., Sammlung der Schlei. Volkszeitung 105,90 M., Sammlung der Beamten der S. Meinede A.-G. 12,50 M., David Mendelsohn, hier 5 M., Mektor Scholz 5 M., G. Bielichowsky jr. 300 M., Walter Graf Weil 50 M., Max Waga 10 M., Karl Briele 1 M., Max Hoff 3 M., Sammlung der Beamten der S. Meinede A.-G. 10,50 M., W. v. B. in P. 50 M., Eisenbahnbetriebssekretär Robert 5 M., Frau Direktor **Juning** 1 M., Frin. von **Sallich**, Postel 2 M., Sammlung der Angehörigen der Post- und Telegraphenverwaltung 300 M., Sammlung der Beamten der S. Meinede A.-G. 10 M., Sammlung der Beamten der Darmstädter Bank 20 M., **Affessor Schaefer** 20 M., Ungenannt 10 M., Sammlung der Angehörigen der Post- und Telegraphenverwaltung 250 M., **Otto Weinberg** 5 M., Bankverein 10 M., **Gabriel**, Endola 50 M., **Schulrat Enders**, Kreuzburg 10 M., **Adolf Schirdeman** 20 M., Sammlung der Beamten der S. Meinede A.-G. 10 M., **Piarrer Siegesmund**, **Yellowa** 3 M., **Zünftgrat Lieberall**, **Oppeln** 10 M., **Familienrat Oberleppersdorf** 15 M., **Frau Ernestine Stephan**, **Salzbrunn** 20 M., **Pastor Strauß**, **Loßen** 5 M., Sammlung der Beamten der S. Meinede A.-G. 12,50 M., Sammlung des Bankhauses Eichhorn u. Co., **Filiale Brieg** 31,95 M., Sammlung der Angehörigen der Post- und Telegraphenverwaltung 300 M., Sammlung der Beamten der Firma Schwerin und Söhne 20 M.

Schlesische Zeitung:
Landesrat **Hauck** 20 M., **M. L. Kojel** bei Breslau, **Metallrüb** 7 M., **M. B. Dels** 2 M., **Alfons Neumann** 10 M., **Jr. M. G. 2 M.**, **Frau E. Schneider** 20 M., **Kir. 10 M.**, Ungenannt 5 M., **Felix u. David Berle** 10 M., **Jr. Keller**, **Lehrerin**, 10 M., **Direktor G. Feinze** 20 M., **Jahnsatz Dr. Kunert** 30 M., **San.-Rat Dr. W. Mann**, **Hindenburg** 10 M., **Frau Luise Bruchmann** 5 M., **Gottlieb Anders**, **Leobich** 20 M., **Frau Stadtrat Anna Beier** 10 M., **Oberzollrevisor Höhr** 5 M., **Mediz.-Rat Dr. Rieger** 10 M., **Frau Prof. Sped** 5 M., **E. Walter** 25 M., **Von den Kindern der evang. Schule Buhowine**, **Kr. Trebnitz** 5 M., **Frau Eisner** von **Gronow**, **Berlin-Lichterfelde** 10 M., **Jahnsatz Dr. Kunert** 30 M., **Leutnant Koppel** 10 M., **Rosi** 0,50 M., **M. Schulze** 50 M., Ungenannt 2 M., Ungenannt 2 M., **Jungfrauen-Verein Schäß** b. **Guhrau** 30 M., **Walter Sudow** 10 M., **Karl Michä** 5 M., **Firma Gustav Striebol** 30 M., **Gesammelt von Volksschulkindern** 220 M., **v. D.**, **Hirschberg** 20 M., **Dr. Reichel**, **Schlesiengrube OS.** 5 M., **Frau S. Voigt**, **Wogzebin** b. **Ratibor** 5 M., **Konul Karl Weder** 30 M., **Mag. Krause** 5 M., **Krone** 5 M., **Mobilmachungsausschuß vom Roten Kreuz**, **Wohlan** 500 M., **Kother** 20 M., **Apotheker Georg Scholz** 10 M., **E. Gasde** 5 M., **Friedhelm Schaefer**, **Krieter** 5 M., **E. Wainwald** 5 M., **Frau Redn.-Rat Küngler**, **Hermendorf** 5 M., **Frau Lorens** 5 M., **A. Konczig**, **Nittergutspächlerin**, **Wiasowit OS.** 10 M., **General-Deberatz Dr. Weber** 5 M., **Paul Schindlender** 10 M., **Verband reisender Kaufleute Deutschlands**, **Seit. Breslau**, 25 M., **Frau Heinrich Baum** 20 M., **Franz Strzygel** 5 M., **Schlesische An- und Verkaufsgesellschaft** **Kaufmännischer Organisation** 1000 M., **Frau Vally Schneider** 10 M., **Dr. Richard Büttner** 5 M., **Evang.-allth. Gemeinde Breslau** 25 M., **Frau Fleumer** 3 M., **Männergesangsverein Löwen i. Schl.** 5 M., **Kriegsgerichtsrat Dr. Firtle**, **a. Rt. im Felde**, 10 M., **J. Gimmler sen.**, **Wohlan** 15 M., **Dr. Eugen Neumann**, **Höhenlinde OS.** 10 M., **G. B. 10 M.**, **Gustav Steinmeß** 25 M., **Karl Groß** 50 M.

Banhaus C. Heimann, hier:
A. A. G. 20 M., **Oberamtmann Albert Scheller**, **Borganie** 20 M., **Nittergutbesitzer Scheller**, **Borganie** 20 M., **Emil Wante** 10 M., **Amisamwaltschaftsrat Dreger** 5 M.

Banhaus G. v. Bachaly's Enkel, hier:
Willi Walter 100 M., Ungenannt 300 M., **Frau Marie Henning**, 5 M., **Pastor Reimann** 5 M., **Dr. Schubert** 5 M.

Schlesischer Bankverein, hier:
Regierungsbaumeister **Walzer** 20 M., **Gustav Sperlich** 10 M., **Sammlung der Stadthauptkasse Glogau** 193 M., **Gustav Sperlich** 10 M., Ungenannt 5 M., **Benno Braun**, **Wilhelmsbrück** 5 M., **August Klein** 5 M., **Seidel u. Co.** 100 M., **Frau Emma von Pramla Klein** 10 M., **Regierungsrat Hermann Grüneisen** 10 M., **Dr. E. Richters** 100 M., **Betriebs-Sekretär Reich**, **Frenzel** 3 M., **Bürgermeister a. D. Thösch** 2 M., **Dr. A. Seifart** 10 M., **Curt Niedergesäß** 3 M., **Prof. Felix Dr. Ehrlich** 10 M., **Richard Redlich** 10 M., **Bergütung der Dienstag-Gesellschaft**, **Trebnitz** 20 M., **Alexander Heisler u. Frau** 5 M.

Schlesischer Bankverein Filiale Liegnitz:
Fräul. Scharsenort 10 M., **Frau M. B. 5 M.**, **Synagogen-Gemeinde Liegnitz** 100 M., **Waler Policardo** 5 M., **Frau Kristin** 3 M., **Oberregier.-Rat Winterfeldt** 20 M., **Sammlung d. Beamten der Eisen- u. Petr.-Abteil.** 2 1/4 M., **Frau Geheimrat Wante** 3 M., **Stammlich „Friedrichsfrone“** 11 M., **Karl Stolper** 3 M., **Fräul. Gentschel** 3 M., **Fräul. Gertrud Hedert** 2 M., **Ob.-Güterverwalter Freitag** 10 M., **Fabrikbesitzer E. Hoffmann** 20 M., Ungenannt 5 M., **Kentner B. Schäfer** 20 M., **Ob.-Bahnassistent a. D. B. Rutsch** 6 M., **Caro u. Ries** 10 M., Ungenannt 2 M., **Kentner Zittner** 10 M., **Dr. Löwenheim** 20 M., **Kaufmann Walter Gustaf** 3 M., **E. Policardo** 4 M., **Schuldiener Stiegel** 11,85 M., **Sammlung der Sparkasse** 84 M., **Festafel Brüning Liegnitz** **Gastwirte** 12,50 M., **Kantor Silt**, **Gr. Baudis** 10,05 M., **Sammlung der Angehörigen der Zentral-Anstaltstelle der Victoria-Versicherung** 14 M., **Frau Schwil**, **verw. Oberst** 3 M., **Kommissionsrat Böbel** 50 M., **Stammlich Lindenbusch** 25 M., Ungenannt 10 M., **Georg Thiel** und **Fritz Biewald** 2 M., **Otto u. Rabe** 20 M., **Kaufmann A. Keller** 10 M., **Sammlung der Sparkasse** 43 M., **Frau Martha Weder** 5 M., **Stammlich Friedrichs Krone** 15 M., **Kloße** 2 M., **Jr. Olga von Siegroth** 2 M., **Pinke** 0,50 M., **Frau Direktor Pfeffer** 10 M., **Frau Direktor Hofer** 10 M., **Friedrich** 3 M., **Kreuz**, **Beamten-Verein** 10 M., **Emil Jaenisch** 5 M., **Charlotte Brühl-Schreiner** 10 M., **Richard Klein** 3 M., Ungenannt 5 M.

Schlesische Handelsbank A.-G., hier:
Jr. Gertrud Laband 5 M., **Frau Claudia Ebersdorf** 1 M.

Schlesische Landtschaftliche Bank zu Breslau:
Frau Clara Schmeißer 3 M., **Eisenb.-Sekt. Briele** 1 M.

Stadthauptkasse Breslau:
Büroassistent Gentschel 2 M., **Frau Gaertel** 6 M.

Kaiserlich Otmomanisches Generalkonsulat, hier:
Sammlung des **Hahnauer Stadtblattes**, **Hahnau** 176,50 M., **Sammlung von Bürgern der Stadt Groß Strehlitz** 329,58 M., **Ertrag eines Spielabends bei M. N. 22,60 M.**, **Reinertag eines Konzerts des Wäbold'schen Männer-Gesangs-Vereins**, hier 160 M., **Sammlung der „Nachrichten“ (Hahnauer Tages-Zeitung)** 15,95 M., **Zufammen** 7 104,40 M.

Von den vorstehend genannten Zahlstellen werden weitere Beträge gern und dankend entgegengenommen.

Der Arbeitsauschuß des Breslauer Lokalkomitees.

Universität Frankfurt a. M.

Das Vorlesungsverzeichnis für das am 26. April beginnende Sommer-Semester ist erschienen und wird auf Verlangen vom Sekretariat (Jordanstraße 17) unentgeltlich zugesandt.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Maria** mit dem Amtsrichter Herrn Dr. **Felix Schaetzke** aus Pleß, Rittmeister in der Ersatz-Train-Abteilung 6, beehren wir uns anzuzeigen.

Beuthen OS., im Februar 1916

Sanitätsrat Dr. **Gralka**
und Frau **Martha**, geb. Jusczyk.

Von meiner Verlobung mit Fräulein **Maria Gralka**, Tochter des Herrn Sanitätsrats Dr. **Gralka** und seiner Frau Gemahlin **Martha**, geb. **Jusczyk**, beehre ich mich Kenntnis zu geben.

Pleß, z. Zt. Breslau, im Februar 1916
Wilhelmsufer 4.

Felix Schaetzke.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter **Elly** mit dem Referendar am Kgl. Landgericht Breslau, Herrn **Erich Wiesner**, Vizewachtmeister im Feld-Artill.-Regt. 227, gebe ich mir die Ehre anzuzeigen.

Ohlau, im Februar 1916.

Frau **Elisabeth Kahlert**,
geb. Lehn.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elly Kahlert**, ältesten Tochter des verstorbenen Kgl. Bahnspediteurs **Arthur Kahlert** und seiner Frau Gemahlin **Elisabeth**, geb. Lehn, gebe ich mir die Ehre anzuzeigen.

Referendar **Erich Wiesner**,
Vizewachtmeister im Feld-Art.-Regt. 227,
z. Zt. im Felde.

Meine Verlobung mit Fräulein **Claire Lück**, jüngsten Tochter des Herrn **Otto Lück** und seiner Frau Gemahlin **Marte**, geb. **Taube**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im Februar 1916.
Kreuzstr. 47.

Rudolf Plümer, Ingenieur.

Statt Karten.

Magda Baranek
Theo Jacobi

Verlobte.

Oppeln.

Hannover.

Ihre am 14. Februar in Breslau stattgefundenen Vermählung zeigen hierdurch an

Kurt Ehrhardt
Margarete Ehrhardt, geb. Wogkittel.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt von gesunden Zwillingen-Jungen zeigen an

Glumbowitz, 15. Februar 1916

Dr. **Gotthard Willner**
und Frau **Charlotte**, geb. Kaempfe.

Statt Karten!

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen hochofrent an
Breslau, den 16. Februar 1916
Kaiserstr. 70

Regierungssekretär **Buchwald**
und Frau **Berta**, geb. Becker.

Am 15. d. M. entschlief

Fräulein **Matilde Langner.**

Sie hat in 26jähriger, selbstloser Tätigkeit in meinem Elternhause gewirkt und war meinem Vater in seinem langen Leiden eine treue Pflegerin. Ehre ihrem Andenken!
Hamburg, den 18. Februar 1916.

verw. **Clara Fille**, geb. Altmann.

In den Kämpfen am 14./15. d. M. fiel auf dem Felde der Ehre mein geliebter ältester Sohn

Friedrich Reymann,
Hauptmann d. Res. (124. Inf.-Regt. Württemb.)
Ritter des Eisernen Kreuzes I. u. II. Kl.

Pless, den 19. Februar 1916.

Sup. a. D. **Reymann**,
zugleich Namens der Familie.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 10. d. M. bei der erfolgreichen Abwehr eines feindlichen Sturmangriffs unser hochverehrter junger Kollege, der

Kandidat des höheren Lehramts,
Leutnant der Reserve und Kompagnieführer
Herr Karl Wegehaupt,
Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,
eingegoben zum Eisernen Kreuz 1. Klasse.

Er hatte seinen Beruf aus besonderer Neigung erwählt und versprach, ein hervorragend tüchtiger Erzieher und Lehrer zu werden. In der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit an der hiesigen Anstalt und im Alumnat hat er es verstanden, die Herzen der Schüler und unser aller Wertschätzung so zu gewinnen, daß er hier unvergessen bleiben wird.

Reichenbach i. Schl., den 20. Februar 1916.

Im Namen des Lehrerkollegiums
der König Wilhelms-Schule.

Dr. Blümel, Realgymnasialdirektor.

Freitag abend 9 Uhr verschied nach eiltägigem schwerem Leiden unser einziger, geliebter Sohn und herzensguter Bruder, Neffe und Cousin

Ernst Kerber,

Leutnant d. Res. im Infanterie-Regiment Nr. 154
im Alter von 21½ Jahren.

Striegau, den 19. Februar 1916.

In tiefstem Schmerz

Buchdruckereibesitzer **Gustav Kerber**
nebst Frau und Töchtern.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause Ring 44 aus.

Statt besonderer Anzeigel

Am 25. September 1915 erlitt den Heldentod für König und Vaterland unser heißgeliebter, braver, jüngster Sohn und Bruder

Walter Rolcke,

stud. jur.,
Fähnrich u. Offizierstellvertreter im Inf.-Regt. 157
Ritter des Eisernen Kreuzes
kurz vor Vollendung seines 22. Lebensjahres.
Breslau, 20. Februar 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen
Geh. Justizrat **Rolcke**,
Oberlandesgerichtsrat.

Es wird gebeten, von Beileidsbezeugungen abzusehen.

Statt besonderer Anzeigel.

Nach langer, banger Ungewißheit erhielten wir vom Königl. Kriegsministerium die traurige Mitteilung, daß nach einer „Auslandsnachricht“ unser lieber, braver, ältester Sohn, Bruder, Enkel und Neffe, der am 6. September 1914 bei Acy verwundet

caad. math. Arthur Staude

Gefr. im Res.-Inf.-Regim. Nr. 36,

in französischer Gefangenschaft gestorben ist.

In tiefstem Schmerze zeigen dies an

Münsterberg, im Februar 1916

Kantor **Heinrich Staude** und Familie.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Heute früh entschlief sanft nach langer Krankheit am Herzschlag mein geliebter Mann, unser guter Vater und Bruder, der

Königliche Oberst a. D.

Egmont von Websky

auf Schwengfeld,

im 52. Lebensjahr.

Schwengfeld bei Schweidnitz,
den 19. Februar 1916.

Olga von Websky,
geb. Gräfin Moltke-Hvitfeldt.

Karinmaria von Websky,
Egmont von Websky.

Wolfgang von Websky,
Leutnant im Leibkürassier-Regiment.

Carol von Websky.

Viktor von Websky, Carlsdorf,
Rittmeister z. Zt. beim stellv. General-
Kommando VI. Armeekorps.

Beerdigung Dienstag, den 22. Februar 1½ Uhr in Schwengfeld.

Wagen auf Ansage zum Zuge 111 Uhr Croischwitz.

Am 19. d. M. verschied sanft nach schwerem Leiden mein hoher Chef, der

Rittergutsbesitzer und Oberst a. D.

Herr Egmont v. Websky,

Ritter hoher Orden.

Während der kurzen Zeit meines Hierseins war er mir stets ein wohlwollender und gütiger Herr, dessen Andenken weit über sein Grab hinaus unvergessen bleiben wird.

Schwengfeld, den 20. Februar 1916.

Friedrich Mertin, Förster.

Heute früh entschlief unerwartet mein hochverehrter Chef

Herr Rittergutsbesitzer
Oberst a. D.

Egmont von Websky

auf Schwengfeld.

In der kurzen Zeit, in der ich ihm dienen durfte, habe ich seinen wahrhaft vornehmen Charakter und sein jederzeit liebenswürdiges Entgegenkommen schätzen gelernt.

Sein Andenken wird mir unvergeßlich sein.

Schwengfeld, den 19. Februar 1916.

Kramer,
Wirtschafts-Inspektor.

Heute früh entschlief unerwartet unser lieber, guter Herr, der

Rittergutsbesitzer, Oberst a. D.

Egmont von Websky.

Tieftrauernd stehen wir an seiner Bahre, der für uns ein leuchtendes Vorbild von großer Herzengüte und stets gleichbleibender Freundlichkeit war; möge der liebe Gott ihm ein reicher Vergelter sein.

Schwengfeld, den 19. Februar 1916.

Das Schloßpersonal

Kutscher **Gonsior**, **Pauline Lindner**, **Marie Stampnik**,
Selma Töpke, **Bertha Wendler**.

Die Bestattung des

Lehrers **Gustav Hoffmann**

erfolgt Sonntag, den 20. d. M., nachm. 3 Uhr.

Heute früh 1 Uhr starb nach achttägigem Krankenlager mein innig geliebter Mann, unser unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager, der

Leinenfabrikant

Hermann Jaekel

im Alter von 83 Jahren.

Charlottenbrunn i. Schl., Breslau, Reichenbach i. Schl., Striegau, den 19. Februar 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Caroline Jaekel, geb. Pohl.

Beerdigung: Dienstag den 22. Februar, nachmittags 3 Uhr.

Durch Gottes unergründlichen Ratschluß wurde uns heute vormittag 10 Uhr nach langen, schweren Leiden der Sonnenschein unseres Hauses, unser einziges, heißgeliebtes Töchterchen

Marie Ruth

durch den unerbittlichen Tod entrissen.

Reichenbach, den 19. Februar 1916.

Gustav Rausch

und Frau Elisabeth, geb. Reißner.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause (Neudorfstraße 1) aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Freitag, den 18. Februar, entschlief sanft nach längerem Leiden unsere innig geliebte Schwester und Tante

Elisabeth von Jeetze

in ihrem fast vollendeten 73. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrußt an

Liegnitz, den 18. Februar 1916

Margarete von Jeetze.

Hans von Jeetze, Rittmeister a. D. auf Pilgramshain.

Georg von Beyer, Major z. D., Bezirksoffizier in Demmin.

Kurt von Beyer, Major im 5. Bad. Feld-Art.-Rgt. 76, z. Z. im Felde.

Hans von Jeetze.

Margarete von Jeetze.

Joachim von Jeetze, Dr. jur., Leutnant d. R. im Hus.-Rgt. 6, z. Z. im Felde.

Eva von Jeetze.

Ella von Beyer, geb. von Nickisch-Roseneck.

Elisabeth von Beyer, geb. von Zastrow.

Trauerfeier im Hause: Montag, den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr.

Beerdigung in Pilgramshain: Dienstag, den 22., nachmittags 3 1/2 Uhr.

Für die zahlreichen Beweise der Anhänglichkeit und die überaus herzliche Anteilnahme an dem Ableben unseres unvergeßlichen Entschlafenen, des

Oberamtmanns

Georg Nehrhoff v. Holderberg

herzlichsten, aufrichtigsten Dank.

Pleß, den 18. Februar 1916.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Ida Nehrhoff v. Holderberg, geb. Burgund.

Oelbildnisse,

Bastell-, Aquarell- und Kreidbilder nach Photographie in künstl. Ausführg. — Groß- u. Empfindl. fret. — [x] R. Volkmer, Kunstmaler, Breslau I, Tafelstraße 13/15, I.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft unsere innig geliebte Mutter,

Frau Sophie Wolfes,

geb. Lilienfeld.

Hannover, Gellertstr. 7, Hamburg, Berlin, Breslau, New-York, den 19. Februar 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Richard Wolfes,

und Frau Annie, geb. Kreuzberger.

Beerdigung in Hannover, den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr.

Am 17. d. M. verschied unser liebes treues Mitglied, der

Magistrats-Büro-Assistent Herr Rudolf Liebe.

Derselbe gehörte seit mehr als 20 Jahren unserer Kommission als Armenpfleger an. Sein lebenswürdiger Charakter und sein schlichtes Wesen sichern ihm in unseren Herzen ein dauerndes Andenken.

Breslau, den 19. Februar 1916.

Die Armen-Kommission III B.

I. A. Jhmann, Direktor.

Für die Trauer

Kostüme :: Mäntel :: Kleider Blusen :: Röcke Trauerhüte :: Schürzen etc.

M. Centawer

Maßanfertigung in 12 Stunden.

Schmiedebrücke 7-10.

Trauerkleidung

kauft man am besten

im

Spezial-Trauer-Magazin

August Benedix

Ring 1, Ecke Nikolaistraße, Tel. 4010.

Maleratelier Rembrandt

Breslau, Tauentzienstraße 29

empfiehlt sich

für Restaurierungen, Kopien von Ahnenbildern in Oel, Pastell, Aquarell.

Porträts nach Photographie.

Anerkennungen aus höchsten Kreisen.

Referenzen franko

Fischhaut- und Gummimäntel

für Zivil und Militär

Ed. Littauer, Schweidnitzerstr. 1.

Zur Anfertigung erstklass. Wäsche empfiehlt sich H. Fischer, Trebnitzerstr. 72, II. r.

Parfettfußböden,

Neulegen, Repar., Umlegen, Abhob., Reinigen u. Bohren, auch außerh. U. Krusche, Sternstr. 78. Etabl. 1894.

Anfertigung eleg. Dam. u. Kind.-kleider, Blusen, Modernisierungen, Sydow Wittoriastraße 85, Kochhart.

Stunden-Buchhalter

Zur Führung der Geheimbücher u. Abrechnungen gesucht. Angabe der Entschädigung u. Refer. Dauernde Beschäft. Such. D 76 Off. Schl. Stg.

Kriegsverl. Förster,

Reinigungs- u. Putzmittel, erbk. Überlassung bezw. billige Abgabe ein. Büchse u. ein Flintk. Gilt. Nachr. unter D 89 an die Geschft. d. Schl. Stg.

Neu eingetroffen:

Eleg. Uebergangshüte

zu bekannt billigen Preisen.

Modellpuz, Köpchenstr. 50, I.

Covercoat-Jacken und Mäntel

Mk. 118.—, 98.—, 65.—, 55.—, 49.50, 22.75

Emanuel Graeupner, Ring 35,

Spezialhaus für elegante Bekleidung.

Todesanzeige.

Heute abend 8 3/4 Uhr entschlief sanft nach namenlos schweren Leiden mein geliebter Mann, unser trauer Bruder, Schwager und Onkel, der

Gutsbesitzer

Heinrich Rösel,

Gemeindevorsteher a. D. von Bad Warmbrunn, Ritter pp.,

in seinem 69. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerz erfüllt im Namen aller Hinterbliebenen an

Warmbrunn, den 17. Februar 1916.

Wanda Rösel, geb. Wilm.

Trauerfeier Montag, den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr, in der evangelischen Kirche. — Kondolenzbesuche dankend abgelehnt. — Besondere Karten werden nicht versandt.

R. G. Leuchtag Nachfolger

Nikolaistrasse 8/9

Damen-Mäntel-Fabrik allergrössten Stils.

Jacken-Kleider

schwarz, blau und grün

Formen und Qualitäten meiner Fabrikate sind als erstklassig langjährig bekannt.

Die unerreichte Leistungsfähigkeit meiner Firma liegt in der überaus grossen

Streng feste Preise.

Eigenfabrikation.

Streng feste Preise.

Stadttheater.

Sonntag 7 1/2 Uhr:
„Berfiegelt.“
Sie auf zum 1. Male
„Jahreszeiten der Liebe.“
Montag, 7 1/2 Uhr:
Erstes Gastspiel
des Kammerjägers Herrn
Leo Slezak
„Die Königin von Saba.“
Dienstag 7 1/2 Uhr:
„Fra Diavolo.“

Lobe-Theater

Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
„Die seltsame Erzählung.“
Abends 8 Uhr:
„Schneider Wibbel.“
Montag 8 Uhr:
„Dhelo.“

Thalia-Theater.

Sonntag 8 Uhr:
„Im weissen Hölzl.“
Montag 8 Uhr Gr. O:
„Im stillen Blut.“

Schauspielhaus.

Operettenbühne. — Teleph. 2545.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
„Die Fledermaus.“
Sonntag und täglich 8 Uhr:
„Die Gardsfürstin.“

Orchester-Verein.

Breslauer Konzerthaus.
Heute, Sonntag, nachm. 5 Uhr

Populäres Konzert

Leitung: W. Mundry.
Eintritt 55 Pf., Vorverkauf 45 Pf.,
10 Karten 3.50 Mk.
Militär ermäßigte Preise. 19

Hente Schiedmayersaal

Vortragabend
ehem. Gerlach-Schülerinnen
Eva Busch-Baumann
Resi Langer

aus Berlin (Rezitationen)

unt. Mitwirk. d. mexik. Klaviervirtuosin
Raimon Cardona.

Karten 2.65, 1.60, 1.05 h. Hainauer.

Morgen 8 Uhr,

Kammermusiksaal:
Klavierabend
(Meister der Romantik)
Max Puchat

Karten 3.20, 2.15, 1.05

Kgl. Hof-Musikalienhdl. Hainauer.

Donnerstag, 24. Febr., 8 Uhr

Kammermusiksaal
Liederabend
Willi Kewitsch

(Sopran)

Am Klavier
Paul Schramm

Karten: Musikh. Hoppe, Zwingerpl. 8.

18. März, Kammermusiksaal

Violin-Konzert
Adolf Busch

Karten: Musikh. Hoppe, Zwingerpl. 8.

Orient-Bund

nimmt noch Damen und Herren
als Mitglieder auf. Ges. Zufuhr
unter D 51 Geschäft, der Schief. 8.

Sonntag, 27. Febr., Horusloge

Konzert
Selma Wolf-Soborski
unter Mitwirkung von
Elli Schneider
(Gesang).

Sonnabend, den 26. Februar

abends 8 1/2 Uhr:
6. Vaterländischer Abend

in der
Magdalenenkirche
zum Besten der Blindenfürsorge,
veranstaltet vom
Gesangsverein Breslauer Lehrer.

Leitung: **Alfred Amann.**
Vaterländische Ansprache: **Pastor Seibt**
Einzelgesänge:
Frau Anna Lindner,
Konzert- und Oratorien-Dirigentin,
Männerchöre.

Eintrittskarten: 5, 4, 3, 2, 50; Stehplätze 2 Mk.
bei **Julius Hainauer** und an der Abendkasse.

3 Karten zu 1,50 Mk., 1 Mk., 50 s. u. 30 s.
bei **Hainauer, Hoppe, Michaels,**
Weiss-Ott haus.

Mitglieder-Versammlung.

Vortrag
des Herrn **Dr. G. Pratusnitz:**
„Seelendarstellungen und der
Glaube an ein Jenseits in
Bildern der kirchlichen Kunst.“

Mit vielen Lichtbildern.
Die Mitglieder haben mit je einem
Hausangehörigen, soweit es der Raum
gestattet, freien Zutritt, doch nur
gegen Vorzahlung der Mitgliedskarte.

Abteilung Breslau

der
Deutschen Kolonial-
Gesellschaft.

Freitag, d. 25. Februar 1916
abends 7 1/2 Uhr
im großen Saale
des **Breslauer Konzerthauses**

Vortrag
(mit Lichtbildern)
der Schriftstellerin **Fräulein**
Alte Schalek-Wien:

„Bei den Antipoden;
Herbstfahrten
durch Neu-Seeland.“

Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pf.
Karten bei **Julius Hainauer,**
Bankhaus E. Heilmann, Ring 33
u. Filiale Nene Schweißdritzerstr. 4,
sowie a. d. Abendkasse erhältlich.

Fr. z. 0/2.
22. 2. 7 1/2 U. Vortrag □ I.

Ver. A
21. 2. 7 1/2 U. J. I. in d. Ver.-L.
Kap. J. d. 25. 2. 7 U. VI.
i. d. Zepfer-Loge.

H. 20. II. I U. Fest. T. □ I.
□ H. z. B.

22. 2. 8 U. Rec. □ I.
□ Settegast z. d. T.

Montag, 21. 2. Ges. Ab.
S. O. B. D. W. Spinoza.

Montag, 21. 2. 8 1/2 Uhr.
J. O. F. Moike

Montag, 21. 2. 8 1/2 Uhr. V.
H. Gr. Instruktionsloge.

Salm- = Schmierseife,
Kbd. 60 Pf. Wascheife. Drauf
Reinliche, so lange Vorrat reicht,
bei **Glaser, Gartenstraße 63, L.**

Vereinigung

Orchester-Verein und Sing-Akademie
Mittwoch, 23. Februar, abds. 8 Uhr im Konzerthaus, Gartenstraße 39
Zehntes Abonnement-Konzert

Leitung: **Prof. Dr. G. Dohrn**
Mitwirkende:
Kammersänger **Karl Erb** (Tenor) aus München,
Männerchor der Sing-Akademie und
Wetzoldtscher Männergesangsverein.

Orgel: Musikdirektor **Ansorge.**
Ouvert. u. **Bachanale** (Pariser Bearbeitung) a. d. Oper „Tannhäuser“ **Wagner**
Fünf Lieder am Klavier **Schubert**
Eine Faust-Symphonie in drei Charakterbildern **Liszt**

Eintrittskarten: 5, 4, 3, 2, 50; Stehplätze 2 Mk.
bei **Julius Hainauer** und an der Abendkasse.

Bund für Schulreform.
Dienstag, den 22. Februar 1916, abends 8 1/2 Uhr, spricht Herr
Uniderrichtsprofessor **W. Stern** im Festsaal des Magdalenen-
Gymnasiums über:
„Jugendkunde in ihrer Bedeutung für die
Erziehungsfragen der Gegenwart.“

Gäste willkommen. Eintritt frei. Freie Ausprache.
Dienstag, 29. Februar, Kammermusiksaal,
8 Uhr

Franz v. Vecsey (Violine)
Bruch, Konzert Gmoll — Paganini, Konzert Ddur
Schubert-Wilhelmy, Ave Maria, Chopin, Nocturno Esdur,
Bach, Chaconne u. a.

Unvergesslich sein Spiel — Es war ein Ereignis von
unmittelbarer tiefgreifendster Wirkung (Wien).

Karten 3.20, 2.15, 1.05 Kgl. Hof-Musikalienhdl. Hainauer.

Sonntag, 27. Februar, abends 8 1/2 Uhr,

im **Kammermusiksaal des Konzerthauses**
unter der Schirmherrschaft
Sr. Exzellenz des Herrn Kommandierenden Generals
General der Infanterie **von Baumeister**

I. Vortrag des Ingenieurs **E. Ländorff**, Vors. d. Deutschen
Vereins für Sanitätshunde-Breslau:

„Der
deutsche Sanitätshund
im Weltkriege.“

II. Filmvorführung: Die Ausbildung und Verwundeten-
suche des Sanitätshundes.
III. Rezitation: Frau **Mary Urban** vom Thalia-Theater
in Hamburg: (9)

1) Im Ahrenfeld Detlev von Liliencron.
2) Im Argonnenwalde Anna Kirchstein.
3) Der Hauptmann und sein Hund Gustav Hochstetter.

Eintrittskarten zu 3 Mk., 2 Mk. und Stehplätze zu 1 Mk. im
Depeschensaal der Schlesischen Zeitung und im Verkehrsbüro
Barasch sowie in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen.

Mittwoch, 8. März, Gr. Konzerth.-Saal:
Konzert unter Leitung
von

Prof. Ernst WENDEL
mit dem Orchester des Bresl. Orchestervereins
(70 Musiker)

Solistin: **Gertrud Meinel** (Sopran).

Programm: Orchester: **Schillings**, Prolog zu Oedipus —
Strauss, Tod u. Verklärung — **Mahler**, 4. Sinfonie mit
Sopransolo — **Schmalstieg**, Hymnus an die Sonne f. Ges.
u. Orch. — Lieder v. **Schelpflug** u. **Fährmann.**

Am Klavier: **Erich Traxel.**
Karten 5.40, 4.30, 3.20, 2.15 und 1.50 Mk. (Stehplatz) Kgl. Hof-
Musikalienhdl. Hainauer.

Mittwoch, 1. März, Kammermusiksaal

Lieder- u. Balladen-Abend: Kammer Sänger
Alexander Heinemann
Am Klavier: **Paul Plöddemann.**
Karten: 3,20, 2,15, 1,05 Kgl. Hof-Musikalienhdl. Hainauer.

Sonntag, 5. März, 8 Uhr, Kammermusiksaal

Einmaliges Konzert (Violine)
Geheimrat **Prof. Willy**

Burmester.
Karten 3,20, 2,15, 1,05 Kgl. Hofmusikalienhdl. Hainauer.

Montag, 6. März, 8 Uhr, Kammermusiksaal

Kammermusikabend der Trio-Vereinigung
Dr. v. Poźniak - Fr. v. Szpanowski - H. Beyer.

Karten 3,20, 2,15, 1,05 Kgl. Hof-Musikalienhdl. Hainauer.

Der Beethoven-Abend von

Eugen d'Albert
wird auf **Freitag, 31. März**, verlegt.

Die gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.
Die Verlegung des Konzerts steht im Zusammenhang
mit der wegen Erkrankung von **Eva von der Osten**
aufgeschobenen Uraufführung „Tote Augen“ in Dresden.

Soeben erschien
Der Einfluß

der römischen Rechtsgeschichte auf
die Kriegsgebräuche der Gegenwart

Festrede zur Geburtstagsfeier des Kaisers
Von Professor **Dr. Rudolf Leonhard**

Preis 40 Pfennige
Verlag von **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau

M. Gerstel

10/11 Schweißdritzerstr.

Neue Frühjahrs-Modelle:
Jackenkleider — Teekleider — Aparte Blusen
Mäntel und Röcke.

Es ist ratsam, die Bestellungen schon jetzt
aufzugeben.

Bei Nerven- und Kopf-

schmerzen wirken **Jogal-Tabletten** rasch und sicher, selbst wenn
andere Mittel versagen. Kräftlich glänzend
beigefärbet. In allen Apotheken zu
1,40 Mk. und 3,50 Mk.

Jogal

Lieblich Theater

Heute Sonntag
2 Vorstellungen 2

Nachm. 3 1/2 Uhr!
Abends 8 Uhr!
(kl. Preise) (Einl. 6 1/2 U.)

In beiden Vorstellungen:

Auf ins Lieblich!

Ausstattungsstück in 9 Bildern mit Gesang und Tanz unter Mitwirkung von

Mizzi Parla
Annie Tharau
Georg Baselt

usw. Vorkommende Tänze ausgeführt von

30 Damen

3 neue aufsehenerregende Bühnenspiele:
Eisenbahn-Zusammenstoß,
Waldbrand,
Lieblich unter Wasser.

Vollständig neue Kostüme und Dekorationen.

Victoria-Theater

Heute Sonntag
2 Vorstellungen
3 1/2 und 8 Uhr.

In beiden Vorstellungen:

August Bumke

Schwank von O. Harting.
„Seln Vorleben“ | „Der schwarze Moritz“

T.T.

Licht-Spiele
Heute u. täglich:
Unser neues
Bomben-Programm!

Rud. Schilkrant!
Maria Orska!
Dorrit Weixler!

Das **tanzende Herz**.
Großes Gesellschaftsdrama in 4 Akten.
In den Hauptrollen:
R. Schilkrant und
M. Orska.
Ferner:
Ein Mann muß her.
Lustspiel in 3 Akten.
In der Hauptrolle:
Dorrit Weixler
u. d. übrige Programm.

Nur noch kurze Zeit! Circus Busch

Teleph. 3824.
Sonntag, den 20. Februar er.

2 Große Vorstellungen 2
um 4 und 8 1/2 Uhr.
In beiden Vorstellungen

„**Michel**“
Groß patriot. Ausstattungs-
Manegehaustück in 3 Akten
von **Paula Busch**.
Vorher das **Niesenprogramm**.
Vorverkauf: **Bigarenhaus**
Gust. Ad. Schleh, Schweidn.
Straße 9, Tel. 2219.
Nachmittags zahlen Kinder
unter 12 Jahren u. Militär
ohne **halbe Preise**.
Charge

Zoologischer Garten.
Heute Sonntag: **Konzert** Leitung: Kapellmeister **Krämer**.
Anfang 4 Uhr.
Eintrittspreis 50 Pf., Militär 25 Pf.
Son 5 Uhr ab: **Billiger Eintrittspreis 30 Pf.**
Militär 20 Pf.

Schiesswerder.
Heute, Sonntag: **KONZERT.**
Anfang 4 Uhr. Eintritt: 15 Pf., Militär frei.
Dauerarten gültig.

Fürstenhof-Weinstuben
I. Stock, Gartenstr. 79
Täglich Konzert.

Gemäß § 12 unserer Satzung wird auf
Montag, den 13. März 1916, nachmittags 5 1/2 Uhr,
eine **Mitgliederversammlung**
im Landtagsgebäude des Landeshauses in Breslau anberaumt,
wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.
Tagesordnung:
1) Entlastung der Jahresrechnung und Entgegennahme des Geschäfts-
berichts für 1915.
2) Bestätigung der Wahl eines Beisitzers im Vorstande.
Breslau, den 17. Februar 1916.
Sterbefälle
für die Beamten des Provinzialverbandes
von **Schlesien**.
Der Vorsitzende des Vorstandes.
Graeger,
Scheimer Regierungsrat.

Februar-Spielplan für „Grammophon“

Jadlowker, Hoffmanns Erzählungen
Plaschke Henke } **Meistersinger**
Kirchhoff-Beethoven Lieder
Knüpfer Undine
van Endert Volkslieder
Földesy Cello
Reutter Kriegsreperoire
Waldoff

u. a. m.
Alle Platten werden auf Wunsch
ohne Kaufzwang vorgespielt.

Grammophon-Spezialhaus G.M.
nur **Gartenstr. 47**
Fernsprecher 3449.

Neue Jackenkleider.

Es empfiehlt sich, schon jetzt nach neuen Frühjahrsmodellen aus den vorhandenen, noch billig gekauften modernen Stoffen Bestellungen zu machen.

HUGO COHN

Schweidnitzer Straße 27.

Wir empfehlen unser
modernes Stofflager
zur eleganten
Anfertigung nach Maß.
L. Dresel's (Handelsgesellschaft)
Ring 56 (Naschmarktseite).

Neueste
Frühjahrs-Modelle
sind eingetroffen.

Damen-Maß-Salon
Otto Mootz & Co.,
Blücherplatz 1718. Fernruf 4536.
Ecke Junkernstraße.

BAD KISSINGEN

Natürliche Mineralwässer

Rakoozy weltbekannt bei Stoffwechsellkrankheiten, Magen-, Darm-, Leber-, Herz- und Gefäß-Erkrankungen etc.
Maxbrunnen Heil- und Tafelwasser bei Katarrhen, Nieren-, Blasen-, Gallenstein- und Gicht-Leiden.
Luitpoldsprudel bei Erschöpfungszuständen, Tropenkrankheiten, Drüsenkrankheiten, Verdauungsstörungen, Magen- und Darmkatarrh, Frauenleiden, Gicht, Katarrhen der Luftwege etc.
Boskleter Stahlbrunnen bei Blutarmit, Bleichsucht, Erkrankungen der weiblichen Organe; hervorragende Erfolge bei Ernährungskuren.
Die Mineralquellen werden, wie sie der Erde entspringen, sorgfältig abgefüllt. Auf dieser rein natürlichen Füllung beruht die bewährte Heilkraft der Kurbrunnen, daher für Hauskuren sehr geeignet.
Arztg erhalten Vorzugsbedingungen sowie Proben kostenfrei. Man verlange Brunnenbeschriften, umsonst.
Überall erhältlich oder direkt durch die Verwaltung der K. Mineralbäder Kissingen und Bucklet.

Kaiser-Wilhelm-Café
Schweidnitzer Stadtgraben 12.
Täglich patriotisches
Doppel-Konzert.
Im Parterre
Damenkapelle Jehna.
Kaiser-Panorama.
— Ring 19, Bechersteite. —
Som 20. bis 28. Februar:
Montenegro.

Rote Mühle
(früher Moulin Rouge), 19
tägl. von 8 Uhr an geöffnet.
Den nächsten Kursus zur Aus-
bildung von
Röntgen- und Laboratoriums-
Affizientinnen
beginne ich Mitte März, Balduin
Reichung, Luisenplatz 14, 3-4 Uhr.
Dr. Silberberg.

Anfängliche ebg. Schweißer,
seit Anfang in Anweisungsfähigkeit
sich weiter, vasson. Anweisungsfähigkeit
wenn möglich, wo ihr Gehalt
gegeben würde, sich in d. Röntgen-
arbeit auszubilden, ev. im Sprech-
zimmer oder Laborator. Hier, auch
außerhalb, Gehalt nach Vereinbarung.
Zufuhr u. D 96 Weichh. d. Schl. 31

Hämorrhoiden!
Wer dauernd davon befreit sein
will, fordere anat. Broschüre mit
ärztl. Gutachten. Adl. priv. Apo-
thek. **Johannes Müller**, Breslau,
Schweidnitzer Str. 43a.

Körperpflege Schmiedebühne 54
3. Stod. 19
Fußpflege Rosenthalerstr. 6, I. r. [x]
Sachgem. Massage b. Schizas, Gicht,
Rheuma usw. b. **Anna Basdorf**,
Sadowastr. 14. I. (am Neub.-u. Lohel.)

Körperpflege **Elso** [x]
Sadowastr. 17, part. n. Hauptbldg.

Körperpflege [x]
Ton Wienecko, Teichstraße 1, II.

Körper- und Nagelpflege
Ernststr. 9, I, a. Hauptb. [9]

Gesichts- u. Nagelpflege
Tautenzienstr. 74, I. lks. [9]

! Schönheitspflege!
Paula Buschner, [5]
Sadowastr. 8, II. Etn. rechts.

Körperpflege [2]
Hembach, Ohlaustr. 84, 3. Stod.

Nagelpflege **Edith**
Penzig,
Grünstraße 5, hochpart. links. [6]

Elegante Ausführung in Hand-
und Nagelpflege. [x]
— Teichstraße Nr. 26, II. Etn. —

Gew. Körperpflege nach ärztl.
Vorschrift. Ohlaustr. 25, part. r.
Gewissenh. Körperpflege. [5]
Neue Gasse 20, II. a. d. Liebigshöhe. [9]

Körperpflege
[9] **Marie Otto**, Selbst. 58, I. Et.
Als ärztl. geprüft für Körper-
pflege, Rheumatismus, Schizas
empfiehlt sich **Fr. Hübner**, Neue
Teichstraße 30, II.

Fremdenpension
I. Ranges,
Blumenstraße 10, I.,
bist am Tauentzienplatz,
Schlaglich eingerichtete Zimmer
mit u. ohne Pension für kürzere
und längere Dauer. [2]

Töchterheim.
In m. II., vorn. Töchterh. u. zu
Neujahr und Ostern Plätze frei.
Nächste Nähe hoh. Lehranst. Vorzügl.
lang. Empfchl. Alles Nähere durch
den Propst. [x]

Borzügl. Pension
für Söhne aus guten Familien in
eleg. Stadt mit fam. höheren
Schulen, auch Landwirtschaftslehre
bei erfahrenem Philologen in Villa
mit Garten. In allen Fächern
Nachhilfe u. Beaufsicht. der Schul-
arbeiten. Borzügl. Referenzen. [x]

Näheres
Bock, Hauptmann a. D.,
Ziegenh., Grenadierstr. 3.
Oberstweiberbau Fremdenheim
b. Kamete.
Fernruf 146 Sonntags
am Sportplatz. Zentralheizung.
Broschüre durch **Fr. S. v. Kamete**.
Empfohlen durch **D. D.-B.** [6]

Musik Platten ODEON Musik Apparate

Neuaufnahmen

In Platten sind erschienen.

Auswahlsendungen in Platten stehen zu Diensten
* Verzeichnisse gratis. *

Leiter:
Odeon nur **Felix Kayser**
Junkernstr. 4
erster Laden
vom Blücherplatz.

Man achte: **Nur** neben dem **Münchener**
Augustiner-Bräu
Man adressiere genau: **Felix Kayser**.
Telefon Nr. 5508 Junkernstraße 4.

Konfirmation
Gesangbücher
in großer Auswahl
Kronen-Buch- u. Papierhandlung
Neue Teichstraße 23.

Elegantes eich. Schlafzimmer,
180 breit, Schrank m. Spiegel, 2 große Bettstellen m. Umbau
u. Apothekenschrank, 2 Nachtsch. Waschkommode m. Spiegel-
aufsatz und hohem Marmor, viel Matrassen, 2 Stühle für
885 Mk. zu verk. Tauentzienplatz 11, hochpart. rechts.

Wiener Schneiderkurse
für Damen besserer Stände.
Invert. eig. Garderobe, Prima-Refer. Prosp. gr. Wiener-Kurze 10 Nr.
Fran E. Richter,
evr. Lehrerin aus Wien, Breslau V. Gartenstr. 30, Ede Südmenstraße.

Schreibmaschinenarbeiten jeder
Art nach Diktat und Manuskript werden
durch geschulte Kräfte schnell und
diskret ausgeführt. — Verbriefungen mittels Koneo. — Tel. 158.
Selbstpostbriefe und Tagebücher.
Frieda Eisner, Kronprinzstraße 10.

Schreibmaschinen-Arb.-Bureau (seit 1899)
Marg. Weigert, Sadowastr. 64, I. Stod. — Telefon 7260.
Wissenschaftliche, techn. u. and. Arb. (Reisebriefe) nach Abschrift
u. Diktat. — Verbriefungen. — Stenogr. — Schnell, diskret.

Damen und Herren

aus allen Kreisen,
die an der Lösung einer äußerst wichtigen sozialen Frage der
Kriegsinvalidenfürsorge
mitarbeiten wollen, werden gebeten, ihre werthe Adresse unter
B H 3104 bei Rudolf Mosse, Breslau, niederzulegen. [4]

Zopfschleifen

aus Ia. reinleib. Tafelband, circa 2 1/4 4 1/4 5 1/4 7 1/4 cm breit,
in allen Farben, 1/2 m
14 28 27 38 Pf.
Freudenthal & Steinberg Nachflg.,
Schloßstraße 2.

Ein größerer Posten
fast neuer Stoff-Regale,
Musterkoffer, Ladentische,
Beleuchtungskörper
sehr preiswert zu verkaufen.
Handelsstätte Pokoyhof Birnbaum & Lustig.

Vornehme Herren- und Schlafzimmer-,
auch **Vorzimmer-**Einrichtung, neu oder wenig gebraucht, sucht
Jungeselle. Angebote unter **B O 563** an **Rudolf Mosse**, Breslau.

Perser-Teppiche billig!!

Es besteht die Absicht, während meines kurzen Aufenthalts
mehrere hochfeine, erstklassige Stücke in allen denkbaren Größen
wegen Baranschaffung zu ganz billigen Preisen zu
verkaufen.
Besuche und mündliche Offerten im Hotel können nicht
berücksichtigt werden, nur schriftliche Offerten an
Importeur W. Oppenheimer a. Berlin
z. Z. Breslau, Residenz-Hotel.

Landwirtschaftliches.

Organisationszwang.

Die Syndizierung des Viehhandels mußte kommen. Es ist bemerkenswert, daß die Viehhändler bezw. ihre Organisationsvertretung sich dagegen ausgesprochen haben, obwohl sie jetzt noch dabei das Übergewicht haben und selbst über die Unhaltbarkeit der herrschenden Mißstände im Vieheinverkauf bitter klagen.

Wir wiederholen aus Nr. 117 d. Ztg. nach der „Allg. Fleischzeitung“ die Ausführungen des Vorsitzenden des Westpreussischen Viehhändlervereins L. Mayer in der Versammlung der Viehhändler des Ostens zu Marienburg am 13. d. M.:

Man dürfe sich nicht verhehlen, daß in den letzten Monaten im Viehhandel Zustände eingetreten sind, die keineswegs geduldet werden dürften. In den Viehhändlerberufen hätten sich Leute eingestellt in der einzigen Absicht, recht schnell reich zu werden. Diese Elemente seien es, die dem Viehhandel am meisten schaden. Wer den Viehhandel zu seinem Lebensberuf gewählt und sich seine Existenz gesichert habe, werde sich nicht dazu erniedrigen, wüste Spekulation zu treiben.

Ein weiteres Unglück sei die Spekulation auf dem Gebiete der Konservenherstellung gewesen. Hunderte hätten auch hier geglaubt, schnell reiche Leute werden zu können. Und so sei denn der Umstand eingetreten, daß auf den Viehmärkten trotz des großen Viehangebots die Preise immer weiter in die Höhe gingen.

Diese Offenbarungen passen zwar schlecht zu der Resolution des Deutschen Viehhändlerverbandes und der Berliner Viehkommissionäre, die nur aus Patriotismus ihre Abneigung und Besorgnis gegen die Zwangsorganisation des Viehhandels überwinden wollen, aber sie sind um so lehrreicher, zumal sie unverblümt die Vieh- und Fleischsteuerung mit den Geminnen im Viehhandel erklären. Die Viehhändler haben damit ausdrücklich betont, daß am Kriegsviehhandel ungeheuer viel Geld verdient wird, — aber nicht von den Landwirten! Und das ist das Wichtigste; denn die hohen Marktpreise dienen anerkanntermaßen einer verwerflichen und staatsgefährlichen Spekulation. Dieser wuchernde Krebsgeschwür am Volke und Wirtschaftsleben unseres Vaterlandes muß auf alle Fälle und mit den allerschärfsten Maßnahmen bekämpft und unterbunden werden, und zwar mit dem Grundsatz, daß eine Lenkung nur dann berechtigt ist, wenn sie dazu dient, die heimische Produktion zu kräftigen. Das muß auch eine Hauptaufgabe für die neuen Viehhändlerorganisationen sein.

Leider fehlt diesen Organisationen die wichtigste Grundlage: die Hilfe vertrauter Produktionsgenossenschaften. Schuld daran haben die Landwirte selbst. Sie waren bisher zu lässig, nicht genug oder zu einseitig. Das ist auch in allen großen landwirtschaftlichen Tagungen zum Ausdruck gekommen, aber vielleicht auch jetzt immer noch zu wenig beachtet worden. Der Verbandsdirektor der schlesischen Raiffeisenvereine Landrat a. D. von Steinmann beklagte vor allem, daß der Großgrundbesitzer, der doch gerade mit seinem wirtschaftlichen und geistigen Übergewicht dabei berufen ist, einen gegenständlichen Einfluß auszuüben und mit gutem Beispiel voranzugehen, sich vielfach gleichgültig oder ablehnend verhält. Pastor Klein-Schreibersdorf lagerte schilderte aus 22jähriger Raiffeisenarbeit in seiner Gemeinde, wie herrlich sich gesunde genossenschaftliche Arbeit bewährt, nicht nur materiell, sondern auch ideell in wirtschaftlicher, sozialer und moralischer Hinsicht. Er hat es fertig gebracht, alle Landwirte seiner Gemeinde zu organisieren und eine vorbildliche Verbandsvereinsarbeit zu schaffen, alle Gemein-

mitglieder in friedlicher Interessenvertretung fest zusammenzuschließen, und er hat in dieser Aufgabe auch als Seelforger reichen Lohn geerntet. Nicht jeder Geistliche mag gleichbefähigt für solche Aufgaben sein; aber der vielfältige Segen, der ihnen innewohnt, sollte zur Aneignung anspornen und vor allem schon bei der Ausbildung der Theologen beider Konfessionen berücksichtigt werden; denn wenn ein Geistlicher auch wirtschaftlich seiner Gemeinde ein guter Hirte sein kann, dann wird er seiner kirchlichen Stellung am besten dienen und besser mit ihr vertraut werden, als allein durch kirchliche Amtshandlungen. Von gleichem Werte ist die Betätigung der Lehrer auf diesem Gebiete; auch ihnen würde eine Vorbereitung dafür wesentlich zustatten kommen.

Wenn allerorts die genossenschaftliche Arbeit auch nur annähernd so ausgeübt und durchgeführt wäre, wie in Schreibersdorf, Preis Lauban, dann wäre der Raiffeisen- bezw. Genossenschaftsseggen jetzt ein Kriegssieger, dann hätte es seiner 180 Kartoffelverordnungen, seines Schweinemassennordes und vieler anderer wirtschaftlicher Kriegsmassnahmen nicht bedurft, dann hätte es weniger Not gehabt um die Erzeugung und auch um die Verteilung der notwendigen Lebensmittel, und die schon vorhandenen Zentralorgane der Genossenschaften hätten der Reichs- und Staatsverwaltung die Bildung neuer, umständlicher, erschwerender Reichsstellen und Reichs-G. m. b. H.'s, der Landwirtschaft aber unendlich viel überflüssige Belastungen und Eingriffe erspart. Der begeisterte Beifall, den die lichtvollen Schilderungen des Pastors Klein in der Raiffeisenversammlung am 16. d. M. fanden, beweist, daß alle Genossenschaftler Mares Verständnis für ihre Arbeit befeelt, das bei allen denen, die den Wert dieser Selbsthilfe selbst erfahren haben, nichts zu wünschen läßt. Um so schärfer muß Neigung zu engherziger Eigenbröckerei verurteilt werden, die leider noch so viele von der Teilnahme an der Förderung gemeinsamer Berufsinteressen abhält. Nur unbegreifliche Kurzsichtigkeit und Mangel an Sinn für höhere Werte kann solche Zurückhaltung erklären, wo es nicht an Anregung und Gelegenheit zum Zusammenschluß Alle für Einen, Einer für Alle — fehlt. In dieser Zeit aber darf man erwarten, daß die Bereitwilligkeit überall vorhanden ist, da das Wohl des Vaterlandes davon abhängt und auch die Städte geneigt scheinen, mit dem Lande wieder in nähere Fühlung zu treten, wie die Teilnahme des Breslauer Magistrats auch an der Raiffeisentagung in erfreulicher Weise gezeigt hat. Besondere Genossenschaften lassen sich zwar nicht mit Surra schaffen, zumal jetzt, da es an tüchtigen Organisatoren mangelt, aber sie müssen geschaffen werden, und man sollte auch da nicht den Versuch mit Zwangsorganisationen scheuen. Ist erst ein einigendes Band, irgend ein gemeinsamer Interessenzwang vorhanden, dann werden die Zögerrunden bald erkennen, daß Einigkeit stark macht.

Zunächst gilt es, die vielfach leider noch vorhandenen Sonderbestrebungen, alte Vorurteile und Gegenstände zu überwinden, vor allem auch die unnütze Scheu der kleinen Besitzer, ihre wirtschaftliche Lage und Abhängigkeit zu offenbaren. Diese Scheu beruht meist auf wirtschaftlicher Schwäche, Neid, Mißgunst und verhängnisvoller Neigung zur Verheimlichung von Schulden und Mißerfolgen. Und diese Schwächen führen zu faulen Geschäftsverbindungen, und schließlich zum Zusammenbruch vieler Wirtschaften, sie untergraben die nachbarlichen Beziehungen, erziehlisches Zusammenarbeiten und gefährden den Dorffrieden. All diese alten Übel bilden einen Krebsgeschwür, der am Mark der Erzeuger unserer Volksernährung zehrt, dessen erfolgreiche Bekämpfung und Ausrottung eine wesentliche Stärkung der Produktionskraft bedeutet.

Auf dem bisherigen Wege organisatorischer Arbeit ist diesem Übel nur sehr langsam beizukommen. Die Erfahrungen drängen aber gewaltsam dazu, dem genossenschaftlichen Zusammenschluß leichter Eingang zu verschaffen. Man hat wiederholt die Übertragung des Innungswesens auf die Landwirtschaft erwogen, aber in Anbetracht der Verschiedenartigkeit der wirtschaftlichen Vorbedingungen davon abgesehen. Auch bei zweckentsprechenden ähnlichen Organisationsbestrebungen wird es nicht an Widersprüchen fehlen, ebenso wie feinerzeit das Wort Zwangsinnung bei der Organisation des Handwerks weite Kreise mit Gräueln erfüllte; aber die Entwicklung hat gelehrt, daß auch hier der Zwang heilsam ist; denn die Umbildung von freien in Zwangsinnungen nimmt beständig zu. In diesem Sinne wird auch die gegenwärtige Syndizierung des Viehhandels, wenn sie auch sonst nicht den erwünschten Erfolg haben sollte, dazu dienen, die Notwendigkeit landwirtschaftlicher Organisation zu unterstreichen und das Scheitern der Vertretungen des Handels auch zu bekräftigen, denn anders läßt sich ihre ablehnende Haltung nicht gut erklären.

Die Erfahrungen mit den neuen Maßnahmen werden — hoffentlich nicht hauptsächlich durch Mißerfolge — wertvolles Material für weitere Schritte bieten, das wie so manche andere Mittel und Kriegslehren schließlich unserem Wirtschaftsleben zum Segen gereicht.

Die Kraft der Selbsterhaltung, deren Bedeutung so lange unterschätzt wurde, muß mit allen Mitteln gefördert werden. Nicht nur, damit wir durchhalten und siegen, sondern damit unser Vaterland für alle Zeit gegen neue Gefahren wirtschaftlich besser gerüstet ist, als es die verhängnisvoll zunehmende Abhängigkeit vom Auslande vor dem Weltkriege gestattete. Dazu brauchen wir vor allem eine umfassende Organisation.

Die Große Landwirtschaftliche Woche in Berlin (21.—27. Febr.)

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, welche im vergangenen Jahre nur einige wenige Sonderausstellungen einberufen hatte, hat sich nunmehr zu einer umfangreichen Sitzungswoche entschlossen, da die lange Dauer des Krieges auch der landwirtschaftlichen Produktion ganz neue Aufgaben gestellt hat, für die jetzt die ersten Erfahrungen eines Jahres vorliegen. Sie beschränkt sich aber auf die Erörterung der allerdingendsten Fragen, deren Beantwortung die Lage gebieterisch erfordert.

Schon vom 17. bis 20. sind die Tagungen des Brandenburg. Obst- und Gartenbauvereins, des Vereins zur Förderung des Obst- und Gemüseverbrauchs in Deutschland, der Landw. Kammer und des Fischereivereins für Brandenburg vorausgegangen. Den Hauptteil der landwirtschaftlichen Sitzungen der nächsten Woche nehmen die Versammlungen der D. L. G. ein. Die Gesellschaft hat den größten Teil ihrer Sonderausstellungen und Ausschüsse zusammenberufen, sowie auch von ihren Abteilungen drei öffentliche Sitzungen neben der Hauptversammlung, die ebenfalls öffentlich ist. In dieser spricht Ökonometat Vibranz (Calvörde) über die Grenzen der Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft nach dem Kriege und Prof. Fischer von der Landwirtschaftlichen Hochschule über den Ersatz der fehlenden menschlichen und tierischen Arbeitskräfte durch mechanische Kraft, wobei namentlich die Motorflugarbeit berührt wird, welche sich der Landwirtschaft während des Krieges in weitgehendem Maße nutzbar gemacht hat. In der Dingerabteilung sprechen Prof. Boncompagni (Mottod), Geh. Rat Andrae (Braunsdorf), Prof. Vogel (Leipzig) über die Fragen der Vorkriegsbedingungen und Stallmistverwendung. Gegenüber den Handelsbürgern, mineralischen Aufsprungs sind unsere Wirtschaftsbünger, mit denen wir früher den ganzen Vertrieb haben bestreiten müssen, sehr in den Hintergrund getreten, was sich jetzt im Kriege gerächt hat.

Grundbesitz
in Grundbesitz, Hypotheken etc.

Emil Feige
Güter-Agentur Breslau 1
Tel. 7800 Gärtenbergstr. 5.
Aus- und Veräußerung von Rittergütern sowie Pachtungen werden durch mich in bewährter Weise vermittelt. Ausweislische Anerkennungen vorhanden.

Rittergut
Reg. Breslau, 2600 Morgen prima Boden, voller Viehbestand, sehr rentabel, b. 350 Mille Anzahlung, 16 zu verkaufen.

Rittergüter
Schloß 20 Zimmer, großer Park, Bade-, Schwimm-, Kegelbahn etc.

Rittergüter
von 500—12000 Morgen, in gut. Lage, für erntl. Reflexionen zu kaufen gesucht. Erbitte baldige Angebote unter Zusicherung prompter Disposition.

Rittergut od. Domäne
von 5—700 Morgen in Schlef. zu pachten. Nachzession nicht ausgeschlossen. Übernahme kann sofort erfolgen. Gefl. Ang. u. U 270 a. d. Gechl. d. Schlef. Stg.

Rittergut od. Domäne
von 5—700 Morgen in Schlef. zu pachten. Nachzession nicht ausgeschlossen. Übernahme kann sofort erfolgen. Gefl. Ang. u. U 270 a. d. Gechl. d. Schlef. Stg.

Rittergut od. Domäne
von 5—700 Morgen in Schlef. zu pachten. Nachzession nicht ausgeschlossen. Übernahme kann sofort erfolgen. Gefl. Ang. u. U 270 a. d. Gechl. d. Schlef. Stg.

Rittergut od. Domäne
von 5—700 Morgen in Schlef. zu pachten. Nachzession nicht ausgeschlossen. Übernahme kann sofort erfolgen. Gefl. Ang. u. U 270 a. d. Gechl. d. Schlef. Stg.

Rittergut od. Domäne
von 5—700 Morgen in Schlef. zu pachten. Nachzession nicht ausgeschlossen. Übernahme kann sofort erfolgen. Gefl. Ang. u. U 270 a. d. Gechl. d. Schlef. Stg.

Rittergut od. Domäne
von 5—700 Morgen in Schlef. zu pachten. Nachzession nicht ausgeschlossen. Übernahme kann sofort erfolgen. Gefl. Ang. u. U 270 a. d. Gechl. d. Schlef. Stg.

Rittergut od. Domäne
von 5—700 Morgen in Schlef. zu pachten. Nachzession nicht ausgeschlossen. Übernahme kann sofort erfolgen. Gefl. Ang. u. U 270 a. d. Gechl. d. Schlef. Stg.

Hochherrsch. Sitz
Vornehme Villa
lebhaftester Knotenpunkt im Riesengebirge,
Zusammenkunft aller Sommer- und Wintersportlustigen,
mit 14 Morgen gr. schönen Biergarten und Park, mit anstufendem 10 Morg. gr. eigenem Wald und gr. Tennisplatz,
14 gr. Zimmern, gr. Saal, eigenen Quellen u. Wasserleit.,
Den u. Zentralheizung, Warmwassererwärmung, Stallung,
verkauft ich zu sehr solidem Preise. Hypotheken mache ich bei größerer Anzahlung auf zehn Jahre fest.
Zuschr. unt. D 100 an die Geschäftsstelle d. Schlef. Stg.

Für Landwirte und Parzellierer.
Am 24. Februar 1916, vormittags 9 1/2 Uhr, soll von dem königlichen Amtsgericht zu
Reichenbach i. Schlef.
Zimmer Nr. 10, das zum Nachlasse des im Felde gefallenen Gutsbesitzers Arthur Thasler in Reichenbach i. Schl. gehörige
Stadtgut
in der Gesamtgröße von ca. 190 Morgen zum Zwecke der Erbteilung
versteigert werden.
Reichenbach hat ein Gymnasium und andere höhere Schulen und ist eine aufstrebende Stadt. Das Gut bietet deshalb für Landwirte mit Familie viele Vorteile. Die Lage des Aders bietet an verschiedenen Stellen günstige Gelegenheiten zum Parzellieren.
Nähere Auskunft erfordere man unter W 235 durch die Gechl. d. Schl. Stg.

Sofort zu kaufen gesucht:
Fabrikgrundstück
40- bis 50000 qm gross
nicht über 5 Bahnhstunden von Berlin an schiffbarem Wasser mit Bahnanschluss im Bereich eines Elektrizitätswerkes mit gutem Baugrund in Gegend mit Arbeiterbevölkerung.
Grundstücke mit modernem Fabrikbau werden bevorzugt.
Angebote mit genauen Angaben, Preis, Lageplan erbeten unter J Z 8685 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Rittergut bis 1000 Morgen bei 200 Mille Ann. zu kaufen gesucht. Zeitgeboten unter A 63 Gechl. Schlef. Stg.
Eruhl. Käufer sucht b. Anzahlung von 75000 M.

Rittergut
in Schlef. bald zu kaufen. Ausf. Angeb. vom Bes. unter Z 118 an Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.

Waldherrsch.
zu kaufen gesucht gegen sofortige Barauszahlung. Größe beliebig, bevorzugt werden Objekte mit möglichst kleiner Landwirtschaft und günstig zu Wasser oder Bahn gelegen. Gefl. Angebote u. L T 472 beförd. Rudolf Mosse, Leipzig. 9

Jagdgut
mit schönem Schloß, etwa 400 Morg. groß u. 4000 Morg. Jagdqu., alle Wildarten, Bez. Pignitz, herrlich am Walde gelegen, preiswert bald zu verkaufen. Ausf. unt. B 27 durch die Gechl. d. Schlef. Stg. 9

Tausch Jagdgut auf Grundstücke
mit 20000 M. Anzahl. Ang. verbet. Zuschr. u. D 87 Gechl. Schlef. Stg. 9

Tüchtig. Oberint. sucht Pachtung
mit eigenem Inventar, od. Pacht-administration. Zuschr. u. W 268 a. d. Gechl. d. Schlef. Stg. 9

Grundstücke mit verschieden. Zus.
zahlung gegen jagdbar. Güter zu verkaufen. Ang. verb. Zuschr. erbet. unter A 70 Gechl. Schlef. Stg. 9

Zinshaus in Gundsfeld
mit Obst- u. Gemüsegarten verkauft bei 5000 Mf. Anzahlung
Ewald Heibig, Bunsau.

Mit 10000 Mark
bietet sich in der Zwangs-Versteigerung günstig, bester Mietlage, gut gebautes, komfortables,
herrliches Zinshaus,
kleinen, verm. f. b. Wohnungen. Nach allen Abzügen bleiben bestimmt
jährlich 2000 Mf.
Zuschr. u. D 105 Gechl. Schl. Stg.

Bekanntes Logierhaus
in Schlef. Kur- u. Badeort, 12 Zimm. mit fast neuen Möbeln, sofort günstig zu verkaufen oder zu pachten. Nur mittelbare Vermehrer wollen sich melden unter U 268 an die Geschäftsst. d. Schlef. Stg. 9

Sehr vornehme Villa
Kleinburg, mit großem Garten, erstklassig gebaut, zu verkaufen. Angeb. unt. D 63 an die Geschäftsstelle der Schlef. Stg. 9

Für Brauerei-Restaurant
in nächster Nähe einer größeren Garnisonstadt Schlesiens, wird zum Antritt für 1. Juli d. J. militärfreier, kautionsfähiger

Pächter gesucht.
Nur wirklich tüchtige Fachleute wollen sich unter W 237 Geschäftsstelle der Schlef. Stg. bewerben.

Meine moderne Villa
in Kl. Heidau b. Dtsch. Lissa mit allem Komfort, 6 Zimmer, Bad, Tiefbrunnen m. elektr. Antrieb, sehr schönem Obst-, Gemüse- u. Biergarten, wegen Fortzug sehr preiswert zu verkaufen. A. Assel, Breslau, Nicolaitr. 65/68. Tel. 269.

Hausverwaltung mit Wohnung gesucht
für größeres Grundstück von älter. Beamten mit 15jähriger Erfahrung in Grundstücksverwaltung. Zuschr. u. D 49 Gechl. d. Schlef. Stg.

Logiervilla
im Schweizer Stil, in Bad Radolza gelegen, wird sofort unter besonders günstigen Bedingungen
verpachtet oder verkauft.
Das Objekt enthält 12 Fremdenzimmer, Rekrutationslokalitäten u. zahlreiche Nebenräume, Stallungen, Wagenremise, schönen Garten und würde sich auch zur Errichtung eines Gensungsheimes besonders gut eignen. Nähere Auskunft erteilt Herr L. Oberpostmeister Josef Koutek, Bronow (Wöhmen).

Logier-Villa Altheide,
erstkl. Mietslage, mit allem Komfort, 15 feinstmöbl. Zimmer, für 45000. Ang. 10000 Mf. zu verkaufen.

Logier-Villa Altheide,
erstkl. Mietslage, mit allem Komfort, 15 feinstmöbl. Zimmer, für 45000. Ang. 10000 Mf. zu verkaufen.

Logier-Villa Altheide,
erstkl. Mietslage, mit allem Komfort, 15 feinstmöbl. Zimmer, für 45000. Ang. 10000 Mf. zu verkaufen.

Logier-Villa Altheide,
erstkl. Mietslage, mit allem Komfort, 15 feinstmöbl. Zimmer, für 45000. Ang. 10000 Mf. zu verkaufen.

Logier-Villa Altheide,
erstkl. Mietslage, mit allem Komfort, 15 feinstmöbl. Zimmer, für 45000. Ang. 10000 Mf. zu verkaufen.

Logier-Villa Altheide,
erstkl. Mietslage, mit allem Komfort, 15 feinstmöbl. Zimmer, für 45000. Ang. 10000 Mf. zu verkaufen.

Logier-Villa Altheide,
erstkl. Mietslage, mit allem Komfort, 15 feinstmöbl. Zimmer, für 45000. Ang. 10000 Mf. zu verkaufen.

Logier-Villa Altheide,
erstkl. Mietslage, mit allem Komfort, 15 feinstmöbl. Zimmer, für 45000. Ang. 10000 Mf. zu verkaufen.

Grundstücke mit modernem Fabrikbau werden bevorzugt.
Angebote mit genauen Angaben, Preis, Lageplan erbeten unter J Z 8685 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Sichere Gristenz!
Phot. Atelier, konkurrenzlos, auch für Damen, mit Wohnung a. 1.4. z. verm. auch m. Grundst. zu verk. Kuschy, Bad Obernigk, Wea. Breslau. 12

Eisenhändler
sucht Fabrikations- od. H. Engros-geschäft zu kaufen. Zuschr. unter D 43 an die Gechl. d. Schlef. Stg.

18000 Mark
zweite Hypothek auf 3/4 Jahre zu 6% u. 1100 Mf. Damno, Breslauer Wohnhaus (zweifach, Mietsvertrag) zu verkaufen. Zuschr. unter U 277 an die Gechl. d. Schlef. Stg. 9

40000 Mark
zur 2. Stelle hinter 178000 Mf. auf erstklassiges Grundstück am Hauptbahnhof bei ca. 21000 Mf. Mietebald oder später gesucht. Zuschr. unt. D 83 Gechl. Schlef. Stg. 9

Hypothek 40000 Mf.
groß. Eshaus Breslau, mit erhebl. Damno zu verkaufen. Ang. verbet. Zuschr. u. D 86 Gechl. Schl. Stg. 9

30000 Mark
am 1.4. mündelicher a. gutes Objekt auszuheben. durch Paul Langer, Strichberg Schl., Güterbüro, Tel. 608.

5 Mille
als Darlehn von Selbstgeber gegen Sicherstellung gesucht. Gefl. Zuschr. unt. D 28 Gechl. d. Schl. Stg.

200 Mark zu leihen gesucht
nur v. Selbstgeber geg. monatl. Zins. Zuschr. u. D 92 Gechl. Schlef. Stg.

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hat sich daher seit Kriegsbeginn bestrebt, die möglichst hohe Ausnutzung der Wirtschaftsdünger in jeder Hinsicht zu fördern. Die Tierzuchtabteilung verhandelt an der Hand von Vorträgen von Prof. Fingerling (Leipzig) und Geh. Rat Janzen (Königsberg) über den Nährstoffmangelbedarf unserer Fleischtiere. Wir haben bislang im allgemeinen nur Klagen über Futtermittelnot und Mangel der Verteilungsorganisation gehört; wir müssen aber darüber hinaus zur wissenschaftlich begründeten Erkenntnis der Möglichkeiten der Futtermittelherstellung und der Anpassung an die gegebenen Verhältnisse gelangen. Es muß, wenn auch unter Vereinfachung der Fleisch- und Milchleistung, gelingen, die vorhandenen Futterquellen, die ja früher zur Fütterung eines verhältnismäßig höheren Viehstandes gereicht haben, in zweckgemäßester Weise auszunutzen, um auch den längsten Krieg durchhalten zu können. In der Betriebsabteilung wird an der Hand von Vorträgen des Ökonomen Dr. Siegers über die Stellung der Landwirtschaft im Arbeitshaushalt des Volkes gesprochen.

Die Versammlungen finden statt im Architekturhaus, Wilhelmstraße 29/30, Hauptversammlung Donnerstag 2 Uhr, Düngeverteilung Mittwoch 10 Uhr, Betriebsabteilung Mittwoch 2 Uhr, Tierzuchtabteilung Dienstag 2 Uhr.

Mit der Tagung ist eine Ausstellung der in Vorbereitung stehenden neuen Maschinen und Geräte verbunden. Es sind eine große Zahl Pflüge, Walzen, Drillmaschinen, Erntemaschinen, Düngerebreiter, Schrot- und Knochenmühlen, Mähmaschinen, Trocknungsapparate, Wagen und Pumpen als neu angemeldet. Die Ausstellung findet in der Hagenstraße (Schultheiß) in den Tagen vom 21. bis 23. Februar statt. Sie ist von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends geöffnet.

Die dem Institut für Gärungsgewerbe angehörenden Vereine tagen in der großen Woche. Dies sind der Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland, der Verein deutscher Kartoffelzüchter und der Verein der Stärke-Interessenten. Außerdem wird vom Institut für Gärungsgewerbe eine Kartoffelausstellung der deutschen Kartoffel-Kulturstation veranstaltet. (23. bis 25. Februar.) Der neugegründete Torfstreuberband e. V. hält am 22. Februar eine Versammlung ab. Wie immer tagen auch diesmal die Mitglieder des Vereins deutscher Kornweidengärtner, der Verein zur Förderung des Absatzes deutscher landwirtschaftlicher Maschinen, die Pferdezüchtervereinigung über ganz Deutschland und der Klub deutscher Geflügelzüchter, der Verein deutscher Leichwirte mit der Karpfenproduzentenvereinigung, der Fischereiverein für die Provinz Brandenburg, der Klub der Landwirte, der seine Geschäftsräume schon seit Jahren in den Dienst der großen Landwirtschaftswoche stellt, (am Dienstag Vortrag mit Abendessen), der Berliner Verein deutscher Landwirtschaftsbeamten (50. Generalversammlung), der Verein für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege und der vierde Landfrauenrat (22. Februar), der Reifenscheiner Verein für landwirtschaftliche Frauenschulen auf dem Lande, der Ständige Ausschuss zur Förderung der Arbeiterinnen-Interessen.

Abgeschlossen werden die Velehrungen und Anregungen der diesmaligen großen Woche durch einen Unterrichtskursus für praktische Landwirte und Verwaltungsbeamte in der Landwirtschaftlichen Hochschule, von dieser gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg veranstaltet.

Das „Maschinenpferd“.
Unter Mitwirkung des sächsischen Landeslandwirtschaftsrates hat die Markantfabrik Automobilfabrik eine „Universalmaschinerie“ für landwirtschaftliche Zwecke hergestellt, über deren Arbeit als „Maschinenpferd“ Professor Dr. Strödel (Leipzig) seinerzeit auf Grund mehrerer Versuche in der Praxis in der Zeitschrift des Landeslandwirtschaftsrats und der landwirtschaftlichen Zeitschrift in dem Reichs- und Auslandsgeschäft gütig berichtet hatte. Die Konstruktion beruht auf Vorschlägen eines praktischen Landwirts H. Cordes, auf dessen Anregung der Landeslandwirtschafts-Gesellschaft stattfindende Ausstellung neuer landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte in der Zeit vom 21. bis 23. Februar 1918 in Berlin zur Schau. Herr Cordes

macht uns hierzu folgende Mitteilungen: Diese kleine Maschine, ein vierräderiger Wagen im Gewicht von 1500 Kilogramm, wird durch einen vierzylinderigen, luftgekühlten 35-PS-Motor angetrieben. Die Maschine kann mit ihren automobilen Vorderrädern sozusagen auf dem Platze drehen; sie kann daher auch auf selbst sehr hügeligen Ländereien gebraucht werden. Die Bewegungen können während des Betriebes vom Sitz aus durch den Fahrer mittels zweier, ihm bequem zur rechten Hand liegender Hebel bewirkt werden. Zum Steuern dient das Handrad. Alle Betriebe sind dicht eingekapselt, an ihnen braucht sich die Bedienung nicht zu vergrämen, so daß die ganze Bedienung die denkbar einfachste ist. Am Schwungrad des Motors ist eine Nockenmechanik angebracht, so daß die Maschine auch zum Betriebe aller anderen Maschinen der Wirtschaft vorteilhaft benutzt werden kann. Sie macht somit den gesamten Wirtschaftsbetrieb viel einfacher, unabhängiger, bequemer und billiger. Die Frühjahr- und Herbstbestellung kann damit drei- bis viermal schneller und viel besser bewirkt werden, besonders die Frühjahrbestellung. Auch die Ernte kann viel schneller und besser damit besorgt werden. Schon der durch den einmaligen Gebrauch der Maschine bei einer Frühjahrbestellung und Ernte erzielte Vorteil kann den Preis der Maschine, 8000 Mark, vollständig decken. Ebenso schon allein die Ersparung des Unterhalts von 8 Pferden.

Auch im forstwirtschaftlichen Betriebe kann die Maschine vorteilhaft verwendet werden zur schnelleren und billigeren An- und Abfuhr von Hölzern aus Schlägen und von Sägemehl oder Sägemehlstationen, sowie zum Heranholen von geschlagenen Hölzern mittels Drahtseil aus solchen Schlägen, Sämpfen oder Lagern, die für Pferde unzugänglich sind. Auch zum An- und Abfuhr von Grubenböden oder Feuerholz gleich im Schlage zu schneiden, kann sie gute Dienste leisten.

Wenn die Neuerung all diesen Verheißungen in vollem Umfange entspricht, dann wäre ihre Anschaffung gerade jetzt von ungeheurem Vorteil, und die Berliner Versuche werden gewiß sehr viele Landwirte zu einem Besuch der Ausstellung veranlassen.

Veranschaffung von Saatkartoffeln.

* Zu diesem Gegenstande erhalten wir von Dr. S. W. eine Zuschrift aus dem Felde, in der u. a. ausgeführt wird:

Es ist klar, daß wir im Jahre 1918 noch mehr Kartoffeln werden anbauen müssen, als 1915. Dankbar hat man es daher begrüßt, daß Stadtverwaltungen und andere Behörden Land zum Gemüse- und Kartoffelanbau billig zur Verfügung stellen, und dankbar wird man es begrüßen, wenn die Stadtverwaltungen, die Gartenbesitzervereine, die landwirtschaftlichen Vereine und Gossenschaftlichen sich jetzt der Aufgabe der Veranschaffung der für das ganze Land nötigen Pflanzkartoffeln unterziehen. Der Bedarf an Saatkartoffeln wird auch deshalb mehr und mehr steigen, weil man erkannt hat, daß mittlere und große Knollen geänderte Saatkartoffelarten und damit höhere Erträge bringen. Weiter ist jetzt eine Ergänzung der natürlichen Düngemittel durch künstliche dringend geboten, um möglichst hohe Ernten zu erzielen. Die Vorräte an Stickstoff- und phosphorhaltigen Düngemitteln müssen allerdings in erster Linie zur Getreide- und Zuckerrübenanbau verwendet werden, doch kann die Stallmistdüngung zu Kartoffeln mit sehr gutem Erfolge durch eine Kalidüngung ergänzt werden. Hierzu eignet sich am besten das sogenannte 40-prozentige Kalisalz, von dem mindestens 1 Zentner, besser jedoch 1 1/2 Zentner auf den Morgen verwendet werden. Die ertragsteigernde Wirkung etwa angewendeten Stalldüngers oder anderer Stoffe, wie z. B. Straßenschlamm, Kompost usw., wird sich bei Anwendung des 40-prozentigen Kalisalzes noch erhöhen, und Kali haben wir in Deutschland reichlich. Dringend notwendig ist auch eine möglichst frühzeitige Bestellung und Abnahme der Düngemittel, damit sie rechtzeitig angewendet werden können. Das alles trifft auch für die von uns besetzten Gebiete zu, deren Erzeugnisse die Heimat entlasten sollen. Die großen Mengen Stalldünger, die hier zur Verfügung stehen, werden am besten durch sofortiges Auseinanderfahren und Ausbreiten des Düngers auf dem Felde und möglichst baldiges Unterpflügen ausgenutzt. Gerade durch ausgebreiteten Saatkartoffelanbau im besetzten Gebiete kann eine wesentliche Entlastung des Heimatlandes eintreten, aber die rechtzeitige Veranschaffung genügender Mengen einwandfreien Pflanzgutes ist auch hier Vorbedingung.

Zuckerrübenbau im Kriege.

n. Der Einfluss des Krieges auf den Zuckerrübenbau und die Frage der Zuckerrübenzüchtung

erörtert eine von Domänenrat Ebnard Meher in Arlebrichswert (Thüringen) veröffentlichte Schrift, die ein gedüngtes aber klares Bild von den Erfahrungen des Rübenbaues im Kriege sowie von den Zusammenhängen dieses Wirtschaftszweiges mit unserem gesamten Wirtschaftsleben und ferner wertvolle Ratschläge für den Rübenbau bietet. Hierbei betont sie die Notwendigkeit möglichst frühzeitiger Anbauflächen für Zuckerrüben, weist auf die besondere Ertragsfähigkeit bei dieser Anbaufläche hin, zumal durch Kalistickstoff die Düngungsfrage befriedigend gelöst sei. Die Schrift ist kostenlos vom Verfasser zu beziehen und fernzeichnet in tabellarischen Anbauergebnissen die Erfolge der Friedrückschwert Rübenzüchtungen, die besonders quantitativ überlegen.

„Zur Erschließung des deutschen Hebelandes.“

* über die Notwendigkeit der inneren Kolonisation sowie über die Dringlichkeit der Kultivierung und Besiedlung unserer Moore und Obdländereien sind sich die Kenner der Verhältnisse längst klar. Es ist aber von großem Wert, daß diese Einsicht auch in weiteren Kreisen, namentlich in landwirtschaftlichen, tieferen Eingang findet, um für die großen Arbeiten, die auf diesem Gebiete noch geleistet werden müssen, Verständnis und willige Förderung zu erlangen. Ein bei Paul Parey in Berlin erschienenenes Buch (Preis gebunden 3,50 Mk.), welches obigen Titel trägt und von Dr. Venno Jaroslaw eingeleitet und herausgegeben worden ist, will in diesem Sinne wirken. Es gibt in seinem ersten Teile zunächst eine allgemeine Übersicht des Obdländersproblems selbst und läßt im zweiten eine Auswahl geeigneter Aufsätze aus sachkundigen Federn über Einzelfragen des großen Problems folgen. Wie der Titel besagt, behandelt die Schrift vor allem die Erschließung des deutschen Hebelandes. Die nicht minder wichtige Kultur und Besiedlung der Hoch- und Niedermoorgebiete tritt demgegenüber in den Hintergrund. Ferner wird die bodenpolitische Seite der Obdländerkultur als die vorläufig wichtigste Frage erörtert und hauptsächlich die landwirtschaftlichen Nutzungsmöglichkeiten der Heide besprochen. Das Buch legt sich also gewisse Beschränkungen auf, die durch ein tieferes Eingehen auf die behandelten Stoffe aufgewogen wird. 16 Tafeln mit 21 guten Abbildungen sind dem inhaltreichen Texte beigegeben. In einem Anbange finden sich die einschlägigen Kriegsverordnungen, eine Zusammenstellung der während des Krieges ausgeführten Moor- und Obdländprojekte und eine Statistik der preussischen Kreise mit mehr als 3000 ha Moor- oder Obdlächen.

Vom Breslauer Produktenmarkt.

Das Futtermittelgeschäft ist mit Ausnahme von einigen Wöchenden des sogenannten K-Futters, jetzt ganz auf die Zentral-Einkaufsgesellschaft oder die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H. Berlin übergegangen. Das seit einiger Zeit angebotene Heidekraut, ein Ertrag für Rindvieh, wurde in größeren Mengen umgekehrt. Am Heu- und Strohmarkt bleiben die Zufuhren weiter sehr klein und alle Sorten Heu und Stroh, die an den Markt kamen, wurden zu den staatlichen Höchstpreisen umgekehrt. Der Handel darf für gebundenes oder gepreßtes Heu 50 A, für lose verpacktes Heu 80 A ausblagen. Die staatlichen Höchstpreise für Stroh haben eine Änderung dahin erfahren, daß vom 14. Februar bis 30. April für Heidekrautstroh 6 M, gepreßtes Stroh 5,75 M, ungepreßtes Maschinenstroh 5,50 M, für Stroh 7,50 M für 100 kg bezahlt werden darf. Der für den Handel angebotene Zusatz beträgt 8 Proz. Am Samereienmarkt machte das Konsumgeschäft gute Fortschritte und bestand äußerst lebhaft. Nachfrage nach allen Weizenarten mit Ausnahme von Weibliche. Bei den sehr geringen Zufuhren ist die Stimmung für fast alle Artikel äußerst fest und zeigt sich bereits Mangel an feineren Qualitäten. Weibliche lag sehr fest und Angebote von schlechterer Ware fehlen vollständig. Auch ist zu verzeichnen, daß die Preise anderer Weizenarten schwer zu beschaffen. Weibliche liegt weiter ruhig und es fanden nur geringe Umsätze in feinerer Ware statt. Für Weibliche war wesentlich mehr Interesse und es gingen größere Mengen von den Lägern an den Konsum über, so vorläufig noch unveränderten Preisen. Schwedische Weizen in feinerer Qualität mehr gekauft werden, um die Nachfrage auf befriedigende Quantitäten in mittlerer und besserer Qualität ist wenig angeboten. Bei ausreichendem Angebot und zu unveränderten Preisen fand Timothy wenig Beachtung. Majoratier in meist leichter Ware werden schwach angeboten und dafür wieder höhere Preise gefordert. Ertragslose in gelblicher, guter neuer Ware war fast gar nicht am Markt, und die Preise hierfür sind noch weiter in die Höhe gegangen, jedoch naturgemäß der Umsatz sehr klein bleibt. Die ruhige Stimmung für Munkelrübenhalten hielt weiter an. Die Nachfrage nach Luzerne war bedeutend reger, und bei steigenden Preisen werden die Bestände immer kleiner. F. M.

22000 Mk.
als 1. und einzige Hypothek auf
Wiengrundstück in Griesberg, Schl.
zum 1. Juli 1918 gef. Kauf.
unt. Z 210 Schl. d. Schl. Bg. 19

24000 Mark
II. Hypothek mit 2000 Mk. Erlaß
an verkaufen. Offerten ersünder
Reflektanten unter D 33 an die
Geschäftsst. d. Schl. Bg.

Landwirt
sucht größeren Kapitalisten
als Geschäftsteilhaber, da bisheriger
gefallen. Näh. nur Selbstref. briefl.
unt. O 24 Schl. d. Schl. Bg. 19

Fuchswallach,
ca. 4 Jahre alt, 1,72 gr., stark, vert.
Rösner, Altweinsdorf b. Glas.

**Lahmes pflastermüdes
Pferd**
auf Gut bei Breslau wird in
Fluge genommen.
Prüfer, Gneisenauplatz 8/9.

Tragende Stuten
versichert einchl. Leibesfrucht 19
Subdirektor O. Barban, Breslau,
Neue Fachsenstr. 21. Tel. 8648.

Hochtrag. braune Stute,
1,60 gr., 7 J., mit könlgl. Deckstein,
8. vert. Ditfur. 10. Wolke.

Dunkelbraunen Wallach,
4 J., 1,70 groß, sehr schöner Ein-
spanner verkauft
Dom. Wangschül, Kr. Gr. Warten-
berg, Post Schreiberdorf.

Ein Paar Wagenpferde
Dunkelchimmel, bildhübsch, fromm
und zuverlässig, ohne Untugend u.
Fehler, 1,64 groß, 5- und 6jährig,
Str. Bresl. für 4600 Mk. veräußert.
Wag. u. W 204 Schl. d. Schl. Bg. 19

Zwei starke Pferde,
1,72 groß, fromm, garantiert für
schweren Zug, verkauft
Niederst. Niederrathen
bei Wittellstine.
Tel. Wunselburg 19a.

**Mittlerer oder starke
Wagenpferde,**
Stuten, auch einzeln, sucht zu kaufen
und erb. Angebote
Dr. Schneider,
Gurtich b. Stehlin. Fernspr. 87.

Selbstgeberfirma,
handelsgerichtlich eingetragen, gibt Darlehen ohne Bürgen auf Schuld-
schein, Hausstand (steuerverbindend), Wechsel etc. an solvente Per-
sonen. Auch Betriebskapitalien. Durchschnittsjahreumsatz zirka
100.000 Mk. eigene Auszahlungen. Näheres durch
M. Pankalla, Breslau, Viktoriastr. 24, I.

In Hamburg gut eingeführter
Kaufmann
wünscht noch einige lohnende Vertretungen zu übernehmen;
würde sich ebl. einer besonders guten Sache ganz widmen.
Gest. Zuschr. unter H. V. 8952 an Rudolf Mosse, Hamburg.

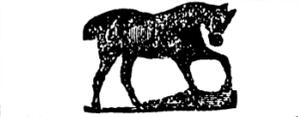
**Ein frischer Transport
von 34 starken
Arbeitspferden**
eben eingetroffen.
Dieselben eignen sich für Expediente,
Brauereien und Dominium, darunter
**mehrere Einspanner,
sowie 2 Paar
erstaunliche
Wagenpferde**
sich zum sofortigen Verkauf.

Reinhold Niesler,
Pferdehandlung, Binzenstr. 3. Telephon 3617.

Stelle zum Verkauf
ein Paar starke schwere
schwarzbr. Wallache, Arbeitspferde,
einen sehr schönen 4jährigen
Fuchswallach, Wagenpferd,
und verschiedene gute reelle andere Pferde.
Oskar Kappler, Gant. Fernsprecher 107.

**Ein neuer Transport
auter, junger schwerer
Arbeitspferde,**
passend für Landwirte und Brauereien, ist eingetroffen und stehen
zum sofortigen Verkauf bei
Tworoger & Rosenberg,
Walfischgasse 7, am Wachtplatz.
Tel. 4105.

Als Transportleiter
für Rennpferde, Reit- u. Vollblut-
Zuchtpferde usw. empfiehlt sich reisef-
ähig, gut empfindl., zuverlässig, Mann
vom Fach. Adr.: **Rob. Osswald,**
Breslau IX, Herfstraße 21. 13



Ein neuer,
großer Transport
von ausnahmsweise schweren und
starken 3- und 4jährigen
Arbeitspferden
ist soeben eingetroffen und stelle
ich denselben von heute ab zum
sofortigen Verkauf; darunter be-
finden sich einige zur Zucht ge-
eignete Stuten.

Artur Scholz,
Steinau a. d. Oder.
Fernsprecher 100.

**15 starke Arbeitspferde
auch einige Mittelpferde**
sufort zu verkaufen
Kendortstraße 104.

Gefahrenere Wagen
1 fast neuer sechsst. Jagdwagen.
1 leichtes Coups, 2 moderne Halb-
gedeckte, 2 fast neue Halbverdeck-
vis-à-vis-Wagen, 1 gut erhalten,
vierstiger Plauwagen, 2 wenig
gebr. Omnibusse, mehrere moderne
Dogecaris mit Gummi, neue mod.
sechsst.ige Kutschen-Jagdwagen,
Parkwagen, Selbstfahrender,
Landsünger und Halbgedeckte.

**1 neues vierst. Coups,
ganz preiswert,
und mehrere Handwagen,
neu, billigst,
1 wenig gefahrener Mollerei-
Kannentransportwagen.
Wagenbau, Neufel-
dorf, Post Welsdorf (Schles.), Fern-
ruf 16, sucht zu kaufen:
20 schwarzb. Kuhkälber
im Alter bis zu einem Jahr.**

**Ein großer Transport
3- und 4jähriger
besonders starker
Arbeitspferde**
ist wieder eingetroffen u. stelle denselb.
von mir in Reichenbach, Gant. Hof zur
Deutschen Krone, G. Joppich, zum
Verkauf.

Adolf Kroker
aus Breslau,
a. St. Reichenbach in Schles., Deutsche Krone, Fernspr. 554.

Freitag, am 25. Februar 1918, vormittags zehn Uhr,
werden hier auf unserm Hof
Berlin N., Watsstraße 22/24
freiwillig etwa **40 bis 50 große u. kleine
Pferde** versteigern lassen.

Allgemeine Berliner Omnibus- u. W.-Ges.,
Berlin W. 8, Krausenstraße 10.

Reitpferd,
Wallblut, Goldfuchs, Kasanenst.,
4 J., 1,72 m gr., sehr schön, Pferd,
ganz fehlerlos u. sehr schön, lammt,
ohne Untug., sehr schnell u. aus-
dauernd, m. hervorr. auffallend.
schw. Wangen, sehr gut geritt,
leicht zu reiten u. sehr kräftig, ganz
tafelst. Weinen u. Wufen, über mittl.
Gew., sehr i. Wa., für nur 3200 M.
zu verkaufen. Besichtigung Breslau,
Zuschr. u. Z 75 Schl. d. Schl. Bg. 19

Benutze u. neue Wagen
ca. 75 Wagen abgeber. 19
Zeile sehr gütig. Gelegenheitsläufe,
6 Heberrollwagen, viele Handwagen,
2-4radrig, 1-4radrig, 1-4radrig, 1-4radrig,
15 Pony- u. Parkwagen, 5 Dogecaris,
Landsünger, Landauer, 1 hochlegant,
Jagd-, mit Scheibell., 2-4-6st., 6st.,
Kutschwagen, 1 Spinne, Halb-
landauer, 4 leichte Halbgedeckte, ein
Gew., sehr i. Wa., für nur 3200 M.
zu verkaufen. Besichtigung Breslau,
Zuschr. u. Z 75 Schl. d. Schl. Bg. 19

Räude der Pferde
Befragen Sie Ihren
Tierarzt über die schnelle
und sichere Wirkung von
Cutasy!
nach
In kürzester Frist zeigen
sich an den kahlen
Stellen junge Haare.
Fabrik
Aeskulap-Apotheke, Breslau I.

**Hochtragende Kühe
oder Kalben**
kauft Dominum Rybna bei
Friedrichshagen OS.
**10 hochtr. Kühe
oder Kalben**
kauft Dom. Gr. Sawitz
bei Buschowa, R. Breslau.
3
Sehr starke
schles. Zugosjen,
an schwere Arbeit geöhnt,
verkauft Dom. Conradsdorf
bei Sahnau, Fernruf Sahnau 181.



Bullen,
selten schön in Form und Farbe,
gibt aus seiner Herde, die von den
besten und milchreichsten Herden
Dachpreußen abstammt, ab. (4)
Dom. Obsendorf
b. Buchwald, Kr. Neumarkt.

Wasserbullen
wegen Futter- und Platzmangels
zum Weitermästen ab Station
Natorb, den Rentner zu 70 Mark
ohne Untergewicht, bahnamtliches
Gewicht maßgebend. Angebote an
Oberleutnant Niedinger,
Tarnowitz O.S.

Gebirgszuchtschaf
3 starke, gesunde, circa vier
Jahre alte (10)
und ein
brauner Wallach,
ausgest. und gesund, circa 1,65
groß, verkauft, da überzählig,
Rittergut Nieder Altwaldersdorf
bei Gabellshardt.
Tel. 58.

C. Schmitz,
Biehlommissions-Geschäft,
Mühlheim a. d. Ruhr,
übernimmt den kommissionarischen
Verkauf jeder Art von Schlachtvieh
bei bester Verzierung. (1)
Referenzen: Deutsche Nationalbank,
Mühlheim-Ruhr. Voranmeld. erw.

Kaufe
jeden Posten (9)
Schlachtvieh
zu höchsten Tagespreisen
für Seereslieferung.
J. Fleischhauer,
Teleph. 3073, Königsplatz 7.

70-80
Prima Säuferschweine
jed. Größe verkauft bei Bestätigung
Dom. Nieder-Kunzendorf. (3)
Kreis Wüsterberg, Teleph. Nr. 8.
Suche einen sehr wachsam
stübenreinen Hund
(nicht Windhund) zu kaufen. Zufuhr
u. D. 25 Geschäft, d. Schl. Sta.

Ein großer Hund
wird in gute Pflege aufs Land ge-
nommen. Angebote unter W 241
a. d. Geschäft, d. Schl. Sta. (10)
Gut englische weiße Bulldogge
Küde, ist in gute Hände zu ver-
geben. (10)
Nicolai-Stadtgraben 7, II.

Neufundländer,
Rüde, 1 Jahr alt, prachtvolles Tier,
sehr wachsam, jedoch nicht bissig,
Hunderlieb und stübenrein, verkauft
umständehalber zum Preise von
80 Mark. (2)
A. Holscher, Administrator,
Mit Rarmunkau, Post Radlau O.S.

Grill. Deutsche Schäferhunde,
Dobermann, Wied.-Terrier, Zwerg-
affenpinscher, rauhaarige Pinscher,
Rehpincher, Wolfspitz, Boxer verfit.
Morezintz, Lehmbaum 84, I. Et.
Sünger, deutscher Schäferhund,
Rasse, gesucht Breslau II, Mariabilf.

Wachhunde.
Verkaufe 1 h. Schäferhund, 2 J.
alt, wolfsgrau, groß u. stark, äußerst
scharf u. wachsam, mann-, hof- u.
schußfest u. geht nicht zurück; auch
1 brauner Dobermannhund als Hof-
u. Stubenwachhund, sind bill. abzug.
Kreuzburg O.S., d. 18. Febr. 1916.
Sezuka, Polizei-Sergeant.

Saatkartoffel
kauft mit Genehmigung der Pol.
Regierung zu hohen Preisen (10)
Leo Salinger, Breslau XIII,
Fernruf 3730.

Saat-Kartoffeln!
kauft und offeriert (10)
H. Jonas, Reife,
Kartoffel-Furage-Großhandl.,
Sege. 1858, Tel.-Nr. 67 u. 122.

Saatkartoffeln
Kaiserkrone, frühe Ertrags-
reiche, Up to date, Landrat
Ravenstein, Wohlmann 34,
Horo, Bismarck u. andere Sorten,
anerkanntes Saatgut, abzugeben. (10)
Leo Salinger,
Kartoffelgroßhandlung,
Breslau XIII, Fernruf 3730.

Saatkartoffeln
Kaiserkrone, frühe Ertrags-
reiche, Up to date, Landrat
Ravenstein, Wohlmann 34,
Horo, Bismarck u. andere Sorten,
anerkanntes Saatgut, abzugeben. (10)
Leo Salinger,
Kartoffelgroßhandlung,
Breslau XIII, Fernruf 3730.

Saatkartoffeln
Kaiserkrone, frühe Ertrags-
reiche, Up to date, Landrat
Ravenstein, Wohlmann 34,
Horo, Bismarck u. andere Sorten,
anerkanntes Saatgut, abzugeben. (10)
Leo Salinger,
Kartoffelgroßhandlung,
Breslau XIII, Fernruf 3730.

Saatkartoffeln
Kaiserkrone, frühe Ertrags-
reiche, Up to date, Landrat
Ravenstein, Wohlmann 34,
Horo, Bismarck u. andere Sorten,
anerkanntes Saatgut, abzugeben. (10)
Leo Salinger,
Kartoffelgroßhandlung,
Breslau XIII, Fernruf 3730.

Saatkartoffeln
Kaiserkrone, frühe Ertrags-
reiche, Up to date, Landrat
Ravenstein, Wohlmann 34,
Horo, Bismarck u. andere Sorten,
anerkanntes Saatgut, abzugeben. (10)
Leo Salinger,
Kartoffelgroßhandlung,
Breslau XIII, Fernruf 3730.

Von Mittwoch, den 23. d. M. ab stehen bei mir
große Transporte
Prima schwarzbunte, hochtragende
Kühe und Kalben
aus den besten Niederungsherden
zum preiswerten Verkauf.
J. Fleischhauer,
Breslau, Königsplatz 7.
Telephon: 3073. Stallungen Zahnstr. 31.

52. Zuchtviehauktion d. Prignitz-Verbandes
am Mittwoch, den 8. März 1916, vormittags 10 Uhr, in Lenzen (Elbe),
Wittenberge-Lüneburger Bahn, auf dem Schützenplatze für
Zuchtbullen, Färsen und Kühe.
Zum Verkauf kommen ca. 110 Bullen, sowie eine Anzahl Färsen u. Kühe.
Kontrollvereine seit 1904, von 1912 ab pflichtmäßig,
staatl. Tuberkulose-Erkennungsverfahren.
Kataloge versendet ab 25. Februar kostenlos die Geschäftsstelle
in Wittenberge, Wilhelmstraße 11/12, Fernruf 196. (12)

Montag, den 21. d. Mts., trifft ein
großer Transport
prima schwerer, hochtragender
Kühe und Kalben,
Ostfriesen aus der Altmark,
zum preiswerten Verkauf bei mir ein.
N. Kleemann,
Nicolai-Stadtgraben 10.
Telephon: 2239 Stallungen:
Friedrich-Wilhelm-Straße 86.

Jungvieh
kaufe zu den höchsten Tagespreisen
und bitte um Angebote.
Eugen Meyerstein, Breslau II,
Palmstraße 31. Tel. 6495. (9)

Zur Militärlieferung kaufe
jeden Posten Schlachtvieh
ganz gleich welcher Gattung, desgleichen
jeden Posten Schweine.
Sichle höchste Preise.
Otto Sommer,
Breslau, Bischofstraße 13. Telephon 714

Stammzuchterei
des großen weißen Edelschweines (Yorkshire) zu
Gallowitz, Kreis Breslau,
empfehlen aus seiner vielfach prämierten
gesunden, abgeharteten Herde
Zuchttiere jeder Altersklasse
Haltung im Freien. — Ausgedehnter Weidgang.
Telephon No. 25 Rothsdörben.
Die Herde erhielt am letzten Zuchtviemarkte und
Mastschweineausstellung 5 Preise, darunter den
1. Preis der Stadt Breslau. (9)

Herzogliche Leichverwaltung Brimkenau (Schlesien)
offeriert, so lange die Vorräte reichen
**1- und 2-förmige Galizische
Spiegelfarphen**
sowie
**1- und 2-förmige schnellwüchsige
Besatzschleien.** (9)

Gräfl. Dankelmannsche Leichverwaltung
Gr. Peterwitz, Kr. Trebnitz
offeriert, so lange Vorräte ausreichen, ferngefundene, aus hochgezüchteten,
schnellwüchsigen, widerstandsfähigen und
mit ersten Preisen prämierten
Züchtungen stammend (8)
**ein-, zwei- und dreiförmige la.
Galizier Edelfarphen**
sowie
zweiförmige Besatzschleien.

Für bedeutende Saatkartoffelgroßhandlung, welche lt. Genehmigung
der Pol. Regierung zum Saatkartoffelhandel zugelassen ist, bitte um
Saatkartoffel-Offerten
ab jeder Verladestation.
Jacob Benjamin,
Fernspr. Nr. 62.
Landesprodukten-Großhandlung,
Gramschütz, Kr. Glogau.

Saatgutwirtschaft Großwiera, Kr. Schweidnitz,
bietet an in bestmöglicher Ware:
Roten und gelben Esenendorfer Rübensamen
bekannte Maschinen 50 kg 54 Mk.
Pohls weiße Riesen
und kleines Quantum
Mohrenweisers von viel viel
Dauerrüben von höchstem Nährwert 50 kg 60 Mk.
Dom. Rat Rosendentscher.

400 Zentn
frühe Saatkartoffeln
(Kaiserkrone) hat abzugeben (10)
Grat Haugwitz'sche Majorats-
verwaltung Schloß Krappitz O.S.
Alle Sorten Speise-, Saatk., Fabrik-
u. Futterkartoffeln, Runkelrüben, Zuckerrü-
ben, Speise- u. Pferdemöhren, Stroh-
rüben, Kohlen u. Gemüse all. Art, Heu u. Stroh
kauft, Pressen, Särfelmaschinen, etc. grat.
D. Boermann, Berlin-Schöneberg,
Grünevaldstr. 63, Amtshaus 9546 u.
9547. Tel.-Adr.: Fouragehaus Berlin.
Staatl. Erlaubnis zum An- u. Verkauf
von Saatkartoffeln für das Reichs-
gebiet vorhanden. Täglich Einfäufer
gegen hohe Provision gesucht. (8)

Saatkartoffeln!
Ich habe die Genehmigung zum
Handel mit Saatkartoffeln von
der oberen Verwaltungsbehörde und
bitte um Offerten. (12)
M. Gottheiner, Namslau.
Teleph. 39.

Fabrikkartoffeln
und
Zuckerrüben
kauft
Brennerei Großstein.

Kartoffeln
kauft mit höchst zulässigen Preis-
aufschlägen (10)
Leo Salinger,
Kartoffelgroßhandlung,
Breslau XIII, Fernruf 3730.

Kartoffeln-kauf
Paul Jonass
BRESLAU
Augustastr. 141 Fernspr. 6188

Kaufen jeden Posten
Speise- und Fabrik-
Kartoffeln
zur sofortigen Lieferung. (3)
Erfahrungsgemäß Breslau.

Speise- und Fabbrikartoffeln
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Schnellwüchsigen und erbitet Angebote
Simon Mugdan,
zum Handel f. Saatkartoffeln
Breslau, Salvatorplatz 2. (12)

Alle Sorten
Fabrik- u. Speisekartoffeln
kauft zu höchsten Tagespreisen ab
Station gegen Kasse.
Jullus Dorek, Quaritz, Kr. Glogau.
Fernsprecher 16.

Fabrikartoffeln
zahle 22 Pf. v. % ab Station. (10)
Leo Salinger, Breslau XIII,
Fernruf 3730.

Fabrikartoffeln
für die Genossenschafts-Brennerei
Polgen kauft und zahlt für das
Prozent Stärkegehalt 22 Pfa.
Pietrusky, Bernsdorf,
Post Stolpen. (12)

Kaufe
4- bis 500 Zentner
Frühkartoffeln
(Kaiserkrone und andere).
Paul Laqua,
Schönborn bei Breslau.
Tel. 460.

3000 Ztr. Speisekartoffeln
gekauft. Rentner 4,25 Mk.
Gemeindevorstand Kobsberg O.S.
Laufende Saatkartoffeln
(Kaiserkrone u. frühe Rofen) gegen
200 Ztr. Ammonial
oder **300 Ztr.**
Ammonial-Superphosphat
Knauer, (12)
Dom. Kurzdorf, Kr. Kraustadt (Pol.).

Saatkartoffeln!
Wohlbekannt - Wohlmann - Wohl-
mann 34 - Silezia - Wöhms
Erfolg - Wöhms Saffia - Land-
rat v. Nabenstein - Up to date -
Reford - Bismarck 6,60 Mk. pro
Ztr. Kaiserkrone - Frührosen -
Ella - Indine 9,35 Mk. pro Ztr.
M. Gottheiner, Namslau.
Telephon Nr. 39.

**Saat-
Speise-
Fabrik-
Kartoffeln**
kauft jeden Posten
mit allen gesetzlich zulässigen höchsten
Preisaufschlägen (9)
Jos. Joh. Böhm,
Kartoffelgroßhandlung
Breslau 2. Teleph. Nr. 5883.

Saatgutwirtschaft
Dom. Ober-Lobendau
bietet an die von der Landwirt-
schaftskammer anerkannte
Bavaria-Gerste,
fast frei von Staubbrenn, standfest
u. sehr ertragreich, für bessere Böden
geeignet, zu 62 Mk. pro 100 kg.
Jung.

Kartoffeln, Gemüse u. Konserven
größere Posten zu kaufen gesucht. (12)
Rüchenberw. d. Gr.-Holl. Bion.-Regt. 29, Posen.

Leute-Verpflegung.
Für die auf Gütern u. Industriebetr. beschäft. Arbeiter liefere ich
eine neuartige **Milchsof** von vorzügl. Geschmack u. größter
gef. gesch. nahrhafte Qualität. Sofort gebrauchsfähig.
Vielfach an Behörden u. Gemeinden bereits verkauft, auch zur
Volksernährung. Der Preis der Milchsof stellt sich auf ungefähr
20 Pfa. Preis 82 Mk. der Rentner. Probepaket 8 Mk. unter Nachnahme.
Vertriebsstelle für Schlesien:
W. Vietense, Breslau I,
Oblauerstr. 2. (10)

**Strube's roten Schlanstedter
Sommer-Weizen,**
von der Schlef. Landwirtschaftskammer endgültig anerkannt, offeriert
mit 88 Mark p. 100 kg in schönster Saatware
Saatgutwirtschaft Eulendorf, Post und Bahn Wagnern bei Breslau.
Säde sind einzufenden. (13)

Zur Saat!
Japhet-Sommerweizen,
Rentner 18 Mk. ohne Saat, hat abzugeben Dom. Soltan bei Kröben.
Saatgetreide
von der Saatkartoffelstelle der Landw.-Kammer für Schlesien geprüft und
auf Reifeprüfung untersucht, verkauft zu den von der L.-K. festgesetzten
Saatkartoffelpreisen: (13)

1) Schlanstedter S.-Weizen (ohne Grannen) 99 %
2) Germania-Gerste 98 %
(Sommer-Kroggen ausverkauft.)
Die Majoratsverwaltung Beschütz, Kreis Trebnitz.
Lieferung erfolgt in Käufers Säden oder in neuen Säden zum
Selbstkostenpreis berechnet per Nachnahme. (16)

**A. Saatgutwirtschaft Nieder-Poischwitz
Fischerhof,**
Station Jauer, Bez. Liegnitz, Fernruf Jauer 101,
bietet seine durch die Landwirtschaftskammer zu Breslau anerkannten
Frühjahrsaatgut an wie folgt. Preis für 100 kg:
Strube's roten Schlanstedter Sommerweizen,
38 Mark
Strube's Hafer,
44 Mark
Gesforderte Säde, 100 kg fassend, 2 Mark. (16)

Lochows Gelbhafer ausverkauft.
Wer Interesse an schneller Lieferung hat, füge der Bestellung das
Bekundungsschreiben seines Landrates bei (Bundesratsverordnung
v. 28. 6. 19. 8. 1915). (16)
Fischer.

**Original Janetzki's Früher Sommerweizen
ausverkauft.** (12)
Saatgutwirtschaft Waltdorf.

**Origin. Capeter Schweinemastschrot
Haferersatz
Milchkraftfutter**
patentamtlich geschützt. (10)

Glänzend bewährte Futtergemische, hergestellt aus nur hochwertigsten
Restanteilen. Anfragen an Futtermittelzentrale Georg Reime & Co.,
Breslau 9, Kreuzstr. Nr. 5.
Telephon 7851-7852.

Roßflachs und Wollflachs
kauft die
Schlesische Flachsaufbereitungs-Anstalt
in Tschirne, Kreis Breslau. (9)

Rothholz-Versteigerung.
Aus den Forstschubbezirken Buchwald, Reuhof-Neumen, Sacrau-
Dobrischau und Reobschütz sollen
Donnerstag, den 2. März 1916,
von vorm. 9 Uhr ab, im Hotel „Zum Rautenfranz“ in Wüsterberg
in Schlef. (Breslau-Mittelwalder Bahn) nachbezeichnete Hölzer
meistbietend verkauft werden:

42 Starke-Eichen	40-90 cm	Mitten-Durchm. ca.	79 Jm
27 Eichen	30-39 "	"	22 "
52 Eichen	unter 30 "	"	18 "
7 Eichen-Ropfhölzer	"	"	4 "
54 Weißbuchen	21-45 cm	Mitten-Durchm. ca.	19 "
19 Ahorn	22-52 "	"	9 "
108 Birken	20-44 "	"	37 "
4 Hülstern	33-48 "	"	3 "
67 Erlen	21-60 "	"	50 "
113 Linden	28-69 "	"	188 "
28 Aspen	21-35 "	"	9 "
74 Tannen- u. Ficht.-Stämme	24-60 "	M.-Dm. (b. 30 m lg.) ca.	177 "
7 Nm Eichen-Rußschichte	"	84 Nm Erlen-Rußrollen	"
12 Erlen	"	63 Nm Linden-	"
6 Rothbuchen-Rußrollen	"	20 Nm Aspen-	"

Entfernung der Schläge vom Bahnhof Reuhof (Breslau-
Mittelwalder Bahn) beträgt 2 bis 10 km. Aufmaßlisten gegen
Schreibgebühr durch den Forstfretär erhältlich. Auf Ansuchen
werden die zum Verkauf kommenden Hölzer borgezeigt.
Großherzoglich Sächsisches Forstamt
Heinrichau (Bez. Breslau).

Wer liefert gegen sofortige Kasse (12)
Thomasphosphatmehl
(Sternmarke). Angebote erbittet
Kühn, Göllschau b. Haynau i. Schles.

Saat-Sommerweizen
1. Abf. v. Orig. Strube's Schlan-
stedter in Prima-Dualität verkauft
Dom. Gr. Wilkau,
Kr. Rimpisch. (10)

Sieger-Hafer
zur Saat gibt ab p. 100 kg 40 Mk.
franko Station Canth in Käufers
Säden.
Fehrl. Reichenstein'sche
Gutsverwaltung
Beitau b. Canth. (12)

**Zaeger's Birschener
Imperial-Gerste,**
anerkannte Originalsaat. (9)
100 kg 60 Mk. ab Station gibt ab
Zaeger, Birschau b. Ober-Glanze
anerkannte Saatgut-Wirtschaft. (12)

Schlef. Landgerste zur Saat
nach den Untersuchungen der Landwirtschaftskammer 100% Reinheit und 99% Keimfähigkeit p. 100 kg 52 Mt. ab Wartofsch oder Strehlen, und
S Ztr. Gelbklee
garant. feinfrei Ernte 1914, per 50 kg 70 Mt., hat abzugeben
Dr. Schneider,
Gutsh. b. Strehlen, Fernruf 87.

Sommerweizen zur Saat
Gerste
Gelbklee
offertiert " " [4]
Paul Nierle, 6. Nikolai-Str. 22.

Strubes Schlanstädter Sommerweizen zur Saat
hat in bester Qualität abzugeben
Erbhöftheil Thomitz, (3)
Kott Nordansmühl, Kreis Nimschitz,
Dom. Schlanitz,
Kreis Breslau, Stat. Kobrowitz,
verkauft zur Saat (5)

Sapfel-Sommerweizen
und
Sanna-Gerste.
Zur Saat empfiehlt
Heils Frauentgerste,
pro 100 kg 52 Mt., von der Landwirtschaftskammer für Schlesien anerkannt. Reinheit 100%, Keimfähigkeit 100%. (2)
Saatzgutwirtschaft Malkwitz, Kreis Breslau.

Deffentl. Verkauf.
Montag, den 21. d. M., vorm. 10 Uhr, werde ich in der hiesigen Getreidemerkhalle für Rechnung von es angeht öffentlich meistbietend verkaufen:
110 Ztr., 26 Ztr. und 20 Ztr.
Wollkleeaat
laut Mustern. Übernahme und Stoffe Breslau.
Hermann Kadlauer, vereideter Handelsmakler.

Schlef. neuen Gelbklee
in eig. Betriebe entkultiviert empfiehlt preiswert (9)
Herrmann Basch, Liegnitz
1a Wollklee, Weißklee, Schwedischklee, Gelbklee, Luzerne, Roggen
offizieren in bester Qualität
Louis Eekersdorff, K.-G., Brieg, Bez. Breslau.
Telephon 7 und 47. (9)

Schlef. Gelbklee
in vorzüglicher Qualität und Farbe hat abzugeben (3)
Dom. Tschuchen
bei Canth.
Prima, garantiert neue
Pommerische Geradella
offertiert so lange noch vorräthig (3)
Arthur Heydemann, Namslau,
Saatzgutgeschäft. Telephon Nr. 12.

Zuckerrüben
zu kaufen gesucht.
Brennereiverwaltung Koppitz OS.
Mohrrüben
Futterrüben
Zuckerrüben
kauft jedes Quantum waggonweise ab allen Stationen (9)
Fonragegrahndlung
H. Jonas, Reiffe,
gegründet 1858.
Telephon Nr. 57 u. 122.

3000 Ztr. Zuckerrüben
auch in kleineren Posten
zu kaufen gesucht.
Gutsverwaltung Nubdorf bei Friedland OS.
Främendorfer
Süßrübenfamilien

Främendorfer
aus ausgewählten, auf Massen-ertrag, Nährwert und Haltbarkeit gezielten Mutterrüben gewonnen, verbürgen höchste und sichere Erträge auf allen Bodenarten.
Preisliste auf Wunsch.
Otto Cimbal,
Saatzgutwirtschaft, (9)
Friedland in Schlesien.

Spelz-Spreu
haben waggonweise abzugeben
Prager & Co., Glas
(Telephon 36). (10)
vom Produzenten (9)
Drachballen Roggen- und Weizenstroh
zu kaufen gesucht.
C. H. Bittlich, Nikolai OS.
Erfab für Streu-Stroh!
sehr ergiebig und billig, offertiert
J. Guttmann, Breslau 1.
Wer kann mir eine Fabrik
Wferbedingung
nach Breslau geg. zahl. abgeh?
Zufuhr. u. D 23 Gewicht. d. Schl. Stg.

Witwe
mit passender Dame in Briefwechsel treten. Nur Damen, die Lust u. Liebe zur Landwirtschaft haben u. denen ein gemüthl. Heim liegt, kommen in Betracht. Einbeirat erwünscht. — Witwe nicht ausgekl. — Strengste Verschwiegenh. zugleich u. verlangt. Zufuhr. erb. u. W 230 Schl. Stg.

Witwe
mit passender Dame in Briefwechsel treten. Nur Damen, die Lust u. Liebe zur Landwirtschaft haben u. denen ein gemüthl. Heim liegt, kommen in Betracht. Einbeirat erwünscht. — Witwe nicht ausgekl. — Strengste Verschwiegenh. zugleich u. verlangt. Zufuhr. erb. u. W 230 Schl. Stg.

Witwe
mit passender Dame in Briefwechsel treten. Nur Damen, die Lust u. Liebe zur Landwirtschaft haben u. denen ein gemüthl. Heim liegt, kommen in Betracht. Einbeirat erwünscht. — Witwe nicht ausgekl. — Strengste Verschwiegenh. zugleich u. verlangt. Zufuhr. erb. u. W 230 Schl. Stg.

Witwe
mit passender Dame in Briefwechsel treten. Nur Damen, die Lust u. Liebe zur Landwirtschaft haben u. denen ein gemüthl. Heim liegt, kommen in Betracht. Einbeirat erwünscht. — Witwe nicht ausgekl. — Strengste Verschwiegenh. zugleich u. verlangt. Zufuhr. erb. u. W 230 Schl. Stg.

Witwe
mit passender Dame in Briefwechsel treten. Nur Damen, die Lust u. Liebe zur Landwirtschaft haben u. denen ein gemüthl. Heim liegt, kommen in Betracht. Einbeirat erwünscht. — Witwe nicht ausgekl. — Strengste Verschwiegenh. zugleich u. verlangt. Zufuhr. erb. u. W 230 Schl. Stg.

Witwe
mit passender Dame in Briefwechsel treten. Nur Damen, die Lust u. Liebe zur Landwirtschaft haben u. denen ein gemüthl. Heim liegt, kommen in Betracht. Einbeirat erwünscht. — Witwe nicht ausgekl. — Strengste Verschwiegenh. zugleich u. verlangt. Zufuhr. erb. u. W 230 Schl. Stg.

Witwe
mit passender Dame in Briefwechsel treten. Nur Damen, die Lust u. Liebe zur Landwirtschaft haben u. denen ein gemüthl. Heim liegt, kommen in Betracht. Einbeirat erwünscht. — Witwe nicht ausgekl. — Strengste Verschwiegenh. zugleich u. verlangt. Zufuhr. erb. u. W 230 Schl. Stg.

Witwe
mit passender Dame in Briefwechsel treten. Nur Damen, die Lust u. Liebe zur Landwirtschaft haben u. denen ein gemüthl. Heim liegt, kommen in Betracht. Einbeirat erwünscht. — Witwe nicht ausgekl. — Strengste Verschwiegenh. zugleich u. verlangt. Zufuhr. erb. u. W 230 Schl. Stg.

Witwe
mit passender Dame in Briefwechsel treten. Nur Damen, die Lust u. Liebe zur Landwirtschaft haben u. denen ein gemüthl. Heim liegt, kommen in Betracht. Einbeirat erwünscht. — Witwe nicht ausgekl. — Strengste Verschwiegenh. zugleich u. verlangt. Zufuhr. erb. u. W 230 Schl. Stg.

Witwe
mit passender Dame in Briefwechsel treten. Nur Damen, die Lust u. Liebe zur Landwirtschaft haben u. denen ein gemüthl. Heim liegt, kommen in Betracht. Einbeirat erwünscht. — Witwe nicht ausgekl. — Strengste Verschwiegenh. zugleich u. verlangt. Zufuhr. erb. u. W 230 Schl. Stg.

Witwe
mit passender Dame in Briefwechsel treten. Nur Damen, die Lust u. Liebe zur Landwirtschaft haben u. denen ein gemüthl. Heim liegt, kommen in Betracht. Einbeirat erwünscht. — Witwe nicht ausgekl. — Strengste Verschwiegenh. zugleich u. verlangt. Zufuhr. erb. u. W 230 Schl. Stg.

Witwe
mit passender Dame in Briefwechsel treten. Nur Damen, die Lust u. Liebe zur Landwirtschaft haben u. denen ein gemüthl. Heim liegt, kommen in Betracht. Einbeirat erwünscht. — Witwe nicht ausgekl. — Strengste Verschwiegenh. zugleich u. verlangt. Zufuhr. erb. u. W 230 Schl. Stg.

Gasöl 0; 870/900
12000 kg in Eisenbehältern ab Lager Schmiedefeld b. Breslau hat abzugeben
Otto Nass, Breslau 13.
Fernspr. 3677.

Skripturen, Alken, Zeitungen, Bücher, Journale
unter Garantie zum Eintampfen kauft zu höchsten Preisen
L. Klemptner & Co., Breslau, Teleph. 4194.

Gelbe Erdrüben
hat abzugeben
Fleischer, Breslau VII,
Südendstraße 50. Telephon 5586.

Zuckerrüben
für Brennereizwecke sucht zu kaufen
Dom. Lieblich b. Hansdorf, Bez. Liegnitz.

Birkennußholz!
Auf der Chaussee Brieg—Oppeln zwischen Schurwald und Warkwitz stehen von Station 19,0 bis 21,4 = 212 Stück als Nutzholz verwendbare Birken, welche an den Bestbietenden verkauft werden sollen. (10)
Schriftliche Angebote sind bis zum Montag, den 28. Februar d. J., vormittags 11 Uhr, an den Unterzeichneten einzusenden. Die Bedingungen können gegen Einzahlung von 50 Pfennig in Briefmarken vom Unterzeichneten bezogen werden.
Faltenberg OS., 14. Februar 1916.
Der Kreisbaumeister, Steinert.

Landhölzer
Kaufe von Forstverwaltungen u. Gemeinden alle Arten
Oscar Freund, Breslau 5.
Als Ersatz für Stroh, Torfstreu u. Spreu offerieren zu Streu- u. Futterzwecken feines u. grobes

Heidekraut
zu billigsten Preisen frachtfrei jeder Station, dagegen kaufen jeden Posten

Landesprodukten-Export
Muscat & Co. m. b. H.
Breslau VII, Teleph. 5932.
Telegr.-Adr. „Exporthaus“.

Heidekraut
offizieren (4)
Lipschütz & Peiser, Breslau I.

Heidekraut
zu Streuzwecken offertiert zur sofortigen Lieferung waggonweise sehr billig (9)
Fonragegrahndlung
H. Jonas, Reiffe,
Gegr. 1858. Tel. 57 u. 122.

Heidekraut
zu Streu- und Futterzwecken geeignet gibt ab
Philipp Kornblum, Breslau 6,
Fernspr. 1332.

Heidekraut
in Waggonladungen zur baldigen u. späteren Lieferung haben anzubieten (3)
Haase & Co., Breslau 5
Kraftfutter, Kunstdünger.
Tel. 4099.

Heidekraut und Waldstreu
offertiert preiswert (14)
Paul Nierle, 6. Nikolai-Str. 22.

Spelz-Spreu
haben waggonweise abzugeben
Prager & Co., Glas
(Telephon 36). (10)
vom Produzenten (9)
Drachballen Roggen- und Weizenstroh
zu kaufen gesucht.
C. H. Bittlich, Nikolai OS.

Erfab für Streu-Stroh!
sehr ergiebig und billig, offertiert
J. Guttmann, Breslau 1.
Wer kann mir eine Fabrik
Wferbedingung
nach Breslau geg. zahl. abgeh?
Zufuhr. u. D 23 Gewicht. d. Schl. Stg.

Witwe
mit passender Dame in Briefwechsel treten. Nur Damen, die Lust u. Liebe zur Landwirtschaft haben u. denen ein gemüthl. Heim liegt, kommen in Betracht. Einbeirat erwünscht. — Witwe nicht ausgekl. — Strengste Verschwiegenh. zugleich u. verlangt. Zufuhr. erb. u. W 230 Schl. Stg.

Witwe
mit passender Dame in Briefwechsel treten. Nur Damen, die Lust u. Liebe zur Landwirtschaft haben u. denen ein gemüthl. Heim liegt, kommen in Betracht. Einbeirat erwünscht. — Witwe nicht ausgekl. — Strengste Verschwiegenh. zugleich u. verlangt. Zufuhr. erb. u. W 230 Schl. Stg.

Witwe
mit passender Dame in Briefwechsel treten. Nur Damen, die Lust u. Liebe zur Landwirtschaft haben u. denen ein gemüthl. Heim liegt, kommen in Betracht. Einbeirat erwünscht. — Witwe nicht ausgekl. — Strengste Verschwiegenh. zugleich u. verlangt. Zufuhr. erb. u. W 230 Schl. Stg.

Witwe
mit passender Dame in Briefwechsel treten. Nur Damen, die Lust u. Liebe zur Landwirtschaft haben u. denen ein gemüthl. Heim liegt, kommen in Betracht. Einbeirat erwünscht. — Witwe nicht ausgekl. — Strengste Verschwiegenh. zugleich u. verlangt. Zufuhr. erb. u. W 230 Schl. Stg.

Witwe
mit passender Dame in Briefwechsel treten. Nur Damen, die Lust u. Liebe zur Landwirtschaft haben u. denen ein gemüthl. Heim liegt, kommen in Betracht. Einbeirat erwünscht. — Witwe nicht ausgekl. — Strengste Verschwiegenh. zugleich u. verlangt. Zufuhr. erb. u. W 230 Schl. Stg.

Witwe
mit passender Dame in Briefwechsel treten. Nur Damen, die Lust u. Liebe zur Landwirtschaft haben u. denen ein gemüthl. Heim liegt, kommen in Betracht. Einbeirat erwünscht. — Witwe nicht ausgekl. — Strengste Verschwiegenh. zugleich u. verlangt. Zufuhr. erb. u. W 230 Schl. Stg.

Witwe
mit passender Dame in Briefwechsel treten. Nur Damen, die Lust u. Liebe zur Landwirtschaft haben u. denen ein gemüthl. Heim liegt, kommen in Betracht. Einbeirat erwünscht. — Witwe nicht ausgekl. — Strengste Verschwiegenh. zugleich u. verlangt. Zufuhr. erb. u. W 230 Schl. Stg.

Witwe
mit passender Dame in Briefwechsel treten. Nur Damen, die Lust u. Liebe zur Landwirtschaft haben u. denen ein gemüthl. Heim liegt, kommen in Betracht. Einbeirat erwünscht. — Witwe nicht ausgekl. — Strengste Verschwiegenh. zugleich u. verlangt. Zufuhr. erb. u. W 230 Schl. Stg.

Für sofort
Lagerraum — 5000 qm im Parterre —
mit Bahngleisanschluss
gesucht.
Zufuhr. unter D 102 Geschft. d. Schlef. Stg.

Trinitasstr. 12,
nahe Sonnenplatz, Hochpart. 4-Zim.-Wohn., Bad, Gas, Bad, zu verm. (8)

Neudorfstr. 20,
nahe Gartenstr. u. Hauptbhf., hpt. 5 Z., Bad, elektr. Nachtbl., Garten, für 1. 4. Mt. 980 zu verm. (8)

Paradiesstr. 30, I. Et.
3 Zimm., Bad, elektr. Gas, April zu vermieten. Näheres Hausmeister.

Bohrner Straße 104,
Hochpart., 1., 2. u. 3. Etage, 3- und 4-Zimm.-Wohn. bald zu verm. (13)
Infolge Todesfalls sind

Augustastr. 40, hpt. u. 1. St.
je eine schöne renov. 5-Zimm.-Wohn. mit allem mod. Zubehör u. Garten bald oder später zu vermieten. (1)

Kloster-Str. 22/24, 2. Et.,
4 Zimm., Bad, Mädch.-Zim. u. Küche, zum 1. April zu verm. (1)

Rosenhallerstr. 55
ein schöner Laden bald zu verm. (2)
Schöne 4-Zimm.-Wohn. im Grdf.

Herder Str. 32,
Ede Wohniger Str., für bald oder später zu vermieten. (3)
2- u. 3-Zimm.-Wohn.
gr. sonnige Zimmer, gr. Balkon, Küche, Entree, Gas, 3. u. 2. Et. in herrsch. Hause für 380 und 560 M zum 1. 4. zu verm. Kürtenstr. 6.

3 gr. sonn. Zimmer
mit Beigelaß für 450 Mt. und zwei Zimmer mit Beigelaß für 300 Mt. zum 1. April zu vermieten. Herrsch. Haus. Kürtenstr. 6.

Bahnhofstr. 29,
dicht am Hauptbahnhof, 2. Stock, mod. 5-Zimmer-Wohn., jedes 3. bet. Gma., auch zu Bureauzweck. zu verm. (9)

Wenzelstraße 189,
Ede Wohniger Str., 3 gr. Zim., Küche, Entr., Bad, Mädch., Gas, elektr. Licht, 2 Balk., 3. Stock, 630 Mt., 1. März oder später zu verm.

Balmstr. 38, 1. Stock,
herrsch. 5-Zimmer-Wohnung, reichl. Beigelaß, vollst. renov., Gartenben., bald oder später zu verm.

Garvestraße 15,
Hochpart., 4 Z. m. Bad, d. 1. 4. z. verm. 1. Stock, 4 Z. m. Bad, d. 1. 4. etw. früher zu vermieten.

Viktoriastraße 52
herrsch. Wohn., 6 Zimmer, Erker, Balk., u. übl. Komfort, zum April unter Preis zu verm. (13)

Sadowastraße 73
an d. Südendstr., 1. od. 2. Etg., 5 Zim., Grf., Bad, elektr. Licht, bill. zu verm.

Brunnenstraße 8,
3. Etage, 4 Zimmer,
Brunnenstraße 6,
1. und 3. Etage, 4 und 5 Zim.,
Nichtestraße 29,
Hochpart., 4 Zimmer,
Näh. daselbst bei Glupp,
Goethestraße 124. Tel. 12332.

Wenzelstraße 82,
Hochpart., 4 Zimmer zc., hochherrsch. zu vermieten.

Fortzugshalber Villa
in Kleinburg, hochbornem gebaut, mit allen mod. Einrichtungen für April od. früher zu vermieten durch

Sachs' Wohnungs-Nachweis,
Gabelstr. 90. — Teleph. 2876.
Scheinig
hochherrsch. Wohnung
von 6—8 Zimm. m. all. mod. Komf. Garten f. sofort od. spät zu verm. d. Sachs' Wohnungs-Nachweis, Gabelstr. 90. Telephon 2876.

Wohnung
von 5 Zimmern und Beigelaß, Wohnung von 3 Zimmern und Beigelaß, 1. u. 3. Stock, und Laden mit Kontor Neue Graunstraße, am Sonnenplatz, für sofort oder später preiswert zu vermieten durch

Glaser's
Wohnung: 55 Nachweis Büro, Gartenstraße 63, I. Tel. 3084.
Fortzugshalber Wohnung von Beigelaß 1. Stock in der Herderstraße für 910 Mt. auf 1. 4. Jahr evtl. billiger für sofort od. 1. April zu vermieten durch

Glauewitzstraße 11,
part. I., II. u. III. Etage,
5-Zimmer-Wohnungen bald preiswert zu vermieten. (8)

Schöne 4-Zim.-Wohn.,
3. Etage, renov. bald zu vermieten Neudorfstraße 66. (10)

Hohenzollern-Str. 52-54,
1. Stock, hochherrsch. 10-Zimmer-Wohn. mit reichl. Zubehör, Loggia, Erker, Balkon, Hinterveranda, Bad, 2 Toiletten usw., Renovation nach Wunsch des Mieters, sofort od. später sehr preisw. zu vermieten. (10)

Neue Tschchenstr. 13a
(am Hauptbahnhof),
6-Zim.-Wohn., Gas und 1. Stock: Elektr., bisher Fremdenpenst., auch f. Geschäftszweck. u. Wohnzweck. sehr geeignet. 1. 4. bill. a. v.

Zauernzienstraße 60
Hochpart. u. II.
5- u. 3-Zimmer-Wohn., gut renov. preisw. zu verm. (3)

Augustastr. 22,
Ede Dorfstraße 11,
4-Zimmer-Wohn., vollst. renov. preisw. f. sof. od. später z. verm. (3)

In Scheitnig Weg,
4-Zimmer-Wohnung im 1. Stock, neuzeitl., neuzeitl., Beigelaß, 3. April d. J. bill. zu vermieten. Zufuhr. unter D 62 Geschft. d. Schlef. Stg. erbeten.

Neue Gasse 27, II. u. III.
3- u. 4-Zimmerw. p. bald zu verm. (13)

Viktoriastraße 109,
elegante 5-Zimmer-Wohn., für bald oder später zu vermieten. (3)

Knechtstraße 63, I.
für Wohn- u. Geschäftszweck. geeignet, bald preisw. zu vermieten. (3)

Kehdiger-Str. 54, Opt. I.
3-Zimmer-Wohn. für bald preisw. zu vermieten. (3)

Museumpark 9, I. u. II.
6- u. 7-Zimmer-Wohnung für bald zu vermieten. (3)

Kronprinzenstr. 61, I. u. II.
eleg. 5-Zimm.-Wohn., vollst. renov. preisw. zu vermieten. (3)

Viktoriastr. 26, 1. St.,
4-Zimmer-Wohnungen, gut renov. preiswert zu vermieten. (3)

Klosterstraße 30/32,
Hochpart., 2-Zimm.-Wohn., für Büro geeignet, bald zu vermieten. (13)

Kaiserstr. 75, I.,
herrsch. 5-Zimmer-Wohn. für bald preisw. zu vermieten. (13)

Klosterstraße 30/32
Hochpart. u. III. Et., 5-Zimm.-Wohn. der bald zu vermieten. (3)

Sternstraße 5/9, Gneisenauplatz,
nahe Dom, 3- u. 4-Zim., elektr. Licht, Gas, Bad, Erker, Balkon usw., bald oder später zu vermieten. (10)

Goethestr. 55, 1. St.,
a. d. Körnerstr., herrsch. 3-Zimmer-Wohn., Balkon, Gas, elektr. Licht, an nur ruhige Mieter zum 1. April zu vermieten. (4)

Villa Kleinburg
Scharnhorststraße 6
ist hochbornem Wohn., 9 Zimmer mit allem Beigelaß
bald zu vermieten. (1)

I. Stock, sehr billig
3 Zim., Bad, Mädch., all. Komf., Gas, Bad, Erker, Balkon, 26 in der Nähe des Schmudplatzes.

Neue Adalbertstraße 115,
1. Etg., 4 Zimmer, Balkon, Küche, Bad, Gas, Erker, Umzugsbereit, zum 1. April. (2)

Gräbchener Str. 149
3 gr. Zim., Küche, Korr., 1. u. 3. Stock, Bad, Mädch., Gas, 1. u. 3. Stock, mon. 45 Mt., sof. od. später zu verm.

Große 3-Zimmer-Wohnung,
gr. Kab., Bad, Mädch., gr. Diele usw. preisw. zu verm. Südendstr. 31.

2 herrsch. Wohn. 1. u. 3. Etg.,
4 Zimmer, Gas und elektr. Licht, Döbstr. 54 a. 1. April bill. zu verm.

Höfmenstraße 28
herrsch. schöne Wohnung, 3 gr. Zim. u. Beigelaß, 3. Etg., 1. 4. bill. z. verm.

Villen-Wohnung, 7 Zimmer, mit Zentralheizung und Garten, viel Beigelaß, Ankleidezimmer mit fast und warmem Wasser, im schönsten Teile von Breslau, wegen Wegweges bald od. a. 1. 4. cr. zu vermieten.

Einfamilienhaus Gichendorffstraße Nr. 29a mit allem Komfort zum 1. April zu vermieten. Näheres im Baugeschäft Viktoriastraße 104b. Tel. 2503.

Villa im Scheitniger Park, Tiergartenstr. 106, 8 Zimmer, Zentralheizung, viel Beigelaß, schöner Garten, Telefon 3390, zu vermieten.

Opitzstrasse Nr. 74. Wegen Todesfalls I. Etg., 5 Zimmer nebst Zubehör, elektrisch, zum April oder Juli zu vermieten. Preis 1000 Mk.

Elegante 1. Etage Viktoriastraße 106 für bald oder später preiswert zu vermieten.

Feldstraße 25, 1. Etage, in eine 3-Zimmer-Wohnung mit 2 Balkonen, Bad und Zubehör, bald oder später zu vermieten. Näheres beim Hausmeister.

Augustastraße 47, ganze 3. Etage, 6 Zimmer, viel Zubehör, Gas, elektr. Licht, zu verm. Preis 1550 Mark. Näheres hochpart. Dillmann, Fernsprecher 2305.

18 Nikolai-Stadtgraben 18 herrschaftliche Wohnungen bald oder später preiswert zu vermieten. Näheres Tel. 916.

Kaiser-Wilhelm-Str. 93, 3. Et. (6 Zimmer) Kreuzstraße 55 für 1. April schöne Wohnung zu vermieten, 6 Zimmer, Loggia, Bad, reichlich Beigelaß, Zentralheizung. Sehr angenehme Wohnlage, kein Gegenüber, Nähe höherer Schulen.

Lothringer Strasse 18, bevorzugte Lage, selten schöne Wohnung von 9 u. 5 Zimmern, Erker, Balkons, Gas, elektr. Licht, freie Aussicht, zu verm.

2 od. 3 größere Zimmer 3. Etg., auch zu Geschäftszwecken geeignet, mit Zentralheizung, elektr. Licht, sofort zu vermieten. Zu erfragen Apotheke Schweidnitzer Straße (Ecke Hummerei).

Kaiser-Wilhelmstr. 28/30 Büro und Geschäftsräume, Erdgeschoss mit Zentralheizung, 10 Zimmer, evtl. 7 und 3 Räume auch für Verkauf- und Ausstellungsräume geeignet, sof. zu verm.

Hörnerstr. 12 nahe Elffasserstr. der ganze erste Stock aus 2 herrschaftlichen 7-Zimmer-Wohnungen, viel Beigelaß, für 1. 4. 16. 1 Zimmer Erdgeschoss, für 1. 3. 16 zu vermieten.

Klosterstr. 11, Ecke Feldstr. 3 ebent. 3 Zimmer-Wohnung, 2. Stock m. Zentralheizung, viel Beigelaß für 1. 4. 16 evtl. 25. 3. 16. 5-Zimmer-Wohnung, 1. Stock, ohne Zentralheizung, viel Beigelaß für 1. 4. 16.

Jordstr. 28 3-Zimmer-Wohnung, parterre, viel Beigelaß, für 1. 4. 16. Nähere Auskunft Baugeschäft Günther, Kaiser-Wilhelmstr. 28/30. Tel. 4083, oder bei den Hausmeistern.

6 Zimmer Wallstraße 37, am Königsplatz, ganzer 3. Stock, herrschaftliche 6-Zimmer-Wohnung, Bad, Mädchenzimmer, Küche, elektr. Licht, Nachtbeleuchtung, 1. April zu vermieten.

Kantstraße 51 eine 3-, 4- und 5-Zimmerwohnung mit Zentralheizung und Bad, Gas, sofort zu vermieten. Auskunft bei Oschinsky, Hohenzollernstr. 52, Telefon 2924.

Sadowastraße 60 hochpart. 3 Zimmer, großes Badezimmer usw., 800 Mk. III. Stock 3 gr. Zimmer, Kabinett usw., 700 Mk. Großer herrschaftl. Garten.

Matthiasstraße 37, Gartenbenützung, eig. Laube a. d. Ober, 2. Etg., 5 zweiseif., 1 einf. hell. 3. u. m. Bades., Mädchens., Gas, 12 Min. v. Zentr., 1150 Mk., a. 1. April a. v. m.

Forckenbeck-Strasse 8/10, am Ohlauer Stadtgraben, 1. und 2. Etage, je 7 Zimmer, hochherrsch. vornehme Wohnung in ruhiger, feiner Wohnlage - bald oder später zu vermieten.

Ohlau-Ufer 35, III. Etage, herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, Koch- u. Leuchtgas, Balkon, gesunde, born. Lage, prächt. Ferns., Morgenionne, a. 1. April f. 1100 Mk. a. verm.

Schweidnitzer Stadtgraben 29, gegenüber der Liebigshöhe, 4 Räume, part., für Kontor oder einzelnen Herrn, bald zu vermieten.

In Strehlen bei Breslau ist Ring 54 eine von einem Rechtsanwalt u. Notar seit über 25 Jahren innegehabte Wohnung:

7 Zimmer, Küche mit Gas, Bad, W.-K., elektr. Licht, Beigelaß, zum 1. Juli oder früher zu vermieten. Der sehr günstigen Verkehrslage wegen auch für Arzt oder Zahnarzt geeignet. Strehlen besitzt Wasserf. u. Kanalisation. Steuern nur 130 % Zuschlag. Näheres durch A. Hirschmann, Ring 54, 2. Et.

Zwingerstraße 8, I., Räume, für Büro- od. Geschäftszw. geeignet, preisw. zu vermieten.

Neuschestrasse 63, Geschäftszweck, besonders für Ausstellungszw. geeignet, zu vermieten. Näheres bei der Hausmstr. oder Telefon 1188.

Villa in Dtsch. Lissa groß, extraag. Obstgart., Park, und 1. Et., 6 zweiseif., 2 einf. Zimmer, Bad, elektr. L., Wasserf., Geflügelst., Hof, im S., viel Nebeng., im ganz od. get. sof. zu verm. oder zu verk. Zuschr. u. Z 95 Gescht. d. Schl. Stg

Land-Villa sofort zu vermieten. 7 Zimmer, Küche mit Wasserleit., viel Nebengelaß, große Kiemie, 2 Morg. Garten mit Sprengvorrichtung, 20 Min. vom Bahnhof im Kreise Glogau gelegen. Näb. unt. T 278 Gescht. Schl. Stg.

Villa in Bischofswalde b. Breslau, 5 Minuten v. d. Elektrischen Bahn, 5 Zimmer u. allem Komfort zum 1. April zu vermieten. J. Bittmann, Wilhelmshafenstr. 8.

Hohenzollernstr. 25 (am Schmuckplatz) herrschaftl. Hochpart., 7 Zimm., Diele, Diener- u. Mädchenzimm., 2. Etage, 8 Zimm. zc. renoviert, für sofort oder später zu vermieten.

Kaiser-Wilhelm-Straße 65 ist zum 1. April 1916 die hochherrsch. 2. Etage, 5 Zimmer und Beigelaß, zu vermieten.

5 Zimmer 1. Stock herrschaftl. Wohnung mit allem Zubehör Gottschallstraße 13. für bald oder später preiswert zu vermieten

Schöne, sonnige 5-Zimmer-Wohnung, Subenstraße, der Neuzettl. gemäß eingerichtet (2 große Balkone, Diele, auf Wunsch elektr. Licht), sofort beziehbar, infolge Verletzung des bisherigen Inhabers zu vermieten.

Viktoriastraße 105, zweites Haus von der Kaiser-Wilhelm-Straße, 6 Zimmer mit Zentralheizung, neuzeitlich eingerichtet, verkehrshalber preiswert zu vermieten.

Gartenstraße 13, Eingang Zimmerstr., 1. Etg., 5 helle, schöne Zimmer, elektr. Licht, auch für Bureauzwecke gut geeignet, bald oder April zu vermieten.

Rüchlerstraße 24, Ecke Carmerstraße (Neubau), sind hochherrsch. Wohnungen, neuzeitlich gediegen vornehm ausgestattet, zu je 6 großen Zimmern, Diele, Küche zc. und sonstigem Nebengelaß, Heizung, ständig Warmwasser, Gartenbenützung, zu vermieten. Näheres im Baubureau daselbst oder Fernspr. 2570.

Goethestraße 40, III. Etage, 5 Zimmer mit allem Zubehör zum 1. April sehr preiswert zu vermieten. Näheres dort beim Hausmeister oder Guttmann, Goethestraße 68/70. Telefon 8984.

Reuschestraße 50, I. Etage, 5 Zimmer, Gas, Bad, zum 1. April sehr billig zu vermieten. II. Etage, 3 Zimmer, sofort zu vermieten, monatlich 45 Mark.

Blücherplatz 5, 3. Etage 5 helle Zimmer a. April preisw. zu vermieten. Auskunft Hausmstr. (4)

Jadowastraße 27, hochp. u. 1. Etage, 5 u. 6 gr. Z., viel Beigelaß, auch f. Büro, Pensionat pass., sof. a. verm. (9)

Mauritiusstraße 16, 2. Etage, herrsch. 6 Zimmer und Beigelaß, ab 1. April 1916. Näheres beim Hausmeister.

Breitestraße 26, an der Promenade, ist der hochherrsch. 1. Stock ohne Gegenüber, 9 Zimmer, Zentralheiz. elektr. Licht, Koch- u. Leuchtgas, Mühlst., idyll. geleg. Loggia, Garten

Kaiser-Straße 26, Ecke Piasten- und Tiergarten-Straße, III. Etage, herrschaftl. 5-Zimmer-Wohnung für bald oder später zu verm. Näh. das. I. Etg.

Elffasserstraße 12, 2. Stock, eine herrschaftliche, moderne Wohnung, bestehend aus 4 gr. 2 fenst. rigen und 3 schönen einteiligen Zimmern, Balkon nach Straße u. Garten, elektr. Nachtbeleuchtung, viel Beigelaß, ohne Gegenüber, zu vermieten.

Gartenstraße 13, 1. Etage, Eingang Zimmerstraße, 5 helle Zimmer, elektr. Licht, auch für Bureauzwecke sehr gut geeignet, für bald zu vermieten. Näheres im Zigarrenladen dort.

Blücherplatz 5, 3. Etage, 5 helle Zimmer zum April preiswert zu vermieten. Näh. Hausmeister. (6)

Freiburgerstraße 31, Wohnung Hochpart., auch als Bureau, 5 gr. Zimmer, viel Nebenraum, u. 1. Etage 4 gr. Zimmer, 2 Kab., Bad, Gas, Elektr., b. zu vermieten.

Parkstraße 25b, moderne herrsch. 1. Wohnung, 4 große Zimmer, Diele, Bad und reichl. Beigelaß, per 1. 4. 16 zu vermieten. Näheres im Hause oder Wohnungstr. 20, Hochpart.

Ohlauer Straße 59 3-Zimm.-Wohnung Bad, elektr. Licht, Kochgas, für 700 Mk. einchl. Zentralheiz. zu vermieten.

Hohenzollernstraße 75, I., vornehme Wohnung von 8 schönen Zimmern, inkl. heller Wohnküche, mit allem Zubehör fortzugshalber zum 1. April d. N. zu vermieten.

Uferzeile 13, an der Tiergartenstr., freie Aussicht Scheitniger Park und Zoolog. Garten, herrsch. Hochpart. 4 gr. Zimm., Bad, Loggia, elektr. Licht, Balk. u. Zubehör. 1. 4. 16 zu verm.

Clausewitz-Straße 8, herrsch. I. Etg., 5 gr. sonn. Zimm., sep. Eingänge, gr. Diele, Bad, viel Beigelaß, Garten, vollst. renov., elektr. Licht, f. bald od. spät. zu verm. (9)

6-Zimmer-Wohnung, hochpart. mit heller Wohndiele, prächtige Räume mit moderner Ausstattung.

Viktoriastrasse 104a an der Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße, gegenüber Postamt XIII. zu vermieten. Näheres im Baugeschäft Viktoriastraße 104b. Tel. 2505.

Telegraphenstrasse Nr. 2, dicht am Aufwühlplatz, sind herrschaftliche Wohnungen, I. und III. Etage, 6 oder 7 Zimmer, Mädchenz., Bad, Gas u. elektr. Licht, a. 1. April od. spät. bill. zu verm.

Alexanderstraße 23, Ecke Garbestraße, 2. Stock Diern. 3. Stock evtl. bald je eine 5-3-Z. Wohnung, viel Nebengelaß.

Höfchenstraße 101, am Höfchenplatz, 1. Etg., 5 od 6 Zim., vornehm hergerichtet, m. Erker, groß. Balkon nach d. Garten u. Gartenben., elektr. Licht u. Nachtbeleucht. sof. od. spät. a. v. m. (9)

Schönste Lage Breslaus, Ohlauer Stadtgraben 14/15, gegenüber der Liebigshöhe, hochherrsch. Wohnungen mit allem Komfort u. reichl. Beigelaß bald od. später zu vermieten. (9)

6 und 7 Zimmer Goethe-Straße 29, Ecke Kaiser-Wilh.-Straße, sof. zu verm. Infolge Todesfall u. Verletzung sind bald oder später zu vermieten

Lehmgrubenstraße 37, 2 Min. vom Hauptbahnhofe, gegenüber der St. Heinrichskirche, 1. Stock: geräumige 6-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Loggia, Mädchenzimmer, Badezimmer, Garten usw., für 1300 Mk. jährlich.

2. Stock: Dieselbe Wohnung für 1200 Mk. jährlich. Näheres b. Hausmstr. oder durch Jaeschin, Neudorfstr. 38.

Clausewitzstraße 5, 2. Et., schöne 3-Zimmer-Wohnung, ruh. feine Lage, mit all. Komf. (Gart.), a. 1. April z. verm. Tel. 8087. (x)

Hohenzollernstraße Nr. 23, am Schmuckplatz herrsch. Hochpart., 5 Zimm., heizb. Diele zc., bald od. später a. verm. (9)

Ring 60 Großer Laden und große Geschäftsräume in den oberen Stockwerken sind zum 1. April 1916 zu vermieten. Näheres Ring 60 bei Theiner & Meinicke.

Moderner Laden vorzügl. Lage, besonders für Schuhwaren-Geschäft, für 2000 Mk. zu vermieten. Zuschriften unt. D 88 an die Gescht. d. Schlef. Stg.

Schmiedebrücke 50 Kontor u. Remise sowie 290 qm Kellereien zu vermieten. Näheres durch Herrn Pollak, Senblisstraße 2, oder Kastanienalle 11, Tel. 8229.

Geschäfts- u. Lagerhaus ca. 1300 qm Flächenraum, (jetzige Räume der Fa. Arthur Kohn, Sute- u. Sade-Großhandlung), Höfchenstraße 31, modern gebaut, Doppellicht, Fabrikstuhl, Zentralheizung, Einfahrt, ganz abgeschlossen, für jeden Großbetrieb, Verwaltungen geeignet, zum 1. 10. 16 preiswert zu vermieten.

Auskunft durch den Hausbesitzer, Goethestr. 10, II. Etg. Tel. 3717.

Neudorfstrasse 18 sind zum 1. Januar 1917 große, schöne Fabrik- und Kontorräume, ca. 600 qm groß, im II. Stock preiswert zu vermieten.

4-Zimm.-Wohnung im 1. Stock, neuzeitl. Beigelaß, 2 gr. Balkon, Scheitnig, Vorstadt, a. April d. S. f. 875 Mk. jährl. zu vermieten. Zuschr. u. D 77 Gescht. Schl. Stg. erb.

Schöne Wohnungen preiswert: Kaiser-Wilh.-Str. 7 Zimm. m. all. Zub. Goethestraße 6 u. 7

Freiburgerstr. 6 - - - - - 7 - - - - - 8 - - - - - 9 - - - - - 10 - - - - - 11 - - - - - 12 - - - - - 13 - - - - - 14 - - - - - 15 - - - - - 16 - - - - - 17 - - - - - 18 - - - - - 19 - - - - - 20 - - - - - 21 - - - - - 22 - - - - - 23 - - - - - 24 - - - - - 25 - - - - - 26 - - - - - 27 - - - - - 28 - - - - - 29 - - - - - 30 - - - - - 31 - - - - - 32 - - - - - 33 - - - - - 34 - - - - - 35 - - - - - 36 - - - - - 37 - - - - - 38 - - - - - 39 - - - - - 40 - - - - - 41 - - - - - 42 - - - - - 43 - - - - - 44 - - - - - 45 - - - - - 46 - - - - - 47 - - - - - 48 - - - - - 49 - - - - - 50 - - - - - 51 - - - - - 52 - - - - - 53 - - - - - 54 - - - - - 55 - - - - - 56 - - - - - 57 - - - - - 58 - - - - - 59 - - - - - 60 - - - - - 61 - - - - - 62 - - - - - 63 - - - - - 64 - - - - - 65 - - - - - 66 - - - - - 67 - - - - - 68 - - - - - 69 - - - - - 70 - - - - - 71 - - - - - 72 - - - - - 73 - - - - - 74 - - - - - 75 - - - - - 76 - - - - - 77 - - - - - 78 - - - - - 79 - - - - - 80 - - - - - 81 - - - - - 82 - - - - - 83 - - - - - 84 - - - - - 85 - - - - - 86 - - - - - 87 - - - - - 88 - - - - - 89 - - - - - 90 - - - - - 91 - - - - - 92 - - - - - 93 - - - - - 94 - - - - - 95 - - - - - 96 - - - - - 97 - - - - - 98 - - - - - 99 - - - - - 100 - - - - -

Nachweis kostenfrei durch die Orientierungs-Gesellschaft Hansstraße 11.

Lagerplatz von etwa 1500 qm mit zweckmäßigen großen Schuppen u. Gleisanschluss an der Ohlauer Straße für bald od. später zu vermieten. Anfragen unter B 156 an die Geschäftsl. der Schlef. Stg.

Läden im Grdst. Klosterstraße 30/32 preiswert zu vermieten.

2 Kontorräume, IV., (Fabrikbenützung) mit Heizung u. elektr. Licht p. bald i. Grundstück Nikolaistr. Nr. 10/11 zu verm.

Großer Lagerkeller für Weinbhl. geeign. per bald im Grdst. Nikolaistr. 10/11 zu verm. (9)

In bester Lage der Schweidnitzerstr. p. Juli geräumiger Laden mit hell. Kellerräumen günstig zu vermieten. Aufchr. u. D 104 Gescht. d. Schl. Stg.

Große Stallungen vollständig modern, billig zu verm. Orientierungs-Gesellschaft, Tel. 3316

Kaufmann, 27 Jahre, militärfrei, firm in Buchführung, Expedition und Lagerhaltung, flotter Kauturist, Stenograph und Maschinenführer, sucht zum 1. März passende Stellung. Gef. Angebote an D 41 Gescht. d. Schl. Stg. erbeten.

Kaufmann, geacht. Alters, sucht angemessene Beschäftigung. Gef. Zuschr. erbeten unter D 58 Gescht. Schl. Stg.

Gebildeter Herr, techn. geb. Kaufm., 52 J., sucht angemessene Beschäftigung. (9) Gef. Zuschr. erbeten unter D 1 an die Gsch. d. Schlef. Stg.

Kaufmann, 34 Jahre alt, militärfrei, tüchtiger Verkäufer, feine Umgangsart, langjähriger Metzger, sucht Stellung nur in Breslau, beliebige Branche, auch für Bankhaus, flotter Arbeiter. Gef. Anträge unter D 85 a. b. Gescht. d. Schl. Stg.

Lagerist oder Expedient, 4 Jahre in gr. Expeditions-Geschäft tätig, sucht Stellung in gleichem Geschäft oder Fabrik. Zuschriften unter W 288 Gescht. der Schl. Stg.

Buchhalter, 27 Jahre alt, sucht für die Nachm. Besch. gl. v. Art. Zuschr. unter D 78 Gescht. Schl. Stg.

Bilanzsicherer Kaufmann,

graden Charakter, Mitte 40er, militärfrei, in verschiedenen Branchen bewandert, instand den Chef zu vertreten, wünscht örtlicher Verhältnisse wegen Veränderung in Dauerstellung. Gürtige Zuschriften unter W 281 an die Geschäftsstelle der Schlef. Ztg.

Wichtig für Zunderfabriken!

Kaufmann, welcher, über 20jährige Tätigkeit in Rübenabnahmen, nachweisen kann, sucht größeren Wirkungskreis, event. Abzählungen zc. Zuschr. u. D 15 an die Geschl. d. Schlef. Ztg.

Sehr gewandter, junger Kaufmann, befähigt, sich in jed. Branche und Eigenart zu bewähren, sucht zum 1. April cr. evtl. früher Tätigkeit, Gef. Ang. u. D 74 Gef. Schl. Ztg.

Junger Kaufmann, 24 Jahre alt, in Buchführung erf. Schriftf., Talent, freier Redner, sucht z. 1. 4. d. J. eine nur bauernbe Stellung.

Stellung in der Ionieru. Zeitung Schlesiens od. Pommerens. Angeb. m. n. Ausf. u. Gehaltsang. unt. H 110 an Invalidenten, Breslau 5.

Mittler, erfahrener Kaufmann (Mitte 40er), sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, für bald oder später dauernde Stellung als

Buchhalter, Korrespondent oder Lagerhalter. Zuschr. u. D 180 Gef. Schl. Ztg.

Kaufmann

23 J., militärfrei, in Kolonialwaren, Delikatessen, Wein, Zigarren firm, sucht, gestützt auf Pa.-Zeugn. u. Referenzen, per 1. 4. d. J. dauernde Stellung. Habe gereist u. bin im Kontorieren u. Expedition erfahren. Angeb. W 284 Gef. Schl. Ztg.

Guthe für meinen Sohn, 17 Jahre alt, vertritt mit kaufm. Buchf., Schreibe- u. Stenogr., schöne Handschrift, gutes Zeugn. Stellung. Zuschriften unter D 98 an die Geschl. der Schlef. Ztg.

Förster,

31 J. alt, sucht zum 1. April oder später Dauerstellung, wo Verheiratet. In Holzgeschäft, Kulturen, Kassenbuchführung und Hausverwaltung erfahren. Sicher. Schütze, gänzlich militärfrei. Gef. Angebote u. W 245 an die Geschl. d. Schlef. Ztg.

Förster,

35 Jahre alt, verheiratet, militärfrei, unbeschäftigt und nützlich, sucht bald oder später Stellung. Angebote unt. W 217 Gef. Schl. Ztg.

Jagdangehörer, 32 J., ev., verheiratet, u. rüstig, geb. 6. Jg., neq. Beschäft. d. Hand militärfrei, erf. i. Bege u. Pflege d. Wiederkäuer (nach Legendorff), sehr gut Schrot- u. Kugelflug, sucht, nach Beendigung d. Hundebes., Signalbl. m. Weisjägerdienst u. Serv. vertritt.

Sucht zum 1. April Dauerstellung unter W 211 Gef. Schl. Ztg.

Wirtschaftsbeamter, 37 Jahre, militärfrei, energ., in alle Zweigen firm, sucht, gestützt auf gute Zeugn., Stellung bald oder später. Zuschr. u. W 297 Gef. Schl. Ztg.

Wirtschaftsbeamter, ledig, Ende 40, am liebsten als Kriegsveteran, verb. Gärtner, 33 J., militärfrei, Frau ist Bänderin, bes. Markt, empf. Hermann Egner, gewerkschaftlicher Stellenermittler, Bresl., Wäldchen 23.

Einfacher Beamter, Bauerjohn, 33 J. alt, unbeschäftigt, in kleinen und großen Betrieben Deutschlands tätig gewesen, gestützt auf gute Zeugn., sucht Dauerstellung; auch bewirbt sich ein mittleres Gut ganz selbständig, wo Weisjäger fehlt. Zuschr. unt. W 298 Gef. Schl. Ztg.

Militärfreier Wirtsch.-Beamter mit 5jähr. Praxis, poln. sprech., in Guts- u. Amtsbürobergeheide, bewandert, sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Empf., Dauerstellung. Auf Wunsch Wortf. Zuschr. erb. u. W 205 Gef. Schl. Ztg.

Guthe Stellg. auf einem Gut, um mich in der Landwirtschaft zu vervolln. In Korresp., Stenogr., Schreibm., Buchf., erf. d. polnischen Sprache mächtig. Tafeleng. erbeten. Gef. Angebote erbet. unt. D 66 an die Geschl. d. Schlef. Ztg.

Wirtschaftsinspektor, 27 J., ehangel., led., Gutsbes., Sohn, nicht mehr heerechtigt, 9 J. Beamter-Kar., landwirtsch. Schule bes., betr. mit sämtl. schriftl. Arbeit, auch Sopardischer Buchführung, im Bes. besser Zeugn. u. Empf. aus hochintellig. renom. Veru. (Mittl. Wirtsch. u. Landwirtschaftslehre), in unang. leitender Stellung, sucht, Verhältn. halber, f. 1. Juli Dauerstellung (nur solche), selbständ. od. unter Oberlta., wo in Zukunft Verheiratet, gest. Rüdenwirtsch. in Bes. Breslau be. vorzucht. Werte Angeb. unter W 277 an d. Geschl. Schlef. Ztg.

Wirtschaftsinspektor, 27 J., ehangel., led., Gutsbes., Sohn, nicht mehr heerechtigt, 9 J. Beamter-Kar., landwirtsch. Schule bes., betr. mit sämtl. schriftl. Arbeit, auch Sopardischer Buchführung, im Bes. besser Zeugn. u. Empf. aus hochintellig. renom. Veru. (Mittl. Wirtsch. u. Landwirtschaftslehre), in unang. leitender Stellung, sucht, Verhältn. halber, f. 1. Juli Dauerstellung (nur solche), selbständ. od. unter Oberlta., wo in Zukunft Verheiratet, gest. Rüdenwirtsch. in Bes. Breslau be. vorzucht. Werte Angeb. unter W 277 an d. Geschl. Schlef. Ztg.

Wirtschaftsinspektor, 27 J., ehangel., led., Gutsbes., Sohn, nicht mehr heerechtigt, 9 J. Beamter-Kar., landwirtsch. Schule bes., betr. mit sämtl. schriftl. Arbeit, auch Sopardischer Buchführung, im Bes. besser Zeugn. u. Empf. aus hochintellig. renom. Veru. (Mittl. Wirtsch. u. Landwirtschaftslehre), in unang. leitender Stellung, sucht, Verhältn. halber, f. 1. Juli Dauerstellung (nur solche), selbständ. od. unter Oberlta., wo in Zukunft Verheiratet, gest. Rüdenwirtsch. in Bes. Breslau be. vorzucht. Werte Angeb. unter W 277 an d. Geschl. Schlef. Ztg.

Wirtschaftsinspektor, 27 J., ehangel., led., Gutsbes., Sohn, nicht mehr heerechtigt, 9 J. Beamter-Kar., landwirtsch. Schule bes., betr. mit sämtl. schriftl. Arbeit, auch Sopardischer Buchführung, im Bes. besser Zeugn. u. Empf. aus hochintellig. renom. Veru. (Mittl. Wirtsch. u. Landwirtschaftslehre), in unang. leitender Stellung, sucht, Verhältn. halber, f. 1. Juli Dauerstellung (nur solche), selbständ. od. unter Oberlta., wo in Zukunft Verheiratet, gest. Rüdenwirtsch. in Bes. Breslau be. vorzucht. Werte Angeb. unter W 277 an d. Geschl. Schlef. Ztg.

Wirtschaftsinspektor, 27 J., ehangel., led., Gutsbes., Sohn, nicht mehr heerechtigt, 9 J. Beamter-Kar., landwirtsch. Schule bes., betr. mit sämtl. schriftl. Arbeit, auch Sopardischer Buchführung, im Bes. besser Zeugn. u. Empf. aus hochintellig. renom. Veru. (Mittl. Wirtsch. u. Landwirtschaftslehre), in unang. leitender Stellung, sucht, Verhältn. halber, f. 1. Juli Dauerstellung (nur solche), selbständ. od. unter Oberlta., wo in Zukunft Verheiratet, gest. Rüdenwirtsch. in Bes. Breslau be. vorzucht. Werte Angeb. unter W 277 an d. Geschl. Schlef. Ztg.

Wirtschaftsinspektor, 27 J., ehangel., led., Gutsbes., Sohn, nicht mehr heerechtigt, 9 J. Beamter-Kar., landwirtsch. Schule bes., betr. mit sämtl. schriftl. Arbeit, auch Sopardischer Buchführung, im Bes. besser Zeugn. u. Empf. aus hochintellig. renom. Veru. (Mittl. Wirtsch. u. Landwirtschaftslehre), in unang. leitender Stellung, sucht, Verhältn. halber, f. 1. Juli Dauerstellung (nur solche), selbständ. od. unter Oberlta., wo in Zukunft Verheiratet, gest. Rüdenwirtsch. in Bes. Breslau be. vorzucht. Werte Angeb. unter W 277 an d. Geschl. Schlef. Ztg.

Wirtschaftsinspektor, 27 J., ehangel., led., Gutsbes., Sohn, nicht mehr heerechtigt, 9 J. Beamter-Kar., landwirtsch. Schule bes., betr. mit sämtl. schriftl. Arbeit, auch Sopardischer Buchführung, im Bes. besser Zeugn. u. Empf. aus hochintellig. renom. Veru. (Mittl. Wirtsch. u. Landwirtschaftslehre), in unang. leitender Stellung, sucht, Verhältn. halber, f. 1. Juli Dauerstellung (nur solche), selbständ. od. unter Oberlta., wo in Zukunft Verheiratet, gest. Rüdenwirtsch. in Bes. Breslau be. vorzucht. Werte Angeb. unter W 277 an d. Geschl. Schlef. Ztg.

Brennerei-Verwalter,

47 Jahre, la. lat. Beugnisse, sucht Stellung, auch Kriegsveteran, bald. Zuschr. u. D 22 Gef. Schl. Ztg.

Guthe Wirtsch.-Lehrstelle

für meinen Sohn; selbiger ist 14 1/2 Jahre, groß und kräftig und hat Lust und Liebe zur Landwirtschaft. Sucht mit näheren Angaben und Bedingungen erbeten unter D 37 Gef. Schl. Ztg.

Wirtschaftslehrling

Suche für meinen Sohn v. Otern eine Stelle auf gut. Zuschr. u. D 97 Gef. Schl. Ztg.

Brennerei-Verwalter,

Leiter einer groß. Brennerei auf großer Verwaltg., d. Prob. Rosen, verb., ehangel., militärfrei, vertritt. elektr. Kraftanlage, Gutsverwalter- und Stenografenstellen, sucht zum 1. 7. and. dauernde Stellung. Zuschr. W 279 Gef. Schl. Ztg.

Oberschweizer,

verheiratet, militärfrei, gutes Zeugn., sucht 1. April Stellung. Angebote erbeten unter D 5 an die Geschl. d. Schlef. Ztg.

Herrschaflicher Diener

Sucht bald Stellung. Zuschriften erbeten an Dyhr, Ronken bei Wojanowo.

Hotel-Oberkellner,

gänzlich militärfrei, b. repräsentabl. Erscheinung, sucht z. 1. März oder später Stellung als solcher oder in Café oder Restaurant. Zuschr. u. W 294 Gef. Schl. Ztg.

Diener ausgebildet

54 werden. Gest. Angeb. an Frau Auguste Walter, Weiden a. Rauer erb.

gepr. Erziehernnen,

Lehrerinnen, ev. u. kath., alt u. jung. Kath. Kindergärt. 1. St., Kindergärt., ev. u. kath., alt u. jung. Babypfleg., ev. u. kath., alt u. jung. Cilly Barich, gewerkschaftliche Stellenermittlerin f. Lehr- u. Erzieh.-Schwerfstr. 18, 1. Weichl. 2-4.

Staatlich geprüfte Schwester,

la. Zeugn., sucht sofort oder später leitenden Posten in Klinik oder Sanatorium. Firm in schriftl. Leitung, Operationsaal, f. Mägen, Revora, Breslau, Ang. an Oberin Haselbach, Berlin, Kallast. 4.

Ältere Lehrerinnen

u. unger. Erz., ev. u. kath., empf. Martha Gerlach, Sternstr. 63, 11, gewerkschaftliche Stellenermittlerin für das Lehr- u. Erziehungsfach.

Gebildete junge Dame,

Laborantin, mit Verbinden vertraut, sucht für bald geeignete Beschäftigung im Sprechzimmer eines Arztes. Werte Angebote unt. D 55 an die Geschl. d. Schlef. Ztg. erbeten.

Dame,

jabrel. Hebräi. u. Gesellschaft. i. gr. frucht. Landw. geb., ev. milit. wirtsch. erf., u. viel. Beamtin u. Inter. f. geign. Wirkungsfr. i. vorn. frauenl. Dause ev. auch a. Empfangsangeh. Arztes. Vag. Empf. Gef. Ang. u. W 292 Gef. Schl. Ztg.

Junges, geb. Mädchen

aus a. Familie wünscht sich in best. fath. Dause als Gesellsch. u. in jed. Hausarb. zu betät. f. nam. in der Küche zu vervollkommen. H. Vergütung erwünscht. Angeb. u. W 278 Gef. Schl. Ztg.

Als Hausdame

langjährige Zeugnisse vorhanden. Gehalt Nebenbed. Zuschr. u. D 67 Gef. Schl. Ztg.

Wirtschaftlerin,

Suche zum 1. April Stellung als Wirtschaftlerin, firm in gut. bürgerl. Küche, baden, einlegen und allen Zweigen des Haushalts. Gef. Zuschriften an Fr. Gertrud Schütze, Breslau 18, Eichendorff-Str. 13.

Junge Dame,

19 1/2 J., ev., Tochter hob. Beamten, sportlich, Hausbalt. Beh. bes., in best. in Landhaushalt u. i. pass. Haus u. Interz. u. Gesellsch. d. Hausfrau ohne gegen. Vergüt. 10 Zuschr. u. W 280 Gef. Schl. Ztg.

Empfehle

Erzieh., Kinderf., Babypfleg., Mamsells, Wirtschaft., Stützen, Köchinnen, Mädchen, f. Alcind., Jungf., Stubenm., Köchm., Diener, Frst., Kutsch., Etaller. Julie Plorkowski Teleph. 2892, Preislaun, Kaiser-Wilhelm-Str. 60, gewerkschaftliche Stellenermittlerin.

Gebild. Kinderfräulein,

20 J., ehangel., in Haushalt, Handarbeit, Schneidern erfahren, sucht Wirkungskreis z. 1. April in feinem Dause b. Familienanl. Breslau, Schwednitz u. Umgebung. (0) Gef. Angebote erbet. unter W 255 Gef. Schl. Ztg.

Stellung als Kinderf.,

oder Erziehern. Bin in allem perf., auch Säuglingspflege. Gef. Zuschr. unt. W 244 Gef. Schl. Ztg.

Gebild. junge Dame

mit einjährigem Chemie-Kursus, sucht Anstellung als Laboratoriums-Assistentin

Joe. gebild. Dame, Chemikerin,

sucht ausbils. Stellung in Apotheke. Zuschr. mit Geh. Ang. u. D 81 Gef. Schl. Ztg.

Gutssekretärin oder Rechnungsführerin.

Zuschr. u. D 30 Gef. Schl. Ztg.

Gutssekretärin,

26 Jahre, ehangel., firm in dopp. ital. u. amer. Buchf., Gutsverwalter- und Steuerf., Kurzschrift und Abkürzungen, sucht zum 15. April Stellung. la. Zeugn. u. Referenzen. Zuschriften unter W 210 an die Geschäftsstelle der Schl. Ztg.

Buchhalterin,

gegenwärtig sämtl. Bücher führend, vertritt. m. Stenogr. u. Schreibm., sucht Stellung zum 1. April. (0) Zuschr. u. A 52 Gef. Schl. Ztg.

Kontoristin

Suche für meine Tochter m. guter Schulbildung, die z. 1. 4. d. Handelschule verl., eine Stell. als Kontoristin

Kontoristin,

mit Kontorarbeiten vertraut u. im Verkehr mit Kundschaft bewandert, sucht für April od. später Stellungs-Angeb. u. W 288 Gef. Schl. Ztg.

Für meine Tochter,

19 J., alt, fath., landwirtschaftliche Beamtenk. sucht, gestützt auf gute Zeugn., ev. u. kath., alt u. jung. Cilly Barich, gewerkschaftliche Stellenermittlerin f. Lehr- u. Erzieh.-Schwerfstr. 18, 1. Weichl. 2-4.

Wirtsch.-Insp.-Tochter,

20 J., alt, firm in landw. Buchf., Stenogr. u. Schreibm., sucht Stellung zum 1. April in schriftl. Arbeiten, auch als Buchverwalterin. Zuschr. u. W 295 Gef. Schl. Ztg.

Als Gutssekretärin

Sucht Arl. geest. Ml. Buchhalt., erf. in Abw. Stellung. Zuschr. unt. D 75 Gef. Schl. Ztg.

Als Kontoristin,

Suche Stellung für 1. April (0) als Kontoristin, mit Schreibmaschine und Stenographie vertraut. Angela Welzel, Zuderfabrik Niebchowo.

Gutssekretärin

Stellung gesucht. Jahrelang Buchhalterin in Wäble ge. wesen. Zuschr. unter W 309 Gef. Schl. Ztg.

Wirtschaftlerin,

Älteres, besseres, evgl. Mädchen sucht z. 1. April Stellung bei einzelnen, besseren, älteren Herrn als Wirtschaftlerin. Firm in Küche u. Hausarbeit. Ang. u. W 277 Gef. Schl. Ztg.

Wirtschaftlerin,

Geb. junge Frau sucht Stellg. als Wirtschaftlerin langjährige Zeugnisse vorhanden. Gehalt Nebenbed. Zuschr. u. D 67 Gef. Schl. Ztg.

Wirtschaftlerin,

Suche zum 1. April Stellung als Wirtschaftlerin, firm in gut. bürgerl. Küche, baden, einlegen und allen Zweigen des Haushalts. Gef. Zuschriften an Fr. Gertrud Schütze, Breslau 18, Eichendorff-Str. 13.

Junge Dame,

wirtsch. gebild., im Kochen, Baden und Einlegen firm, sucht passende Stellung in gut. Dause, Familienanl. erwünscht. Angebote unter W 294 Gef. Schl. Ztg.

Suche für meine Tochter,

22 Jahre alt, ev., wol. sich in Küche u. Haush. verb. kann, am liebst. herrsch. Gutsbes. od. Oberförsterei, o. gegen. Vergüt. Beding.: gute Behandl. u. Familienanl. Zuschr. u. B 195 Gef. Schl. Ztg.

Geb. Wirtschaftsfräulein

mit langj. guten Zeugnissen, firm in f. u. einf. Küche, Baden, Einlegen (Wed), Zeitung d. Perf. 12 sucht z. 1. 4. selbst. Stellung

Suche für meine 20 Jahre alte Tochter

aus gutem Dause zum 1. 4. 16 Stellung zur Erlernung der Hauswirtschaft auf einem Landgute. In Handarbeiten gut bewandert, auch mit Kochen etwas bekannt. Kleines Taschengeld und Familienanl. erwünscht. Ang. bitte u. B 198 Gef. Schl. Ztg.

Als Wirtschaftlerin

Sucht gebildete Dame, Anfang 40, nette, sympathische Erscheinung, Stellung in frauenlos. Haushalt. Zuschr. u. Z 20 Gef. Schl. Ztg.

Geb. Frau mit sehr gut. Zeugn. u. Empf., welche 15 J. Offiz.-Kant. verb. hat,

sucht Anstellung als Wirtschaftsdame in Sanatorium, gr. Logierhaus oder Hotel. — Zuschr. unter W 254 an die Geschäftsstelle der Schlef. Zeitung.

Gebildete Dame,

Witwe, Anfang 40, b. repräf. Äußer., sucht selbst. groß. Wirkungsfr., geschäftl. u. wirtsch. sehr tüchtig, gef. v. Canal, groß. Logiz. usw. Zuschr. u. A 180 Gef. Schl. Ztg.

Wirtschaft., Stütze,

Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für Alles, Kindermädchen, Aushilfen empfiehlt Frau Lina Poukert, gewerkschaftliche Stellenermittlerin. Blumenstr. 63

Suche für mein

Wirtschaftsfräulein, welches meinem Haushalt jahrelang vollkommen selbst. vorgeht und hat und das ich aufs wärmste empfehlen kann, für bald oder 1. April geeigneten Wirkungskreis. Gef. Ang. u. W 273 Gef. Schl. Ztg.

Besseres Mädchen, 25 J., ev.,

sucht z. 1. 4. Stellung in best. kinderl. chrifl. Haush., in letzter Stellung 5 1/2 Jahr. S. Kwitz, Saarau, Gartenstr. 3.

Gebildete Dame,

18 Jahre alt (Arzttochter), welche einen Kursus als Gutssekretärin vollendet hat, wünscht Aufnahme in feinem Gutshaushalt, um sich in diesem nach zu vervollkommen. Familienanl. erwünscht. Zuschr. u. W 272 bei d. Geschl. d. Schlef. Ztg.

Empfehle Köchinnen,

Landwirtschaftlerinnen, Köchinnen, Jungf., Stubenmädchen, Kinderf., Köchinnen, Mädchen f. Alcindienst für Breslau, Berlin, ev. Städte und Landhäuser für bald und jederzeit, sowie 2. April gewerkschaftlicher Stellenermittler, Preislaun, Ring Nr. 2.

Kriegerfrau, erfahren im

Molterei- u. Meierei sucht Stellung zur Leitung einer Molterei oder Milchwirtschaft. Angeb. u. D 71 Gef. Schl. Ztg.

Wirtschaftsfräulein,

Wirtschaftsfräulein, sucht z. 1. April 1916 Stellung z. selbst. Führ. e. frauenlosen Gutshaush. Erfabr. e. gut. Küche, Brod., Einleg., Wäsche, Milchwirtsch., Geflügel u. Garten. Zuschr. u. Z 201 Gef. Schl. Ztg.

Wirtsch.-Insp. sucht f. i. Tochter,

20 J., alt, firm in landw. Buchf., Stenogr. u. Schreibm., sucht Stellung als Assistentin in fath. Stellg. als Postverwalt. u. schriftl. Arbeiten bei Familienanl. Angeb. erb. unter W 287 Gef. Schl. Ztg.

Da meine Lehrzeit beendet, suche ich

Anfangsstellung als Wirtschaftlerin bin 21 J., ev. Gef. Angeb. erb. M. Rothmann, Hodenan bei Meudorf a. Gröbzigberg.

Wirtschaftlerin,

40 Jahre alt, erfahren im Koch, sucht in frauenlos. Haushalt (auf ein Gut) zum 1. April Stellung. M. March, Luerstiffen bei Krummhübel, Gartenhaus.

Wirtschaftsfräulein

fräulein, 25 Jahre alt, mit vorz. Zeugn., sucht zum 1. oder 15. März Stellung als Wirtschaftsfräulein oder Stütze, firm in feiner wie bürgerl. Küche. Gut bevorzucht. Gef. Zuschriften erbitet Ida Roentz, a. St. Altona, Floitbeter Chaussee 88.

Wirtschaftlerin,

Arl. a. gut. Fam., firm in Haush. lichteit, Schneidern und Kochen, sucht für 1. April Anfangsstellung. Gef. Angebote unter W 258 an die Geschl. der Schlef. Ztg.

Besseres Mädchen sucht Lehrst. als

Kochlehrfräulein. Vadeort bevorzucht. Zuschr. unter W 292 Gef. Schl. Ztg.

Für meine fast 17-jährige Tochter suche ich Aufnahme in besserem Haushalt zur

Ausbildung im Haushalt

und Kochen bei vollen Familienanl., ohne gegenseitige Vergütung. Baumeister Assmann, Antonienhöhe DE.

Suche für meine Tochter,

18 J. alt, die höh. Schule u. Haushaltungsschule besucht hat, zur weit. Ausbild. Stellung. aca. Taschengeld bei Familienanl. Erteilt, Kaner.

18-jähriges Mädchen, aus gut. Familie,

sucht Anfangsstellung. Gertrud Strupowski, Rosenbergs DE, Kl. Vorstadt.

21-jähr. Mädchen, aus guter Familie,

sucht Stellung in kinderlos. Haushalt. Maria Strupowski, Rosenbergs DE, Kl. Vorstadt.

Fräulein,

Ende 30, aus gut. Fam., seit Jahren selbst. Haush. geführt, gut bürgerl. Koch., auch gute Näherin, sucht Dauerstellung b. Herrn od. Dame, sofort oder später. Angebote unt. D 90 Gef. Schl. Ztg.

Welt. erfabr., gewissenhafte, zuverlässige

Witwe sucht zum April anderweitige Stellung, am liebsten auf dem Lande, wo Hausfrau fehlt. Inspektor-Haushalt bevorzugt. Selbige weiß auch mit Geschäftsaufsicht Bescheid. Zuschr. u. Z 202 Gef. Schl. Ztg.

Gebild. Dame

geheuten Alters, warm empfohlen, sucht sofort oder später Stellung in gutem Hause, wo die Hausfrau erbetet werden soll, um die Leitung in vollem Umfang zu übernehmen. gute Näherin, musik., englisch. Angebote an Frau S. Kroker, Damm Schl., Gartenstraße 2.

Empf. Wirtsch. Stütze, Kinderf.,

Stubenm., Mädch. f. Alcindienst, Köchin u. Wirtschaftlerin z. Aushilfe Emma Richel, gewerkschaftliche Stellenermittlerin, Breslau, Hintermarkt 3.

Junges Mädch. best. Standes,

mehrere Jahre im Büro tätig, mit allen einj. Arbeiten u. Maschinenschreiben vertraut, sucht vollen Wirkungskreis auf Gut usw., event. übernehme noch Hilfe im Haushalt. Gef. Angeb. mit Gehaltsangabe bei freier Station erbeten unter W 277 Gef. Schl. Ztg.

Suche Stellung zum 1. April als

Wirtschaftlerin unter Leitung der Dame. Verliebe die einfache bürgerliche Küche, Geschäftsf., auch Wirtschaftl. bin sonst in den Zweigen des Haushalts erfahren. Werte Angebote unt. W 296 Gef. Schl. Ztg.

Tücht. Hauschneiderin

sucht noch Beschäftigung. Zuschr. u. D 72 Gef. Schl. Ztg.

Plätterin u. Ausbest. empf. f. i. Dause

Tietz, Neue Schweidnitzstr. 18.

Empfehle bald u. 2. April

sämtliches weibliches Dienstpersonal für hier u. ausw. Gewerkschaftlicher Stellenermittler Emanuel Meyer, iest: Hummerel 17, 1.</

Empfehle Arbeiter und Arbeiterinnen
für Landwirtschaft, Schacht, Fabriken, Werke, Brüche,
Gruben und Ziegeleien
Isidor Rosenberg, gewerbmäßiger Stellenvermittler,
Sabowstraße 9, Stb. 1. Etz. r.

Feldarbeiter u. Arbeiterinnen empfiehlt
Gustav Dziallas, gewerbmäßiger Stellenvermittler,
Breslau 1, Pitalstraße Nr. 24,
Telephon 4140, 6170, 6171 u. 11964.

Inländische Feldarbeiterinnen
für Rübenwirtschaften empfiehlt
Frau Anna Lück, Breslau, Schwertstraße 9,
gewerbmäßige Stellenvermittlerin.

Waise, 22 J. alt, sucht Stellung
zum 1. April h. alleinstehend,
Dame oder alt. Ehepaar. Gef. An-
gebote unter B 100 an die Geschäfts-
der Schlef. Zeitung.

Stubenmädchen.
Für unser bisheriges Mädchen,
fast zwei Jahre im Hause, in allen
häusl. Arbeiten wohl erfahren und
mit einf. Küche, auch Waschen u. Ein-
legen verirr., sauber, fleißig, geschickt,
u. umfichtig, zum 1. April in Land-
haushalt, mögl. m. Garten u. etw.
Viehwirtschaft Stellung gesucht.
Angebote erb. u. W 259 an die
Geschft. d. Schlef. Ztg.

als Stütze,
Zwei Fräuleins, 27 u. 25 Jahre,
im Kochen, Schneidern, Plätten
stark, suchen vom 1. April Stellung
als Stütze,
Land bevorz. Zuschr. u. U 239
Geschft. der Schlef. Ztg.

Stütze der Hausfrau
Fürsterstochter, ev. 18 1/2 Jahre alt,
Schülerin der landw. Hauswirtschafts-
schule Neustädtel, Bezirk Wagnitz,
sucht für 1. April Stellung als
Stütze der Hausfrau
auf d. Lande geg. Gehalt. Anfrg.
an obige Anzahl erb.

als Stütze,
Fräulein, kath., 24 J., sucht zum
1. April oder 15. April Stellung
als Stütze,
stark in bürg. Küche, Plätten, Ausb.
Zuschr. u. Z 203 Geschft. d. Schl. Z.

Mädchen
aus anständiger Familie
sucht Stellg. als Stütze
für Haushalt od. Geschäft. Angeb.
u. B 101 Geschft. d. Jauerisch. Tagebl.

Junges Mädchen
aus gutem Hause, welches selbst-
ständig kochen u. Schneidern kann,
sowie sehr händlich ist, sucht
Stellung, am liebsten auf Gut.
Gutes Zeug. vorhanden. Zuschr.
u. W 250 Geschft. d. Schl. Ztg.

Stütze
sucht bef. ant. Mädchen. Im Nähen u.
Koch. erf. fr. Familienansth. erw.
Angeb. erb. S. Oswald, Barchwitz Schl.

Gebild. Stütze,
25 J. alt, kath., im Kochen u. Haus-
halt sehr erf. sucht Stellung in
nur chrstl. Hause zum 1. April er.
Landstellen bevorz. — Übernehme
auch Kindererziehung. Gef. Angeb.
erb. unt. D 101 Geschft. d. Schlef. Ztg.

Landwirtschaftliche Stütze,
20 Jahre, sucht Stellung auf größ.
Gute. Gef. Angeb. erb.
B. Geisler, Gunnersdorf r. Hlsg.,
Dorfstraße 200, r.

Einfache Stütze,
die gut kocht, sucht selbständige
Stellung in kleinem besseren Haus-
halt. Zuschriften unter W 255 an
die Geschäftsstelle der Schlef. Ztg.

Alleinmädchen
Suche Stellung als
mit Kochkenntniss, in bess. Haush.
zum 1. April, evgl. 23 J. Zuschr.
u. D 53 Geschft. Schlef. Ztg.

Mitt. anst. Mädchen,
stark in gut bürg. Küche, sucht
Stellung a. 1. April als
Köchin od. einf. Stütze.
Gef. Ang. u. W 247 Geschft. Schl. Z. erb.

Köchin
Suche Stellung a. 1. April als solche. a. 3.
in herrschaftl. Hause tätig. Den-
stjährige gute Zeugnisse u. Dienst-
Angebote an Fräul. M. Sella
Salzbr. Franzdorf, Kr. Reife.

Jungfer
sucht 1. April Stellg.
Besetzt im Schneidern, perf. Be-
dienung, Frisieren, Plätten u. Weiß-
nähen. Im Waschen und auf Reisen
bewandert. Gute Zeugnisse stehen
zur Seite. Ang. erbittet Gertrud
Hirsch, Stade i. Hann., Am Sande 8

**Saus- oder Stuben-
mädchen,**
Suche 1. April für meine Tochter,
17 1/2 J., kath., Anfangsstellung als
faun plätten und nähen. Zuschr.
u. D 20 Geschft. der Schlef. Ztg.

Mädchen, Waise, 18 J.,
körperlich etwas zurückgeblieben,
sucht unter bescheidensten Ansprüch.
Stellung auf d. Lande als Kinder-
mädchen. Zuschr. a. d. Vormund
Georg Griebdorf, Breslau 5.

Best. kath. Mädchen,
18 J. alt, i. Nähen u. Plätten erf. such-
t Stellung als Stubenmädchen
oder einf. Kinderfräulein, a. liebten
auf dem Lande. Gef. Ang. erb. an
Maria Schultze,
Liegwitz, Grenadierstraße 8.

Stubenmädchen
sucht Stellung für 1. 4. in besserem
Haushalt. Zuschr. an
J. Klöse, Sedlau, Kr. Reife.

Große Zuckerfabrik in Schlesien
sucht Kriegsinvaliden oder militärfreien
Jungen
oder Bautechniker zur gezeichneten Ausarbeitung von pro-
jektierten Umbauten usw. Angebote, auch Lebenslauf und Ge-
haltssforderung u. V 116 an Haasenstein & Vogler A.-G.,
Breslau, erbeten.

Geschäftsführer.
Wir suchen zum sofortigen Eintritt
bei hohem Gehalt und in dauernde Stellung
umfichtigen und energischen Geschäftsführer. Derselbe
muss zur kaufmännischen und technischen Leitung von
Büchtereibetrieben durchaus befähigt sein und vor allem
im Umgange mit Behörden größte Erfahrung besitzen.
Gelegente militärfreie Bewerber wollen sich mit Gehalts-
ansprüchen und Zeugnisabschriften melden bei
**Verwaltung der Strehleiner Mädt. und Ströbeler
Granitbrüche N. Schall,**
Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 35.

Bureauchef,
welcher gewöhnt ist, Briefe flott zu diktieren und, falls derselbe
guter Verkäufer ist, auch für Reisen, zum baldigen Eintritt
gesucht. Bei betrieblichen Leitungen ist Profutura borgezogen.
Bewerber aus der landwirtschaftlichen Maschinenbranche
bevorzugt.
Angebote mit kurzem Lebenslauf, lückenlosen Zeugnis-
abschriften und Gehaltsansprüchen erbeten.
**Eigenvert Schweidnitz,
Eisenwerkerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede, Schweidnitz.**

Buchhalter,
Zu sofort oder zum 1. April er. suche ich einen
wohlgepflegten, fachkundigen, bilanzsicheren
auch Kriegsinvaliden, chrstl. Konf., für Kontor und Lager. 10
Jahre, mit Ang. d. Geh.-Anspr. u. Beifüg. der Zeugn. erb.
Thiergarten, Kr. Ohlau, Odermühle.
C. Bilzer.

Milieres eingeführtes Maß-Reise-Geschäft Obereschl.
sucht für 1. April d. J. einen
militärfreien, tüchtigen Herrn
für die Reise.
Geeignete Anerb. unter Angabe bisheriger Tätigkeit, Gehalts-
ansprüche, Alters und überl. von Bild erb. unt. U 264 Geschft. Schl. Ztg.
Wir suchen zum baldigen Antritt einen

Kontoristen (Expedienten)
(auch Kriegsbeschädigten)
mit guter Handschrift, der auch Maschinenschreiber ist.
Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe
der Gehaltsansprüche erbeten
Zuckerfabrik Gostyn.

Gelernter Spediten
für größeres Speditionsgeschäft zum 1. April oder früher gesucht.
Angeb. mit Lebenslauf u. Gehaltsanpr. unt. B 147 Geschft. Schl. Z. 10

Vehting
mit besserer Schulbildung gesucht. Vorstellung mit selbstgesch.
Beiverbung 11—1 und 4—6 Uhr.
**Fritz Kilpert, Optiker,
Ohlauerstraße Nr. 10/11.**

Apotheker-Gleiven oder Gleivin
sucht zum 1. April die Engel-Apotheke, Breslau, Scheitnigerstraße 28
Dr. Jablonski. 10

Lehrling,
mit guter Schulbildung zum 1. April für mein Möbeltransport- und
Speditionsgeschäft gesucht. Schriftliche Angeb. mit Lebenslauf erbeten.
Gustav Knauer, Spediten, Breslau 6.

Zum 1. April
suche für meine Kolonialw., Feinst-
kost- u. (Weinhandlung, verbunden
mit Weinhandlung) einen militärfreien,
mit dem Geschäftszweigen ver-
trauten, tüchtigen, freundlichen,
jungen Mann als
Verkäufer.

Verkäufer.
Nur von dem Geschäftsherrn
bestens empfohlene wollen sich
melden.
Eduard Luseher, Neurode.

Verkäufer.
Für mein Kolonialwaren-Geschäft
suche für 1. April ev. früher
1 jungen Mann.
Angabe der Milit.-Verhältnisse
und Gehaltsansprüche an
Paul Boesig, Neuzelle.

Verkäufer.
Für mein Kolonialwarengeschäft
suche ich zum 1. April einen jüngeren,
gut empfohlenen
Verkäufer.
Bewerbungen mit Zeugnisabschr.,
Bild und Gehaltsansprüchen an
**Franz Koch,
Waldburg in Schlesien.**

Verkäufer.
Suche für sofort einen tüchtigen,
möglichst militärfreien
Kommis,
der polnischen Sprache mächtig.
Angebote mit Gehaltsansprüchen,
bei freier Station erkl. Betten, u.
Zeugnisabschriften bitte zu richten
an **Ostrower Kaffee-Rösterei
Carl Nixdorf,
Ostrowo i. Polen.**

Verkäufer.
Für meine Kolonialwarengeschäft,
Breslau, suche ich zum Antritt zum
1. April d. J. einen jüngeren, erkl.
fürzlich frei gewordenen
Verkäufer.
Bewerbungen mit Zeugnisabschr.,
Bild und Gehaltsansprüchen an
**Franz Koch,
Waldburg in Schlesien.**

Gut empfohlener jüngerer
Verkäufer
für mein Kolonial- u. Eisenwaren-
Geschäft zum 1. April gesucht. (3)
Ernst Sehrmann, Rumpitz.
Für mein Kolonialwarengeschäft
suche ich zum 1. März oder 1. April
einen tüchtigen, jüngeren, flotten
Verkäufer.
Angebote mit Bild, Angabe d. Größe
und Gehaltsansprüchen bei freier
Station an
**H. A. Kassner Nachfolger,
Landberg, Warthe.**

Buchhalter
für Ziegelei und Landwirtschaft au
sofortigen Antritt gesucht. Ang.
unter W 200 Gf. Schlef. Ztg. (3)
Zur Leitung eines hiesigen
Zigaretten-Fabrikgeschäft
ein tüchtig, solider, militärfrei. und
taufungsfähiger
Verkäufer
oder **Verkäuferin**
für Anf. April gesucht. Zuschr. m.
Zeugn.-Abschr. u. Gehalts-Anspr. u.
B 93 an die Geschft. d. Schlef. Ztg.

Junger Mann
mit guter Handschrift zum 1. April
für mein Kontor gesucht.
J. P. Adamann.
Für mein Kolonialwaren-Geschäft
suche zum 1. April einen tüchtigen,
flotten Verkäufer.
Zeugnisabschriften, event. Bild u.
Gehaltsansprüche erbeten.
**Ernst Klingauf,
Fürstenwalde, Sprec.
Eisenbahnstr. 37.**

**Suche für mein Kolonialwaren-
geschäft tüchtigen, strebsamen
jungen Mann**
zum 1. April od. früher. Angebote
mit Gehaltsansprüchen bei freier
Station erbeten.
F. W. Drogan, Betschau RL.

Tüchtiger junger Mann
für mein Kolonialwaren-Geschäft
zum 1. April gesucht. Zuschriften
mit Gehaltsanpr. u. Bild erbeten.
A. Brosig Neffg., Grotzen a. Od. (2)

**Suche für mein Kolonialwaren-
Geschäft tüchtigen, strebsamen
jungen Mann**
zum 1. April od. früher. Angebote
mit Gehaltsansprüchen bei freier
Station erbeten.
F. W. Drogan, Betschau RL.

**Suche für mein Kolonialwaren-
Geschäft tüchtigen, strebsamen
jungen Mann**
zum 1. April od. früher. Angebote
mit Gehaltsansprüchen bei freier
Station erbeten.
F. W. Drogan, Betschau RL.

**Suche für mein Kolonialwaren-
Geschäft tüchtigen, strebsamen
jungen Mann**
zum 1. April od. früher. Angebote
mit Gehaltsansprüchen bei freier
Station erbeten.
F. W. Drogan, Betschau RL.

**Suche für mein Kolonialwaren-
Geschäft tüchtigen, strebsamen
jungen Mann**
zum 1. April od. früher. Angebote
mit Gehaltsansprüchen bei freier
Station erbeten.
F. W. Drogan, Betschau RL.

**Suche für mein Kolonialwaren-
Geschäft tüchtigen, strebsamen
jungen Mann**
zum 1. April od. früher. Angebote
mit Gehaltsansprüchen bei freier
Station erbeten.
F. W. Drogan, Betschau RL.

**Suche für mein Kolonialwaren-
Geschäft tüchtigen, strebsamen
jungen Mann**
zum 1. April od. früher. Angebote
mit Gehaltsansprüchen bei freier
Station erbeten.
F. W. Drogan, Betschau RL.

**Suche für mein Kolonialwaren-
Geschäft tüchtigen, strebsamen
jungen Mann**
zum 1. April od. früher. Angebote
mit Gehaltsansprüchen bei freier
Station erbeten.
F. W. Drogan, Betschau RL.

**Suche für mein Kolonialwaren-
Geschäft tüchtigen, strebsamen
jungen Mann**
zum 1. April od. früher. Angebote
mit Gehaltsansprüchen bei freier
Station erbeten.
F. W. Drogan, Betschau RL.

**Suche für mein Kolonialwaren-
Geschäft tüchtigen, strebsamen
jungen Mann**
zum 1. April od. früher. Angebote
mit Gehaltsansprüchen bei freier
Station erbeten.
F. W. Drogan, Betschau RL.

**Suche für mein Kolonialwaren-
Geschäft tüchtigen, strebsamen
jungen Mann**
zum 1. April od. früher. Angebote
mit Gehaltsansprüchen bei freier
Station erbeten.
F. W. Drogan, Betschau RL.

**Suche für mein Kolonialwaren-
Geschäft tüchtigen, strebsamen
jungen Mann**
zum 1. April od. früher. Angebote
mit Gehaltsansprüchen bei freier
Station erbeten.
F. W. Drogan, Betschau RL.

**Suche für mein Kolonialwaren-
Geschäft tüchtigen, strebsamen
jungen Mann**
zum 1. April od. früher. Angebote
mit Gehaltsansprüchen bei freier
Station erbeten.
F. W. Drogan, Betschau RL.

**Suche für mein Kolonialwaren-
Geschäft tüchtigen, strebsamen
jungen Mann**
zum 1. April od. früher. Angebote
mit Gehaltsansprüchen bei freier
Station erbeten.
F. W. Drogan, Betschau RL.

**Suche für mein Kolonialwaren-
Geschäft tüchtigen, strebsamen
jungen Mann**
zum 1. April od. früher. Angebote
mit Gehaltsansprüchen bei freier
Station erbeten.
F. W. Drogan, Betschau RL.

Für halb. 1. April. 1. Juli 1916
empfehle militärfreie Güter-Über-
beamte beam. Direktoren, Inspek-
toren, teils für selbständ. Stellung
geeignet, Rentmeister, Postbeamte,
vom Oberförster bis Waldwarter,
Obergärtner. **Paul Kramer,**
gewerbmäßiger Stellenvermittler,
Breslau 13 Moritzstr. 15. Tel. 7440.

**Suche zum 1. April evtl. früher
berbeit. oder unberh. einfachen
Beamten**
für Dauerstellung bei gut. Bezügen.
Angebote mit Zeugnisabschr. erbet.
unter W 233 Gf. Schl. Ztg. (2)

**Zu sofortigem Antritt wird auf
800 Mark großes Gut ein junger,
militärfreier
Beamter gesucht**
unter Leitung des Leiters. Zeug-
nisabschr. und Gehaltsansprüche an
Hilfsgütern, **Lochner, Knobels-
dorf, Kr. Goldberg-Gahna.**

**Von der Truppe entlassener
feingebild. Landwirt**
sucht zum 1. 4. in vornehmer
kathol. Gutbesitzerfamilie
passenden Wirkungsbereich.
Nicht gewerbmäßige Ver-
mittlung erwünscht. Anzeigeb.
unt. B 138 Geschft. Schlef. Ztg.

Tüchtiger Oberinspektor
mit besten Zeugnissen für bald
oder 1. April gesucht.
(Gehaltsanpr., Zeugnisabschr.)
unt. W 234 Gf. Schl. Ztg.

**Auf ein Rittergut nahe Breslau
wird für April ein sehr erfahrener,
selbständiger, evgl.
Inspektor,**
für in Buchführung, mit Güter-
besitzverhältnissen vertraut, in
dauernde Vertrauensstellung ge-
braucht. Gehaltsanpr. Lebenslauf
unter W 222 Geschft. Schlef. Ztg.

**Zum 1. April, event. auch früher,
wird ein durchaus zuverlässiger
Inspektor**
gesucht, der selbständig zu wirt-
schaftlichen versteht Zeugnisse und
Gehaltsanpr. erbeten.
**Königl. Amt Tarnau,
Post Nummer 10, Kr. Glogau.**

Assistent
oder andere militärfreie geeignete
Personlichkeit zur Beaufichtigung
der Leute für bald oder 1. April
gesucht.
Dom. Jänsdorf bei Ohlau.

Dom. Cantersdorf, Post Löwen,
sucht zum 1. April einen älteren,
polnischsprechenden, energischen
Assistenten,
auch Kriegsberlehte. Gehalt 600 M.
Wohnungen und Empfehlungen
an Ober-Inspektor **Eistert,**
Cantersdorf.

Dom. Quickenborn
bei Frankenstein i. Schl. sucht für
bald oder 1. April einen jüngeren
Wirtschafts-Assistenten.
Gehalt 500 M., freie Station
erkl. Bett und Wäsche. (2)

**Suche für sofort oder 1. März
einen unberheiraten, tüchtigen
Wirtschaftler**
oder einfachen Assistenten auf Gut
von 365 Morg. Gehalt nach Ab-
erentkunft. Zeugnisabschriften und
Lebenslauf zu richten an
(Erlaubt) **Kosendau
bei Goldberg i. Schlef.**

**Für Dauerstellung wird a. 1. 4. 16
tüchtiger, absolut zuverlässiger
Beamter gesucht,**
möglichst polnisch sprechend, f. mein
Brennereigut von 1700 Morg. Geh.
1000 M. u. Dienstpferd. Gut empf.
Beamten, auch Kriegsinvaliden,
welche etwas Jäger sind, mögen sich
unter Einbringung von Zeugnissen
und Angabe von Prinzipalen mel-
den.
**Berndt,
Rittergut Ansdorf, Kreis Glogau.**

**Suche einen tüchtigen, zuver-
lässigen
Wirtschafts-Assistenten**
möglichst für sofort.
**Hilfsgüter, Postamt,
W. Wallwitz, Stat. Sadowitz.**

**Für mein a. 400 Morg. großes
Gut suche zum 1. Juli event. früh.
selbst mittätigen
Verwalter,**
welcher in Saatkautwirtschaft, Besch. m.
Zuschr. u. D 108 Geschft. d. Schl. Ztg.
Gesucht unberheiraten, zuver-
lässigen (2)

Aufseher,
auch Kriegsinvalide, für Gelpann
u. Feldarbeit zum 1. 4. oder sofort.
Derselbe muss bereits in der Land-
wirtschaft tätig gewesen sein. Ge-
halt nach Abereinkunft.
Dom. Polzowitz,
Post u. Bahnstation Wangers,
Kr. Breslau.

**Zum 1. April oder bald suche
einen tüchtigen
Wirtschaftsbeamten.**
Stellung dauernd.
Breyer, Cadowitz, Kr. Oels.
Verb., erfahrene

Brenner,
der mit elektr. Anlage u. Akkumu-
latoren vollst. vertraut ist, sucht
bald oder 1. April
Kgl. Domäne Czarnowanz.

Brenner,
der mit elektr. Anlage u. Akkumu-
latoren vollst. vertraut ist, sucht
bald oder 1. April
Kgl. Domäne Czarnowanz.

Brenner,
der mit elektr. Anlage u. Akkumu-
latoren vollst. vertraut ist, sucht
bald oder 1. April
Kgl. Domäne Czarnowanz.

